TRIVIUM
AUF DER COUCH

MIKE SHINODA
MUSIKALISCHE TRAUERARBEIT

IMMORTAL
WIEDERGEBOREN

STUDIO
POWERWOLF
SALTATIO MORTIS
KISSIN' DYNAMITE

METAL HAMMER

+ ÜBER 100 AKTUELLE **REVIEWS** + **TOURDATEN**

MARDUK

LUCIFER

BULLET FOR MY VALENTINE

SPECIAL 10 SEITEN + CD

DIE 666 STÄRKSTEN ALBEN DES JAHRES 1988

EXKLUSIV:

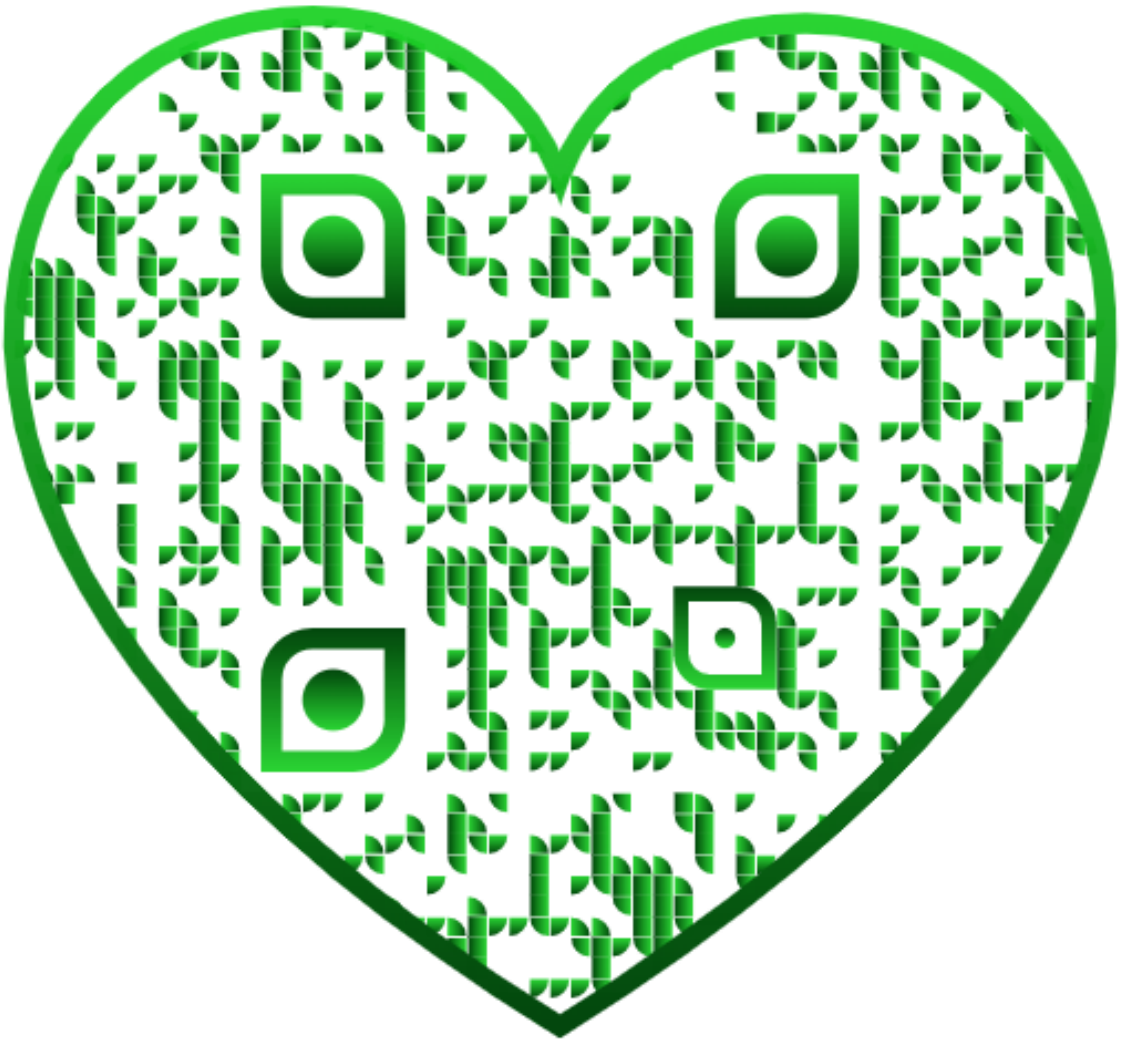
METAL IN AFGHANISTAN

IRON MAIDEN- ARTWORKS

LIVE: ROCK AM RING ★ ROADBURN ★ DESERTFEST ★ KEEP IT TRUE ★ GUNS N' ROSES

Juli 2018 34. Jahrgang • B 09115
D: 8,90 € • CH: 15,00 sfr • A: 9,70 €
L: 9,90 € • B: 9,90 € • NL: 9,90 €

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286



MARDUK

VIKTORIA

DAS NEUE ALBUM

22.06.2018

Auch erhältlich als **DELUXE CD BOX**
(inkl. Patch & Metal Pin mit Marduk-Pentagramm)

LUCIFER

Lucifer II
06.07.2018

THE SECOND COMING OF LUCIFER!

Heavy Rock für Fans von Black Sabbath, Deep Purple, Blue Öyster Cult, Heart, Steppenwolf, und Fleetwood Mac. Feat. Nicke Andersson (The Hellacopters, Entombed, Imperial State Electric)!

SONY MUSIC

www.CENTURYMEDIA.com

30 YEARS CENTURY MEDIA EST. 1988

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b8bc6488bed831bf5ddc286

EDITORIAL

ZEITREISE

Liebe Headbanger,

1988 war ein herausragendes Jahr für den Metal: Zahlreiche Bands haben wegweisende Alben veröffentlicht, darunter Metallica (... AND JUSTICE FOR ALL), Slayer (SOUTH OF HEAVEN) und Manowar (KINGS OF METAL). Obendrein starteten Guns N' Roses mit dem 1987 erschienenen APPETITE FOR DESTRUCTION richtig durch. Wir haben das zum Anlass genommen, um eine kleine Geschichtsstunde abzuhalten: In der vorliegenden Titel-Story beleuchten wir die 66,6 bedeutendsten Werke dieses Metal-Jahres, verraten, welche Formationen sich gegründet haben und was auf der Welt sonst los war. Passend dazu haben wir euch eine fette Compilation zusammengestellt, worauf sich Cover-Versionen von 1988 herausgekommenen Songs befinden. Hammerfall interpretieren zum Beispiel Helloweens 'I Want Out' neu, und Van Canto den Manowar-Klassiker 'Kings Of Metal'. Abgerundet wird dieses dicke Paket mit unseren Eindrücken der Guns N' Roses-Show im Berliner Olympiastadion. Iron Maiden sind aktuell ebenfalls unterwegs (unseren Live-Bericht vom Stelldichein beim Rockavaria in München lest ihr in der kommenden Ausgabe) und haben dafür wieder ein Klassiker-Set geschnürt. Begleitend zur „Legacy Of The Beast"-Tour haben die Briten ein unterhaltsames Smartphone-Videospiel sowie eine Comic-Serie am Start, für die beide Llexi Leon verantwortlich zeichnet. Wir präsentieren ab Seite 28 exklusiv detailreiche und prächtige Artworks sowie Konzeptzeichnungen und sprechen mit dem beim Iron Maiden-Management unter Vertrag stehenden Artdirector über seinen Traum-Job. Einen Alptraum hingegen musste Mike Shinoda im Sommer 2017 erleben, als sich sein bester Freund und Band-Kollege Chester Bennington das Leben nahm. Diese Tragödie arbeitete der 41-Jährige mit seinem ersten Soloalbum POST TRAUMATIC auf und blickt nun einigermaßen optimistisch in die Zukunft. Im Interview deutet er außerdem an, wie diese aussehen könnte, und stellt klar, dass sich bei ihm nicht alles um Chester dreht. Überhaupt gar nichts mehr dreht sich bei Immortal um Abbath, welcher der Black Metal-Instanz 2014 den Rücken kehrte und bereits eine erste Scheibe mit seiner neuen, gleichnamigen Band auf den Markt gebracht hat. Nun legen Demonaz und Horgh als gesundgeschrumpftes Duo das erste Werk ohne Abbath mit dem vielsagenden Titel NORTHERN CHAOS GODS vor. Wir sprachen mit den Norwegern über Musizieren ohne Olve Eikemo, die neue Rollenverteilung sowie das Horchen auf den eigenen Instinkt. Dabei bezogen sich Immortal immer wieder auf Bathory, die 1988 mit ihrem vierten Album BLOOD FIRE DEATH reüssierten und damit gewiss ebenfalls in der aktuellen Titel-Story behandelt werden. So schließt sich der Kreis...

Maximum Metal!

THORSTEN ZAHN
thorsten@metal-hammer.de
www.metal-hammer.de

DIESE KRÄFTE NAHMEN EINFLUSS AUF DIE ENTSTEHUNG DER AUSGABE:

+++ Der traditionelle Biergartenbesuch der Redaktion im Golgatha auf dem Kreuzberg (das kleine Foto zeigt die nächtlichen Überbleibsel). In diesem Jahr mal ausnahmsweise nicht verregnet! Ein Omen für die Festival-Saison? Daumen drücken! **+++** Die gemischten Gefühle nach dem Konzert von Guns N' Roses im Berliner Olympiastadion (siehe Konzertbericht in der Live-Strecke) **+++** Die beinharte Diskussion darüber, welche Alben für das Jahr 1988 wirklich essenziell waren. Was denkt ihr? Zustimmung, Ergänzung, Anregungen und Kritik wie immer gerne an: redaktion@metal-hammer.de **+++** Die Feststellung, dass Steel Panther ausgerechnet am Montag nach Wacken in Berlin gastieren. Oh weia ... **+++**

Fotos: P. Natkin/Getty Images (2), G. Tucker/Redferns, K. Mazur/WireImage, S. Kessler, P. Schurer

** IMPRESSUM **

erscheint monatlich bei

axel springer mediahouse berlin

Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
Tel.: 030/308 81 88 - 0
Fax: 030/308 81 88 - 221
E-Mail: redaktion@metal-hammer.de
Online: www.metal-hammer.de

REDAKTION

Herausgeber & Chefredakteur:
Thorsten Zahn (v.i.S.d.P.), thorsten@metal-hammer.de
Redaktionsleiter:
Sebastian Kessler, sebastian@metal-hammer.de
Redaktion:
Lothar Gerber (CvD), lothar@metal-hammer.de
Frank Thießies, frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann, matthias.fr@metal-hammer.de
Bildredaktion: Katrin Riedl, katrin@metal-hammer.de
Grafik: Felizitas Lang, felizitas@metal-hammer.de
Andreas Hartung, andreas.fr@metal-hammer.de, Bo Soremsky
Redaktionsassistenz: Sabine Neusser
Lektorat: Torsten Hempelt, Thomas Sonder
Online: Thomas Sonder, thomas.fr@metal-hammer.de
Celia Woitas, celia.fr@metal-hammer.de
Mitarbeiter: Melanie Aschenbrenner, Eike Cramer, Anja Delastik, Lisa Gratzke, Vincent Grundke, Marc Halupczok, Florian Krapp, Tom Küppers, Konstantin Michaely, Matthias Mineur, Robert Müller, Tatjana Pokorny, Marcel Rudoletzky, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Björn Springorum, Thomas Strater, Christina Wenig, Martin Wickler, Dominik Winter, Tobias Zwiebel
Fotografen: DPA, Audrey Dujardin, Sarah Fleischer, Getty Images, Melanie Haack, Axel Heyder, Robert Jaenecke, Holger Jarosch, Christin Kersten, Peter Kupfer, Janice Mersiovsky, Lorenz Pietzsch, Claudia Rose, Mirko Scheibeck, Severin Schweiger, Sebastian Steinfort, Alexander Volkmer, Markus Werner
Kontakt: Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
Leserbriefe: leserbriefe@metal-hammer.de
Tourdaten: tourdaten@metal-hammer.de
Reviews: reviews@metal-hammer.de
Demos: demos@metal-hammer.de
News: news@metal-hammer.de
Nachbestellungen: nachbestellung@metal-hammer.de

VERLAG

Verlagsgeschäftsführung: Jan Bayer, Petra Kalb
Objektleitung METAL HAMMER:
Gernot Krebs (für Anzeigen verantwortlich)
gernot.krebs@axelspringer.de
Anzeigenkontakt (Print/Online):
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Verlagskoordinator: Stefan Wilke
Abo-Service: Bernd Wierschin
Objektvertriebsleitung: Benjamin Pflöger
Vertrieb: DPV Vertriebsservice GmbH,
Süderstr. 77, 20097 Hamburg
Herstellung: Thomas Künne, Andy Dreyer
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Leiter digitale Medien: Max Franke
© 2018 für alle Beiträge bei Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 31 vom 1.1.2018
ISSN 1614-2292

Datenschutz ist uns wichtig. Unsere Datenschutzerklärung findet ihr unter www.metal-hammer.de/datenschutz .

** SERVICE **

Kunden- und Abonnementservice: Abo-Service
METAL HAMMER, Postfach 10 03 31, 20002 Hamburg
Tel: 040/468 60 5164, **Fax:** 040/347-29517
oder Abo unter: www.metal-hammer.de
E-Mail: abo@metal-hammer.de
Verkaufspreis: € 6,90 inkl. 7% MwSt.
Markenabonnement (Printabonnement mit digitalem Zugang)**:**
jährlich € 85,89 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühren
Österreich: € 92,49, Schweiz: Sfr. 158,49
(inkl. MwSt. und Zustellgebühren)
Printabonnement: jährlich € 75,90 inkl. MwSt. und Zustellgebühr
Digitaler Archiv-Zugang: € 24,99 inkl. MwSt.
Fragen an die Redaktion: redaktion@metal-hammer.de

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

INHALT Juli 2018

METAL HAMMER

3 EDITORIAL, IMPRESSUM
6 LESERCHARTS, LESERFORUM
7 SOCIAL MEDIA-METAL
8 NEWS
9 Couch: Paolo Gregoletto (Trivium)
10 Hautnah: Larissa Stupar (Venom Prison)
11 METAL HAMMER PARADISE 2018
12 Neuheiten
13 Plattenteller: Dez Fafara (Devildriver)
14 METAL HAMMER AWARDS 2018
15 Schatzkiste
18 DAS METAL-JAHR 1988
28 SPECIAL: IRON MAIDEN-ARTWORKS
32 Bullet For My Valentine
34 Tremonti
36 Madball
37 Sevendust
38 Mike Shinoda
40 The Night Flight Orchestra
41 Lucifer
42 Yob
43 Lord Vigo
44 KHEMMIS
46 Lizzy Borden
47 Stormwitch
48 Elvellon
49 Nils Patrik Johansson
50 Kontinuum
52 Nervosa
53 Eden Seed
54 RocKabul – Metal in Afghanistan
56 VORSCHLAGHAMMER
56 IMMORTAL
58 The Konsortium
59 Uada
60 Craft
62 Marduk
71 Der tote Winkel
72 SERVICE
72 Album des Monats: Khemmis DESOLATION
73 Soundcheck
74 Reviews
92 Demos
94 Media
96 Technik: Accept
98 Tourdaten
106 LIVE
106 Rock am Ring
108 Guns N' Roses
109 Hollywood Vampires, Blaze Bailey
110 Impericon Festival
112 Roadburn
115 Sleep, Amenra
116 Desertfest
119 Primordial, Bullet
120 Keep It True
122 STUDIO
122 POWERWOLF
124 Saltatio Mortis
126 Kissin' Dynamite
128 VORSCHAU
130 Schlussakkord: Mike Kroeger (Nickelback)

18 Das Metal-Jahr 1988

Die Titelgeschichte dieser Ausgabe widmet sich dem Jahr 1988 und dessen Alben. Was vor genau 30 Jahren innerhalb von nur zwölf Monaten alles an revolutionären, visionär-wegweisenden oder einfach "nur" bedeutenden Veröffentlichungen erschien, ist eine Wucht. Entsprechend haben wir unsere Auswahl auf exakt 66,6 stählerne Tonträger konzentriert, die wir euch mit dieser Retrospektive gerne zurück ins Gedächtnis rufen wollen. So viel steht fest: 1988 war ein verdammt metallisches Jahr!

POSTER

FIVE FINGER DEATH PUNCH

IRON MAIDEN

28 Iron Maiden-Artworks

Artdirector Llexi Leon gewährt Einblicke in die Welt der Comic-Reihe und des Handy-Games 'Legacy Of The Beast'.

44 Khemmis

Mit DESOLATION doomen sich Khemmis wie aus dem Nichts an die Spitze unseres Soundchecks.

56 Immortal

Zum Duo reduziert, melden sich Immortal mit dem starken wie programmatischen NORTHERN CHAOS GODS zurück.

122 Studio: Powerwolf

In einer Kirche (!) gewähren Powerwolf einen ersten Höreindruck des neuen Albums THE SACRAMENT OF SIN.

INDEX VON A-Z

Acarash ... 74
Accept ... 96
Aeternitas ... 74
Age Of Taurus ... 74
Aggression ... 74
Alight ... 90
Amenra ... 115
Árstíðir ... 74
ASG ... 74
Atrocity ... 75

Bailey, Blaze ... 109
Baptists ... 75
Black Sabbath ... 78
Blackout Problems ... 90
Bleeding Through ... 75
Bloodlost ... 76
Bullet ... 119
Bullet For My Valentine ... 32, 76

Carrion ... 76
Cold Snap ... 76
Commander ... 76
Confusion Master ... 77
Cor Scorpii ... 77
Craft ... 60, 77
Crystal Tears ... 90

Dance Gavin Dance ... 78
Dead Girls Academy ... 78
Def Leppard ... 91
Deiquisitor ... 78
Desert Mountain Tribe ... 78
Desertfest ... 116
Devildriver ... 13, 78
Devin Townsend Project ... 86
Diamante ... 90
Dickinson, Bruce ... 78
Distillator ... 86
Dopethrone ... 79
Dreadful Fate ... 79
Dune Pilot ... 90

Eden Seed ... 53, 79
Edwards, David Eugene ... 79
Eisregen ... 89
Elvellon ... 48

Fever 333, The ... 89
Filii Nigrantium Infernalium ... 80
Freitot ... 80

Galaxy Space Man ... 90
Grave Digger ... 91
Guns N' Roses ... 87, 108
Gutter Instinct ... 80

Halcyon Days ... 80
Heretic Order, The ... 80
Hollywood Vampires ... 109
Hound ... 80
Howlin Rain ... 80

Immortal ... 56, 80
Impending Doom ... 81
Impericon Festival ... 110
Iron Maiden ... 28

Johansson, Nils Patrik ... 49

Keep It True ... 120
Khemmis ... 44, 72
Kill Ritual ... 90
Kissin' Dynamite ... 126
Konsortium, The ... 58, 82
Kontinuum ... 50, 82

Lady Catman ... 81
Lillye ... 82
Lizzy Borden ... 46, 82
Lord Vigo ... 43
Lucifer ... 41, 82

Madball ... 36, 82
Marduk ... 62, 83
Mayday Parade ... 90
Megadeth ... 88
Michael Schinkel's Eternal Flame ... 82
Mindreaper ... 83
Mist ... 83
Motorjesus ... 83
Mountaineer ... 83
Mutanter ... 83

Nekrokraft ... 84
Nervosa ... 52
Nickelback ... 130
Night Flight Orchestra, The ... 40, 84

Onkel Tom ... 89
Orange Goblin ... 85
Ováte ... 84

Paradise Lost ... 88
Powerwolf ... 122
Primatai ... 84
Primordial ... 119

Raw In Sect ... 84
Roadburn ... 112
Rock Am Ring ... 106
RocKabul ... 54
Roxie, Ryan ... 84

Saltatio Mortis ... 124
Saxon ... 91
Sea Within, The ... 85
Sevendust ... 37
Shinoda, Mike ... 38, 86
Shylmagoghnar ... 86
Skinless ... 86
Slapshot ... 86
Slayer ... 88
Sleep ... 115
Space Chaser ... 86
Spiral Skies ... 87
Stormwitch ... 47, 88
Street Dogs ... 88

Taste Of Greed ... 90
Tract, The ... 90
Traitor's Gate ... 88
Tremonti ... 34, 88
Trivium ... 9
Tsjuder ... 88

Uada ... 59, 88

Vanhelga ... 89
Veld ... 89
Venom Prison ... 10
Vitamin X ... 90
Voices ... 90

Walking Dead Orchestra, The ... 90
Wheel ... 89
Wheel, The ... 90
Witch Mountain ... 90
Within Destruction ... 91
Wolfen ... 91
Wombbath ... 91
Word Alive, The ... 91

Yob ... 42

Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft; Titel: Artworks von Metallica, Manowar, Iron Maiden, Slayer; Poster: T. Tronckoe (Five Finger Death Punch - PR), 2018 Iron Maiden Holdings Ltd. (Iron Maiden)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

LIZZY BORDEN

MY MIDNIGHT THINGS

Ab sofort das neue LIZZY BORDEN Studioalbum erhältlich auf CD und Vinyl!

www.metalblade.com/lizzyborden

REDEMPTION

LONG NIGHT´S JOURNEY INTO DAY

Progressive Metal der Extraklasse, mit Tom S. Englund (Evergrey) am Gesang! Erhältlich ab 27. Juli als ltd. Digi-CD und Vinyl!

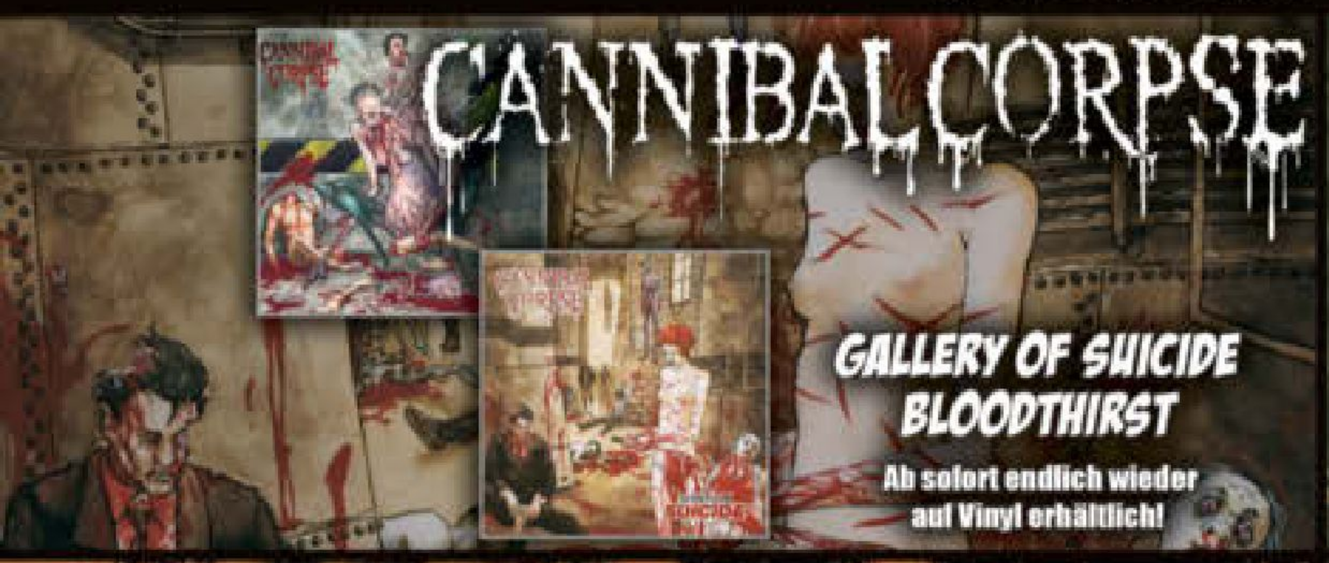
www.metalblade.com/redemption

DEAF FOREVER

„Emotionales, in die Tiefe gehendes Metal-Highlight!"
(Michael Kohsiek, 8,5 von 10 Punkten)

King Diamond

Neue KING DIAMOND Picture Disc Serie!



CANNIBAL CORPSE

GALLERY OF SUICIDE
BLOODTHIRST

Ab sofort endlich wieder auf Vinyl erhältlich!

The Black Dahlia Murder

EVERBLACK
RITUAL / UNHALLOWED

Endlich wieder auf Vinyl erhältlich ab sofort!

Count Raven

HIGH ON INFINITY
MESSIAH OF CONFUSION

Ab sofort zum ersten mal überhaupt auf Vinyl erhältlich!

PRIMORDIAL

SPIRIT THE EARTH AFLAME
STORM BEFORE CALM

Ab dem 13. Juli endlich wieder auf Vinyl erhältlich!

Metal Blade

www.metalblade.de ◊ www.metalblade.tv

http://twitter.com/metalbladeurope ◊ www.facebook.com/metalbladeeurope

Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net http://shop.metalblade.de

http://stores.ebay.de/METAL-BLADE-RECORDS-EUROPE-Shop

© 2016 Metal Blade Records Inc.

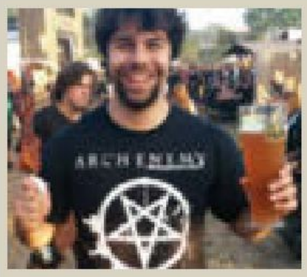
SONY MUSIC

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2016-06-20-ready-114 b19b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

LESERFORUM

METAL HAMMER | Leserforum, Mehringdamm 33, 10961 Berlin | leserbriefe@metal-hammer.de

LESER IM VISIER



Name:
Nikolay Bonev

Alter:
29

Wohnort:
Sofia, Bulgarien

Beruf:
Accountmanager in einem IT-Unternehmen

Interessen:
Fußball, Gaming, Reisen, Fantasy-Literatur

Bestes Metal-Erlebnis:
Savatage/TSO beim Wacken 2015

Letztes Konzert:
Avantasia (Wacken 2017)

Erstes Album:
Linkin Park HYBRID THEORY

Meine Top 5-Alben:

1. **Vanishing Point** – DISTANT IS THE SUN
2. **Redemption** – THE FULLNESS OF TIME
3. **Shadow Gallery** – TYRANNY
4. **Fates Warning** – THEORIES OF FLIGHT
5. **Dream Theater** – METROPOLIS PT.2: SCENES FROM A MEMORY

Wie gerate ich ins Visier?
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Der/die Auserwählte erhält ein brandneues METAL HAMMER-T-Shirt und eine aktuelle CD. Bitte gebt dazu eure Adresse mit an!

LESERCHARTS

1.	(-)	**Ghost**	PREQUELLE
2.	(1)	**Judas Priest**	FIREPOWER
3.	(3)	**Kreator**	GODS OF VIOLENCE
4.	(2)	**Accept**	THE RISE OF CHAOS
5.	(-)	**Amoprhis**	QUEEN OF TIME
6.	(6)	**Visigoth**	CONQUEROR'S OATH
7.	(4)	**Night Demon**	DARKNESS REMAINS
8.	(7)	**Trivium**	THE SIN AND THE SENTENCE
9.	(-)	**At The Gates**	TO DRINK FROM THE NIGHT ITSELF
10.	(9)	**Dool**	HERE NOW, THERE THEN

Wie nehme ich an den Lesercharts teil?
Schickt uns eure fünf aktuellen Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de.
Unter allen Einsendern verlosen wir Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mit METAL HAMMER gewinnen: Leser Ralph Kummer freut sich über die von Prophets Of Rage signierte Gitarre aus unserer Weihnachtsverlosung

Kritik an der Kritik

Hi,
es ist mir schon das ein oder andere Mal passiert, dass ich euren Rezensionen nicht folgen kann. Dieses Mal die aktuelle Scheibe von Velvet Viper. Hier wird moniert, dass der aktuelle Zeitgeist nicht getroffen wird!? Ist das das Kriterium, um Metal zu bewerten? Ende der Siebziger war der Zeitgeist Punk oder Disco. Heute Helene Fischer. Iron Maiden macht das alles nicht. Wenn eine junge Band die angestaubten Gefilde betritt, ist es super, dass die heutige Jugend solche Musik macht. Wenn eine Band mit einer sehr langen Musikgeschichte ein richtig gutes Album veröffentlicht, ist es altbacken? Nachvollziehen kann ich eure Rezensionen schon lange nicht mehr. MEGALOMANIA von Kissin' Dynamite wurde seiner Zeit kritiklos hochgelobt, um dann vier Punkte zu erhalten. Erdet euch mal und betrachtet die Musik wieder als Hörer und Fan. Ein Album ist gut, weil es Spaß macht und nicht, weil es zeitgemäß ist. Dann hört Helene... Fertig.
Gruß
Stefan (via Mail)

Hallo Stefan,
schön, dass du unsere Reviews so aufmerksam liest und dir deine eigene Meinung zu den Alben bildest. Denn darum soll es am Ende ja gehen: Wir teilen euch unsere Einschätzung und Empfehlungen mit – dass jedes Ohr anders hört und jeder Fan einen anderen Geschmack hat, ist natürlich klar. Was deine Kritik zu unserer Kritik angeht: Der Rezensent stört sich ja keineswegs daran, dass Velvet Viper traditionellen Metal alter Schule spielen; allerdings daran, dass dieser auf RESPICE FINEM eben angestaubt klingt – das geht frischer und mit mehr Energie, ohne mit Helene Fischer tanzen gehen zu müssen. Darüber hinaus: vier Punkte sollten nicht als vernichtendes Urteil verstanden werden, sondern sind nach dem METAL HAMMER-Notenschlüssel (siehe Seite 73) der „Normalfall". Aber, stimmt schon: Die Entscheidung, gute vier oder gerade so fünf Punkte zu zücken, ist immer wieder hart. Hoffentlich konnten wir ein wenig Licht ins Dunkel bringen. Und: Wir sind immer auf eure Meinung zu den von uns besprochenen Alben gespannt!
Maximum Metal,
die METAL HAMMER-Redaktion

Falscher Zeitsprung

Hallo Metal Hämmerer,
da habt ihr in der aktuellen Maiausgabe bei den Soundcheck-Siegern der Jahre zuvor was falsch „zusammengehämmert". Im Mai 1998 kann nicht FIGURE NUMBER FIVE von Soilwork gewonnen haben, denn das Album ist erst 2003 erschienen. War das Album also vielleicht im Mai 2003 Soundcheck-Sieger? Falls es euch „tröstet", ich wusste das nicht aus dem Kopf. Es fiel mir nur auf, als ich in das Album, angeregt durch die Erwähnung und weil ich dachte, so lange ist das schon her, reingehört und -gesehen habe.
Euer Guntram

Hallo Guntram,
Deine Plattensammlung lügt nicht: Da ist uns beim Zusammenhämmern im Layout tatsächlich etwas durcheinandergeraten. FIGURE NUMBER FIVE erschien natürlich 2003, dafür hat NIGHTFALL IN MIDDLE-EARTH von Blind Guardian schon ein paar Jahre mehr auf dem Buckel als behauptet und stammt aus dem Jahr 1998. Entschuldige die Verwirrung! Gut aufgepasst – und schön zu hören, dass unsere Soundcheck-Sieger der Vergangenheit dich zum Auflegen metallischer Klassiker animieren. So soll das sein!
Maximum Metal,
deine METAL HAMMER-Redaktion

Ritter Eddie

Hallo ihr lieben Leut'...
Mit der Gefahr, mich zu blamieren und da ich nichts dergleichen im Internet gefunden habe, habe ich eine Frage an euch. Ein Kumpel wollte mir weismachen, dass Eddie von Iron Maiden zum Knight of the Empire geschlagen worden war. Wenn das stimmen sollte, was ich bezweifle, wann war das? Ich habe da nichts mitbekommen. Grüße aus dem „Wilden Süden" der Republik!
Rock on \m/
Andreas (via Mail)

Hallo Andreas,
Eddie hatte zwar von Pharao über Cyborg bis hin zum Maya-Krieger schon manche Rolle, Ritter gehört jedoch nicht dazu. Aber, wer weiß, vielleicht können wir uns ja tatsächlich noch irgendwann über Sir Eddie freuen – verdient hätte er es.
Maximum Metal,
deine METAL HAMMER-Redaktion

Foto: K. Riedl

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1f0d69e2b4bc6498bed831bf5ddc286

SOCIAL MEDIA-METAL

STAHL-GEZWITSCHER

Mitteilsame Musiker lieben Twitter. METAL HAMMER hat für euch ein Auge darauf, was Stars dort kundtun…

Ben Bruce (Asking Alexandria)
@benjaminbruce
Touren ist hart. Es ist einsam. Es ist ermüdend. Man verpasst wichtige Ereignisse wie Beerdigungen, Geburtstage, Meilensteine, etc. Ich hasse es, wenn die Leute sagen: „Du bist doch eh dauernd im Urlaub." Man arbeitet sich den Arsch ab für seinen Traum-Job und plötzlich meinen die Leute, es wäre keine Arbeit?
15:16 Uhr – 8. Mai 2018

Mina Caputo (Life Of Agony)
@MinaCaputo
Es mag Mord geben, es mag Gewalt geben, aber die meisten Menschen sind hilfreich und unterstützend, Grausamkeit macht Schlagzeilen, eben weil es die Ausnahme ist. Aber die Welt dreht sich weiter, weil wir uns umeinander kümmern.
11:56 Uhr – 21. Mai 2018

Chris Kael (Five Finger Death Punch)
@5FDPChrisKael
Wo sind die Namen und Bilder von denen, die heute aktiv die Schützen in Indiana und Oklahoma gestoppt haben? DIESE Leute sind die, die wir berühmt machen sollten!
@cnn @FoxNews @PBS

METAL-APP DES MONATS

Iron Maiden: Legacy Of The Beast
Von: Nodding Frog Ltd
Für: Android/iOS
Preis: kostenlos

Iron Maiden sind wieder mal auf Europa-Tour. Diesmal aber nicht wie üblich, um ein neues Album vorzustellen, sondern inspiriert

durch das eigene Mobile-Game. Das Spielprinzip von 'Legacy Of The Beast' beruht auf dem eines klassischen RPG und unterscheidet sich auch sonst nicht groß von anderen Rollenspielen. Aber: Man wählt seine Klasse aus fünf Eddies mit verschiedenen Fähigkeiten und kämpft sich durch sämtliche Maiden-Cover, die extra für diesen Zweck dreidimensional nachmodelliert wurden – natürlich mit der jeweils passenden musikalischen Untermalung dazu. Wer schneller vorankommen möchte, dem gelingt das durch In-App-Käufe – aber, mal ehrlich: Eine Maiden-Platte hört man ja auch nicht im Zeitraffer.

- EURE MEINUNG -

AUF FACEBOOK UND IM METAL HAMMER-FORUM

FACEBOOK

METAL HAMMER: Marilyn Manson: Pinkelattacke auf Korns Catering.

➡ Suna Ackimsdottir
Dass sich die Kinder aber auch nie vertragen können.

➡ Sascha Dziadek
Er pisst anderen aufs Essen, und ihm haben sie ins Gehirn geschissen. Passt doch!

➡ Christian Crnko
Ach wer weiß, ob das nicht einfach ein blöder Witz von Manson ist. Man sollte nicht alles gleich als wahr aufnehmen!

➡ Bastian Lang
Was denn, ist immerhin Marilyn Manson... Wenn ihr brave Vorstadtkinder lieber mögt, geht zu Justin Bieber.

➡ Chris Falk
Wer musikalisch nicht überzeugen kann...

➡ Chris Bass Lucas
Ein widerlicher Kerl, Mukke scheiße und im Kopp scheiße.

➡ Wolf Angelus
Einer der typischen Jokes von Manson, den mal wieder viel zu viele Leute ernst nehmen, nach dem Motto: „Wer so aussieht, dem ist alles zuzutrauen." Und er lacht sich eins. Die meisten bizarren Gerüchte um Manson hat er doch aus Spaß selbst verbreitet.

➡ Rossi Rossbourne
Deshalb machen Korn so bepisste Musik...

METAL HAMMER: Bruce Dickinson: „Die Musikindustrie hat ihre Kunden ausgebeutet".

➡ Patrick Stolz
Für mich ist Bruce einer der sympathischsten Musiker überhaupt!

➡ Christian Dieckmann
Ich bin altmodisch. Ich habe schon immer CDs gekauft und werde das auch weiterhin tun. Ich möchte für mein Geld auch was in der Hand haben und nicht nur Daten in irgendeinem Speicher oder noch schlimmer wie beim Streaming die Musik praktisch gar nicht besitzen. Und die Phase der illegalen Downloads ist damals sowieso an mir vorbeigegangen, weil ich zu der Zeit keinen PC hatte. Grundsätzlich zahle ich aber sowieso gerne für Sachen, die mir gefallen und kann mit dieser „Alles umsonst haben wollen"-Attitüde nichts anfangen.

➡ Frank Nöth
Ja, ich kaufe noch CDs und bekomm dann auch den Autorip für meine Cloud! Künstler sollen bezahlt werden, wie auch ich in meinem Job!

➡ Dominic Wiegand
Bin auch ein großer Freund davon, etwas in der Hand zu haben. Die LP noch lieber als die CD. Der Aufschwung ist dahingehend ja auch wieder deutlich zu erkennen. Was auch für diejenigen gut ist, die auf Erstpressungen stehen! ABER: Eine riesen Sauerei ist die Qualität der Shirts und Pullover. Man bezahlt mehr als noch vor einigen Jahren, bekommt aber nur noch Müll, der nach dem Waschen eine völlig neue Größe annimmt. Sehr ärgerlich!

➡ Olly Metzgore
Die Musikindustrie sowie die Filmbranche profitieren vom Filesharing. Es ist nachweisbar, dass sehr, sehr, SEHR viele Konzerttickets, Merchandise-Artikel und auch im Nachhinein Tonträger NIE die Masse erreicht hätten, wenn das kostenlose/illegale Downloaden nicht wäre. Beispiel: Google, bitte eine Band wie Nine Inch Nails. Google sagt Stabbing Westward. Mhm, kennt man nicht. Mal 'ne Platte runterladen. Band geil finden, die MP3s rauf und runter hören. Dann Konzert, Shirt und als Fan alle vier Platten nachordern.

➡ Ronnie Ruiz
Für mich ist meine gekaufte Musik wertvoll, deshalb höre ich sie intensiver und lasse nicht 1.000 „gestohlene" Songs an mir vorbeiplätschern, um später zu behaupten, dass 90% davon Müll ist, ohne wirklich zugehört zu haben.

➡ Johannes Schmidt
Das mit der Ausbeutung der Kunden prangert derjenige an, der einen Jumbo sein Eigen nennt?

➡ Michael Bobe
Ich bin seit 1975 Sammler. Erst LPs und Videos und dann CDs und DVDs. Und das werde ich auch bis zum Ende machen. Nur kann man nicht mehr auf Konzerte gehen, die Preise kann man nicht mehr bezahlen. Nur ein Beispiel: 1977 habe ich die Scorpions gesehen, damals kostete die Karte 31 DM. Heute muss man 60 und mehr Euro bezahlen.

METAL HAMMER: Motörhead: Bandshirts zur Fußball-WM 2018 bestellbar.

➡ Simon Fankhauser
Na toll, Fußball zerstört mir jetzt auch das...

➡ John Willams
Mein Gott wie erbärmlich, wie tief ist Motörhead doch gesunken und alle, die es nachmachen.

➡ Stephan Jürgensen
Das Shirt ist einfach nur egal. Wer es braucht, kauft es, wer es nicht braucht, lässt es bleiben. Das Management melkt die Motörkuh eh bis auf Anschlag leer. Allerdings gab es zu aktiven Motörhead-Zeiten auch schon fragwürdige Merchkacke. Todd Singerman ist einfach ein geldgeiler Bastard, der die Lizenzen für Motörhead-Stuff scheinbar mittlerweile wie Kamelle in die Menge wirft. Als leidenschaftlicher Motörhead-Fan rege ich mich auch schon gar nicht mehr über so einen Dödelkram auf. Kann nur noch bekloppter werden.

➡ Jürgen Burkert
Damit wieder Leute in so einem Shirt herumlaufen, die noch nie eine Motörhead-Platte gehört haben.

➡ Wüest Urs
Fußballshirts von Bands sind doch meist sinnlos mit einigen Ausnahmen (Maiden – West Ham, HSB – Jena, Kneipenterroristen – HSV).

Immer bestens informiert: *Jetzt den kostenlosen* **METAL HAMMER-NEWSLETTER** *bestellen unter:*
www.metal-hammer.de/newsletter

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

HARTE NEUIGKEITEN

K.K. Downing

• Der 2011 bei **JUDAS PRIEST** ausgestiegene Brite **K.K. DOWNING** befindet sich in Finanznot: Nach offenbar wenig einträglichen Unternehmungen wie den Start einer eigenen Parfümreihe sowie dem kostspieligen Ausbau seines 1985 erworbenen Golfplatzes „Astbury Hall" musste Downing im Herbst 2017 Insolvenz anmelden. Seither steht das Grün zum Verkauf – für schlappe zehn Millionen britische Pfund (circa 11.4 Millionen Euro). Zudem will Downing nun seine Lizenzen für 136 Judas Priest-Songs loswerden. Offiziellen Schätzungen zufolge generieren diese zwischen 340.000 und 400.000 US-Dollar (etwa 340.000 Euro) pro Jahr. Darunter befinden sich die Rechte für Songs wie 'Breaking The Law', 'Living After Midnight' und 'Painkiller'. Wir wünschen K.K. Downing, dass sich dieser sicherlich harte Schritt für ihn auszahlen wird.

• Weitaus schlimmere Nachrichten gibt es über ex-**ANAL CUNT**-Gitarrist **JOSH MARTIN** zu vermelden: Der 45-Jährige ist am 28. Mai in einem Einkaufszentrum tödlich verunglückt. Augenzeugen zufolge habe Martin herumgekaspert und sei auf dem Geländer einer Rolltreppe in der Providence Place Mall in Providence, Rhode Island, runtergerutscht, dann aber rückwärts heruntergefallen, ein Stockwerk tiefer vermutlich zuerst an einen Tisch geknallt und dann auf dem Boden aufgekommen. Im Krankenhaus erlag er seinen schweren Kopfverletzungen.

• Ebenfalls lediglich 45 Jahre alt wurde ex-**MURDERDOLLS**-Schlagzeuger **BEN GRAVES**. Elf Monate lang kämpfte er mutig gegen Krebs, der jedoch letztlich die Oberhand behielt.

• Immerhin sieben Jahre älter wurde ex-**FORBIDDEN**- und **NEVERMORE**-Gitarrist **TIM CALVERT**. Am 30. April verlor er den Kampf gegen die Nervenkrankheit ALS. Die letzten fünf Monate hatte ihn seine Schwester Vicky bei sich zu Hause gepflegt. „Unglaublicher Musiker, Flugkapitän, Weltenbummler, Natur- und Tierliebhaber, treuer Oakland Raiders- und Oakland A's-Fan und Komiker. Ich liebe dich, big bro. Cheers, wir werden uns wiedersehen", schrieb sie auf Facebook.

• Auf dem Weg der Genesung befindet sich hingegen **JEFF „MANTAS" DUNN**. Der **VENOM INC.**-Gitarrist musste Anfang Mai am Herzen operiert werden – der Eingriff war erfolgreich. Dunn sei gerade in einer Apotheke gewesen, als ihn ein schrecklicher Schmerz überkam und ein Krankenwagen gerufen werden musste. Auf dem Weg zu Krankenhaus haben ihn die Sanitäter und der Arzt für etwas mehr als fünf Minuten reanimiert. Auf der kardiologischen Intensivstation wurde erfolglos versucht, einen Stent einzuführen, um die Arterien zu öffnen, daher wurde Dunn nun ein doppelter Bypass gelegt. Gute Besserung!

• Erst mal ruhiger lassen es auch **MORGOTH** angehen. Die Death-Metaller haben die Band auf Eis gelegt, wollen keine Konzerte mehr spielen und auch keine neue Platte in Angriff nehmen. Der Entschluss geht auf die große geografische Verteilung der Mitglieder von der polnischen Grenze über das Ruhrgebiet und Hessen zurück sowie auf berufliche Verpflichtungen im Ausland von Gitarrist **SEBASTIAN SWART** und dessen massive Gehörprobleme. Die Thrasher **DEW-SCENTED** um Frontmann **LEIF JENSEN** lösen sich dagegen ganz auf: „Es ist uns leider nicht mehr möglich, der Band die Aufmerksamkeit und Hingabe zu schenken, die für ein Fortbestehen einfach notwendig sind."

Morgoth

FIVE FINGER DEATH PUNCH

STÄHLERNE ÜBERNAHME

Die deutschen Album-Charts bekamen Ende Mai ein paar metallische Neueinsteiger: Während es sich Five Finger Death Punch ganz oben an der Spitze gemütlich machten, stiegen Amorphis auf dem vierten Platz ein.

Five Finger Death Punch zierten nicht nur das Cover der letzten METAL HAMMER-Ausgabe, die US-Amerikaner haben Ende Mai auch den Gipfel der deutschen Album-Charts erklommen. Mit AND JUSTICE FOR NONE haben Zoltán Báthory, Ivan Moody, Jason Hook, Chris Kael sowie Jeremy Spencer am 18. Mai ihr siebtes Studioalbum veröffentlicht und damit den Deutsch-Rapper Kontra K aus dem Himmel dieser offiziellen Rangliste verdrängt. Auch die Melancholic-Progressive-Metaller Amorphis haben kürzlich mit QUEEN OF TIME ein neues Werk herausgebracht. Bei uns wurde das Album Soundcheck-Sieger – wir gratulieren noch einmal! Darüber hinaus stieg die Platte ebenfalls in die deutschen Charts ein: Esa Holopainen, Tomi Koivusaari, Santeri Kallio, Jan Rechberger, Tomi Joutsen und Olli-Pekka Laine platzierten sich dabei an vierter Stelle, dem bis dato besten Ergebnis für die Finnen! Des Weiteren mischten At The Gates und Overkill in den Charts mit, wobei die schwedischen Death-Metaller an zehnter Stelle einstiegen, die US-Thrash-Metaller Platz zwölf abgriffen.

GIBSON

INSOLVENZ UND GLÄUBIGERSCHUTZ

116 Jahre nach seiner Gründung in Nashville, Tennessee, hat sich Gibson in die Zahlungsunfähigkeit manövriert, doch ein neuer Umschuldungsplan soll den Gitarrenhersteller retten. Tradition und ein guter Name bezahlen keine Rechnungen und sind auch lange kein Garant für vernünftiges Wirtschaften: Scheinbar war der Zukauf des Lautsprecher- und Kopfhörerunternehmens von Philips (2014) einer der Hauptgründe für das finanzielle Desaster bei Gibson. „Schuster, bleib bei deinen Leisten!", möchte man da rufen. Immerhin ist Gibson der Pionier der seriengefertigten E-Gitarre (seit 1936) und verkauft pro Jahr mehr als 170.000 Gitarren in rund 80 Ländern. Doch die Firma kränkelt schon länger: Trotz circa 1.2 Milliarden Dollar Jahresumsatz haben sich die Schulden mittlerweile auf knapp eine halbe Million Dollar angehäuft, weswegen jetzt ein Notplan helfen soll. Unternehmens-Chef Henry Juszkiewicz hat eine Umstrukturierungsmaßnahme in der Schublade, die allerdings nur greift, wenn die Gläubiger mitspielen. Angeblich seien zwei Drittel bereit dazu. Wenn dieser Plan aufgeht, könnte Gibson mit einem neuen Kredit über 135 Millionen US-Dollar rechnen, womit der laufende Betrieb der Firma gewährleistet sei. Weiterhin wolle man sich aus allen „Fremdaktivitäten" zurückziehen und sich rein auf das Kerngeschäft – Gitarrenbau und Profi-Audiosysteme – konzentrieren.

Fotos: K. Winter/Getty Images, K. Sportheim (PR), B. Steffy/Getty Images for Gibson Brands

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-28-readly-114 b18b069c2b48bc6498bed831bf5ddc286

PAOLO GREGOLETTO
TRIVIUM

COUCH

Dass sich die US-amerikanischen Aufsteiger TRIVIUM gerade inmitten ihrer großen Welttournee befinden, hält Bassist PAOLO GREGOLETTO nicht davon ab, auf unserer Couch Platz zu nehmen und die ein oder andere Frage zu beantworten. Über seine Weltanschauung, die Liebe zum Essen und was er bereits außerhalb einer Kirche getrieben hat, erfahrt ihr hier mehr.

Welche Erinnerungen verbindest du am ehesten mit deiner Kindheit?
Das ist wirklich sehr schwer zu sagen, es gibt viele schöne. Zum Beispiel Weihnachten mit meiner Familie in Pennsylvania. Zeit am Strand in Florida zu verbringen oder mit meiner Katze zu spielen, war auch wunderbar. Ich habe weder Brüder noch Schwestern, also war sie das einzige Geschwisterkind, das ich hatte.

Welchen Job hättest du, wenn du nicht Musiker geworden wärest?
Knifflig... Ich denke nämlich, dass mich das Musizieren in meiner Weltanschauung und Lebensweise beeinflusst hat. Ich glaube, ich müsste noch einmal in der Zeit zurückgehen, um das zu beantworten. Ansonsten würde ich bestimmt etwas Kreatives machen. Dinge herzustellen, Ideen zu sammeln, zu planen und das Ganze dann der Welt zu zeigen, macht mich wirklich sehr glücklich.

Wolltest du schon mal deine Musik an den Nagel hängen und einen „richtigen" Job ergreifen?

Cliff Burton

Nein! Der beschissenste Tag auf Tour oder bei den Albumaufnahmen ist nichts im Vergleich zu was auch immer ein richtiger Job ist. Ich denke, wenn man das, was man tut, nicht gerne macht, dann lebt man nur vor sich hin. Ich weiß, dass viele alles andere als ihren Traumberuf haben, aber ich würde das, was ich jetzt mache, einer Milliarde Dollar vorziehen.

Welche war für dich die schlimmste Erfahrung in Sachen Liebe/Beziehung?
Da kann ich mich eigentlich nicht beschweren. Zu jeder negativen Person in meinem Leben habe ich den Kontakt abgebrochen, also habe ich keine schlimmen Erfahrungen oder Erlebnisse.

Welche die schönste?
Die Frau, mit der ich aktuell zusammen bin, ist bis jetzt die beste. Wir haben schon viele schöne Sachen gemeinsam erlebt.

Wen würdest du als dein Idol bezeichnen?
Das ist ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Steve Harris und Cliff Burton. Steve Harris habe ich sogar getroffen, als wir gemeinsam mit Iron Maiden auf Tour waren, also ist das etwas ganz anderes. Man kann jemanden treffen, der immer noch weitermacht; eine Inspiration. Er war schon immer das Rückgrat der Band und die treibende Kraft. Er hat sie während ihrer tiefsten Phasen über Wasser gehalten. Das respektiere ich sehr. Cliff Burton ist eher eine mythische Figur. Er war ein sehr großer Teil meiner Kindheit.

Welche Person ist dir in deinem Leben am Wichtigsten?
Definitiv meine Eltern. Sie haben so viel für mich gemacht und unterstützen mich und meine Musik. Außerdem stehen sie allem sehr offen gegenüber und haben mich nie zu irgendetwas gezwungen. Natürlich sind sie auch immer sehr um mein Wohlergehen besorgt. Aber sie lassen mich mein Leben so gestalten, wie ich es möchte.

Letzte Platte, die du dir besorgt hast?
Normalerweise höre ich mir Musik nur auf Spotify an. Von den letzten drei Alben, die ich gekauft habe, habe ich zwei schon vorher besessen, musste sie aber neu kaufen: ... AND JUSTICE FOR ALL und THE SOUND OF PERSEVERANCE von Death. Die neueste Platte von Mastodon hatte ich aber noch nicht. Die Sache ist die, dass ich CDs immer aus Versehen kaputtmache, deshalb höre ich Musik grundsätzlich über Spotify.

Lieblingsplatte aller Zeiten?
Wahrscheinlich MASTER OF PUPPETS. Schon beim ersten Reinhören habe ich es geliebt. Ich wusste, dass es etwas Besonderes ist, ohne schon irgendetwas über das Schreiben von Musik zu wissen. Selbst zwischen den anderen großartigen Werken die geschrieben wurden, sticht MASTER OF PUPPETS einfach heraus.

Dein Lieblingsessen?
Es gibt so viel Essen, das ich gerne mag. Aber ich denke, Brot am meisten. Es ist so simpel, aber macht mich sehr glücklich. Ich könnte jederzeit einen ganzen Laib essen.

Wann warst du zum letzten Mal betrunken?
Richtig betrunken war ich schon seit einigen Jahren nicht mehr. Ich versuche mittlerweile, nicht mehr so viel zu trinken, dass man sich am nächsten Tag an nichts mehr erinnern kann.

Wann hast du zum letzten Mal in einem Club getanzt und worauf?
Das muss schon ewig zurückliegen. Ich glaube, mich auf der Bühne zur Musik zu bewegen, ist meine Art zu tanzen.

Wolltest du schon einmal jemanden töten?
Nein. Selbst Leuten, die ich nicht ausstehen kann, würde ich so etwas nicht wünschen. Manchmal ist man von jemandem einfach nur angepisst und möchte ihn durchschütteln, aber nicht umbringen.

Hast du schon mal an Selbstmord gedacht?
Nein. Als Kind geht man mal durch eine Zeit, in der man sich traurig oder niedergeschlagen fühlt. Aber ich glaube, ich habe ziemliches Glück, dass ich nie irgendwelche Depressionen hatte. Die Musik hat mir geholfen, ausgeglichen zu bleiben, auch wenn ich mich mal traurig fühle.

Wann und wo hattest du das erste Mal Sex?
In irgendeinem Raum? Ich kann mich nicht erinnern… An das erste Mal auf Tour erinnere ich mich jedoch genau. Das war irgendwo in Kansas außerhalb einer Kirche. Ich denke, das ist viel cooler als das erste Mal irgendwo in einem Raum.

Was ist dein schlimmster Alptraum?
Das Übliche wahrscheinlich: Dass ich irgendjemanden verliere, der mir nahesteht.

Was war der peinlichste Moment in deinem Leben?
Ich bin schon ein paar Mal auf der Bühne ausgerutscht. Ich glaube, einmal wurde ich sogar auf der ASCENDANCY Special Edition verewigt.

Wo hast du deinen letzten Urlaub verbracht?
Wenn man es Urlaub nennen möchte, dann in Chicago. Vielleicht schaffe ich es aber dieses Jahr noch, richtigen Urlaub zu machen.

Dein größter unerfüllter Lebenswunsch?
Was ich mit Trivium mache, ist im Grunde ein Traum-Job. Der größte Wunsch ist, die Band größer und größer zu machen, sodass wir eines Tages hoffentlich auf einem Festival headlinen dürfen. Dieses Ziel ist noch weit entfernt, aber wir arbeiten daran.

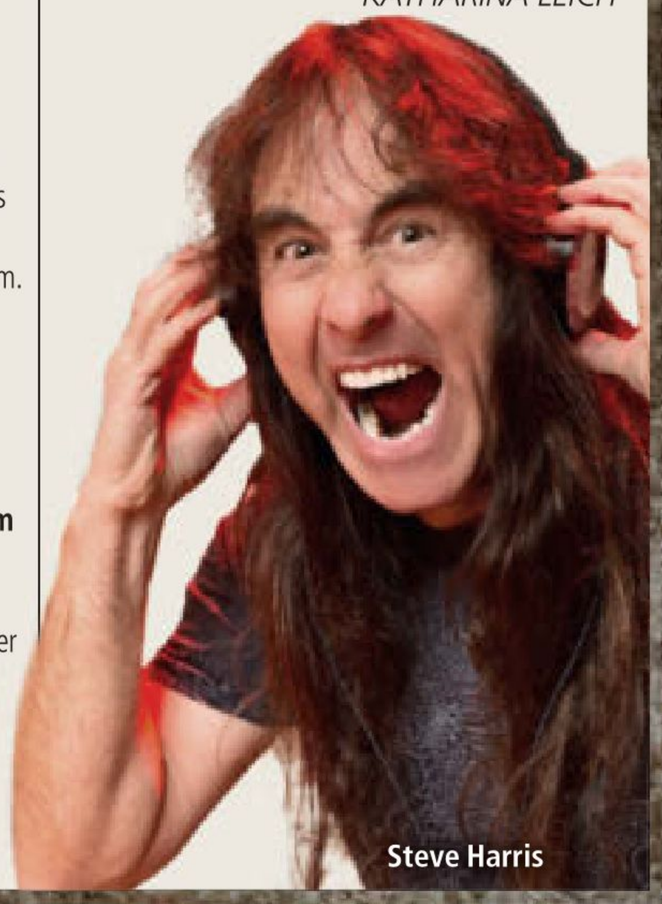
Nenn uns deinen wertvollsten Besitz!
Nicht mein Bass, sondern die erste Gitarre die ich jemals hatte. Mein Großvater, der letztes Jahr verstorben ist, hat sie mir geschenkt, als ich noch klein war. Eine B.C. Rich Warlock.

Nenne drei Höhepunkte und drei Tiefpunkte deiner Karriere!
Der tiefste Punkt war wahrscheinlich, als wir Mitglieder auswechseln mussten. Das ist ein echt beschissenes Gefühl. Der Höhepunkt war, als wir Alex in die Band aufgenommen und das letzte Album herausgebracht haben. Mit IN WAVES hatten wir unsere beste Zeit in Europa. Rückblickend hatten wir schon viele tolle Momente und ich denke, wir steuern auf weitere zu.

Von welchem deiner Songs würdest du dir wünschen, ihn niemals geschrieben zu haben?
'The Rising'. Das Lied, das ich eigentlich auf der Platte haben wollte, kam deshalb nicht drauf. Hätte ich das vorher gewusst, hätte ich das Ganze noch einmal überdacht.

Wie würdest du die Welt verändern, wenn du die Gelegenheit dazu hättest?
Ich würde die Leben aller Menschen nehmen und sie durchmischen; sie an andere Orte auf der Erde setzen um zu gucken, wie das ihre Weltanschauung beeinträchtigt. Ich denke, dass viele Missverständnisse daher kommen, dass viele niemanden treffen, der wirklich anders ist. Wir haben Glück, dass wir eine Band sind, die durch verschiedene Länder tourt. Auf diese Weise wurden mir die Augen geöffnet, wie das Leben an anderen Orten ist; manchmal so ähnlich, und manchmal komplett anders. Es ist eine gute Abhilfe für ignorante Menschen.

AUFGEZEICHNET VON KATHARINA LEICH



Steve Harris

Fotos: Trivium (PR), P. Natkin/Wirelmage, J. McMurtrie (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b19b069c2b4bc6498bed831ef5ddc286

LARISSA STUPAR
VENOM PRISON

Genauso vielfältig und bunt wie ihre Stimme zeichnen sich die vielen Tätowierungen von LARISSA STUPAR ab. Im Gespräch mit METAL HAMMER erklärt die sympathische Frontschreierin von VENOM PRISON nicht nur die Bedeutungen ihrer farbenfrohen Verzierungen, sondern plaudert auch über sich selbst, ihren Großvater und die Reaktionen ihrer Familie.

Wann und wo hast du dir deine ersten Tattoos stechen lassen?
Mein erstes Tattoo habe ich mir in Berlin auf die Brust stechen lassen, es hat sechs Stunden gedauert. Ich glaube, damals war ich 21.

Wie waren die Reaktion von deinen Freunden, deiner Familie?
Meine Freunde fanden es cool, die meisten haben selbst Tattoos. Vor meinen Eltern habe ich es erst einmal verborgen. Am Geburtstag meiner Mutter, da hatte ich es schon etwa zwei Wochen, habe ich extra einen Pulli getragen, der alles verdeckt hat. Mein Bruder wusste aber davon und hat gefragt, ob mir denn nicht heiß sei, und dass ich doch meinen Pulli ausziehen solle. Als meine Mutter es dann gesehen hat, war sie komplett geschockt. Sie und mein Vater haben es gehasst. Mittlerweile haben sie sich damit abgefunden. Aber jedes Mal, wenn ich sie sehe, fragen sie mich, ob ich ein neues habe. Ich muss ihnen immer wieder erklären, dass da noch mehr kommt; ich bin noch lange nicht fertig!

Welches Tattoo bedeutet dir am meisten?
Das auf meinem linken Unterarm. Ich habe es mir zu Ehren meines Großvaters stechen lassen. Er hat immer an mich geglaubt und dank ihm weiß ich, dass ich die Stärke habe alles zu tun, was ich möchte!

Welches Tattoo war am schmerzhaftesten?
Mein erstes; das auf der Brust. Obwohl ich sagen würde, dass jedes Tattoo wehtut. Wer auch immer sagt, dass irgendeine Stelle nicht wehtut, der lügt.

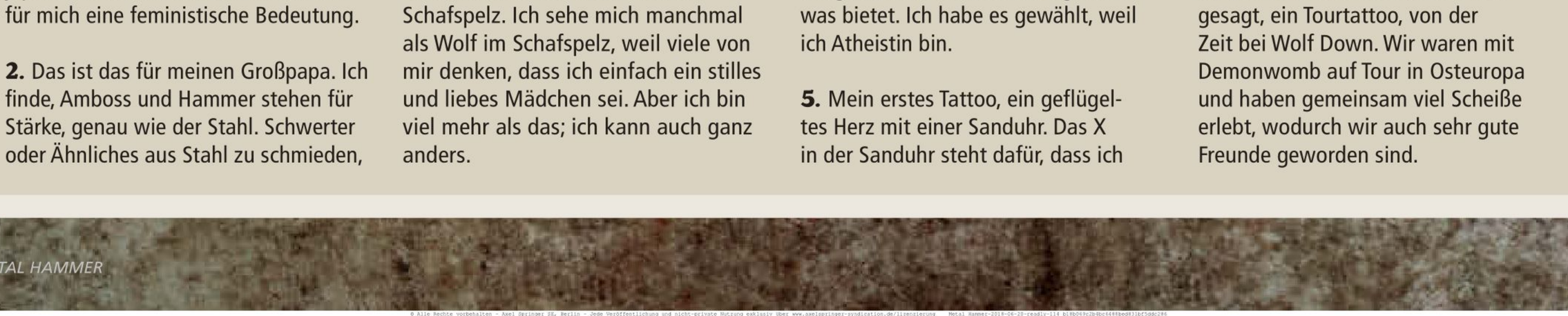
Welches ist das hässlichste Tattoo, das du jemals gesehen hast?
Das habe ich, glaube ich, an mir selbst. Ein Tourtattoo, als ich noch mit Wolf Down unterwegs war, und das haben wir uns in einem Laden in der Slowakei stechen lassen. Es ist mega verlaufen und sieht super scheiße aus. Aber man kann zur Not auch noch drüberstechen.

Hast du so etwas wie einen Tätowierer deines Vertrauens?
Fast alle meine Tattoos sind von Matthias Boettcher aus Berlin, Lowbrow Tattoo Parlour!

Hast du noch weitere Tattoos geplant?
Einige. Ich würde mir gerne demnächst den Bauch tätowieren lassen. Mein eigentliches Hauptprojekt sind aber im Moment meine Beine; sie würde ich gerne komplett mit Tattoos füllen.

AUFGEZEICHNET VON KATHARINA LEICH

Was Larissa Stupar unter die Haut geht:



1. Die Geisha ist mein neuestes Tattoo. Der Stil ist etwas anders als die anderen, ein bisschen japanisch. Ich liebe die japanische Kultur, und die Geisha hat für mich eine feministische Bedeutung.

2. Das ist das für meinen Großpapa. Ich finde, Amboss und Hammer stehen für Stärke, genau wie der Stahl. Schwerter oder Ähnliches aus Stahl zu schmieden, erfordert viel Kraft und Arbeit. Deshalb ist es für mich ein Symbol der Stärke.

3. Hier haben wir einen Wolf im Schafspelz. Ich sehe mich manchmal als Wolf im Schafspelz, weil viele von mir denken, dass ich einfach ein stilles und liebes Mädchen sei. Aber ich bin viel mehr als das; ich kann auch ganz anders.

4. Das ist Maria mit einer Krone, und darunter steht „Religion ain't a shelter". Das soll bedeuten, dass Religion keine Zuflucht vor irgendetwas bietet. Ich habe es gewählt, weil ich Atheistin bin.

5. Mein erstes Tattoo, ein geflügeltes Herz mit einer Sanduhr. Das X in der Sanduhr steht dafür, dass ich Straight-Edge bin, seit fast schon 13 Jahren.

6. Das über dem Knöchel ist, wie gesagt, ein Tourtattoo, von der Zeit bei Wolf Down. Wir waren mit Demonwomb auf Tour in Osteuropa und haben gemeinsam viel Scheiße erlebt, wodurch wir auch sehr gute Freunde geworden sind.

Fotos: K. Leich, R. Ricciuti/Redferns

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-28-ready-114 b18b069e2b4bc6488bed831bf5ddc286

METAL HAMMER-FESTIVAL

STÜRMISCHE ZEITEN

Zuwachs fürs METAL HAMMER PARADISE: Wir haben acht weitere Bands für den 2. und 3. November verpflichtet, darunter Lacuna Coil, Cyhra und Bullet. Damit ist das Line-up für unser Indoor-Festival am Weissenhäuser Strand fast vollständig.

Es ist zwar noch ein bisschen hin, bis das METAL HAMMER PARADISE zum nunmehr sechsten Mal die Ostsee noch mehr als sonst zum Tosen bringt, doch bislang waren noch ein paar Liveslots offen. Dem haben wir Abhilfe geschafft: Frisch zugesagt haben die italienischen Goth-Metaller Lacuna Coil, die neue schwedische Supergruppe Cyhra, die beiden Action-Rocker Bullet sowie Dead Lord, der The Vision Bleak-Ableger Sun Of The Sleepless, die kanadischen Speed-Metaller Skull Fist, die niederländischen Doom-Sludger Monolord und die vom Niederrhein stammenden Symphonic-Metaller Elvellon. Eine weitere Gruppe werden wir in Bälde verkünden – nichtsdestotrotz ergibt das zusammen mit bereits bestätigten Formationen wie Accept, Die Apokalyptischen Reiter, Kadavar, Night Demon und Ross The Boss eine abwechslungsreiche und mehr als runde Sache. Bei den Spieltagen hat sich übrigens ein kleiner Tausch vollzogen: Portrait gehen nun schon am Freitag, den 2. November auf die Bühne, während Bloodred Hourglass erst am Samstag, den 3. November dran sind. Den musikalischen Rahmen hätten wir folglich nahezu abgesteckt – in Sachen Unterkunft und Verpflegung wissen die Wiederholungstäter unter den PARADISE-Gästen die Gegebenheiten im Ferienpark Weissenhäuser Strand sowieso zu schätzen. Geschlafen wird in Appartement- oder Hotelbetten, gegessen wird in einem der zahlreichen Restaurants, ausgespannt wird an der Ostsee oder auf dem Zimmer, überschüssige Energie wird im Wasserrutschenbad sowie auf den beiden Aftershowpartys abgebaut. Es fehlt an nichts beim METAL HAMMER PARADISE. Kein Wunder also, dass die Sause erneut ausgebucht ist. Das heißt jedoch nicht, dass es keine Möglichkeit mehr gibt, dabei zu sein. Wer seinen PARADISE-Besuch bislang noch nicht eingetütet hat, aber das noch tun will, kann auf die streng limitierten Tages- und Kombi-Tickets ohne Übernachtung zurückgreifen. Wo es die gibt? Hier: **www.metal-hammer-paradise.de**

SPIELPLAN 2018

FREITAG, 02.11.

- ACCEPT
- WINTERSUN
- ROSS THE BOSS
- DIE APOKALYPTISCHEN REITER
- LACUNA COIL
- MR. HURLEY UND DIE PULVERAFFEN
- THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA
- BULLET
- DEAD LORD
- PORTRAIT
- SKULL FIST

SAMSTAG, 03.11.

- T.B.A.
- AXEL RUDI PELL
- TIAMAT
- ARMORED SAINT
- KADAVAR
- CYHRA
- RHAPSODY OF FIRE
- LEAVES' EYES
- NIGHT DEMON
- THE UNITY
- DESERTED FEAR
- SUN OF THE SLEEPLESS
- BLOODRED HOURGLASS
- MONOLORD
- ELVELLON

Foto: S. Schweiger

www.ADticket.de

MEIN TICKETPORTAL

Tickets auf www.ADticket.de

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b1f0d69e2b4bc6498bed831bf5ddc286

NEUERSCHEINUNGEN

BAND	ALBUM	VÖ
A New Revenge	noch unbekannt	Sommer
A Pale Horse Named Death	noch unbekannt	Herbst
Acid Death	PRIMAL ENERGIES	Oktober
Agony Scene, The	TORMENTOR	20.7.
Alice In Chains	noch unbekannt	2018
Armory	THE SEARCH	13.7.
Arrival Of Autumn	noch unbekannt	2018
As It Is	THE GREAT DEPRESSION	10.8.
Astral Doors	noch unbekannt	November
Atheist	noch unbekannt	Sommer
Avantasia	MOONGLOW	Januar
Axegrinder	SATORI	20.7.
Axxis	MONSTER HERO	5.10.
Between The Buried And Me	AUTOMATA II	13.7.
Beyond The Black	noch unbekannt	2018
Black Fast	SPECTRE OF RUIN	13.7.
Black Space Riders	AMORETUM VOL. 2	27.7.
Black Swamp Water	DISTANT THUNDER	24.8.
Black Tusk	TCBT	17.8.
Bonjour Tristesse	YOUR ULTIMATE URBAN NIGHTMARE	27.7.
Brainstorm	MIDNIGHT GHOST	September
Bury Tomorrow	BLACK FLAME	13.7.
Caffery, Chris	THE JESTER'S COURT	27.7.
Candlemass	noch unbekannt	Herbst
Chelsea Grin	ETERNAL NIGHTMARE	13.7.
Clutch	BOOK OF BAD DECISIONS	7.9.
Cruel Intentions, The	NO SIGN NO RELIEF	21.9.
Dark Millennium	noch unbekannt	August
Debauchery's Balgeroth	IN DER HÖLLE SPRICHT MAN DEUTSCH	13.7.
Decline Of The I	ESCAPE	27.7.
Doro	FOREVER WARRIORS, FOREVER UNITED	17.8.
Drowning	23	20.7.
Elvenstorm	THE CONJURING	13.7.
Ethernity	noch unbekannt	Herbst
Farmer Boys	BORN AGAIN	Herbst
Fifth Angel	THE THIRD SECRET	September
Finnr's Cane	ELEGY	20.7.
Firtan	OKEANOS	13.7.
Forever Still	noch unbekannt	2018
Frehley, Ace	noch unbekannt	Sommer
Ginger Red	noch unbekannt	Oktober
Greybeard	FOR THE WILDER MINDS	Sommer
Hardcore Superstar	YOU CAN'T KILL MY ROCK N'ROLL	Herbst
Impending Doom	THE SIN OF DOOM OF GODLESS MEN VOL. II	2018
Iskald	INNHØSTINGA	31.8.
Khôrada	SALT	20.7.
Kissin' Dynamite	ECSTASY	6.7.
Korpiklaani	KULKIJA	7.9.
Like A Storm	CATACOMBS	13.7.
Lion's Daughter, The	FUTURE CULT	20.7.
Lord Of The Lost	THORNSTAR	3.8.
Mad Max	35	10.8.
Manticora	TO KILL TO LIVE TO KILL	3.8.
Massive Wagons	FULL NELSON	10.8.
Mob Rules	noch unbekannt	August
Motorowl	ATLAS	27.7.
Nixa	noch unbekannt	Herbst
Nothgard	noch unbekannt	Herbst
Nothing	noch unbekannt	2018
Obscura	DILUVIUM	13.7.
Offering, The	noch unbekannt	Sommer
Okkultist	REINVENTING EVIL	Winter
Omnium Gatherum	noch unbekannt	Herbst
Onkel Tom	noch unbekannt	Herbst
Outer Heaven	noch unbekannt	Herbst
Parasite Inc.	noch unbekannt	17.8.
Pig Destroyer	noch unbekannt	2018
Powerwolf	THE SACRAMENT OF SIN	20.7.
Profane Omen	noch unbekannt	2018
Project Evil	PROJECT EVIL	24.8.
Raven	noch unbekannt	Sommer
Raw In Sect	noch unbekannt	Juli
Real Friends	COMPOSURE	13.7.
Redemption	LONG NIGHT'S JOURNEY INTO DAY	27.7.
Revaira	IN BETWEEN	17.8.
Ringworm	noch unbekannt	Winter
Rods, The	LOUDER THAN LOUD	2018
Romeo, Michael	noch unbekannt	27.7.
Saltatio Mortis	BROT UND SPIELE	27.7.
Satan	noch unbekannt	Herbst
Scarlet Dorn	LACK OF LIGHT	August
Septekh	PILGRIM	24.8.
Shotgun Rodeo	BY HOOK OR BY CROOK	24.8.
Silent Screams	noch unbekannt	2018
Sinsaenum	REPULSION FOR HUMANITY	10.8.
Skeletonwitch	DEVOURING RADIANT LIGHT	20.7.
Skull, The	THE ENDLESS ROAD THAT TURNS DARK	2018
Skyharbor	SUNSHINE DUST	7.9.
Snider, Dee	FOR THE LOVE OF METAL	27.7.
Soilwork	noch unbekannt	Herbst
Soulfly	noch unbekannt	Sommer
Sulpher	NO ONE WILL EVER KNOW	August
Talons	WE ALL KNOW	27.7.
Terror	noch unbekannt	Sommer
Them	MANOR OF THE SE7EN GABLES	Herbst
Trappist	noch unbekannt	2018
U.D.O.	noch unbekannt	31.8.
Ultha	noch unbekannt	Herbst
Ultraphonix	ORIGINAL HUMAN MUSIC	3.8.
Unanimated	noch unbekannt	Herbst
Undertow	noch unbekannt	September
Unearth	noch unbekannt	Herbst
Unleashed	noch unbekannt	Herbst
Venues	ASPIRE	27.7.
Vimic	OPEN YOUR OMEN	2018
Vintage Caravan, The	GATEWAYS	31.8.
Voices	FRIGHTENED	27.7.
Vulture	noch unbekannt	Winter
We Are Sentinels	WE ARE SENTINELS	6.7.
Weapon UK	noch unbekannt	2018
Wisdom In Chains	NOTHING IN NATURE RESPECTS WEAKNESS	20.7.
Witherfall	noch unbekannt	November
Wytch Hazel	II - SOJURN	13.7.

Änderungen zur vorherigen METAL HAMMER-Ausgabe sind rot markiert!
Es gelten die kalendarischen Jahreszeiten (z.B. Frühjahr 20.3. bis 20.6.).

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b19b049e2b4bbc6498bed831bf5ddc286

DEZ FAFARA DEVILDRIVER PLATTENTELLER

DEVILDRIVERs neues Country-Cover-Album OUTLAWS 'TIL THE END: VOL. 1 lässt bereits vermuten, dass sich der musikalische Horizont der Jungs um Sänger DEZ FAFARA auch über den Metal hinaus bewegt. Dez hat sich erbarmt und METAL HAMMER einen kurzen Einblick in seine Plattensammlung gegeben.

Welche war die erste Platte, die du gekauft hast?
Das war Kiss ALIVE! Ich hängte sofort das Poster an die Wand und trat dem Kiss-Fanclub bei.

Welches ist das neueste Album in deiner Sammlung?
Das ist von einer Band namens Kava Kon und heißt TIKI FOR THE ATOMIC AGE.

Welche Platte hat dein Leben verändert?
Das war der Soundtrack zur Dokumentation 'The Decline Of Western Civilization', der erste Teil, 'The Punkrock Years'. Das hat meine Welt verändert. Psychobilly, Gothic Rock und Punk Rock waren mein Leben, bis ich 14 oder 15 war. An „richtigen" Metal kam ich durch Motörhead. Ich dachte erst, das sei eine Punk-Band, bis ich gesehen habe, dass sie lange Haare haben.

Nenne die meistgehörte Scheibe in deiner Sammlung!
AC/DC BACK IN BLACK.

Welche Platte hat das beste Cover?
Als ich noch ein Kind war, hat SHOUT AT THE DEVIL von Mötley Crüe einen großen Eindruck auf mich ausgeübt. Ich nehme an, das Cover hat mich rüber zur anderen Seite gezogen. Die Bilder mit Pentagrammen und Feuer und den Worten „Shout at the devil" – manche Leute würden sagen: „Da bin ich raus." Andere steigen darauf ein, und ich war einer dieser anderen.

Auf welchem Album sieht das Cover richtig beschissen aus?
Das Weiße Album von The Beatles. Ich hasse dieses Album. Mein Stiefvater hatte es, ich malte einmal auf dem Cover herum und er machte mich zwei verdammte Tage lang deswegen fertig. Ich kann sie einfach nicht leiden. Sie sind schrecklich und absolut überbewertet. „She loves you. Yeah, yeah, yeah" – gib mir 'ne Knarre.

Nenne eine Platte, die du deinem besten Freund empfehlen würdest!
Nick Cave LET LOVE IN. Mein Gott, was für ein fantastisches Album das ist.

Welches Album würdest du deinem Todfeind andrehen?
Ich würde ihm einen Stapel The Beatles-Alben geben: „Hier, ich mag dich nicht", offensichtlicher geht es nicht.

Mit welchem Album würdest du versuchen, eine Dame von dir zu überzeugen?
TRANSMISSION von The Tea Party. Oder Danzigs erstes Album. Wenn sie darauf nicht anspringt, wird es sowieso nichts.

Welches Album versüßt dir das Autofahren?
LA SEXORCISTO von White Zombie eignet sich großartig zum Autofahren. 'Black Sunshine' – yeah!

Gibt es ein Album auf dem du besonders gerne mitgespielt hättest?
Irgendeine Motörhead-Scheibe wäre cool gewesen! Ich bin ein großer Fan von Lemmy. Er war immer sehr nett zu mir, auch die letzten Jahre. Als ich noch jung war, fragte er immer: „Hey, Dez, wie geht's?" Es war immer eine große Ehre für mich, dass er sich meinen Namen gemerkt hat.

Welche Platte aus deiner eigenen Sammlung verdient das Prädikat „peinlich"?
Ich habe keine peinlichen Alben, ich liebe alle Genres und habe deswegen echt verrücktes Zeug hier. Ich meine, ich habe alles von Blues über Polka Swing bis Billie Holiday. Ich kümmere mich nicht um Genres, ich liebe einfach gute Musik.

Welches Lied trällerst du vor dich hin, wenn du dich unter der Dusche abschrubbst?
(lacht) Ungefähr vor einer Woche habe ich unter der Dusche gesungen. (Zu seiner Frau) Erinnerst du dich? Es war 'Let's Go To Bed' von The Cure. Aber wenn man nackt unter der Dusche steht und das singt, sollte man vielleicht wirklich lieber ins Bett gehen. (lacht)

Jemand möchte, dass du ihm eine Platte empfiehlst, die in den Siebzigern veröffentlicht wurde. Welche würdest du vorschlagen?
Eagles mit HOTEL CALIFORNIA.

Und welches Achtziger-Album könntest du guten Gewissens anpreisen?
Dead Or Alive, die Scheibe mit 'You Spin Me Round'.

Gibt es eine Neunziger-Platte, die du weiterempfehlen könntest?
Das wäre VULGAR DISPLAY OF POWER von Pantera.

Wie sieht es mit einer Veröffentlichung aus der ersten Dekade dieses Jahrtausends aus?
Das war zwar schon etwas später, aber das letzte Gojira-Album ist unglaublich gut! Das ist eine dieser Scheiben, die ich noch genauso gerne höre wie am Anfang. Da hat sich jemand Gedanken gemacht und etwas Neues und Anderes geschaffen.

In welchem Song lässt sich die Gesinnung deiner Band am besten zusammenfassen?
Das wäre vermutlich 'Clouds Over California'. Wir sind eine kalifornische Band und für diesen Song bekannt. Oder 'Meet The Wretched'. Mit diesem Song beenden wir seit zwanzig Jahren jede Show.

Empfiehl eine Platte, die nicht dem Metal-Genre zuzuordnen ist!
Das wären schon wieder Kava Kon mit TIKI FOR THE ATOMIC AGE. Fuck – das ist einfach gut. Man macht es unterwegs auf Spotify an und genießt einfach diese chillige Musik; es ist unglaublich. Ich musste die Jungs unbedingt kontaktieren und habe ihnen erzählt, dass ich das Album liebe. Sie meinten dann: „Warte kurz – was?" (lacht)

Welche Beschallung wünscht du dir bei deiner Beerdigung?
'Lay Me Low' von Nick Cave. Das steht bereits in meinem Testament.

AUFGEZEICHNET VON
FLORIAN FAIT

Foto: B. Hoffman (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung - Metal Hammer-2018-06-28-ready-114 b18b069e2b4bc6488ed831bf5ddc286

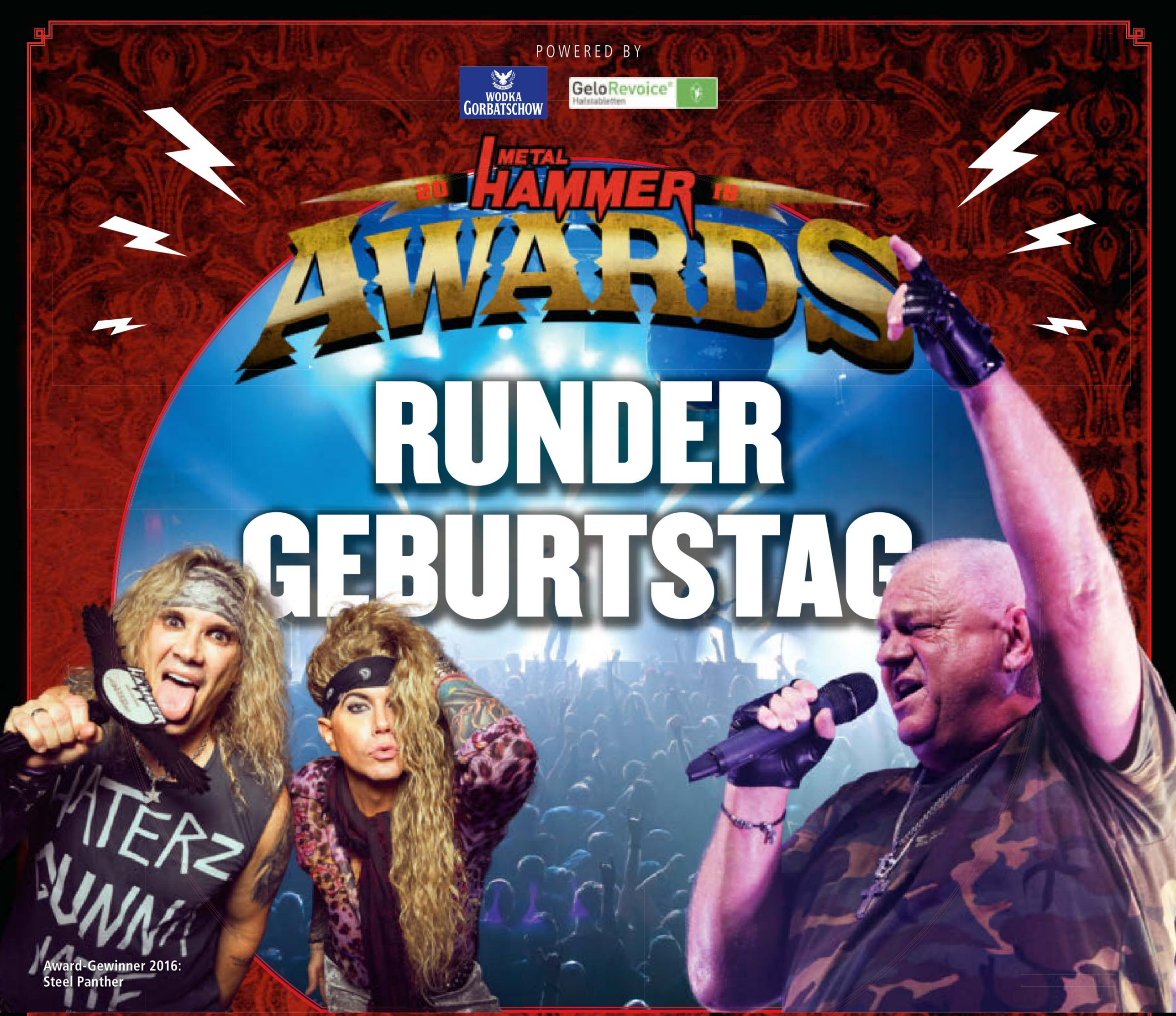
POWERED BY

WODKA GORBATSCHOW

GeloRevoice® Halstabletten

METAL HAMMER AWARDS 2018

RUNDER GEBURTSTAG



Award-Gewinner 2016: Steel Panther

Unsere alljährliche Preisverleihung feiert am 14. September ihr zehntes Jubiläum. Für die nötige metallische Versohlung und damit gute Laune bei den METAL HAMMER AWARDS im Berliner Kesselhaus sorgen DIRKSCHNEIDER mit einem letzten Accept-Set sowie die sich derzeit in aller Munde befindenden NIGHT DEMON.

Kommt alle rum – wir haben etwas zu begießen! Und zwar gehen die METAL HAMMER AWARDS diesen Herbst zum mittlerweile zehnten Mal über die Bühne. Nachdem wir unseren Musikpreis zunächst zwei Jahre lang im Rahmen des Wacken Open Air ausgerichtet hatten, steigt die Award-Zeremonie nun seit 2011 an der Spree. So rollen wir auch dieses Jahr wieder den schwarzen Teppich in der Kulturbrauerei im Prenzlauer Berg aus. Wenn ihr also mit uns sowie zahlreichen Stargästen aus der Metal-Szene auf den Putz hauen wollt, dann schaut vorbei! In den vergangenen Jahren haben uns Musiker wie beispielsweise Pär Sundström (Sabaton), Esa Holopainen (Amorphis), Michael Starr und Lexxi Foxx (Steel Panther), Nick Holmes und Greg Mackintosh (Paradise Lost), Johan Hegg (Amon Amarth) sowie Alissa White-Gluz und Michael Amott (Arch Enemy) beehrt.

Aufgelockert werden die METAL HAMMER AWARDS von hochkarätigen Liveacts. Diesen September hat sich Udo Dirkschneider mit seiner Band angesagt, der zuletzt großen Erfolg mit seiner Konzertreihe hatte, auf der er zum letzten Mal Accept-Songs darbot. Eigentlich hatte der „German Tank" darunter bereits einen Schlussstrich gezogen, doch für METAL HAMMER macht der 66-Jährige eine Ausnahme und gibt noch mal Hits à la 'Balls To The Wall', 'Midnight Mover' oder 'Fast As A Shark' zum Besten. Von den aktuell absolut zu Recht angesagten Night Demon dürfen wir treibenden Metal'n'Roll in bester Motörhead-Manier erwarten. Den Abend musikalisch eröffnen wird eine dritte Formation. Es zeichnet sich also schon jetzt ab, dass man die zehnte Auflage der METAL HAMMER AWARDS besser nicht verpasst. Tickets gibt es unter anderem auf www.eventim.de sowie www.adticket.de.

METAL HAMMER AWARDS
14. September 2018
Berlin, Kesselhaus

Tickets:
eventim.de / adticket.de

Fotos: S. Schweiger, J. Mersiovsky

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049c2b8bc6498bed831bf5ddc286

SCHATZKISTE

Liebe Headbanger!

Robuster Koffer, Seesack, Sturmfeuerzeug – bei uns könnt ihr in diesem Monat manch wertvolles Equipment für die diesjährige Reisesaison gewinnen. Und das Beste: Das ist noch nicht mal alles! Neben erstklassiger Unterhaltung auf der Leinwand und dem heimischen Bildschirm gibt es natürlich auch das ein oder andere Schmankerl für Fans von allem, was hard & heavy ist. Um an der Verlosung teilzunehmen, müsst ihr uns lediglich diese Frage beantworten:

Wer ersetzte Bruce Dickinson in den Neunzigern bei Iron Maiden?

‘DOWNSIZING’

GESUNDGESCHRUMPFT

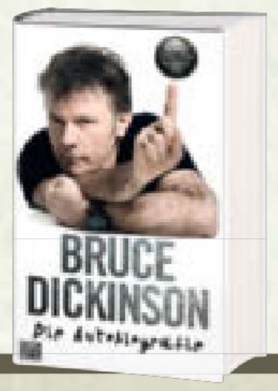
Die Ressourcen der Erde neigen sich dem Ende zu und der Planet platzt aus allen Nähten. Um das Problem der Überbevölkerung zu lösen, haben norwegische Wissenschaftler eine Methode entwickelt, mit der sie Menschen schrumpfen und somit ihre Bedürfnisse und ihren Konsum enorm verringern können. Auch Paul Safranek (Matt Damon) und seine Frau Audrey (Kristen Wiig) suchen ihr Glück in einer „geschrumpften“ Gemeinde und erleben ein lebensveränderndes Abenteuer...

Passend dazu haben wir direkt aus Norwegen die Lösung für den perfekten Trip: Wir verlosen zum Heimkinostart von ‘Downsizing’ am 31. Mai in Kooperation mit Douchebags (www.douchebags.com) **zwei Mal den Rollkoffer Little Bastard 60L**. Sein großes Hauptfach bietet einen einfachen Zugriff auf das gesamte Gepäck, und durch seine robuste Konstruktion und die großen Räder ist dieser Koffer ein treuer Reisebegleiter.Dazu gibt es **jeweils einmal den Film auf DVD**!

BRUCE DICKINSON

LEBENSGESCHICHTE

‘Scream For Me Sarajevo’ ist die unfassbare Geschichte eines absoluten Ausnahmekonzerts, das Bruce Dickinson und seine Band Skunkworks im Jahr 1994 gaben. Sie riskierten ihr Leben und ließen sich in die belagerte Stadt schmuggeln, um dort im Chaos des Kriegs ein Konzert für die Bewohner zu geben. Der Film bietet einen Einblick in das Leben der Menschen von Sarajevo, enthält Bilder vom Auftritt und dem Krieg sowie aktuelle Interviews mit Bruce und seinen Band-Kollegen. Zur Veröffentlichung am 29. Juni verlosen wir **jeweils ein DVD- und ein Blu-ray-Exemplar von ‘Scream For Me Sarajevo’**. Und da Bruce Dickinson noch manch andere spannende Geschichte aus seinem Leben zu erzählen hat, gibt es **jeweils einmal seine aktuelle Autobiografie ‘What Does This Button Do?’** obendrauf.



‘THE STRANGERS: OPFERNACHT’

HORRORTRIP

Zehn Jahre nach dem Erfolg von ‘The Strangers’ von Bryan Bertino terrorisieren in ‘The Strangers: Opfernacht’ erneut psychopathische Angreifer unerbittlich ihre arglosen Opfer: Ein Familienurlaub entpuppt sich dabei bald als unvorstellbarer Alptraum, als drei maskierte Fremde mit tödlichen Absichten die vierköpfige Familie in einem abgelegenen Trailer-Park dazu zwingen, gemeinsam um ihr Leben zu kämpfen. Wir verlosen zum Kinostart von ‘The Strangers: Opfernacht’ am 21. Juni drei mal zwei Freikarten und – damit der eigene Outdoor-Urlaub etwas erfolgreicher verläuft – **jeweils einen robusten Seesack** und **ein hochwertiges Zippo-Feuerzeug** dazu.

Achtung: Für dieses Gewinnspiel gilt eine verkürzte Teilnahmefrist bis zum 1. Juli 2018.

KATAKLYSM + GRAVEYARD

TOD & WIEDERAUFERSTEHUNG

Auch wenn der Titel MEDITATIONS anderes erwarten lässt, knallt einem das kanadische Todesgeschwader Kataklysm nach 27-jähriger Karriere wieder einen brutalen Klumpen Hass durch die Gehörgänge. Etwas weniger brutal, dafür mit mindestens genauso viel Durchschlagskraft melden sich Graveyard zurück: PEACE ist der Neustart der Schweden nach ihrer kurzzeitigen Auflösung und überzeugt mit rauem Retro-Rock, der Groove, Leidenschaft und Härte in sich vereint. Wir verlosen zur Veröffentlichung von MEDITATIONS und PEACE jeweils **drei T-Shirts (M, L, XL)** von Kataklysm und Graveyard. Obendrauf gibt’s **jeweils ein Poster im entsprechenden Album-Design**.

Um an der Schatzkistenverlosung teilzunehmen, schickt uns die Lösung per Mail mit dem Betreff „Schatzkiste 07“ an quiz@metal-hammer.de oder per Post an METAL HAMMER, „Schatzkiste 07“, Mehringdamm 33, 10961 Berlin. Bitte gebt neben eurer Postadresse auch einen Wunschgewinn und ggf. eure Shirt-Größe mit an. Maximum Rätselspaß und viel Glück! Einsendeschluss: 17. Juli 2018. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **06/18: Helsinki**

CONTINENTAL CONCERTS LIVE 2018
Tickets (DE): www.metaltix.com
WWW.FACEBOOK.COM/CONTINENTALCONCERTS
WWW.CONTINENTAL-CONCERTS.DE

VIXEN In Kooperation mit mbm LIVE
24.06. (DE) **BOCHUM** Zeche

AXEL RUDI PELL
ROCKS RockHard musix Rock It! POWER METAL.de Gitarre&Bass
24.06. (DE) **BURGLENGENFELD** VAZ
07.07. (CH) **PRATTELN** Z7 Summer Nights
KNIGHTS CALL TOUR 2018 PART II
special guest: THE UNITY, *CHRIS BAY
18.10. (DE) **BREMEN** Aladin
24.10. (AT) **WIEN** Szene*
26.10. (DE) **MEMMINGEN** Kaminwerk
27.10. (DE) **LEIPZIG** Hellraiser
28.10. (DE) **BOCHUM** Zeche
30.10. (DE) **LANGEN (FRANKFURT)** Neue Stadthalle Langen*
31.10. (DE) **KARLSRUHE** Substage
02.11. (DE) **EMDEN** Live Music Center
04.11. (DE) **KÖLN** Essigfabrik

CANNIBAL CORPSE
08.07. (DE) **BERLIN** SO 36
25.07. (DE) **CHAM** L.A.
01.08. (NL) **ROTTERDAM** Baroeg
02.08. (DE) **LINGEN** Alter Schlachthof
10.08. (NL) **ARNHEM** Willemeen
13.08. (DE) **BOCHUM** Zeche

10 JAHRE ROCKS-MAGAZIN!
mbm LIVE Event Kompass turbinenHALLE Wochen Anzeiger
GENE SIMMONS BAND
THUNDER THE BREW REDS’COOL
20.07.2018 (DE) **OBERHAUSEN** Turbinenhalle

GRUESOME
DEAF FOREVER musix metal.de
26.07. (AT) **WIEN** Viper Room
29.07. (DE) **OSNABRÜCK** Bastard Club
01.08. (DE) **MANNHEIM** 7er Club
07.08. (DE) **DRESDEN** Chemiefabrik
08.08. (DE) **BERLIN** MuF
10.08. (DE) **FRANKFURT** Das Bett
11.08. (DE) **OBERHAUSEN** Helvete

NIGHT DEMON
27.07. (DE) **KASSEL** K-19
31.07. (DE) **MANNHEIM** MS Connection Komplex
01.08. (DE) **OSNABRÜCK** Bastard Club
07.09. (DE) **LÜNEN** Lükaz
08.09. (DE) **ANDERNACH** Juz
09.09. (BE) **GENK** Colloseum
14.09. (DE) **BERLIN** Metal Hammer Awards

VINCE NEIL In Kooperation mit mbm LIVE
PERFORMING ALL MÖTLEY CRÜE HITS!
ROCKS RockHard musix
01.09. (DE) **KÖLN** Live Music Hall

KATAKLYSM, HYPOCRISY
DEATH...IS JUST THE BEGINNING
METAL HAMMER musix LEGACY NUCLEAR BLAST metal.de
special guest: THE SPIRIT
18.10. (DE) **WIESBADEN** Schlachthof
19.10. (DE) **STUTTGART** LKA Longhorn
20.10. (DE) **MÜNCHEN** Backstage
24.10. (AT) **WIEN** Arena
26.10. (DE) **GEISELWIND** MusicHall
28.10. (CH) **PRATTELN** Z7
29.10. (FR) **LYON** Ninkasi Kao
02.11. (FR) **LIMOGES** CC John Lennon
03.11. (FR) **PARIS** La Machine du Moulin Rouge
04.11. (BE) **ANTWERPEN** Trix
05.11. (DE) **HAMBURG** Docks
13.11. (NL) **LEEUWARDEN** Neushoorn
14.11. (DE) **BERLIN** Kesselhaus
15.11. (DE) **DRESDEN** Eventwerk
16.11. (DE) **OBERHAUSEN** Turbinenhalle 2
17.11. (DE) **LEIPZIG** Hellraiser

HEADBANGERS BALL 2018
metal.de musix
SODOM DEATH ANGEL
SUICIDAL ANGELS
+ ONE MORE HEADLINE ACT TO BE ANNOUNCED SOON!
30.11. (DE) **LEIPZIG** Hellraiser
04.12. (DE) **HAMBURG** Markthalle
05.12. (NL) **TILBURG** 013
07.12. (DE) **OBERHAUSEN** Ruhrpott Metal Meeting
08.12. (DE) **GEISELWIND** Christmas Bash
09.12. (AT) **WIEN** Arena
10.12. (DE) **RAVENSBURG** Oberschwabenhalle
11.12. (DE) **WIESBADEN** Schlachthof
12.12. (DE) **SAARBRÜCKEN** Garage
13.12. (DE) **LUDWIGSBURG** Rockfabrik
14.12. (DE) **GEISELWIND** Christmas Bash
15.12. (CH) **LAUSANNE** Les Docks
16.12. (DE) **MÜNCHEN** Backstage

RUHRPOTT METAL MEETING
metal.de RockHard musix MUSIC STORE ROCKS HEAVY
VENOM ALESTORM
SODOM D-A-D TANKARD MOTORJESUS
LACUNA COIL DEATH ANGEL SUICIDAL ANGELS
ANGELUS APATRIDA DARK TRANQUILITY DEATHRITE
+ MORE ACTS TO BE ANNOUNCED SOON!
07.-08.12.2018 (DE) **OBERHAUSEN** Turbinenhalle
Tickets: ruhrpott-metal-meeting.de/tickets.html
Info: www.ruhrpott-metal-meeting.de www.facebook.com/RuhrpottMetalMeeting

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1#b049c2b4bc6488bed831bf5ddc286

METAL HAMMER

DEINE GRATIS-PRÄMIEN FÜR DAS

1-JAHRES-ABO

WUNSCHPRÄMIE NR. 1:
2CD MEDIABOOK
POWERWOLF:
THE SACRAMENT OF SIN

WUNSCHPRÄMIE NR. 2:
2CDS
SALTATIO MORTIS:
BROT UND SPIELE
LIMITED DELUXE EDITION

ABO

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

ABONNIEREN & SPAREN:

SO KANNST DU BESTELLEN & DEINE VORTEILE SICHERN

NOCH MEHR ANGEBOTE FINDEST DU AUF UNSERER WEBSITE

METAL-HAMMER.DE/ABO

ONLINE

METAL-HAMMER.DE/ABO

ODER

PER MAIL

AS-MEDIA@DPV.DE

ODER

PER TELEFON

040/468 605 164

- LIEFERUNG FREI HAUS
- ÜBER 20% SPAREN GEGENÜBER DEM KIOSKKAUF
- SÄMTLICHE AUSGABEN ONLINE LESEN
- 8% DAUERRABATT AUF JPC.DE/METALHAMMER*
- 15 EUR RABATT BEIM METAL HAMMER PARADISE**
- 12 MONATE EMP BACKSTAGE CLUB-MITGLIEDSCHAFT

* Rabatt gilt auf alle CDs, LPs, DVDs und Blu-ray Discs | ** Rabatt gilt pro buchendem Erwachsenen

ABO

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049c2b4bc6498bed831bf5ddc286

METAL 1988: DAS JAHR DER ENTSCHEIDUNG

Fotos: B. Marino/Sygma via Getty Images, R.E. Aaron/Redferns, R. Halfin (PR), Hulton Archive/Getty Images, B. King/Redferns

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-ready-114-b19b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

Wir beschleunigen auf 88 Meilen pro Stunde und setzen an zum Sprung in eine Zeit, in der Metal seine Extreme auslotet, seine Nuancen verfeinert und zugleich neue Felder erschließt. Die Szene steht 1988 am Scheideweg – wir beleuchten dieses enorm spannende Jahr anhand der 66,6 besten Alben 1988 und mit einem exklusiven Kult-Sampler. Bitte fest anschnallen, es geht los!

TEXT: *LOTHAR GERBER, MARC HALUPCZOK, SEBASTIAN KESSLER, MATTHIAS MINEUR, FRANK THIESSIES, MATTHIAS WECKMANN*

Für die meisten Fans steht 1986 als das größte Jahr aller Metal-Zeiten in den Geschichtsbüchern – doch damit tut man 1988 unrecht. Zwei Jahre nach MASTER OF PUPPETS und REIGN IN BLOOD gerät die Szene gewaltig in Bewegung, splittet sich in neue Nischen und bringt eine Vielzahl einflussreicher Alben hervor, die bis heute Generationen von Musikern inspirieren. Wir blicken auf die 66,6 wichtigsten Alben sowie einschneidenden Entwicklungen von 1988 und feiern zum 30. Jubiläum ein Metal-Jahr, das oft im Schatten seines großen Bruders steht, aber seinesgleichen sucht.

1988 ist auf vielen Ebenen ein bewegtes Jahr: Gesellschaft und Politik stehen vor manch tiefgreifendem Wandel (die Spatzen pfeifen es schon vor den Scorpions von den Dächern), und auch die Schwergewichte abseits der politischen Bühne überdenken ihre grundsätzliche Haltung. Die Zeiten, in denen sich Metal-Bands allein über Geschwindigkeit definieren, gehören zum alten Denken. Hatten sich die Fan-Lager von Metallica und Slayer zwei Jahre zuvor noch die Köpfe eingehauen, wer nun das härtere (schon damals eine Kategorie, die nur schwer Sieger hervorbringt) Album veröffentlichte, findet nun ein radikales Umdenken statt. Slayer haben das Gefühl, mit REIGN IN BLOOD alles zum Thema Speed gesagt zu haben und mutieren zum Groove-Monster. Metallica drehen progressiv auf, ihren neuen Bassisten ab, und beichten kurze Zeit später für manchen Anhänger aufgrund des 'One'-Videos ihre Lebenslüge. Die harte Stahlszene ist im Umbruch begriffen – und damit ein Spiegelbild der damaligen Zeit. Judas Priest kehren vom Synthesizer-Fieber geläutert in den Schoß der Metal-Familie zurück, Bon Jovi veröffentlichen ihr letztes traditionelles Hard Rock-Album, Bolt Thrower ballern erstmals drauflos, Manowar sind auf dem Höhepunkt ihres Schaffens angelangt, Bathory bauen das Fundament für ein neues Genre, Iron Maiden wagen sich erstmalig an ein Konzeptalbum, Queensrÿche geben im gleichen Metier ihr Meisterstück ab, Death manifestieren ihren bahnbrechenden Ruf und Living Colour breiten mit ihrem vom Funk, Soul, Jazz und HipHop beeinflussten Rock dem Crossover den Teppich aus, während Soundgarden der Vorbote des Grunge-Tsunami sind – kurzum: 1988 stellt für viele Bands einen entscheidenden, wenn nicht sogar den elementaren Wendepunkt in ihrer Karriere dar.

Neben den wichtigsten Veröffentlichungen jenes Metal-prägenden Jahrs erforschen wir mit euch außerdem das Drumherum: Was verbindet Rammstein damit und wo steht die Welt so kurz vor dem Mauerfall? Welches filmische Dokument bannt den Rock-Zeitgeist wie kein zweites auf Band? Und wo werden die Weichen für die Metal-Zukunft gestellt – mit jungen Musikern, die sich im Jahr 1988 zusammentun, um kurz darauf mit neu gegründeten Formationen frischen Wind in den stählernen Musikzirkus zu bringen?

Und solltet ihr euch gefragt haben, wie wir ausgerechnet auf 66,6 Alben kommen: erstens hat jene schiefe Zahl schon bei den besten Iron Maiden-Songs (METAL HAMMER-Ausgabe 5/2011) spitze funktioniert, und zweitens prägen Guns N' Roses zwar 1988 mit dem im Vorjahr veröffentlichten APPETITE FOR DESTRUCTION – legen hier aber „nur" eine EP vor. Tauchen wir also ein in ein Metal-Jahr, das bis heute hohe Wellen schlägt!

Fotos: W. Laski/Getty Images, R. Kling/dpa Bildarchiv, picture alliance/AP Photo

DIE WELT 1988

EIN ÜBERBLICK

Die globale Gemengelage entspannt sich vor 30 Jahren ein wenig: Die UdSSR zieht sich aus Afghanistan zurück und der Kalte Krieg geht auf sein Ende zu – dank Michail Gorbatschow. Der russische Staatsführer mit dem markanten roten Fleck auf dem Kopf schiebt die Programme „Glasnost" (Offenheit) und „Perestroika" (Umbau) an und setzt sich 1988 für freie Wahlen, Gewaltenteilung und Privatisierung ein.

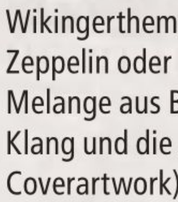
Weitere Zeichen der Beruhigung: Helmut Kohl besucht Gorbatschow in Moskau; Loriots erster Kinofilm 'Ödipussi' feiert Premiere sowohl in Ost- als auch Westberlin. Außerdem endet endlich der erste Golfkrieg zwischen Irak und Iran, nachdem der iranische Ajatollah Ruhollah Chomeini zwei UN-Resolutionen akzeptiert hat, die zuvor bereits von Saddam Hussein gebilligt wurden. Der Waffenstillstand vom 20. August zieht einen Schlussstrich unter den Einsatz von Giftgas (von irakischer Seite aus) und das Vorschicken von Kindersoldaten unter anderem zum Minenräumen (auf iranischer Seite). In den Vereinigten Staaten von Amerika wird am 8. November George H.W. Bush zum 41. US-Präsidenten gewählt, sein Vorgänger Ronald Reagan bleibt bis Januar 1989 im Amt. Am 2. November befällt der erste wirkliche, von Robert Morris programmierte Computerwurm rund 6.000 Rechner und legt damit etwa zehn Prozent des damaligen Netzes lahm.

Es ereignen sich leider auch zahlreiche Tragödien: Beim Erdbeben im armenischen Spitak am 7. Dezember sterben circa 25.000 Menschen, beim Beben in Nepal und Indien am 20. August kommen rund 1.450 Leute ums Leben. Das Grubenunglück von Stolzenbach im nordhessischen Borken fordert 51 Opfer. Bei einer Flug-Show am 28. August in Ramstein stoßen drei Flugzeuge zusammen, eines davon stürzt ins Publikum – 70 Tote. Beim brutal beendeten Gladbecker Geiseldrama (drei Tote, davon zwei Geiseln und ein Polizist) machen die Polizei und der Innenminister von Nordrhein-Westfalen keine gute Figur. Im Sport bestimmen die Olympischen Winterspiele im kanadischen Calgary (Kati Witt gewinnt Gold für die DDR) sowie die Fußballeuropameisterschaft in Deutschland (die Niederlande besiegen die BRD 2:1 im Halbfinale und die UdSSR 2:0 in Finale) das Geschehen. Werder Bremen wird unter Trainer Otto Rehhagel mit Spielern wie Uli Borowka, Thomas Schaaf und Kalle Riedle Deutscher Meister. Unsterblich macht sich Tennisspielerin Steffi Graf: Die gebürtige Mannheimerin siegt nicht nur bei den Australian Open, French Open, US Open und in Wimbledon (womit ihr der Grand Slam gelingt), sie gewinnt obendrein zwei Goldmedaillen bei den Olympischen Sommerspielen in Seoul (womit sie den Grand Slam zum Golden Slam veredelt). *(LG)*

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069c2b4bc6488bed831bf5ddc286

AC/DC

BLOW UP YOUR VIDEO



Nach einer kleinen Durststrecke für die Gebrüder Young in der Mitte der Achtziger Jahre zogen die Albumverkäufe mit BLOW UP YOUR VIDEO vor allem in den USA wieder mehr an – die Platte nahm den Schwung des Erfolgs-Soundtracks WHO MADE WHO zum Stephen King-Streifen 'Rhea M. – Es begann ohne Warnung' mit. Wie bei vielen AC/DC-Scheiben sparen die Australier nicht mit Füllern, nichtsdestotrotz sind solide Rocker wie 'Heatseeker', 'That's The Way I Wanna Rock'n'Roll' sowie 'Kissin' Dynamite' (nach dem sich eine gewisse „aufstrebende junge Band" aus dem Schwabenland benannt hat) nicht zu verachten. *(LG)*

„BLOW UP YOUR VIDEO ist die alte Leier – Rock'n'Boogie, rotziges Riff Raff, straighter Beat und was AC/DC sonst noch auszeichnet"

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 03/1988)

BATHORY

BLOOD FIRE DEATH

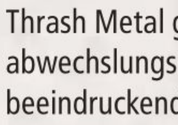
Ohne dieses Album würde die Metal-Szene heute höchstwahrscheinlich ganz anders aussehen und klingen: BLOOD FIRE DEATH gilt als die Geburtsstunde des Viking Metal! Obwohl auch Satan und Atomkrieg ihren Platz auf dem vierten Bathory-Album finden und die Wikingerthematik kein Novum im Rock und Metal (ob Led Zeppelin oder Manowar) war, brachte Quorthon mit seiner Melange aus Black, Thrash und nordischer Folklore den Klang und die Attitüde (von Texten über Sound bis zum Coverartwork) erstmals in dieser Form auf den Punkt. Die nach heutigen Maßstäben scheppernde Produktion verströmt Druck, Bosheit und Energie. *(SK)*

„Das Gros der Black- bzw. Death Metal-Anhänger wird begeistert sein und den guten Quorthon noch mehr verehren als jemals zuvor."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 12/1988)

BLIND GUARDIAN

BATTALIONS OF FEAR



Obwohl Lichtjahre von heutigen, symphonischen Dimensionen entfernt, beeindruckte bereits das Debüt der Krefelder mit einem damals fast einzigartigem Maß an Melodie. Zugleich vereinen Blind Guardian teils an Thrash Metal gemahnende Geschwindigkeitsräusche mit abwechslungsreichen, fast progressiven Song-Strukturen, beeindruckender Fingerfertigkeit an den Saiten und klassisch geprägten Einwürfen; damit nabelten sie sich im Handumdrehen von den großen Vorbildern Helloween und Accept ab. 'The Martyr', 'Run For The Night' sowie das unkaputtbare 'Majesty' haben nichts von ihrem Zauber verloren – kunstvollem Songwriting sei Dank. *(SK)*

„BATTALIONS OF FEAR besitzt kaum Schwächen, dafür umso mehr Stärken und rechtfertigt eine dicke Fünf. Ein solides Fundament für die Zukunft!"

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 03/1988)

BOLT THROWER

IN BATTLE THERE IS NO LAW!

Der Kult beginnt hier! Innerhalb von 30 Minuten lotet die Band die damals bekannten Härtegrenzen aus. Offenkundiger als der den späteren Sound bestimmende brutale Groove stehen hier Wut, Chaos und Geschwindigkeit im Vordergrund, sodass IN BATTLE THERE IS NO LAW! tiefe Spuren im Grindcore und darüber hinaus hinterlässt: Heaven Shall Burn konnten noch 2002 ein Lied davon singen. Nach zwei Demos hatte sich das Line-up um Barry Thomson, Gavin Ward, Jo Bench und Andrew Whale gefunden; Sänger Karl Willetts feierte (nach der Trennung der Band von Alan West) auf diesem Bolt Thrower-Debüt seinen Einstand und bleibt trotz On-Off-Beziehung bis zum endgültigen Ende 2016 die prägende Stimme der Band. *(SK)*

Jon Bon Jovi 1988

BON JOVI

NEW JERSEY

Als Nachfolger des Megasellers SLIPPERY WHEN WET schaffte es Bon Jovis viertes Album zwar nicht, den gleichen kommerziellen Erfolg zu erzielen – künstlerisch ist der Ohrwurmreigen dem berühmten Vorgänger (der abzüglich der Super-Singles eben auch Verzichtbares enthält) jedoch überlegen. Während Songs wie 'Lay Your Hands On Me' oder 'Bad Medicine' Derivate der erprobten SLIPPERY-Formel sind, ist Jon Bon dann am besten, wenn er die Ärmel hochkrempelt und auf seinen inneren Boss hört. 'Born To Be My Baby', 'Living In Sin' und allen voran die epische Brüderschaftserzählung 'Blood On Blood' entstammen ganz klar dem Springsteen-Lehrbuch. Bon Jovis letztes Hard Rock-Album und ihr vorletztes gelungenes überhaupt. *(FT)*

„Plättli kriegt sieben Punkte. Warum? Weil es einfach 'ne geile Scheibe ist, wenn man nicht drüber nachdenkt, woher Jon und Richie ihre Inspiration bezogen haben."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 11/1988)

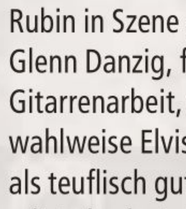
CARCASS

REEK OF PUTREFACTION

Dieses musikalische Kleinod wird gerne als das erste Goregrind-Album überhaupt bezeichnet, was sogar hinkommen könnte. Carcass waren noch Meilen von ihrer rockigen Ausrichtung der späteren Jahre entfernt, schmissen mit Song-Titeln wie 'Vomited Anal Tract', 'Microwaved Uterogestation' oder 'Mucopurulence Excretor' um sich und verbrieten in nicht mal 40 Minuten schlappe 33 Songs. Aber wer genau hinhört, kann an manchen Stellen erahnen, welche geniale Musikalität schon damals in Jeff Walker (der sich hier noch wahrhaftig Frenzied Fornicator Of Fetid Fetishes And Sickening Grisly Fetes nennt) und seiner Gang steckte. Carcass waren ihrer Zeit definitiv voraus. *(MH)*

CINDERELLA

LONG COLD WINTER



Waren Cinderella auf ihrem mediokren Debüt NIGHT SONGS noch in die AC/DC -mit-Lippenstift-Falle getappt, emanzipierte Sänger und Song-Schreiber Tom Keifer seine Band auf dem zweiten Album und führte sie aus der einfältigen Glam Metal-Einbahnstraße erfolgreich in Richtung Aerosmith. Unter Mithilfe von Produzent/Toningenieur Andy Johns (Led Zeppelin, The Rolling Stones) und mit erweitertem traditionellem Instrumentarium wie Steelguitar und Piano bluesiger sowie Rock'n'Roll-basischer inszeniert, hagelt es hier haufenweise offensichtliche ('Gypsy Road', 'Don't Know What You Got (Till It's Gone)', 'The Last Mile', 'Coming Home') und heimliche Hits (das Titelstück und 'Take Me Back'). *(FT)*

„Sänger/Gitarrist Tom Keifer offenbart seine Roots, die den größten Reiz der Platte ausmachen."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 8/1988)

DANZIG

DANZIG

Aus der Asche der namentlich ad acta gelegten Samhain debütierten Danzig phönixgleich mit einem Album, welches ehrlich und erdig den bösesten Blues seit Black Sabbath zurück in das Hard Rock-Genre brachte. Minimalistisch, dabei aber extrem effektiv von Rick Rubin in Szene gesetzt, gibt der ehemalige Misfits-Sänger Glenn Danzig, flankiert von John Christs prickelnder Gitarrenarbeit, die croonende Dämonenausgabe von wahlweise Elvis oder Morrison und behauptet sich weiterhin als teuflisch guter Song-Schreiber. Wer – wie wohl die meisten – 'Mother' mittlerweile leider nicht mehr hören kann, findet auf dieser makellosen Erstvorstellung mit unter anderem 'Twist Of Cain', 'She Rides', 'Am I Demon' oder 'The Hunter' immer noch genügend weiteres Ausnahmematerial. *(FT)*

DEATH

LEPROSY

Die Miterfinder des Death Metal fächern das noch junge Genre schon mit ihrem zweiten Album weiter auf: Deutlicher als auf dem Debüt SCREAM BLOODY GORE (1987) deuten sich, etwa beim Titel-Track, progressive Song-Strukturen an, die den späteren Weg von Chuck Schuldiners Band vorzeichnen. Zugleich festigen Death auf LEPROSY – mit neuer temporärer Mannschaft aus Massacre-Mitgliedern – die stilistischen Eckpfeiler zwischen tief gestimmter Gitarre, heiserer Grabesstimme, morbiden Song-Texten und Ed Repka-Coverartwork. 'Pull The Plug', 'Choke On It' und 'Open Casket' sind nicht umsonst Genre-Musterstücke. *(SK)*

„Natürlich ist wieder brutaler Death Metal des extremsten Kalibers Trumpf, und so bleibt es dann auch gleich, ob man den Saphir bei 'Born Dead', 'Left To Die' oder dem Titelsong tanzen lässt."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 11/1988)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

DEATH ANGEL

FROLIC THROUGH THE PARK

Eine Band auf dem Sprung nach oben: Nach dem Szeneerfolg des Debüts konnten Death Angel mit FROLIC THROUGH THE PARK ihre Popularität weiter ausbauen und musikalisch hörbar entwickeln: nicht zuletzt das Kiss-Cover 'Cold Gin', das U2-inspirierte (!) 'Bored' und das irre 'Devil's Metal' bringen einmalige Abwechslung in den energetischen und anspruchsvollen Thrash der blutjungen Band. Das Schicksal meinte es in den nächsten Jahren nicht gut mit Death Angel, erst Anfang der 2000er konnten Mark Osegueda, Rob Cavestany und Co. langfristig durchstarten. '3rd Floor' und 'Bored' finden sich noch heute in der Setlist der Kalifornier. *(SK)*

„Gegenüber dem phantastischen THE ULTRA-VIOLENCE-Debüt zeigen sich die fünf Philippinos aus der Bay Area auf FROLIC THROUGH THE PARK wesentlich progressiver und experimentierfreudiger."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 07/1988)

EUROPE

OUT OF THIS WORLD

Was soll nach einem Album, dessen Titel-Song in 26 Ländern die Charts anführte und sich bis heute 15 Millionen Mal weltweit verkauft hat, noch kommen? Richtig! Ein Plagiat. Europe spielen das Spiel aber anders und setzen auf ein sehr viel erdigeres Album, das auf den Pomp des Vorgängers verzichtet und stattdessen die Höhepunkte im klassischen Songwriting sucht. Logisch, dass die Käufer von THE FINAL COUNTDOWN vor dem neuen Material eher zurückschrecken. Dieses Werk ist auch die Konsequenz daraus, dass mit Kee Marcello ein Mann Nachfolger des geflohenen Originalgitarristen John Norum wird, dessen Wurzeln unter anderem im Blues angesiedelt sind. OUT OF THIS WORLD steht stellvertretend für das Ende des Pop Metal. *(MW)*

„Sie hätten es sich leicht machen und bedenkenlos zum Zweckmittel Selbstplagiat greifen können. Aber den legitimen Nachfolger des Megahits 'The Final Countdown' sucht man auf OUT OF THE WORLD vergeblich."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 09/1988)

FLOTSAM & JETSAM

NO PLACE FOR DISGRACE

Manch ein Fan der Bay Area-Thrasher Flotsam & Jetsam muss kurz schlucken, als auf deren zweitem Werk NO PLACE FOR DISGRACE plötzlich eine Cover-Nummer von Elton John auftaucht. Aber das Motto des Songs ('Saturday's Night Is Alright For Fighting') passt zu Flotsam & Jetsam, zudem überzeugt die deutlich professionellere Produktion ebenso wie der Mut zu weiterhin langen, komplexen Songs. Bassist Jason Newsted, der zwei Jahre zuvor zu Metallica gewechselt ist, vererbt seiner ex-Band drei Co-Kompositionen und ermöglicht damit unter anderem ihren Einstieg bei einem Majorlabel. Ergo: Alles richtig gemacht! *(MM)*

„Ob der Titel-Song, 'Dreams Of Death' oder die neue Fassung des Demotracks 'I Live You Die' – anstatt sie alle der Reihe nach aufzulisten, stelle ich lieber die Frage, ob die nächste Metallica mit diesem superben Longplayer wird mithalten können?"

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 06/1988)

Fotos: R. Verhorst/Redferns, P. Natkin/Getty Images

ANGEL

DUST TO DUST YOU WILL DECAY

Das Glück war nicht auf der Seite der deutschen Speed-Metaller: Interne Streitigkeiten und Besetzungswechsel verhinderten große Sprünge, sodass nach diesem starken zweiten Album erst mal Schluss sein sollte. Eine erste Reunion Ende der Neunziger war nicht von Dauer – an der zweiten wird gerade gearbeitet. *(SK)*

ANTHRAX

STATE OF EUPHORIA

Erfolg, Kohle und Tourneen mit Iron Maiden und Ozzy Osbourne – Anthrax schweben auf der euphorischen Wolke sieben und hauen ein Album heraus, das große Spontaneität ausstrahlt und mit 'Antisocial' den vielleicht größten Bandhit beherbergt. *(MW)*

ARMORED SAINT

SAINTS WILL CONQUER

Obwohl dieses Live-Albümchen noch nicht mal auf eine Spielzeit von 25 Minuten kommt, dokumentiert es Armored Saint auf einem ihrer vielen Höhepunkte. An der Gitarre ist noch Dave Prichard zu hören, der zwei Jahre später an Leukämie verstirbt. *(MH)*

BÖHSE ONKELZ

KNEIPENTERRORISTEN

Wie bedeutend dieses Album für die Band und ihre Anhänger ist, belegt die Neuaufnahme zum 30. Geburtstag in diesem Jahr. KNEIPENTERRORISTEN ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg der Onkelz zum Legendendasein. *(MW)*

CLOVEN HOOF

DOMINATOR

Hätte dieses Album eine vernünftige Produktion erhalten, wäre es vielleicht durch die Decke gegangen. So reichte es nur für den Kultstatus, wobei Anhänger des Epic Metal auch so auf die Knie gehen (müssen). Allein die Stimme von Ross North in Verbindung mit den überragenden Melodien ist die Anschaffung wert. *(MH)*

CRIMSON GLORY

TRANSCENDENCE

Obwohl eine Spur weniger maskiert als auf ihrem Band-betitelten Debütalbum vollziehen Crimson Glory mit TRANSCENDENCE einen musikalischen Quantensprung: zehn progressive Power Metal-Knaller, plus Frontmann Midnight mit geradezu sirenenmäßiger Performance. Kult! *(MM)*

FATES WARNING

NO EXIT

Veröffentlicht zwischen den beiden Fates Warning-Highlights AWAKEN THE GUARDIAN (1986) und PERFECT SYMMETRY (1989), hätte NO EXIT im Jahr 1988 vermutlich einen schwereren Stand, wäre da nicht das mehr als 21-minütige 'The Ivory Gates Of Dreams', auf dem Neuzugang Ray Alder seine ganze Klasse unter Beweis stellt. *(MM)*

GIRLSCHOOL

TAKE A BITE

Während die meisten Augen und Ohren nach L.A. oder auf MTV gerichtet waren, schienen die britischen Veteraninnen Girlschool (fast) in Vergessenheit zu geraten. Dabei muss sich der pumpende Party-Hard Rock von TAKE A BITE hinter dem Gros des (männlichen) Hollywood-Hedonismus' keineswegs verstecken. *(FT)*

NEU GEGRÜNDETE BANDS

FÜR DIE HARTE ZUKUNFT

Als wären 66,6 für den Metal unverzichtbare Alben nicht genug, sollten sich auch für die kommende, harte Zukunft der Szene die Weichen stellen. Vor allem das Aufflammen des Death Metal inspirierte einen ganzen Haufen junger Musiker dazu, selbst zur Axt zu greifen und die stählernen Saiten zu spannen, bis das Blut fließt. Im US-amerikanischen Buffalo fanden sich unter anderem die Gore-Liebhaber Alex Webster und Chris Barnes zusammen, um **Cannibal Corpse** zu gründen, ganz ähnlich, wie es im weit entfernten Norwegen Ole Bjerkebakke und Anders Odden mit **Cadaver** taten. Nur ein kleines Stück südlicher erblickten in Schweden die kurzlebigen **Carnage** (mit Bassist und Sänger Johan Liiva) das Licht der Welt – zwei Jahre später wird deren Gitarrist Michael Amott Carcass beitreten, während sich die parallel entstandenen **Dismember** anschicken, Death Metal-Geschichte zu schreiben. Wie auch die ebenfalls 1988 von Olavi Mikkonen mitgegründeten **Scum**, nachdem sie 1992 in Amon Amarth aufgehen. Im verregneten England setzen **Paradise Lost** zum Siegeszug der Trauer an, während zurück in den USA **Eyehategod** ihrer sumpfig-drückenden Heimat gerecht werden wollen. Im beschaulichen Wien sorgen **Pungent Stench** erstmals für blutende Ohren, während sich aus Deutschland traditionelle Klänge anschicken: Nach seinem Helloween-Aus formiert Kai Hansen **Gamma Ray**. Und in einem stillen Kämmerlein beginnt ein gewisser Trent Reznor, mit **Nine Inch Nails** am kommenden Rock-Sound der Neunziger Jahre zu schrauben. Doch das ist eine andere Geschichte. *(SK)*

Helloween 1988

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-28-ready-114 b18b069c2b4bc6488bed831bf5ddc286

FORBIDDEN

FORBIDDEN EVIL

Erstes Album, erster Song, und gleich die Referenznummer für den Rest der Karriere hingelegt. Wer an Forbidden denkt, denkt an 'Chalice Of Blood'. Ähnlich wie Testament nutzten auch Frontbrocken Russ Anderson und seine Mannen den alten Band-Namen als Titel für ihr Debüt, an dem auch noch ein gewisser Robb Flynn mitwerkelte (zumindest im Demostadium). Flynn wechselte zu Vio-Lence, während Forbidden mit FORBIDDEN EVIL und dem nachfolgenden TWISTED INTO FORM (1990) zwei Thrash-Klassiker für die Ewigkeit eintrümmerten. Und auch wenn es für die Kalifornier nie bis ganz nach oben reichte, gehören sie doch zu den Metal-Helden des Jahres 1988. *(MH)*

LITA FORD

LITA

Blonde Mähne, tiefes Dekolleté, lange Beine, eine Pose voller Lust und Verführung: Auch als Pin-up-Girl macht Lita Ford im Februar 1988 auf ihrem dritten Soloalbum LITA eine im wahrsten Sinne des Wortes „gute Figur". Dennoch sind es vor allem die drei Hitsingles ('Close My Eyes Forever', auf dem kein Geringerer als Ozzy Osbourne ein grandioses Duett mit der US-Amerikanerin abliefert, 'Kiss Me Deadly' und die kompositorische Kooperation mit Nikki Sixx (Mötley Crüe) in 'Falling In And Out Of Love'), mit denen sich Lita Ford endgültig aus dem Schatten ihrer vorherigen Band The Runaways rockt. *(MM)*

„Lita is back. Zwar nicht mehr so hart wie früher, aber dennoch in bestechender Form."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 02/1988)

GUNS N' ROSES

GN'R LIES

Mit dem gerade einsetzenden, überwältigenden Erfolg von APPETITE FOR DESTRUCTION wollte Geffen seine Cash Cow weitermelken – und presste aus den Gunners diese „Doppel-EP" heraus: Die erste Hälfte füllen die Tracks der 1986er-EP LIVE ?!*@ LIKE A SUICIDE, auf der zweiten Hälfte kehren Guns N' Roses ihre akustische Seite nach vorne. Axl Rose wurde wegen der Texte (darunter „I used to love her, but I had to kill her" und „Police and niggers [...] get outta my way / Don't need to buy none of your gold chains today") Frauenfeindlichkeit und Rassismus vorgeworfen, vermutlich gar nicht mal zu Unrecht. Aber, hey: Auch schlechte Presse ist gute Presse! *(LG)*

HELLOWEEN

KEEPER OF THE SEVEN KEYS PART 2

Für viele Fans bleibt dieses dritte Helloween-Album bis heute unerreicht – nicht nur von der Band selbst, sondern im gesamten Power Metal-Genre. Tatsächlich vereint KEEPER OF THE SEVEN KEYS PART 2 Geschwindigkeits- und Melodieräusche, epische Momente und Albernheiten mit gefühlter Leichtfüßigkeit – und über allem thront die himmelhohe Stimme von Michael Kiske. Wem 'Eagle Fly Free', 'I Want Out' und 'Keeper Of The Seven Keys' keine Gänsehaut einjagen, hat Heavy Metal nicht verstanden. Bis STRAIGHT OUTTA HELL 2013 chartete kein Helloween-Album höher als dieses musikalische Goldstück! *(SK)*

„Überraschend experimentell, stellenweise etwas gewöhnungsbedürftig und originell – schlicht anders als der Vorgänger klingt KEEPER... PART II."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 09/1988)

IRON MAIDEN

SEVENTH SON OF A SEVENTH SON

Eine Band auf der Suche nach den Extremen: SEVENTH SON OF A SEVENTH SON ist das Ergebnis einer jahrelangen Entwicklung, in der die beteiligten Musiker immer nach der maximalen Herausforderung suchen. Das geht in diesem Fall auf Kosten der Eingängigkeit, gebärt aber ein Konzeptalbum, das jedes Musikerherz höher schlagen lässt und Liebhaber des Außergewöhnlichen begeistert. Iron Maiden agieren hier komplett abseits der Konkurrenz, spielen losgelöst in einer eigenen Liga und zementieren ihren kompositorischen Ausnahmestatus. Progressiv-metallischer klangen Iron Maiden nie (und jetzt komm' hier keiner mit THE FINAL FRONTIER, 2010). *(MW)*

JUDAS PRIEST

RAM IT DOWN

Was haben die Fans gejammert und gezetert – der Vorgänger TURBO (1986) brachte mit seinem Synthesizer-Ansatz (trotz teilweise genialem Songwriting) die Anhängerschaft gegen die Ikone auf. Auf RAM IT DOWN macht bereits der rasiermesserscharfe Opener klar, dass Judas Priest wieder gewillt sind, die Nietengürtel anzulegen. Zwar gibt es noch vereinzelt Elemente, welche den Rock-Faktor hochhalten (nicht umsonst befindet sich mit 'Johnny B. Goode' eine Cover-Version von Chuck Berry auf der Scheibe), ebnet aber stilistisch bereits den Weg, der mit PAINKILLER zwei Jahre später in einen Metal-Meilenstein münden wird. *(MW)*

„Fehlerlos ist RAM IT DOWN sicher nicht. Die Tatsache allerdings, dass Priest die Fahne, die sie mit TURBO aus der Hand gegeben haben, wieder wie in alten Zeiten hochhalten, ist mir sechs (knappe) Punkte wert."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 06/1988)

Axl Rose 1988

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

KING DIAMOND

THEM

Nach dem Erfolg des ersten Konzeptalbums ABIGAIL (1987) treibt Kim Bendix Petersen alias King Diamond seine finsteren Hirngespinste auf THEM weiter voran. Dass die verbliebenen Mercyful Fate-Mitglieder nicht mehr mit von der Partie sind, macht sich musikalisch nicht bemerkbar. King Diamond zimmert zusammen mit seinem kongenialen Partner Andy LaRocque eine bemerkenswerte Metal-Horror-Geschichte, in der ein Geisterhaus, eine durchgeknallte Großmutter und eine fabelhaft inszenierte Teestunde die Hauptrollen spielen. Auf THEM gibt es musikalisch, theatralisch wie auch erzählerisch zahlreiche Gänsehautmomente zu erleben. *(MW)*

„THEM, das neue Konzeptalbum, stellt alle bisherigen Veröffentlichungen des Horrormeisters klar in den Schatten und hat sich den Titel LP des Monats redlich verdient."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 07/1988)

LIVING COLOUR

VIVID

Bereits der Blick auf die Gästeliste verrät viel über dieses Debüt: Sowohl Mick Jagger als auch Public Enemy ließen sich nicht lumpen, die farbige Truppe aus New York tatkräftig bei ihrer Mission zu unterstützen, Hard Rock, feisten Funk, sahnigen Soul, Jazz und Hip-Hop-Elemente mit teils sozialkritisch motivierten Texten in den stilistischen Schmelztiegel zu schmeißen. Das Ergebnis ist qualitativ konsistenter und cleverer als vieles dessen, was einem ein paar Jahre später allerorts als Crossover untergejubelt wurde. Songs wie 'Cult Of Personality', 'Open Letter (To A Landlord)', 'Broken Hearts' oder das Calypso-beschwingte 'Glamour Boys' bleiben bis heute Ausdruck eines wegweisenden wie fantastischen Fusion-Rock-Albums. *(FT)*

„Die weniger toleranten Metal-Fans dürften wohl spätestens an dieser Stelle mit dem Lesen abgebrochen haben (...)"

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 9/1988)

MANOWAR

KINGS OF METAL

SIGN OF THE HAMMER (1984) war schon gut, FIGHTING THE WORLD (1986) überragend, aber jetzt kommt – im wahrsten Sinne des Wortes – die Krönung. Kaum vorstellbar, welche schöpferische Kraft Manowar einst entfalten konnten. KINGS OF METAL ist der Höhepunkt ihres Schaffens, verkörpert Wucht, Furor sowie spielerische Hochbegabung und bringt so die elementaren Kernpunkte dieser Band perfekt auf einen Nenner. Beim Hören möchte man sich dauernd auf die behaarte Hühnerbrust schlagen, die Faust recken und den 'Pleasure Slave' darum bitten, das nächste Kaltgetränk zu servieren. Vertontes Testosteron. *(MW)*

„Episch klingt Seite eins mit 'The Crown And The Ring' aus; integriert wurden in diesem Hammer eine Kirchenorgel, ein Orchester und ein hundertstimmiger Chor – absolute Spitzenklasse! Und Seite zwei ist vom gleichen Kaliber."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 12/1988)

MEGADETH

SO FAR, SO GOOD... SO WHAT!

Viele halten den Nachfolger des furiosen PEACE SELLS... BUT WHO'S BUYING? für uninspiriert, was der Platte trotz des unsinnigen, dahingerotzten Sex Pistols-Covers

Foto: P. Natkin/Getty Images

JANE'S ADDICTION

NOTHING'S SHOCKING

Inmitten Los Angeles' kollektiv hochtoupierter Haarpracht ragte das Major-Debütalbum von Jane's Addiction als Vorbote des aufziehenden Alternative Rock heraus. Eine cleverere (oder wahlweise wahnwitzigere) Symbiose aus Led Zeppelin, Funk und Psychedelia findet man heute wie damals nur schwer. *(FT)*

KING'S X

OUT OF THE SILENT PLANET

Bereits das Debüt vereint alle Charakteristika des etwas anderen Progressive Rock-Trios: Während harmonieverliebter Satzgesang die offensichtlichen The Beatles-Parallelen nicht leugnet, nimmt jener insbesondere in Kombination mit der damals ungewohnt tiefer gestimmten Gitarre und den monolithischen Riffs Alice In Chains vorweg und wird generell zur visionären Grunge-Blaupause. *(FT)*

L.A. GUNS

L.A. GUNS

Auf den Fersen von Guns N' Roses ist das Debütalbum der Kapelle um Mitnamensstifter und zwischenzeitliches Mitglied Tracii Guns höchstens in seiner sukzessiven Veröffentlichung gut ein halbes Jahr später. Mehr Mötley Crüe und dem explosiven sowie genuinen Sleaze-Stilgemisch von Team Axl und APPETITE FOR DESTRUCTION nicht mal entfernt das Wasser reichen könnend, gelingt L.A. Guns ein annehmbarer, aber auch generischer Einstand. *(FT)*

MAGNUM

WINGS OF HEAVEN

Musikalisch nicht nur eines der besten, sondern auch kommerziell erfolgreichsten Alben in der langen Veröffentlichungshistorie der britischen Institution. Wurde bereits zum zwanzigsten Geburtstag auf Tournee in Gänze aufgeführt. *(MW)*

MANILLA ROAD

OUT OF THE ABYSS

Zwischen 1980 und 1990 konnten Manilla Road machen, was sie wollen: Sie waren immer genial. Mit OUT OF THE ABYSS drifteten die Könige des epischen Metal in Richtung Thrash Metal, was der Qualität der Songs ('War In Heaven'!) keinen Abbruch tat. Eines der acht unsterblichen Klassikerwerke dieser Band. *(MH)*

MINISTRY

THE LAND OF RAPE AND HONEY

Im Gründungsjahr von Nine Inch Nails lassen Ministry den Synthie-Pop hinter sich und setzen auf ihrem dritten Album (partiell) auf Gitarren im elektronischen Kontext. Songs wie 'Stigmata' legen elementare Pioniergrundsteine für das Industrial-Genre, welches Ministry fortan näher und weiter definieren. *(FT)*

NUCLEAR ASSAULT

SURVIVE

Einer der politischsten Bands des Thrash Metal-Genres gelingt hiermit der Durchbruch. Das zweite Album der New Yorker um das ehemalige Anthrax-Mitglied Dan Lilker bringt giftige Musik, inhaltsvolle Texte und jugendliche Attitüde auf einen Nenner. *(MW)*

FILMTIP

'THE DECLINE OF WESTERN CIVILIZATION PART II: THE METAL YEARS'

Wer sich 30 Jahre danach fragt, was im damaligen (Hair) Metal-Epizentrum Los Angeles so abging, dem vermittelt diese 1988er-Dokumentation von Penelope Spheeris einen zuweilen oberflächlichen, dann aber doch wieder akkuraten Eindruck. Aufgelockert durch Live-Auftritte von Bands wie Lizzy Borden, Faster Pussycat oder London hat Spheeris für

ihre überwiegend leidlich investigativen Interviews einen beachtlichen Rock-Star-Reigen vor die Linse bekommen: Unter anderem Alice Cooper, Aerosmiths Steven Tyler und Joe Perry, Ozzy Osbourne, Lemmy, Paul Stanley und Gene Simmons, Poison sowie Dave Mustaine plaudern über Sex, Drogen und Rock'n'Roll, während sich W.A.S.P.-Gitarrist Chris Holmes lieber gleich im Pool und in Anwesenheit seiner Mutter als traurig-kaputten Vollalkoholiker inszeniert. Angereichert mit Statements von Metal-Fans und vermeintlich aufstrebenden Bands sowie Impressionen von Club-Betreiber Bill Gazzarris bizarrem (und wortwörtlichem) Sunset Strip-Schönheitswettbewerb weiß man nach 90 Minuten unter anderem auch, warum Hollywood wohl hauptverantwortlich für die Ozonlochproblematik zeichnete. Dass es die auf den schönen Frakturschriftnamen Odin hörende Band, die sich bereits legitim in den Fußstapfen von Led Zeppelin und The Doors sah, in den Hochzeiten des Hair Metal wohl als einzige L.A.-Combo doch nicht geschafft hat, einen Plattenvertrag zu ergattern, zählt zu den neckischen Fußnoten dieses nicht primär dem dokumentarischen Realismus, sondern – passend zu seinem glamourösen Gegenstand – der Show-Schule verpflichteten Zeitbilds. *(FT)*

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049e2b4bc6498bed831bf5ddc286

'Anarchy In The U.K.' nicht gänzlich gerecht wird. Mit zwei neuen Musikern (Gitarrist Jeff Young und Drummer Chuck Behler) an Bord thrashen Dave Mustaine und Co. ordentlich ab – man höre 'Set The World Afire', 'Mary Jane' oder das Cliff Burton-Tribut 'In My Darkest Hour'. Aufgrund von Mustaines Drogenproblemen und der davon beeinträchtigten Albumproduktion letztlich doch nicht mehr als ein Lückenbüßer vor RUST IN PEACE. *(LG)*

„Dieses Album übertrifft alles, was Megadeth bisher veröffentlicht haben, und zwar um Längen. Zum einen überzeugen die neuen Musiker mit ihrem Können und positiven Einfluss, zum anderen klingt der Sound viel transparenter und druckvoller, sind die Songs viel tighter arrangiert als je zuvor."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 02/1988)

METALLICA

... AND JUSTICE FOR ALL

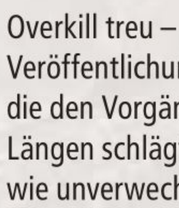
Was würden die „Four Horsemen" nach dem Geniestreich MASTER OF PUPPETS anbieten? Und würden es James Hetfield, Kirk Hammett und Lars Ulrich schaffen, den Verlust von Cliff Burton sowohl musikalisch als auch menschlich zu überwinden? Metallica antworten mit ihrem ambitioniertesten Werk, ausladenden Kompositionen, komplexen Arpeggien und Soli sowie wenig Bass. Obendrein enthält ... AND JUSTICE FOR ALL mit 'One', 'Blackened' und 'Harvester Of Sorrow' drei heute noch live performte Klassiker. Damit waren Metallica in den Hallen dieser Welt angekommen und kurz vor dem Sprung in die Stadien. *(LG)*

„Ein klein wenig mehr Unberechenbarkeit hätte Metallica sicher nicht geschadet, aber auch wenn man dieses Album wohl kaum als einen Meilenstein in der Geschichte des Heavy Metal bezeichnen kann, führt dennoch kein Weg an dieser LP vorbei."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 09/1988)

NAPALM DEATH

FROM ENSLAVEMENT TO OBLITERATION



Das zweite Napalm Death-Album – und das erste von einer Besetzung, die zumindest für die 29-minütige Spielzeit konstant bleiben sollte. Geordnet ist hier trotzdem nichts: Auf FROM ENSLAVEMENT TO OBLITERATION regiert der musikalische Wahnsinn. Grindcore in seiner chaotischsten Ausprägung, immerhin musste das Debüt SCUM in Sachen Geschwindigkeit übertroffen werden. Gitarrist Bill Steeler, Schlagzeuger Mick Harris, Neu-Bassist Shane Embury und Sänger Lee Dorian (der anschließend Cathedral gründete) schafften es mit ihrer Kampfansage auf den Titel der Musikzeitschrift NME und Platz eins der britischen Indie-Charts. Dass die Texte rund um Fremdenfeindlichkeit, Tierrechte, Sexismus und Kapitalismus nichts an Aktualität verloren haben, schmerzt – obwohl man kaum etwas versteht. *(SK)*

OVERKILL

UNDER THE INFLUENCE

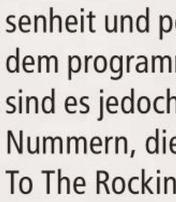
Overkill gehören schon 1988 nicht zu den „Big 4", dafür etablieren sich die Thrasher aus New Jersey als absolute Fan-Lieblinge. Während die Konkurrenz unentwegt nach neuen Ausdrucksformen sucht, bleiben sich Overkill treu – nachzuhören auf einer der feistesten Veröffentlichungen ihrer Karriere, UNDER THE INFLUENCE, die den Vorgänger TAKING OVER (1987) härtetechnisch um Längen schlägt. Angetrieben von der ebenso charismatischen wie unverwechselbaren Stimme Bobby „Blitz" Ellsworths, sägenden Riffs und polternden Rhythmen feiern Overkill die Grundessenzen des Genres. Die Anhängerschaft dankt ihnen diese Old School-Attitüde bis heute. *(MW)*

„UNDER THE INFLUENCE ist insgesamt härter, Hardcorelastiger und gleichförmiger ausgefallen als beispielsweise TAKING OVER; infolgedessen gehen die einzelnen Tracks weniger schnell ins Ohr, bleiben dafür aber länger interessant."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 08/1988)

OZZY OSBOURNE

NO REST FOR THE WICKED



Nachdem Ozzy Jake E. Lee geschasst hatte, fand er in Gitarrenwunderkind Zakk Wylde einen neuen Weggefährten. Auf ihrer ersten gemeinsamen Albumarbeit ist der Neuzugang an den sechs Saiten dann auch der erklärte Star des Geschehens: Optisch noch der junge Randy Rhoads, erweitert Wylde das etablierte Gitarrenhexervokabular des Hard Rock um Chicken Pickin' und Wilderes. Ansonsten ist NO REST FOR THE WICKED – gemessen an damaligen Ozzy-Standards – nur ein mediokres Werk. Zu welchen Großtaten das Gespann Osbourne/Wylde noch fähig sein würde, sollte erst der Nachfolger NO MORE TEARS drei Jahre später eindrucksvoll belegen. *(FT)*

„Das Songwriting an sich (...) reicht dagegen nicht an die Qualität früherer Ozzy-Alben heran."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 11/1988)

POISON

OPEN UP AND SAY ... AHH!

Musikalisch ausformulierter als das Debüt bleiben sich die ultimativen Glam Metal-Posterboys thematisch weitgehend treu und liefern textliches Zeugnis von Sex-Besessenheit und permanentem Party-Willen. Neben dem programmatischen 'Nothin' But A Good Time' sind es jedoch die aus erwähnter Reihe tanzenden Nummern, die überzeugen: Das rasselnde 'Back To The Rocking Horse', die hymnisch verpackte Gefallene-Mädchen-Geschichte 'Fallen Angel' und der (unvermeidliche, zu seiner Zeit jedoch noch nicht so abgenudelte) Country-Power-Balladen-Flirt 'Every Rose Has It's Thorn' offenbaren eine andere Facette der Band, die, nachdem Bret Michaels Axls Bandana für sich entdeckt hatte, mit ihrem besten Album FLESH & BLOOD für noch offenere Münder sorgen sollte. *(FT)*

„Sie ist gut, die neue Poison, nicht herausragend, sondern einfach nur gut."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 6/1988)

QUEENSRŸCHE

OPERATION: MINDCRIME

Mit ihrem Konzeptalbum OPERATION: MINDCRIME gelingt Queensrÿche im Mai 1988 nicht nur die beste Prog Metal-Scheibe des Jahres, sondern ein Jahrhundertwerk in der Größenordnung von THE WALL oder TOMMY, in deren überragenden Einfluss auf spätere Generationen sich die Seattler mühelos einreihen. Alles an diesem Prachtwerk ist großartig: die Geschichte um Einzelgänger Nicki und dessen verzweifelte Suche nach mehr Menschlichkeit, Geoff Tates klagende, charismatische Gesangs-Performance, die atmosphärische Dichte des gesamten Opus' und ein wahrer Klangrausch im furiosen Finale 'Breaking The Silence', 'I Don't Believe In Love' und 'Eyes Of A Stranger'. *(MM)*

„Musik und Lyrik bilden eine nahezu perfekte Einheit. Queensrÿche haben betont darauf geachtet, den jeweiligen Song der jeweiligen Stimmung, die im Text zum Ausdruck kommt, anzupassen. Das erleichtert nicht nur das Verständnis, sondern klingt auch verdammt gut – eine Sache, die bei Konzeptalben keine Selbstverständlichkeit ist."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 06/1988)

RUNNING WILD

PORT ROYAL

Über Rolf „Rock'n'Rolf" Kasparek wird in Szenekreisen ja gerne mal die Augenbraue gehoben (dank seines Hangs zu Verschwörungstheorien und Eskapaden wie mit dem fiktiven Computerdrummer Angelo Sasso nicht ganz zufällig), dabei darf aber nicht zu kurz kommen, dass der gebürtige Hamburger a) entschieden dazu beigetragen hat, Deutschland auf der Heavy Metal-Landkarte zu etablieren und b) quasi das Subgenre Piraten-Metal begründet hat. Was auf UNDER JOLLY ROGER (1987) eher beiläufig entstand, kommt auf PORT ROYAL zur Vollendung: historische Themen, launig-fixe Metal-Nummern und pralle Hymnenhaftigkeit, die jede Hafenkneipe zum Beben bringen. Augenklappe runter statt Augenbraue hoch! *(MW)*

James Hetfield 1988

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049c2b4bc6488bed831bf5ddc286

1988

„Die Band wird mit dieser rundum gelungenen Scheibe alte Fans, die den Jungs nach GATES TO PURGATORY den Rücken gekehrt haben, zurückgewinnen und darüber hinaus ganz neue Käuferschichten ansprechen."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 10/1988)

SADUS

ILLUSIONS

Mögen Sadus auch nicht in der obersten Thrash-Liga mitspielen, herrscht um die Bay Area-Band ein unaufhörlicher Kult. Der Hauptgrund dafür hört auf den Namen Steve DiGiorgio: Der Bassist gilt nicht von ungefähr als einer der besten der Metal-Szene und ließ auf ILLUSIONS erstmals von sich hören. Der enorm schnelle, instrumental anspruchsvolle Thrash kratzt, auch dank des sich überschlagenden Gesangs von Darren Travis, am Black Metal – und brachte Sadus einen Plattenvertrag mit Roadrunner ein, die dieses eigenständig veröffentlichte Debüt 1991 als CHEMICAL EXPOSURE erneut herausbrachten. Zu jener Zeit lag die Band (nicht zum letzten Mal) zeitweise auf Eis: Der gute Ruf eilte Bass-Meister DiGiorgio voraus, sodass seine Verpflichtung bei Death Sadus wiederholt ausbremste. *(SK)*

SANCTUARY

REFUGE DENIED

Nachdem Götterstimme Warrel Dane mit seiner ersten Combo Serpent's Knight unter dem Radar der meisten Headbanger geblieben war, sollte sich das mit der Veröffentlichung des Sanctuary-Debüts ändern. Kein Wunder, denn wenn die ersten Takte von 'Battle Angels' erklingen, laufen den Fans auch heute noch kalte und warme Schauer des Entzückens über den Rücken. Mit Perlen wie 'Termination Force', 'Die For My Sins', 'Soldiers Of Steel' oder dem genialen Jefferson Airplane-Cover 'White Rabbit' verhält es sich nicht anders. Wenige Jahre und ein Album später brachen Sanctuary auseinander und gingen mehr oder weniger in Nevermore auf. Aber das ist eine andere Geschichte. *(MH)*

„Dieses Debütalbum ist im wahrsten Sinne des Wortes heavy, à la Sabbath eben, allerdings nicht so zähflüssig, wie die Urväter unserer Musik das einstmals vorexerziert haben, sondern schon ein bisserl flotter."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 03/1988)

SCORPIONS

SAVAGE AMUSEMENT

Dem zehnten Album der Hannoveraner Hard Rock-Heroen lässt sich deutlich anhören, dass der Erfolg der letzten Bon Jovi- und Def Leppard-Platten nicht spurlos an den Scorps vorbeigegangen war. Auf SAVAGE AMUSEMENT eifern Meine und seine Mannschaft Mutt Langes auf HYSTERIA demonstriertem, pedantischem, aber höchst wirksamem Wall Of Sound-Produktionsperfektionismus nach, während versucht wurde, das Songwriting noch stärker auf Radiotauglichkeit zu schleifen. Dies funktioniert mal recht gut ('Rhythm Of Love', 'Walking On The Edge'), mal weniger ('Media Overkill'). Mit dem legendären Vorgänger LOVE AT FIRST STING kann SAVAGE AMUSEMENT gewiss kein Stück mithalten, doch besser als ihr Ruf ist diese Platte allemal. *(FT)*

SLAYER

SOUTH OF HEAVEN

Das Pimmelfechten um den Titel als schnellste Band des Planeten ist zu Ende. Slayer sind der Überzeugung, dass REIGN IN BLOOD alles Nötige dazu gesagt hat,

Foto: Michael Ochs Archives/Getty Images

PANTERA
POWER METAL

Mit Phil Anselmos Einstand schrauben Pantera den Härtegrad ihres damaligen Glam Metal nach oben. Das vierte Album der Band changiert irgendwo zwischen Judas Priest und Mötley Crüe. Dimebag Darrell zeigt bereits hier, was für ein begnadeter Gitarrist er ist. *(LG)*

PESTILENCE
MALLEUS MALEFICARUM

Das mächtige Debüt der Holländer – und damit die Premiere für den unverkennbar sägekreischenden Gesang von Martin Van Drunen. Mit MALLEUS MALEFICARUM setzen Pestilence einen frühen europäischen Standard für Death- und Thrash Metal. *(SK)*

RAGE
PERFECT MAN

Mit ihrem vierten Album gelang den Power-Metallern um Band-Gründer, Sänger und Bassist „Peavy" Wagner der Durchbruch in ihrer deutschen Heimat. Nicht jeder der 14 Songs schlägt mit gleicher Macht ein, doch 'Don't Fear The Winter' gibt die Marschrichtung für die nächsten 30 Jahre vor. *(SK)*

RAVEN
NOTHING EXCEEDS LIKE EXCESS

Fans und Medien hatten die Hoffnung auf eine Rückkehr Ravens zur Form von ALL FOR ONE (1983) bereits aufgegeben, als die Band nach fast fünfjährigem Durchhänger mit dem rauen, kompromisslosen NOTHING EXCEEDS LIKE EXCESS plötzlich wieder aus vollen Rohren schießt. *(MM)*

RIOT
THUNDERSTEEL

Wer wissen möchte, bei wem sich Hammerfall einen Teil ihrer Ideen „ausgeborgt" haben, sollte THUNDERSTEEL auflegen. Dieses Werk ist ganz nah am perfekten melodischen Metal-Album. 'Flight Of The Warrior' für immer! *(MH)*

DAVID LEE ROTH
SKYSCRAPER

Während auch Van Halen nach Roths Ausstieg angemessen reagieren können, liefert der blonde Beau mit SKYSCRAPER die zur Las Vegas-Show gewordene Inkarnation des Hair Metal ab und macht Wundergitarrist Steve Vai zum Meister aller Klassen: „This must be just like livin' in paradise, and I don't want to go home." *(MM)*

SAXON
DESTINY

Großartiges Songwriting, aber in einer für Saxon ungewöhnlichen Verpackung (inklusive einer Cover-Version von 'Ride Like The Wind'). Der Sprung in die Def Leppard-Liga misslingt, Saxon besinnen sich fortan wieder auf ihr Kerngeschäft. *(MW)*

SUICIDAL TENDENCIES
HOW WILL I LAUGH TOMORROW WHEN I CAN'T EVEN SMILE TODAY

Mehr Metal! Mike Muir und Co. erhöhen auf der letzten Platte vor Robert Trujillo am Bass den Thrash-Anteil und kehren den Punk etwas in den Hintergrund, was den Kaliforniern ausgesprochen gut zu Gesicht steht. *(LG)*

PLAYLIST 1988

DIE TOP 5 DER AUTOREN

LOTHAR GERBER

1. Metallica ... AND JUSTICE FOR ALL
2. Bon Jovi NEW JERSEY
3. Suicidal Tendencies HOW WILL I LAUGH TOMORROW WHEN I CAN'T EVEN SMILE TODAY
4. Slayer SOUTH OF HEAVEN
5. Iron Maiden SEVENTH SON OF A SEVENTH SON

MARC HALUPCZOK

1. Queensrÿche OPERATION: MINDCRIME
2. Testament THE NEW ORDER
3. Riot THUNDERSTEEL
4. Flotsam And Jetsam NO PLACE FOR DISGRACE
5. Sanctuary REFUGE DENIED

SEBASTIAN KESSLER

1. Iron Maiden SEVENTH SON OF A SEVENTH SON
2. Death LEPROSY
3. Metallica ... AND JUSTICE FOR ALL
4. Manowar KINGS OF METAL
5. Blind Guardian BATTALIONS OF FEAR

MATTHIAS MINEUR

1. Queensrÿche OPERATION: MINDCRIME
2. David Lee Roth SKYSCRAPER
3. Cinderella LONG COLD WINTER
4. Europe OUT OF THIS WORLD
5. Van Halen OU812

FRANK THIESSIES

1. Bon Jovi NEW JERSEY
2. Cinderella LONG COLD WINTER
3. Danzig DANZIG
4. Living Colour VIVID
5. Zodiac Mindwarp And The Love Reaction TATTOOED BEAT MESSIAH

MATTHIAS WECKMANN

1. Metallica ... AND JUSTICE FOR ALL
2. Slayer SOUTH OF HEAVEN
3. Scorpions SAVAGE AMUSEMENT
4. Iron Maiden SEVENTH SON OF A SEVENTH SON
5. Europe OUT OF THIS WORLD

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1fb069e2b4bbc6498bed831bf5ddc286

wenden sich dem Groove zu und erkennen, dass Härte auch eine Frage der Dynamik ist. Während sich Gitarrist Kerry King in dieser Phase eine kurze kreative Dürreperiode gönnt, geht sein Kollege Jeff Hanneman voll in dem Riff-/Rhythmus-Spiel auf und verhilft Slayer mit dem Titel-Song, 'Mandatory Suicide' oder 'Silent Scream' zu einigen der größten Klassiker – nicht nur der Band-Geschichte, sondern des gesamten Genres. *(MW)*

„Wenngleich die LP als Ganzes einige km/h langsamer ausgefallen ist, so ist in einigen Songs trotzdem die schnellste Doublebass zu hören, die Slayer je hatten. Von Auswimpen keine Spur, obwohl Tom Araya singt (!!!)."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 08/1988)

SOUNDGARDEN

ULTRAMEGA OK

Noch vor dem großen Grunge-Brausen Anfang der Neunziger sind die Grundzüge des Alternative Rock-Sounds hier in der Rückschau schon erkennbar. Bei 'Flower' wird klar, wo Silverchair auf ihren ersten Platten geklaut haben. 'Beyond The Wheel' groovt angenehm unangenehm. 'Mood For Trouble' lockt auf die Tanzfläche. Das Soundgarden-Debüt mag nicht der ganz große Wurf sein, aber mit ihrem beeindruckend vorgetragenen Mix aus Sabbath-Metal, MC5-Punk, Blues und Rock beweisen die Herren Cornell, Thayil, Yamamoto und Cameron, welche musikalische Klasse in ihnen steckt und deuten an, zu welchen Großtaten sie (womöglich) noch in der Lage sind. *(LG)*

TANKARD

THE MORNING AFTER

Unglaubliche 17 Alben haben Tankard mittlerweile auf dem Buckel, ohne an Durst, Spaß, Energie oder Relevanz eingebüßt zu haben – mit diesem dritten Werk zementierten sie ihren Ruf als deutsche Thrash-Instanz; nicht zuletzt das Spermbirds-Cover 'Try Again' unterstreicht zugleich die Punk-Attitüde der Frankfurter. Der ultraschnelle Titel-Song, in dessen Text sich jeder Metalhead mit feuchtfröhlicher Konzerterfahrung wiederfinden dürfte, darf bis heute auf keinem Konzert der Band fehlen – und erst recht in keiner ernst zu nehmenden Metal-Kneipe! *(SK)*

„Wer die spieltechnische Steigerung bemerkt hat und sich an meine letzte Tankard-Kritik erinnern kann, läuft nicht nur gleich zum Plattenladen, sondern sagt auch: Besser, als Thrash sein muß!"

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 11/1988)

TESTAMENT

THE NEW ORDER

Ein schlappes Jahr nach der Veröffentlichung ihres Debüts THE LEGACY legten Testament nach und ballerten den Thrash-Verrückten ein weiteres Album vor den Latz. Jahrzehnte später gab Gitarrist Alex Skolnick zu, das Aerosmith-Cover 'Nobody's Fault' und die beiden Instrumentalstücke nur eingefügt zu haben, um die Mindestlaufzeitvorgaben der Plattenfirma zu erfüllen. Mit 'Trial By Fire' (cooler Videoclip), 'Into The Pit', 'Disciples Of The Watch' und 'The Preacher' befinden sich allerdings mindestens vier unsterbliche Testament-Klassiker auf THE NEW ORDER, die sich bis heute immer wieder ins Liveset verirren. Und die an Darth Vader gemahnende Fratze auf dem Cover ist sowieso unschlagbar. *(MH)*

„Gewohnt stark, ja schon fast überragend, die sehr melodiösen Leads von Gitarrero Alex Skolnick, der in diesem Bereich zu den besten Axemen zählt. Im – meiner Meinung nach zulässigen – Vergleich mit der neuen Flotsam And Jetsam schneidet der Bay Area-Fünfer schwächer ab, als ich erwartet habe."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 06/1988)

YNGWIE MALMSTEEN

ODYSSEY

Auf seinem vierten Album beugt sich auch der schwedische Gitarrenvirtuose (partiell) den glamourösen Sound-Vorgaben der Zeit. Das von Keyboards angekurbelte 'Heaven Tonight' (das gewisse Ähnlichkeiten zu Diamond Daves 'Just Like Paradise' aufweist) schreit förmlich nach Radio-Hit. Woanders blitzen Rainbow nicht allein aufgrund der exzellenten Gesangsleistung von Joe Lynn Turner auf. Zuweilen divergieren Stimme und Skalenakrobatik und wirken etwas inhomogen, während drei Instrumentals sowie manche Passagen wohl nur Flitzefingerfreunde verzücken. Griffige Nummern wie 'Deja Vu' oder 'Crystal Ball' schaffen dann aber wiederum den nötigen Ausgleich. *(FT)*

„Schön, einen brillanten Gitarristen zu hören, der endlich in der Lage ist, geschliffene, eingängige Songs zu schreiben, ohne dabei seicht dahinplätschernde Hits zu produzieren."

(aus METAL HAMMER-Ausgabe 5/1988)

Ozzy Osbourne 1988

Foto: P. Natkin/Getty Images

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b049e2b48bc6498bed831bf5ddc286

VAN HALEN
OU812

An Van Halens zweitem Album mit Sammy Hagar am Mikro scheiden sich die Geister. Befürworter loben die Ausgereiftheit der Kompositionen, die spielerische Leistung und die polierte Produktion, kritische Stimmen bescheinigen OU812 inspirative Blutleere, ein emotionales Vakuum sowie das Fehlen eines veritablen, zeitüberdauernden Hits, den 5150 mit 'Why Can't This Be Love' wenigstens noch vorweisen kann. *(FT)*

VICIOUS RUMORS
DIGITAL DICTATOR

Gleich mit dem ersten von Neuzugang Carl Albert eingesungenen Album DIGITAL DICTATOR landen Vicious Rumors einen Klassiker. Die zehn Songs erweisen sich als Inbegriff von POWER Metal, zudem hat man die Mannen um Gitarrist Geoff Thorpe nie wieder so entschlossen und ideenreich gehört. *(MM)*

VIO-LENCE
ETERNAL NIGHTMARE

Hinter einer extrem hässlichen Fassade (Cover) kann sich große Kunst verbergen: Vio-lence mit dem Gitarrendoppel Robb Flynn und Phil Demmel (später bei Machine Head wiedervereint) schrubben ein Thrash-Album der alten Schule ein, das verdammt noch mal in jede Sammlung gehört. *(MH)*

VIXEN
VIXEN

In den androgynen Achtzigern waren Frauen, die wie Männer aussehen, welche sich wie Frauen kleiden, eine willkommene Abwechslung. Mit Runaways-Charme und erfolgreichen Zeitgeistproduktionswerten (Bon Jovi, Def Leppard) bietet das Debüt der vier Füchsinnen doch immer noch etwas mehr als nur den Über-Hit 'Edge Of A Broken Heart'. *(FT)*

VOIVOD
DIMENSION HATRÖSS

Psychedelic? Thrash? Jazz? Punk? Electrodrums? DIMENSION HATRÖSS präsentiert Voivod erstmals in ihrer kompletten Bandbreite. Das schreckt das breite Publikum ab, sichert den Kanadiern aber ihren Platz als Fan-Lieblinge und als eine der außergewöhnlichsten sowie einflussreichsten Bands im Metal-Genre. *(MW)*

ZED YAGO
FROM OVER YONDER

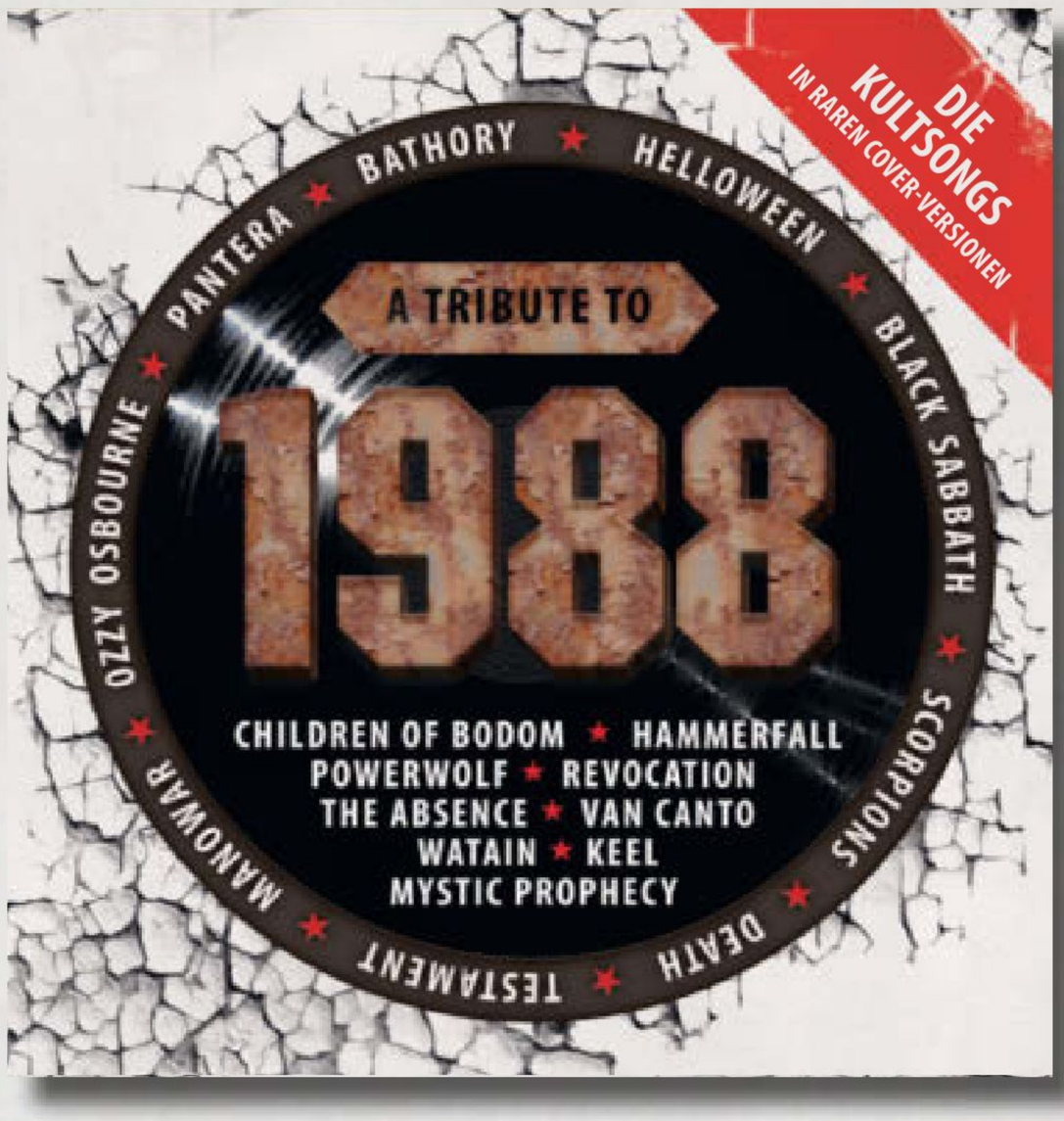
Der Startschuss für eine kurze Karriere, der bis heute nachhallt: Mit Sängerin Jutta Weinhold (jetzt bei Velvet Viper), Wagner'schen Motiven und kraftvollem, epischem Heavy Metal ließen die Deutschen aufhorchen. Der große Durchbruch sollte ihnen dennoch nie gelingen. *(SK)*

ZODIAC MINDWARP AND THE LOVE REACTION
TATTOOED BEAT MESSIAH

Vom britischen Musikmagazin-Grafik-Designer Mark Manning ins Leben gerufen, ist alles an diesem donnernden Debütalbum (selbst für damalige Verhältnisse) völlig überzeichnet: Grandiose LSD-Assoziationslyrik trifft beim Glam-Motorrad-Gangbang auf The Cults ELECTRIC und Alice Cooper. Ein kosmischer Klassiker! *(FT)*

A TRIBUTE TO 1988

DER SAMPLER



Exklusiv in dieser METAL HAMMER-Ausgabe findet ihr den Sampler A TRIBUTE TO 1988 – eine lautstarke Verneigung vor den Kult-Songs und -Bands dieses haarsträubend harten Jahrs voller Metal-Geschichte.

Habt ihr während der Zeitreise in das Jahr 1988 auf diesen Seiten auch so viel Bock wie wir bekommen, euch durch eure Plattensammlung und Playlists zu wühlen? Die METAL HAMMER-Redaktion taucht angefixt und begeistert bis über beide Ohren in den Rock-musikalischen Perlen jenes Knallerjahrs – aber nicht, ohne etwas ganz Spezielles für euch auszugraben! Begleitend zu unserer ausführlichen Titelgeschichte liefern wir den Soundtrack der etwas anderen Art: Die Kult-Songs des Jahrs 1988 in teils extrem raren Cover-Versionen!

Wir starten den exklusiven Sampler A TRIBUTE TO 1988 mit voller Power: Hammerfall haben sich des Helloween-Klassikers 'I Want Out' im Jahr 1999 angenommen – als Single und Bonustrack der Limited Edition ihres Zweitwerks LEGACY OF KINGS. Als Sahnehäubchen greift Kai Hansen unterstützend zum Mikrofon. Weiter geht es mit einem kleinen Abstecher – in die Zukunft! Selbstverständlich erschien HEADLESS CROSS erst im Jahr 1989 – die Weichen wurden für Black Sabbath aber schon im Vorjahr gestellt: Die Band wurde von Warner und Vertigo fallengelassen und fand bei I.R.S. Records eine neue Heimat. Mit Neuschlagzeuger Cozy Powell und Sänger Tony Martin zog sich Tony Iommi ins Studio zurück, um im folgenden Frühjahr das beste Album der Tony Martin-Ära zu veröffentlichen. Außerdem ist die Interpretation von Powerwolf zu mächtig, um sie euch hier vorzuenthalten. So wie die energetische Children Of Bodom-Version der Scorpions-Nummer 'Don't Stop At The Top' von der finnischen FOLLOW THE REAPER-Auflage (2000).

Tödliche Töne schlagen Revocation mit ihrer Death-Verneigung 'Pull The Plug' an – der Song war bislang nur auf einer ultrararen Flexi-Disc (!) von 2011 erhältlich. Die Bay Area-Thrasher The Absence kochen 'Into The Pit' von ihren Vorbildern Testament (ursprünglich auf dem Album RIDERS OF THE PLAGUE, 2007) ordentlich hoch, während die A-cappella-Metaller Van Canto der mächtigen Manowar-Hymne 'Kings Of Metal' auf HERO (2008) ganz neue Saiten aufziehen. Dem Ozzy Osbourne-Rocker 'Miracle Man' wird von Mystic Prophecy (auf RAVENLORD, 2011) ordentlich Feuer im Schweinestall gemacht.

Zwei Leckerbissen schließen das metallische Tribute-Album ab: Auf POWER METAL coverten Pantera den Keel-Song 'Proud To Be Loud' – den die Metaller um Ron Keel und Marc Ferrari selbst erst 1998 auf KEEL VI: BACK IN ACTION veröffentlichen sollten! Wir präsentieren euch hier ihre Version – also das Original. Das epische Finale bestreiten Watain mit einer Live-Aufnahme des Bathory-Epos' 'A Fine Day To Die' aus dem Jahr 2012. Wenn das nicht Maximum Metal ist...!

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069c2b4bc6488bed831bf5ddc286

18+

WHAT IS AVAXHOME?

AVAXHOME-

the biggest Internet portal, providing you various content: brand new books, trending movies, fresh magazines, hot games, recent software, latest music releases.

Unlimited satisfaction one low price
Cheap constant access to piping hot media
Protect your downloadings from Big brother
Safer, than torrent-trackers

18 years of seamless operation and our users' satisfaction

All languages
Brand new content
One site

AVXLIVE.ICU

AvaxHome - Your End Place

We have everything for all of your needs. Just open https://avxlive.icu

Fotos: 2018 Nodding Frog Ltd., 2018 Iron Maiden Holdings Ltd.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 bi8b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

SPECIAL: LEGACY OF THE BEAST

Teuflischer Rundumschlag aus Großbritannien: Nicht nur sind IRON MAIDEN mit LEGACY OF THE BEAST auf großer Klassikertournee – begleitend dazu bekommen Fans mit der gleichnamigen Comic-Serie und einem epischen Smartphone-Videospiel die volle Ladung Eddie serviert! METAL HAMMER zeigt euch exklusive Artworks und Konzeptzeichnungen dazu und taucht im Gespräch mit Phantom Music-Artdirector LLEXI LEON tief in das immer größer werdende Banduniversum ein.

Bei Iron Maiden denkt man in großen Dimensionen, wenn es ums Touren geht: Egal, ob zum aktuellen Album oder bei einer der von den Fans so geliebten History-Tourneen mit Klassikern aus der Band-Geschichte – alles ist perfekt aufeinander abgestimmt. Setlist, Show und Bühnenbild ergeben zusammen eine durchgeplante Einheit, um ein einmaliges Live-Spektakel zu inszenieren. Doch diesmal geht das britische Metal-Flaggschiff noch viel weiter: 'Legacy Of The Beast' ist mehr als eine weitere Konzertreise, die das musikalische Vermächtnis der Band feiert, sondern ein kompletter Kosmos.

Dessen Hauptbestandteile sind: die aktuelle Tournee, eine Comic-Serie und ein Videospiel fürs Smartphone. Während Fans hierzulande noch auf eine offizielle und übersetzte Version der Comics warten müssen, startet das Spiel bereits seit geraumer Zeit voll durch: Hier kämpft ihr euch als Eddie durch zahlreiche 3D-gerenderte Welten, die an bekannte und ikonische Album-Artworks der Band angelehnt sind. Während eurer Mission sammelt ihr – ähnlich einem Rollenspiel – Punkte, powert euch auf, und hört dabei natürlich köstliche Iron Maiden-Klassiker. Ganz ähnlich, wie die Marvel Comics ihr Filmuniversum aus Kino-Blockbustern und Fernsehserien aufgebaut haben, greifen auch bei Iron Maidens 'Legacy Of The Beast' alle Elemente ineinander. METAL HAMMER sprach mit dem Mann, der die Fäden kreativ in der Hand hält: Llexi Leon ist als Artdirector bei Phantom Music (dem Iron Maiden-Management) verantwortlich für das Spiel, den Comic und die Verbindung zum Iron Maiden-Universum.

Llexi, deine Arbeitsbeschreibung klingt ein bisschen wie der Traum-Job eines jeden Iron Maiden-Fans. Wie kamst du dazu?

Die Fantasy-Welten, wie sie auf Coverartworks von Heavy Metal-Alben zu sehen sind, faszinierten mich schon immer und inspirierten mich zu einer Comic-Serie. 'Eternal Descent' startete 2010 – viele Metal-Musiker traten darin als Helden und Schurken auf, wie etwa Musiker von Arch Enemy, Andrew W.K., Joe Satriani oder Static-X. Ich setzte das in Animationen und Spielen fort und ging voll darin auf, Metal-Ikonen in neue Medien zu überführen, um ihre Musik, Texte und Optik in interaktive und erzählerische Projekte auszudehnen. So kam es, dass ich mit dem unvergleichlichen Dave Shack arbeiten durfte, der damals bei Sony Music tätig war. Wir blieben in Kontakt; er wechselte später in die Management-Firma von Iron Maiden und wir sahen die Gelegenheit gekommen, unsere Zusammenarbeit dort weiterzuführen. Was für eine unglaubliche Reise und wundervolle Erfahrung, mit solch ikonischen Charakteren wie Eddie und dem Biest in den atemberaubenden Welten der Iron Maiden-Geschichte zu arbeiten!

Wie groß ist das Team, mit dem du jetzt arbeitest?

Die Frage ist eher, wie viele Teams es sind! Es arbeiten unzählige talentierte und leidenschaftliche Gruppen daran, die Iron Maiden-Mythologie voranzubringen. Ich arbeite sehr eng mit Phantom Music Management in London zusammen, die sich um die Tour-Aktivitäten und die Diskografie der Band kümmern; außerdem noch mit dem Navigator Games Studio in Vancouver, die das 'Legacy Of The Beast'-Spiel entwickeln, zusätzlich haben wir neue Teams, die sich Eddie-Spielzeuge und -Sammelfiguren ausdenken, Iron Maiden-Comics und noch mehr.

Du deutest es schon an: 'Legacy Of The Beast' ist sowohl der Titel einer Comic-Serie, eines Videospiels und der laufenden Tournee – alles ist miteinander verbunden und verwoben: ob Musikstücke, Optik, Geschichten oder Bühnenelemente. Wie stellt ihr sicher, dass die verschiedenen Gewerke wissen, in welche Richtung es geht und wer woran arbeitet?

Jeder steht bei E-Mails, die sich um die Produktion drehen, in Kopie – deshalb gibt es Konversationen epischer Ausmaße, in denen jede Abteilung ihre Ideen einbringt. Noch wichtiger ist aber, dass wir uns persönlich treffen, um die strategisch und kreativ großen Meilensteine zu

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b1ffb069fc2b4bc6499bed81ef5ddc286

diskutieren, wie etwa die ‘Legacy Of The Beast’-Tour, die eng mit dem Spiel verwoben ist. Der Schlüssel ist, so früh wie möglich in die Planung einzusteigen. Die Spiel- und Comic-Teams setzen sich mit den für die Tournee Verantwortlichen zusammen, um Ideen und Bilder auszutauschen und die Logistik zu diskutieren, und zwar ganz am Anfang – Monate, bevor irgendetwas entsteht. Dann gehen wir getrennte Wege, überdenken alles und wiederholen das Ganze, bis sich herauskristallisiert, was genau wir vorhaben und wie es funktioniert. Natürlich geht alles über Rod *(Smallwood, Iron Maiden-Manager – Anm.d.A.)* und die Band – es ist unglaublich wichtig für uns, direktes Feedback von den ursprünglichen Schöpfern zu haben, damit wir auf dem richtigen Weg bleiben.

Ein guter Punkt: Spiel und Comic basieren lose auf den Iron Maiden-Coverartworks. Wie entwickeln du und dein Team die Geschichten und das wachsende ‘Legacy Of The Beast’-Universum? Habt ihr strikte Vorgaben, Erlaubnisse und Verbote von Seiten der Band?

Es gab jede Menge Freiheiten dabei, die Welten zu vereinen und eine Geschichte rund um Eddie zu entwickeln, die erklärt, warum es so viele Varianten dieses unglaublichen Charakters gibt. Dabei kam uns zugute, dass so etwas noch nie zuvor versucht wurde: ein stimmiges Universum aus Iron Maidens riesiger und vielfältiger Geschichte zu formen. Letztendlich zog ein volles Jahr ins Land, in dem wir viel ausprobierten und Feedback von Rod und der Band einholten. Eine der größten Herausforderungen war aber das Mysterium um Eddie und seine mangelnde direkte Kommunikation: Er ist eher eine übernatürliche Macht als ein traditioneller Comic-Superheld. Eddie spricht nicht, aber sprüht vor Energie und einem unglaublichen Sinn für uneingeschränkte Individualität und Willenskraft. Eine Geschichte für Eddie zu schreiben, bedeutet, um ihn herum eine Welt zu erschaffen und Charaktere, die ihm zur Seite stehen und dafür sorgen, dass die Erzählung voranschreitet und ihn dabei als zentralen Helden im Scheinwerferlicht stehen lassen. Ein entscheidendes Element dabei ist das bereits erwähnte Biest, das für alles steht, was Eddie nicht ist. Wenn Eddie chaotisch-gut ist, ist das Biest rechtschaffend-böse; eine berechnende Kreatur, die nach absoluter Macht strebt.

Das bringt uns zu den tatsächlichen Grafiken: Wie viel Freiheit konntet ihr euch dabei nehmen, die ikonischen Eddie-Inkarnationen neu in Szene zu setzen? Immerhin haben die Fans ihre Erfahrungswerte und Erwartungen, sollen andererseits aber mit Neuem überrascht werden…

Dabei stand sehr viel Erforschen und Experimentieren an: Wir alle sind selbst Fans und haben deshalb zunächst viele Freiheiten, Dinge zu testen, wie wir möchten; das heißt aber nicht, dass die Band das toll findet! Die meiste Zeit waren wir bemüht, die Balance zwischen einer detaillierten Hommage an die großartigen Artworks einerseits und andererseits einem zeitgemäßen Design zu finden, das eine ganz neue Zielgruppe anspricht, die vorher vielleicht nie mit Iron Maiden in Berührung gekommen ist. Das Smartphone-Spiel ist eine einmalige musikalische Entdeckungsreise für neue Fans: Man betritt eine dunkle Fantasie-Welt, um als Eddie das Biest zu bezwingen. Doch auf dem Weg dorthin entdeckt man die vielen Iron Maiden-Welten und über 50 Songs der Band – das ist eine wahnsinnige Erfahrung für Langzeit-Fans, aber auch eine traumhafte Möglichkeit für Gamer, welche die Band nur von einem Shirt kennen, die Diskografie zu entdecken.

Du hast erwähnt, dass es auch direkte Rückmeldung von der Band gab – spielen Bruce und Co. das Spiel und lesen den Comic?

Absolut! Ich habe schon ein paar Videos für die Band gemacht, etwa für die ‘Speed Of Light’-Single und Intros sowie Animationen für Tourneen; darunter die Sequenz, in der die Ed Force One im Dschungel bruchlandet und von Eddie wieder in die Luft geschleudert wird – das war Bruces Idee, die er mir persönlich voller Enthusiasmus demonstriert und dabei wie Eddie wild mit den Armen gewedelt hat. Seine Begeisterung war ansteckend, und wir animierten die Szene mit seinem Ausdruckstanz im Kopf. Bei der Vertonung des Spiels arbeitete ich eng mit Steve Harris und Tony Newton *(dem Live-Sound-ingenieur der Band – Anm.d.A.)* zusammen; die ganze Band stattete dem Entwicklerstudio in Vancouver Besuche ab, wir haben regelmäßige Rückmeldungen von den Mitgliedern bekommen, während das Projekt voranschritt. Erst kürzlich haben sich Bruce und Rod die Comics angeschaut und mich nach den ersten drei Bänden mit begeisterten Nachrichten überhäuft. Das war wahrlich ein Ritterschlag als lebenslanger Fan und Comic-Schöpfer.

Glaubst du, das ‘Legacy Of The Beast’-Universum könnte länger bestehen, als die Iron Maiden-Tournee läuft?

Ich glaube, wir fangen gerade erst an! Es steckt wunderbares Potenzial darin, das Universum auszubauen und auf neue Medien sowie Geschichten auszudehnen. Wir sind noch weit davon entfernt, alle Alben zu integrieren… Ich mache mich besser direkt wieder an die Arbeit!

SEBASTIAN KESSLER

Fotos: 2018 Nodding Frog Ltd., 2018 Iron Maiden Holdings Ltd.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bbc6498bed831bf5ddc286

SPECIAL: LEGACY OF THE BEAST

VERLOSUNG

Spiel, Comic, Tour – lange nicht genug! 'Legacy Of The Beast' gibt es auch zum Anfassen, nämlich in Form von verschiedenen Sammelfiguren, die auf den Charakteren des florierenden Iron Maiden-Universums basieren. Wir verlosen **fünf „Trooper-Eddie"-Vinylfiguren, fünf „Blind Boxes"** mit je einer Überraschungsfigur sowie zwanzig hochwertige, etwa zwei Zoll große **Metallanstecker** zum Sammeln, Tauschen und – genau: Anstecken.
Um an der Verlosung teilzunehmen, schickt uns eine Mail mit dem Betreff **„Eddie macht mobil"** an **verlosung@metal-hammer.de** oder per Post an **METAL HAMMER, „Eddie macht mobil", Mehringdamm 33, 10961 Berlin**. Viel Glück!
Einsendeschluss: 17. Juli 2018.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

COBRA AGENCY

KREATOR
DIMMU BORGIR
Hatebreed
The European Apocalypse
01.12.18 DE – Hamburg
02.12.18 DE – Frankfurt
07.12.18 DE – München
08.12.18 DE – Ludwigsburg
14.12.18 DE – Leipzig
15.12.18 DE – Düsseldorf

SONDER EUROPE 2018
TESSERACT
BETWEEN THE BURIED AND ME
PLINI
09.11.18 DE – Köln
13.11.18 DE – Aschaffenburg
14.11.18 DE – Hamburg
19.11.18 DE – Berlin
20.11.18 DE – Stuttgart
22.11.18 DE – München

ARCHENEMY
09.07.18 DE – Köln
10.07.18 LU – Esch/Alzette

DANZIG
04.08.18 DE – Köln
09.08.18 DE – Wiesbaden
10.08.18 DE – München

SEPULTURA
MACHINE MESSIAH TOUR 2018
02.08.18 DE – Düsseldorf
21.08.18 DE – Tübingen
22.08.18 DE – Burglengenfeld
23.08.18 DE – Marburg
28.08.18 DE – Konstanz
29.08.18 AT – Kufstein
30.08.18 AT – Klagenfurt
30.08.18 AT – Wels

MANTAR
23.06.18 DE – Oldenburg
13.07.18 DE – Braunschweig
24.08.18 DE – Rostock

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049c2b4bbc6498bed831bf5ddc286

OFFENBARUNG

BULLET FOR MY VALENTINE befeuern neue Leidenschaft und zeigen sich auf GRAVITY direkt und ehrlich wie kaum zuvor. Wir sprachen mit Sänger MATTHEW TUCK (2. v. r.) und Schlagzeuger JASON BOWLD (2.v.l.) über musikalische Veränderungen und persönliche Hintergründe.

Foto: P. Harries (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

BULLET FOR MY VALENTINE

Noch etwas müde schlurfen erst Jason Bowld, und wenig später auch Matthew Tuck in Richtung Lobby des Berliner Soho House. Beide haben am Vorabend einer kleinen, ausgewählten Runde exklusiv das neue Bullet For My Valentine-Album GRAVITY vorgestellt und standen den anwesenden Fans Rede und Antwort. „Es ist schön, solch einen gemeinsamen Moment zu haben. Die Reaktionen gestern waren sehr positiv, worüber wir uns wirklich freuen", blickt Matthew zurück. „Die Leute waren auf unserer Wellenlänge – so hat es sich angefühlt", ergänzt Jason. Anders als noch VENOM (2015) enthält die neue Platte einen deutlich elektronischen Einschlag. Gewiss sei man vorab skeptisch gewesen, ob derartige Einflüsse auch wirklich gut ankommen würden. Doch das Verlangen, die Band in ihrer Entwicklung nach vorne zu treiben, habe überwogen. „Wir stehen hinter der Musik, die wir früher gemacht haben", betont Matthew. Lediglich in Erinnerungen zu schwelgen, bringe ihn und seine Kollegen jedoch nicht voran: „Ich bin an einem Punkt in meiner Karriere, an dem ich einfach herausgefordert werden will. Ich will wieder die Begeisterung spüren und uns auf neue Wege führen."
In Schlagzeuger Jason fand der Sänger einen tatkräftigen Unterstützer für dieses Vorhaben. Aufgrund dessen musikalischer Vergangenheit und Erfahrung mit elektronischem Metal bei der Band Pitchshifter sei er sofort dabeigewesen, als es darum ging, weiter am Sound der Gruppe zu feilen. Bei seinen restlichen Kollegen hingegen war etwas mehr Überzeugungsarbeit vonnöten, wie Matthew zugibt: „Ich hatte eine Vision und den Sound im Kopf und musste die anderen von etwas überzeugen, das bis dato nur in meinem Inneren stattgefunden hatte. Es ging darum, mutig zu sein und etwas Neues auszuprobieren. Wir hatten schließlich nichts zu verlieren."

Seit ihrem Bestehen vermeiden Bullet For My Valentine die Einordnung in bestimmte Schubladen – das zeigen vor allem die unterschiedlichen Stile, welche die Band bis heute an den Tag legt. „Wir waren schon immer mehr als 'nur' eine Metal-Band: Bullet For My Valentine spielten nie nur Metalcore, Thrash oder Rock. Wer sich durch unsere Diskografie hört, sieht, dass wir nahezu alles abdecken", erklärt Jason. GRAVITY sei lediglich eine weitere Abzweigung des Gesamtgebildes. Ganz bewusst habe die Band versucht, jeden Song so kurz wie möglich zu halten – keine minutenlangen Intros, keine ausschweifenden Instrumental-Parts wie noch in der Vergangenheit. „Jeder Song ist in seiner Botschaft und seinem Konzept sehr direkt", erklärt Matthew. Zudem sei es vor allem die Diversität, die GRAVITY so besonders mache: „Das Album ist düster, hell, dynamisch, massiv, interessant und fordernd. Es ist heftig – aber anders als das, was wir früher gemacht haben. Ein neues Kapitel. GRAVITY hat das Potenzial, unterschiedlichste Hörer zu erreichen. Das ist toll."

Vergangenheit und Zukunft

Dass der ein oder andere Altanhänger Bullet For My Valentine fortan den Rücken zukehren könnte, davor hat die Gruppe keine Angst. „Wahre Fans wachsen mit uns gemeinsam", betont Jason, und nimmt damit möglichen Nörglern eine ordentliche Brise Wind aus den Segeln. „Wir selbst sind wahrscheinlich unsere größten Kritiker – aber, Hand aufs Herz: Wir waren von einem Album noch nie so überzeugt wie von diesem!", bekräftigt Matthew. „Ich glaube, GRAVITY erreicht auch, dass sich die alten Lieder noch besser anhören. Denn es ist anders und verschafft den früheren Songs dadurch eine ganz eigene Bühne", fügt Jason hinzu. Mit 'All These Things I Hate' und 'Tears Don't Fall' (beide 2006) haben Bullet For My Valentine vor knapp zwölf Jahren den Soundtrack einer Generation heranwachsender Metal-Hörer mitgestaltet. Dennoch zählt für die Männer vorrangig das Hier und Jetzt. „Wir können auf die Zeit zurückschauen, in der wir diese Welle befeuert haben. Mir war bewusst, dass die Band ziemlich durch die Decke ging – das haben wir an den Shows und positiven Reaktionen der Presse gesehen. Aber wir konzentrieren uns auf die Zukunft, versuchen, kreativ zu sein und schreiben neue Musik", so Matthew. Schließlich enthält auch GRAVITY mehr als nur einen potenziellen Hit-Anwärter; allen voran das bereits 2016 veröffentlichte 'Don't Need You', welches Jason als eines der bisher intensivsten Stücke der Band beschreibt. „Als wir 'Don't Need You' in den letzten Jahren live gespielt hatten, wurde der Song zu einer Art Bullet For My Valentine-Hymne. Es ist gut, ihn auf diesem Album zu haben. Jedes der elf Lieder erzählt eine Geschichte. Diese ist die wütendste", bestätigt Matthew. Erstmals thematisiert und kommentiert der Frontmann seine Scheidung und gibt damit einen ganz privaten Teil von sich preis. „Eine Trennung von jemandem, mit dem man lange Zeit zusammen war und eine Familie hat, ist eine sehr traumatische Erfahrung. Ich hätte nie gedacht, dass mir so etwas in meinem Leben passieren würde", gesteht er offen. „Eigentlich ist das nichts, was ich mit der Welt teilen wollte. Den verletzlichen Teil meiner Persönlichkeit will ich nicht unbedingt nach außen tragen. Doch diese Phase ist ein wichtiger und tiefsitzender Part in meinem Leben. Und darum sollte es beim Schreiben von Liedern doch gehen – um Momente, in denen man etwas zu sagen hat." Dabei ist es für Matthew vor allem wichtig, niemanden mit seinen Texten persönlich anzugreifen. „Ich spreche an, wie ich mich in bestimmten Situationen gefühlt und benommen habe. Es geht einfach um mich und meine verwundbare Seite."

Ende gut...

Mit GRAVITY blickt Matthew voller Optimismus nach vorne und zieht einen Schlussstrich unter das Erlebte. „Wir sind noch immer eine Familie und sehr gute, wenn nicht sogar beste Freunde. Diese Geschichte hat glücklicherweise ein Happy End." Selbiges lässt sich auch auf das Album übertragen: So soll GRAVITY, trotz seines oft düsteren und aggressiven Sounds, am Ende eine positive Botschaft vermitteln: „Es ist wie Yin und Yang. Wo sich eine Tür schließt und Dinge enden, geht irgendwo eine andere auf und etwas Neues beginnt", schaltet sich Jason ein. „So kitschig es vielleicht klingen mag: Musik zu machen hat mich persönlich gerettet und in eine viel positivere Richtung geführt, in der ich ansonsten wahrscheinlich nicht wäre. Meine Kumpels und ich haben etwas für die Ewigkeit geschaffen, was einen ganz besonderen Platz in unserer Karriere einnehmen wird", führt der Sänger weiter aus. Natürlich sind Bullet For My Valentine erpicht darauf, dieses Resultat endlich auch ihren Fans präsentieren zu dürfen. „Schon als Kind habe ich davon geträumt, Festivals zu headlinen. Dieser Traum ist noch immer präsent, und es scheint, als würde er allmählich in Erfüllung gehen", schwärmt Matthew mit Blick auf vor allem deutsche Veranstaltungen wie Rock am Ring und Rock im Park oder das With Full Force Festival. Dort spielten die vier bereits vor der offiziellen Veröffentlichung des Albums zur Primetime. „Promoter und Veranstalter haben uns damit viel Vertrauen entgegengebracht. Das ist der Wahnsinn und sehr aufregend!", stimmen beide überein. „Auf Festivals werfe ich vor unseren Auftritten immer einen Blick in die Menge. Einfach, um die Atmosphäre aufzusaugen", erzählt Jason. Auch Matthew gedenkt dem Festival-Erlebnis und beschreibt, wie es sich anfühlt, vor Tausenden von Menschen aufzutreten: „Man braucht ein paar Minuten, um sich in diese Situation hineinzufinden. Die Leute sind schließlich nicht nur unseretwegen da. Es ist beängstigend; aber wenn alles gutgeht, gleichzeitig auch einfach nur brillant."

Begeisterte Zuhörer und glückliche Fans – darauf kommt es an! Hohe Chart-Platzierungen hingegen spielen für Bullet For My Valentine eine eher untergeordnete Rolle. Natürlich ist man derartiger Anerkennung gegenüber nicht abgeneigt: „Wir haben hart an unseren Alben gearbeitet. Es ist immer schön, wenn wir unter all dem kursierenden Kram auch ein wenig Beachtung bekommen", gibt Matthew zu. „Aber wir dürfen überall auf dem Planeten spielen, die Leute kommen, und unsere Fan-Gemeinde ist unglaublich loyal. Das ist viel wichtiger", bekräftigt er – und träumt sich wenig später in die anstehenden Auftritte hinein: „Ich war gestern im Fitnessstudio auf dem Laufband und habe das Album gehört, was ich seit Langem nicht mehr gemacht habe. Bei zwei, drei Songs hatte ich starke visuelle Eingebungen. Ich habe mir die Menge vorgestellt, war dabei, war Teil der Show!", beschreibt er, heftig gestikulierend. Dieses Erlebnis scheint auch Band-Kollege Jason neu zu sein, der konzentriert den Worten seines Freundes lauscht und diese immer wieder mit einem heftigen Kopfnicken unterstützt. „Wir haben so viel Liebe und Mühe in GRAVITY gesteckt und wollen jetzt den großen Enthüllungsmoment. Album und Band haben das verdient."

LISA GRATZKE

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-25-ready-114 b19b049e2b8bc6498bed831bf5ddc286

TREMONTI

SENSIBLE RIFF-MASCHINE

Mit seinem ersten Konzeptalbum A DYING MACHINE wagt sich MARK TREMONTI (M.) musikalisch auf neues Terrain und stellt erneut sein Ausnahmetalent unter Beweis. Der 44-jährige Grammy-Gewinner ist der lebende Beleg dafür, dass Begabung, Leidenschaft und Bescheidenheit in diesem Geschäft auch heutzutage noch zum Erfolg führen.

Über 40 Millionen verkaufte Alben sind im Grunde ein sanftes Ruhekissen. Nicht so für Mark Tremonti: Seit dem letzten Creed-Album FULL CIRCLE (2009) ist die Diskografie des US-Amerikaners förmlich explodiert. Es folgten drei Alben mit Alter Bridge, die der Gitarrist an der Seite von Frontmann Myles Kennedy herausbrachte, sowie nunmehr vier Scheiben mit seinem Soloprojekt Tremonti. Diese Flut von qualitativ hochwertigen Veröffentlichungen ist nicht allein dem Umstand geschuldet, dass neue CDs stets neue Tourneen und damit Einkünfte sichern – der 44-jährige Musiker aus der Arbeiterstadt Detroit kann gar nicht anders, als täglich das kreative Ventil zu öffnen. „Musik fließt wie Blut durch meine Adern, das ist mein Leben“, erklärt Tremonti die ungebrochene Leidenschaft für Hard Rock und Heavy Metal. „Mit dieser Szene bin ich groß geworden, all meine Freunde haben diese harte Musik gehört. Natürlich gibt es auch bei mir Tage, an denen kreativ gar nichts geht. Viele Bands ziehen ihre Energie aus den düsteren Momenten ihres Lebens, bei mir ist das anders. Ich benötige ein positives Umfeld, um schöpferisch tätig zu werden.“ Der neueste Spross seiner geistigen Lenden hört auf den Namen A DYING MACHINE und stellt das erste Konzeptalbum in der Karriere des Gitarristen dar. Neben den Liedern hat Tremonti einen Roman verfasst, der parallel zum Album erscheinen soll und die Science-Fiction-Geschichte, die am Ende dieses Jahrhunderts angesiedelt ist, detailliert ausarbeitet. „Die Idee, dass Maschinen in Zukunft nicht nur selbst denken, sondern in ihrem Bewusstsein auch sterblich sind, hat mich direkt fasziniert“, erklärt Tremonti die Basis seiner Geschichte. „Das Ganze endet in einem Kampf zwischen den Menschen und ihren selbst erschaffenen, synthetischen Ebenbildern. Autoren wie George R.R. Martin oder Gene Wolfe sind mit ihrer Art der Erzählung große Vorbilder für mich. Eigentlich bin ich kein Fan von Konzeptalben, aber diese Kunstform öffnete uns musikalisch neue Möglichkeiten.“

Das ist nachzuhören auf dem eindringlichen Titel-Track, der laut Tremonti vor allem bezüglich der Arrangements mehr Zeit in Anspruch nahm als jedes Lied zuvor, dem elektronischen Massive Attack-Ansatz von ‘Found’, den diversen neuen Gitarrenstimmungen, dem Blues auf ‘The First The Last’ oder dem Thrash-Galopp der ersten Single-Auskopplung ‘Take You With Me’. Variantenreicher klang bisher kein Album, bei welchem der Ausnahmegitarrist seine Finger im Spiel hatte. „Jeder Song-Schreiber ist selbstkritisch, ich fühle mich hinterm Mikro und an der Gitarre immer noch wie ein Anfänger“, grübelt der seit Jahren von diversen Fachmagazinen hoch dekorierte Instrumentalist. „Aber solange ich das Gefühl habe, jeden Tag Fortschritte zu machen, ist das in Ordnung. Die Grundidee zum Titelstück und dem gesamten Konzept kam mir kurz vor einer Show in Ungarn, als ich mich warmspielte. Das Ganze verlangte nach einem etwas dramatischeren, erzählerischen Ansatz im Gesang.“ Entsprechend ist auch hier eine Entwicklung festzustellen, Stillstand ist für Tremonti trotz aller Lobeshymnen und seinem Grammy, den er 2001 für den Creed-Song ‘With Arms Wide Open’ gewann, keine Option. Dementsprechend verschwendet er aktuell auch keinen Gedanken an eine etwaige Reunion mit seinem wieder genesenen ehemaligen Band-Kollegen Scott Stapp, an dessen Seite er unter dem Logo Creed moderne Rock-Geschichte geschrieben hat. Der Widerspruch zwischen dem angeborenen Arbeitsethos eines in Detroit groß gewordenen Rockers und den damaligen Drogeneskapaden Stapps sind noch in zu guter Erinnerung – was natürlich nicht heißt, dass es in Zukunft nicht doch zu einer Rückkehr Creeds kommen könnte. „Im Moment gratulieren wir uns zu besonderen Anlässen oder zum Geburtstag“, erläutert Tremonti seine eher sporadische Beziehung zu Stapp. „Ich glaube, dass A DYING MACHINE das ambitionierteste Projekt ist, mit dem ich mich jemals auseinandergesetzt habe. Ich bin aktuell viel zu beschäftigt, um mich mit Creed befassen zu können beziehungsweise zu wollen.“

MATTHIAS WECKMANN

Foto: J. Deeb (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b1f0d69e2b4bc6498ed51bf5ddc286

MASSACRE RECORDS
www.massacre-records.com

SOUL FOOD

www.facebook.com/massacrerecordseurope
www.youtube.com/massacrerecords

IN DER HÖLLE SPRICHT MAN DEUTSCH

MAS CD1017 | MAS DP1017 | MAS LP1017

Das neue Album von
DEBAUCHERY VS. BALGEROTH!

Erhältlich als 2CD Jewel Case, limitiertes 3CD Digipak und limitierte Vinyl LP (nur BALGEROTH Version)

Aufgenommen, gemischt und gemastert von Dennis Ward *(Unisonic, Krokus)*

ERHÄLTLICH AB 13. JULI 2018

Eisregen

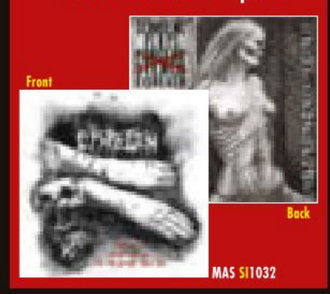
SATAN LIEBT DICH

Die neue EP der führenden Extreme Metal Band EISREGEN aus Thüringen

- erhältlich als EP Digipak und als limitierte Vinyl LP
- Produziert von Yantit in den HcN-Studios, Tambach-Dietharz
- Gemischt und gemastert von Markus Stock in der Klangschmiede Studio E, Mellrichstadt
- Coverartwork von Yantit & Sebastian Spelda
- Als Gast: Martin Schirenc mit einer Cover-Version des EISREGEN-Klassikers „Mein Eichensarg"

MAS DP01020 | MAS LP1020

Ebenfalls erhältlich:
Split 7" Single *EISREGEN vs. MARTIN SCHIRENC plays PUNGENT STENCH* mit zwei Songs!
Limitiert auf 300 Exemplare!



MAS SI1032

Stormwitch

ERHÄLTLICH AB 29. JUNI 2018

BOUND TO THE WITCH

Das 11. Album der legendären Heavy Metal Band STORMWITCH

- zusätzlich erhältlich als limitiertes CD Digipak mit exklusiven Bonustracks und als limitierte Vinyl LP (begrenzt auf 300 Stück)
- Produziert von Stormwitch und Marc Ayerle. Gemischt und gemastert von Marc Ayerle in der klangMAnufaktur
- Coverartwork von Michael Vetter / Menschbilder Photo-Art
- Chöre teilweise eingesungen zusammen mit Tommy Laasch *(ex-Chinchilla)* & Jürgen „Joxy" Hoffmann *(ex-Late Nite Romeo)*, zusätzliche Drums von Bernd Heining *(ex-Saidian)*

MAS CD1004 | MAS DP1004 | MAS LP1004

THE HERETIC ORDER

ERHÄLTLICH AB 22. JUNI 2018

EVIL RISING

Das 2. Album der Classic/Occult Metal Band THE HERETIC ORDER!

Produziert von Guillermo „Will" Maya und D.R. Felice im Los Rosales Studio in Madrid, Spanien, und den Hell Studios in London (UK)

Gemischt und gemastert von Guillermo „Will" Maya im Los Rosales Studio in Madrid, Spanien

Coverartwork von Ipoet Poetra (Five Miligrams Artworks)

Gastvocals (Sopran) von Charlotte Jones *(Winter's Edge)* bei *„The Scourge Of God"*

zum DISCOVER PRICE

MAS CD1033

AETERNITAS

ERHÄLTLICH AB 29. JUNI 2018

TALES OF THE GROTESQUE

Das 5. Album der Symphonic Metal Band AETERNITAS

- Erhältlich als Special Edition CD Digipak
- Produziert und gemischt von Alex Hunzinger bei SONOFACTUM
- Vocals produziert von Henning Basse *(Firewind, MaYaN)*
- Gemastert von Darius van Helfteren *(Epica, MaYaN)* bei Amsterdam Mastering
- Coverartwork von Kurt Wörsdörfer (Headcrime Artwork)
- Backing Vocals von Henning Basse *(Firewind, MaYaN)* bei den Songs *„The Tell-Tale Heart"*, *„Child Of The Darkness"* und *„The Bells"*

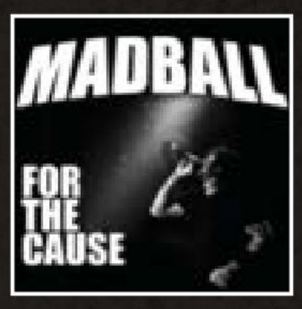
MAS DP1022

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b19b049c2b4bc6488bed831bf5ddc286

EIN BISSCHEN MEHR MENSCHLICHKEIT BITTE

Frontmann FREDDY CRICIEN (r.) weiß: Für viele Dinge braucht es ein motivierendes Ziel vor Augen. Das betont die neunte Platte der New York Hardcore-Urgesteine MADBALL sowohl in der Musik als auch im Titel FOR THE CAUSE.

Anders als die meisten Bands, die sich über die Jahre hinweg musikalisch enorm verändern und eine explizite Genre-Bezeichnung eher pedantisch ablehnen, unterstreichen Madball mit jedem neuen Album, dass New York Hardcore in ihnen und ihrer Musik lebt. „Mit Madball gehören wir zu einer bestimmten Subkultur und einem ganz bestimmten Genre“, beginnt Frontmann Freddy Cricien. „Wir sind bekannt für unseren Stil. Etwas, das zu sehr darüber hinaus gehen würde, wären nicht mehr wir.“ Mit ihrer Gründung 1988 gehören Madball neben Agnostic Front und Sick Of It All zu den Urgesteinen und prägenden Bands der NYHC-Kultur, die mehrere spätere Metalcore-Bands beeinflussten. Gegen ihre Genre-Kollegen wollten sich Madball aber auch ein Stück weit abgrenzen, erinnert sich Gründungsmitglied Freddy: „Wir haben damals einfach versucht, unsere eigene Art von New York Hardcore zu machen und eben nicht wie Agnostic Front oder Sick Of It All zu klingen. Das war schwierig für uns, denn wir hatten die gleichen Wurzeln und viele Leute haben auch damit gerechnet, dass wir ein Ableger von Agnostic Front werden würden. Als wir dann unsere erste Musik herausbrachten, merkten die Leute, dass dem nicht so ist und wir einen eigenen Stil haben.“ Und diesen pflegt die Band eben auch auf ihrem mittlerweile neunten Studioalbum, obschon sich über die Jahre im Band-Line-up viel verändert hat. Seit letztem Jahr gibt es Madball nur noch als Trio, nachdem der jahrelange Gitarrist Brian „Mitts“ Daniels ausfiel. „Wir lieben Mitts. Er ist unser Freund und war lange Zeit in der Band. Wir sind jedoch an einem Punkt angelangt, an dem es etwas fade wurde und mussten ihn gehen lassen, was eine schwierige Entscheidung war.“ Ein Ersatz ist bisher noch nicht in Sicht. Für die Aufnahmen zum neuen Album holte sich der Trupp seinen ehemaligen Gitarristen Matt Henderson ins Boot und belebte damit ein wenig Nostalgie. „Matt ist Teil der Madball-Familie. Er war einer der Mitbegründer der Band. Seine DNS wird auf ewig in unserem Sound sein.“ Praktisch, wenn man nach so vielen Jahren Musikmacherei eine große Musikerfamilie um sich geschart hat. Dadurch hört sich der Ablauf der Aufnahmen auch gleich wie ein großer „Walk-in-day“ an, bei dem jeder ein bisschen beisteuern durfte, was sich letztendlich in einigen Gastauftritten zeigt, von Sick Jacken bis Steve Whale: „Freunde von uns sind einfach vorbeigekommen, als wir im Studio waren. Ich fragte, ob sie ein paar Worte sagen wollen, und so kam das dann. Das einzig geplante Feature war zu dem Song ‘Evil Ways’ mit Ice-T.“ Das Endergebnis kommt im bekannten Madball-Stil daher. Zu Groove und Härte gesellt sich jedoch auch ab und zu eine melodische Stimme, die beispielsweise in ‘Rev Up’ nach Revolution singt, und ein kurzes Gitarrensolo. Für Freddy sticht die Platte aus vorherigen Aufnahmen hervor: „Das neue Album ist das vielfältigste, das wir je gemacht haben. Es hat zwar einen ähnlichen Stil, aber ich würde definitiv sagen, dass es unterschiedliche Herangehensweisen beinhaltet.“



Der energische Kampfgeist, bei dem man des Öfteren gleich losgehen will, um die Welt zu verändern, zieht sich auch durch die 13 Tracks der aktuellen Platte und verleiht ihnen einen motivierenden Charakter, der sich auch im Titel widerspiegelt. FOR THE CAUSE bezieht sich auf den individuellen Lebensantrieb eines jeden Menschen, wie der Fronter erläutert: „Immer, wenn wir in einer schwierigen oder anstrengenden Situation sind, sei es auf einer langen Fahrt oder einfach in einer schlechten Lebensphase, sagten wir uns: ‘Wir müssen weitermachen, denn wir tun es aus einem Grund.’ Damit können sehr viele Dinge gemeint sein. Man kann es auf sein persönliches Leben beziehen, seine Familie oder irgendeinen ganz spezifischen Grund.“ Ohne einen individuellen Lebensmotor lebt es sich auch nur so mittel, wie Freddy weiter ausführt: „Ich finde, es ist gut, ein Ziel im Leben zu verfolgen. Von denen gibt es allerdings auch sehr viele, die nicht so toll sind, weil Menschen einer Gehirnwäsche unterzogen wurden.“ In ihrer ersten Single-Auskopplung ‘Old Fashioned’ rufen Madball daher auch dazu auf, sich die fremd eingefangenen Flausen wieder aus dem Kopf zu schütteln. „Leute sollten anfangen, eigenständiger zu denken“, betont der Musiker. „In vielen Belangen ist das Technologiezeitalter großartig, wegen der umfassend möglichen Kommunikation und dem Zugang zu Informationen und Wissen. Der menschliche Kontakt kommt jedoch viel zu kurz. Wir sind immerhin alle Menschen und machen Fehler. Man sollte nicht den menschlichen Aspekt an allem vergessen – sei es der Besuch eines Live-Konzerts, an dem man tatsächlich teilnimmt, eine Konversation mit einem Freund oder persönlich seine Meinung gegen etwas zu äußern, das einem missfällt.“

CELIA WOITAS

Foto: B. Ravaux (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069e2b4bbc6498bed831bf3ddc286

SOULGEIL

Kaum eine andere Band haucht der Szene so viel Seele ein wie die New-Metaller SEVENDUST. Wir sprachen mit Frontmann LAJON WITHERSPOON (M.) über das neue Album ALL I SEE IS WAR, seine Kindheit zwischen Pferdestall und Discoclub sowie die Gründe, warum es für die Grammy-Kandidaten nicht zum Welterfolg gereicht hat.

Miami, Florida, April 2000: Im imposant gelegenen Bayfront-Amphitheater headlinen Creed an der Seite von Bands wie Staind, Lit und Guano Apes das Zeta's Bonzai-Festival. Im Vorprogramm: Sevendust, denen nach einer fulminanten Show seitens Musikern, Medienvertretern und Insidern eine glorreiche Zukunft prophezeit wird. Tenor: „Die werden in Europa das nächste große Ding nach Korn!" 18 Jahre später hat sich die Geschichte anders entwickelt. Zwar gehört das New Metal-Quintett in der Heimat zum guten Ton (seit dem zweiten Werk HOME von 1999 konnte sich jedes Studioalbum mindestens unter den Top 30 platzieren), aber der prognostizierte Sprung nach Europa gelang nur unzureichend. Als sich das Geschäftsmodell dank MP3 langsam umzustülpen begann, setzten Sevendust auf Nummer sicher und tourten fast ausschließlich in den USA, um das Risiko zu minimieren. „Ich weiß nicht, ob das ein Fehler war – aus heutiger Sicht vielleicht", grübelt Frontmann Lajon Witherspoon über die damalige Entscheidung, sich auf den heimischen Markt zu fokussieren. „Ich würde mir wünschen, dass wir öfter in Europa unterwegs gewesen wären, aber irgendwie waren die Voraussetzungen für uns als Band nicht optimal." Dabei wären Sevendust mit ihrem Mix aus schnittigen New Metal-Riffs, Papa Roach-Rock und Incubus-Gesangslinien dazu prädestiniert gewesen, in Deutschland erfolgreich zu sein. Diese Stilistik prägt auch das neue Album ALL I SEE IS WAR – sogar wieder stärker als in der Vergangenheit. Nachdem die Band aus Atlanta, Georgia, zwischen 2010 und 2015 vier Scheiben herausbrachte, verordneten sich die Musiker eine kreative Schaffenspause. Diese hat dem Material hörbar gutgetan. ALL I SEE IS WAR atmet wieder schöpferische Frische und vermittelt den dynamischen Geist der Anfangstage. Statt 30 Song-Ideen standen diesmal gleich 60 zur finalen Auswahl, zudem verpflichteten Sevendust nach Jahren der Selbstproduktion mit Bob Marlette (unter anderem Slash, Alter Bridge) wieder einen Mann von außen, der das Mischpult überwachen sollte und neue Sichtweisen vermittelte. „Es gab keinen Tag im Studio, an dem ich nicht mit Bob an meinen Gesangslinien arbeiten wollte", freut sich Witherspoon über die gelungene Kollaboration. „Solch eine Euphorie empfand ich bei den Aufnahmen noch nie. Es hat zwischen der Band und Marlette ständig kreativ gefunkt." Marlette wollte Sevendust klanglich wieder zu den ureigenen Wurzeln und an Alben wie HOME und ANIMOSITY (2001) heranführen. Neben dem stark rhythmusbetonten Grundpfeilern sind es immer noch die Gesangslinien des 45-jährigen Witherspoon, die der Band ein unverwechselbares Markenzeichen verleihen. Seine Stimme, die sich an Soul-Größen vergangener Tage wie Otis Redding, Marvin Gaye oder Sam Cooke orientiert, bildet einen markanten Kontrapunkt zum metallischen Geschehen. „Ich habe mich nie davor gefürchtet, sogar zu den härtesten Nummern noch eine Soul-Melodie hinzuzufügen", klopft sich Witherspoon selbst ein wenig auf die breiten Schultern, die den ehemaligen Jugend-Footballer und -Wrestler schmücken. „Das wird immer ein elementarer Baustein von Sevendust sein. Diesem Ansatz kann ich nicht entkommen, er ist Teil meiner Vita."

Schon von Kindesbeinen an ist Witherspoon allumfänglich von Musik umgeben. In der Kirche wird gesungen, sein Vater spielt in einer Discoband, während der Opa wahlweise professionell als Musiker arbeitet oder Pferde trainiert. Scheuklappen sind nicht erwünscht, Lajon Witherspoon wird mit Rhythm'n'Blues ebenso geflutet wie mit Soul, Country, Rock und Metal. Das Ergebnis dieses familiären Schmelztiegels hört man heute auf ALL I SEE IS WAR. „Ich denke, dass wir uns bei aller Vielseitigkeit den typischen Sevendust-Groove bewahrt haben. Schraubt nie zu stark an einem funktionierenden System herum!", richtet der Sänger eine Warnung an die Kollegen in der Szene. „Nicht erst heutzutage muss man als Musiker zwei Seiten abdecken: Einerseits mit dem Herzen schreiben, andererseits mit kühlem Kopf die richtigen geschäftlichen Entscheidungen treffen." Durch diese Herangehensweise haben sich Sevendust als feste Größe in den USA etabliert. Gründung 1994, Debüt 1997, seither kontinuierliche Veröffentlichungshistorie mit nunmehr zwölf Studioalben; dasselbe Line-up von den Anfangstagen, diverse Goldauszeichnungen und eine Grammy-Nominierung für das Lied 'Thank You' in der Kategorie „Best Metal Performance" im Jahr 2016. Das klingt – auch ohne den großen Durchbruch in Europa – nach einer erfolgreichen Karriereplanung. „Ich hoffe, dass die Grammy-Nominierung nicht nur eine Wertschätzung für den Song, sondern unsere gesamte Laufbahn darstellt", freut sich Witherspoon über die Auszeichnung seitens der Branche. „Sevendust bestehen schon seit so vielen Jahren und haben sich gemeinsam durch dick und dünn gekämpft. Wir sind weiterhin bereit, diesen Traum zu leben und alles dafür zu geben. Als Kind habe ich die Grammys vor dem TV verfolgt, für mich war das also eine große Sache. Ich bin durchaus stolz darauf, das muss ich zugeben. Ganz nebenbei: Über eine Nominierung für die METAL HAMMER-Awards würde ich mich auch tierisch freuen!"

MATTHIAS WECKMANN

Foto: T. Shinn (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

UNBEGRENZTE MÖGLICHKEITEN

Rund elf Monate nach dem Selbstmord von Linkin Park-Sänger Chester Bennington schreibt sich dessen Band-Kollege und bester Freund MIKE SHINODA die Trauer von der Seele – und bricht mit seinem ersten Soloalbum POST TRAUMATIC zu neuen Ufern auf. Wo genau diese liegen (könnten), deutet er im Gespräch mit METAL HAMMER an.

Auf Ansagen der Plattenfirmen vor Interviews können Journalisten in der Regel verzichten. „Bitte keine Fragen zu Tool!“, hieß neulich die Vorgabe. Beim Kreativgeist der einstigen New-Metaller lautete nun die Richtlinie: „Bitte nur eine Frage zu Linkin Park und Chester Bennington – und bitte als letzte stellen!“ Kein Problem, mehr als verständlich. Als dann gegen Ende der Unterhaltung der Hinweis kommt, es sei noch Zeit für eine Frage, will METAL HAMMER diese Gelegenheit natürlich nutzen – und versucht, das Thema ein wenig aufzudröseln. Es gibt diverse Möglichkeiten, wie es bei Linkin Park weitergehen könnte: Entweder man holt einen neuen Sänger in die Band, oder man löst die Band auf, oder… Hier hakt Mike Shinoda jedoch ein: „Lass mich dich an dieser Stelle stoppen. Ich habe darauf schon oft und auf viele verschiedene Arten geantwortet. Ich denke, jeder weiß, wo wir hierbei stehen. Ich will deine Zeit mit dem Ganzen nicht verschwenden. Gibt es etwas anderes, worüber du reden willst oder möchtest du wirklich, dass ich darüber spreche?“

Dabei bleibt der 41-Jährige höflich. Und er hat ja auch recht: Er hat dazu im Prinzip schon alles gesagt, was es zu diesem Zeitpunkt zu sagen gibt. „Ich warte und will sehen, was sich selbst aufzeigt. Außerdem ist mir wichtig, festzuhalten: Lasst uns nicht vergessen, dass Chester einer der größten Rock-Sänger aller Zeiten war. Punkt. Das sage ich nicht nur als Freund – es gibt einfach keine Stimme wie seine“, stellte Shinoda bereits in einem anderen Interview klar. Hätte man einen adäquaten stimmlichen Ersatz gefunden, komme noch die charakterliche und menschliche Komponente des Nachfolgers von Chester hinzu. Er müsse gut ins Band-Gefüge passen; man würde schließlich mit ihm auf Tour gehen, also müsse man gut mit ihm auskommen können. Benningtons Posten

Foto: F. Maddocks (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049e2b4bc6498bed831bf5ddc286

„ICH WEISS NICHT, WO BRAD UND JOE SIND. ICH BIN NICHT IHR BABYSITTER! WIR SIND NICHT AN DER HÜFTE ZUSAMMENGEWACHSEN! JEDER MACHT SEIN DING – ALS INDIVIDUUM."

Mike Shinoda über Fans, die ihn nach anderen Linkin Park-Mitgliedern fragen

nicht nachzubesetzen, scheint jedoch auch keine wirkliche Option zu sein: „Ich will dazu in der Lage sein, auf die Bühne zu gehen und einen Song von uns zu spielen – doch wie stellen wir das an? Einfach Chesters Gesang weg und das Publikum singen lassen, wäre echt hart. Wir haben das bei der Hollywood Bowl-Show getan, und es hat sich so angefühlt, als ob ein Gewicht von einer Million Pfund auf meinem Bauch läge. Für diesen einen Moment war das okay, aber 90 Minuten lang geht das nicht." Sein erstes Solowerk POST TRAUMATIC begreift der Rapper, Sänger und Komponist auch als Gelegenheit, die ihm und Linkin Park Zeit verschafft. „Indem ich raus in die Welt gehe und einfach erforsche, was dort ist, finde ich vielleicht ein paar Antworten." Da Shinoda mit der Platte unter anderem seinen Kummer verdaut, kam die Sprache zwangsläufig auch auf Chester.

Fühlt es sich gut an, ein Album am Start und damit etwas zum Fokussieren zu haben?
Ich mache immer Musik. Es gab eine Phase, in der es sich unangenehm angefühlt hat, zurück ins Studio zu gehen. Aber das waren nur ein paar Wochen. Doch sobald ich wieder drin war, war es Teil meines Prozesses, mich durch den Verlust vom Juli 2017 zu arbeiten. Ich bin sehr froh darüber, wie die Scheibe geraten ist. Ich bringe sie gerade zu Ende, mische und mastere die letzten paar Tracks und bin bereit, sie live für die Leute zu spielen.

Du hast gesagt, dass du irgendwann einmal einen neuen Normalzustand erreichen wirst. Kannst du einschätzen, wie weit du davon noch entfernt bist?
Ich glaube nicht, dass ich dafür schon ein Gefühl habe. Es immer ein andauernder Prozess. Auch nachdem die Platte fertig und veröffentlicht sein wird und ich Shows spiele, wird sich alles weiterentwickeln und -drehen. Die Hauptsache für mich ist, dass ich meinen Kopf für Möglichkeiten offenhalte und Dinge erforsche, die sich aufregend und interessant anfühlen. Andere musikalische Ideen. Andere Wege, sie in einer Show zu präsentieren. Das könnten auch Gemälde und Visuals sein – ich liebe es, beides zu tun. Ich kann mir leicht vorstellen, in eines der Felder einzutauchen, vermutlich sogar in beide.

POST TRAUMATIC ist eine Reise heraus aus Trauer und Dunkelheit. Wo genau führt der Weg hin?
Es wird keine gerade Linie sein. Es ist wie in der Vergangenheit, als wir oder ich über meine Karriere, Bands, Projekte oder Linkin Park gesprochen haben – das war auch keine Gerade. Es wird eher wie ein Erdbeben sein, das sich von seinem Epizentrum aus ausbreitet. Es geht mehr oder weniger in alle Richtungen. Für mich, wenn es darum geht, wo ich sein und was ich tun will, muss ich sagen: Ich mag Vielfalt und mir gefällt es, verschiedene Dinge auszuprobieren. Außerdem finde ich, wenn mir morgen danach ist, einen Song mit jemand anderem zu schreiben, zum Beispiel irgendeinem Electro-Hip-Hop-Künstler, oder ich ein Stück für eine Rock-Band produziere, oder am nächsten Tag wegen ein paar Malereien kollaborieren will, oder Kleidung oder T-Shirts oder Visuals... Das sind alles Sachen, die ich gerne mache. Aber ich finde nicht, dass sich damit eine bestimmte Richtung abzeichnet. Wie bei vielen Künstlern, die ich kenne, begeistere ich mich an unterschiedlichen Zeiten für unterschiedliche Dinge. Ich spüre eine neu entdeckte Freude darüber, dass ich die Möglichkeit habe das zu tun, was ich

tue. Letzte Nacht waren Brad *(Delson, Linkin Park-Gitarrist – Anm.d.A.)* und ich auf einer Preisverleihung der BMI *(eines von fünf US-Gema-Äquivalenten – Anm.d.A.)*, und sie zeichneten uns für 'Heavy' aus. Sie honorierten Chester. Es war sehr nett. Es hat mich daran erinnert, dass das Handwerk des Songwritings wirklich ohne Grenzen sein kann. Wir haben verschiedene Freunde, manche sind in einer Band, manche sind selbst Performer oder Künstler, sie schreiben ihr Material und treten damit auf. Es gibt aber auch andere Leute, die einfach gute Schreiber, aber vielleicht keine großartigen Sänger sind oder die nicht gerne auf die Bühne gehen oder keine Musik produzieren, sondern lediglich Text und Melodie schreiben wollen. All das ist akzeptabel, und es ist gut, das über sich selbst zu wissen. Ich liebe vieles davon – ich liebe es zu produzieren, an Wörtern und Melodien zu arbeiten, und in den richtigen Szenarien kann ich mir auch vorstellen, das für andere Leute zu tun. Es gibt einfach tolle Möglichkeiten, um Spaß zu haben und großartige Kunst zu kreieren.

Deftones-Frontmann Chino Moreno singt nicht nur in deinem neuen Song 'Lift Off', er konnte deine Situation auch gut nachvollziehen, da Deftones ihren einstigen Bassisten Chi Cheng 2013 zu Grabe tragen mussten. Welchen Rat konnte er dir geben?
Ich würde nicht sagen, dass er mir Ratschläge gegeben hat. Chino ist ein Freund, wir waren zusammen lange Zeit auf Konzertreisen. Ich treffe ihn, wann immer er nach Los Angeles kommt. Als Chi von uns gegangen ist, sprang ich zusammen mit Deftones bei einer Benefiz-Show auf die Bühne, um die Jungs zu unterstützen. Er weiß, dass ich sie sehr respektiere, und ich halte ihn für einen tollen Kerl. Wir haben unsere Geschichten und Erfahrungen ausgetauscht. Meine Beziehung zu Chino ist eine freundschaftliche, wir sind auf gewisse Weise ebenbürtig. Wir tauschen Sichtweisen und Ratschläge aus, wie Freunde das tun – was sich davon unterscheidet, wie ich zum Beispiel mit Rick Rubin gesprochen habe. Ihn betrachte ich als Mentor. Bei ihm habe ich eher Fragen gestellt und nach Anleitung gesucht; so würde es bei Chino und mir nicht laufen.

Ein weiterer Track auf POST TRAUMATIC heißt 'About You', bei dem man den Eindruck hat, du singst über Chester – was jedoch nicht der Fall ist. An wen ist das Stück gerichtet?
Es ist lustig – es gibt diese Joni Mitchell-Zeile, die auch Trent Reznor in einem Song aufgegriffen hat: „You're so vain, you probably think this song is about you." *(Shinoda meint hier Carly Simon – Anm.d.A.)*. Das ist eine anklagendere und aggressivere Zeile. Mein Song basiert auf der Erkenntnis, dass wenn etwas Öffentliches im Leben geschieht, dann spielt sich in den Köpfen der Betrachter etwas ab, doch was sich in meinem Geist abspielt, ist komplett anders. Wenn wir jemanden verlieren, durchleben wir eine Vielzahl von Gefühlen, und unsere Gemüter könnten sich mit komplett verschiedenen Dingen beschäftigen. Ich sehe ein, dass Leute denken könnten, dass dieser Song über Chester ist. Aber schlussendlich ist es so, dass ich aufwache und allerlei Dinge in meinem Leben geschehen – nicht alles dreht sich um ihn. Zweifelsohne will ich ihm nichts wegnehmen. Eine intelligente Person wird allerdings erkennen, dass es ein Universum von Möglichkeiten gibt, worum sich ein Lied drehen und was der Künstler fühlen kann. In diesem Zusammenhang sei erwähnt: Oft, wenn ich mich in der Öffentlichkeit zeige und irgendwo abhänge und ein Fan an mich herantritt, fragt er: „Oh, wo ist Brad? Wo ist Joe?" Und die echte Antwort ist: Ich weiß es nicht! Ich bin nicht ihr Babysitter! Wir sind nicht an der Hüfte zusammengewachsen! Jeder macht sein Ding – als Individuum. Aber die Leute haben diese seltsame Wahrnehmung, nach dem Motto: „Seid ihr Jungs nicht Teil ein und desselben Wesens?" Einfach, weil sie daran gewöhnt sind, auf eine bestimmte Art an uns zu denken. Und sie hören nicht damit auf. Besser sollten sie innehalten und realisieren: „Das ist ein Mensch, der sein eigenes Leben und seine eigenen Erfahrungen hat."

LOTHAR GERBER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b1fb069c2b4bc6499bed31ef5dc286

CHAMPAGNER FÜR DIE HAUSFRAU

Wer braucht eine Abba-Reunion, wenn es THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA gibt? Die Schweden starten nur ein Jahr nach ihrem erfolgreichen Höhenflug AMBER GALACTIC eine neue Achtziger-Mission, in der es vor Assoziationen an die gute alte Zeit nur so wimmelt. Schnellschuss oder Feuerwerk? Gitarrist DAVID ANDERSSON (2.v.r.) erklärt, warum SOMETIMES THE WORLD AIN'T ENOUGH bei allen Rock- und Disco-Nostalgikern zünden wird.

Lange Fahrten in Tourbussen haben schon die abstrusesten Ideen geboren. 2006 bildete das temporäre Heim der Melodic Death-Metaller Soilwork eine ebenso glorreiche wie folgenreiche Ausnahme. Als Frontmann Björn Strid und Gitarrist David Andersson auf den US-amerikanischen Highways entlangrollten und über die Sehnsucht nach dem traditionellen Klängen der Achtziger Jahre schwadronierten, wurden The Night Flight Orchestra geboren. Eine Schnapsidee, die den Status des Nebenprojekts längst verlassen hat und aufgrund des Erfolg des letztjährigen Werks AMBER GALACTIC (samt überzeugender Konzertreihe) zum heißesten Scheiß gehört, den der europäische Rock zu bieten hat. Dem Volk dürstet es in Zeiten von Fake News offensichtlich nach positivem Traumtheater, das spielerisch leicht, aber technisch hochwertig dargeboten wird – The Night Flight Orchestra liefern all das, was man an Bands wie Journey, Foreigner oder Survivor liebt und liebte. „The Night Flight Orchestra ist unsere Urlaubs-Band", lacht Andersson, der wie alle anderen Musiker auch bei weiteren Kapellen engagiert ist. „Viele Musiker denken viel zu sehr darüber nach, ob sie einen Fehler begehen könnten. Unsere Fans sind es gewohnt, dass wir gerne ein paar Überraschungen einbauen. Wir haben die Möglichkeit, die Musik zu spielen, die wir lieben – ohne jeden Druck von außen." Letztere Aussage ist mit Vorsicht zu genießen: Wenn das dritte Werk AMBER GALACTIC (2017) und die dazugehörige Tour nicht so hohe Wellen geschlagen hätten (qualitativ übrigens absolut zu Recht), wäre es unwahrscheinlich gewesen, dass wir uns nur zwölf Monate später mit dem Nachfolger SOMETIMES THE WORLD AIN'T ENOUGH auseinandersetzen dürfen. Die musikalische Ausrichtung ist dieselbe wie auf den drei Vorgängerwerken INTERNAL AFFAIRS (2012), SKYLINE WHISPERS sowie AMBER GALACTIC, setzt in manchen Nostalgiepunkten aber sogar noch einen drauf. Neben den gewohnten AOR-Klängen gibt es jetzt mitunter eine ordentliche Portion Disco zu hören. „Wie kann man denn bitteschön kein Fan der großen Discohits sein?", fragt der Gitarrist rhetorisch. „Neben den bekannten Sachen wie Donna Summer gab es auch tolle Stücke aus Schweden, die außerhalb unserer Heimat wahrscheinlich keine Sau kennt. Zur damaligen Zeit ging eigentlich jede Band irgendwann mal durch eine Disco-Phase, das würde auch die heutige Musiklandschaft um einiges interessanter machen. Persönlich kann ich mit dem AOR-Begriff nicht viel anfangen, auch wenn wir natürlich stark von den Klassikern beeinflusst sind. Die modernen Bands behandeln diesen Stil aber viel zu formelhaft."

Davon kann bei The Night Flight Orchestra keine Rede sein. Das Sextett begegnet den Achtziger Jahren ohne jegliche Scheuklappe. Dabei setzt die Band nicht auf Retro-instrumente, sondern das eigene Können am Instrument sowie dem Mischpult, um möglichst nah an den Originalklängen zu agieren. Qualitativ ist das oberstes Regal – sowohl, was das Songwriting, die Produktion als auch Präsentation angeht. Wer die Achtziger als künstlerisch plattes Jahrzehnt in Erinnerung hat, wird dank The Night Flight Orchestra eines Besseren belehrt. „Wir wollen kommerzielle Musik schreiben, aber mit intelligenten Harmonien, Melodielinien und einer Musikalität, die nachhaltig Eindruck hinterlässt", erläutert Andersson die Grundpfeiler der Band. „Für mich standen in den Achtzigern nicht die Bands, sondern die Singles und dazugehörigen Videoclips im Mittelpunkt. Denkt nur mal an 'Maniac' von Michael Sembello, 'Dancing With Tears In My Eyes' von Ultravox oder Madonnas 'Into The Groove' – diese Liste ist endlos. 'A View To A Kill' ist beispielsweise ein fantastisches Lied, aber ich habe mir noch nie ein komplettes Duran Duran-Album angehört. Unser Hauptziel ist es, den Menschen für eine gewisse Zeit die Möglichkeit zu geben, der Realität zu entfliehen. Genau das habe ich an der Musik damals geliebt. The Night Flight Orchestra sind eine legale Droge: der Champagner für die Hausfrauen, ohne jegliche negative Nebenwirkungen." (H)

MATTHIAS WECKMANN

Foto: C. Holmberg (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b1f0b069c2b4bc6498bed831ef5ddc286

Kein Satansbraten

Auf LUCIFER II, dem zweiten Studioalbum der von der Berliner Sängerin JOHANNA SADONIS (M.) ins Leben gerufenen und nunmehr generalüberholten Band, dominiert nach Doom nun vermehrt der klassischere Rock-Sound der Siebziger Jahre. Kein Wunder, schließlich ist Lebensgefährte und Hellacopters-/Imperial State Electric-Mann NICKE ANDERSSON (r.) am Schlagzeug und als Songwriting-Partner nun die zweite treibende Kreativkraft innerhalb der Formation.

Dabei muss man bei dem Satz „Nicke Andersson spielt jetzt bei Lucifer“ schon stark auf eine sehr deutliche Artikulation achten. Ansonsten könnte diese Aussage bei Kennern und Freunden der Mitte/Ende der Neunziger populären Scandi-Rock-Szene Verwirrung stiften. Doch dies nur am Rande. Mit LUCIFER II haben Sadonis und Andersson, die nicht nur in kreativer Hinsicht ein neues Traumpaar bilden, ein starkes Heavy-Rock-Album abgeliefert, das sich vom Okkult-Rock-Stigma angenehm emanzipiert hat. Spielte auf dem Debüt noch Gaz Jennings (Cathedral) eine zweifach wichtige Rolle, hat sich nach dessen Abgang einiges geändert. „Nicke und ich waren schon ein Paar, als Gaz ausstieg. Ich war zunächst ziemlich deprimiert deswegen. Gaz war ja mein Songwriting-Partner und Gitarrist“, blickt die Sängerin zurück. „Ich dachte anfangs überhaupt nicht daran, Nicke zu fragen, ob er mit mir die Band weiterführen wolle. Es war seine Idee. Zunächst war ich etwas skeptisch, weil ich dachte, er sagt das nur, um mir einen Gefallen zu tun. Aber er meinte es total ernst und hatte Lust auf den Lucifer-Sound.“ Gemeinsame Vorbilder und Vorlieben kristallisierten sich schnell heraus: „Johanna und ich haben im Vorfeld viel darüber gesprochen, wie sehr wir beide Black Sabbath lieben, aber genauso auch darüber, dass viele Leute die nicht ganz so Sabbath-typischen Sachen immer ausblenden“, erklärt Nicke, dessen Lieblingsalbum folgerichtig das versatile SABBATH BLOODY SABBATH (1973) ist. Johanna ergänzt: „Die meisten Bands eifern dem testosterongetriebenen Sabbath-Sound mit seinen harten Riffs nach und lassen die manchmal schon fast poppigen Melodien und anderen Details, die man ebenso bei Black Sabbath finden kann, außen vor. Das zweite Lucifer-Album ist näher an meiner ganz ursprünglichen Vision für die Band. Mit Gaz wurde das Ganze deutlich Riff-dominierter und Doom-orientierter, weil das Teil seines Stils ist. Die neuen Songs hingegen lassen mir viel mehr Raum, um mit eingängigen Melodien zu arbeiten.“

Nach ausgiebigem Ideen-Ping-Pong, bei dem Nicke für die musikalische Basis und Johanna für Text und Gesangsmelodien verantwortlich zeichnete, ging es in Anderssons Stockholmer Studio an die Aufnahmen, die im Gros von dem schwedischen Multiinstrumentalisten (Nicke war zuständig für Schlagzeug, Bass und die halbe Gitarrenarbeit) und der Sängerin bestritten wurde, während Gitarrist Robin Tiderbrink weitere Spuren beisteuerte. Ein intimes Arbeiten, welches analog auch einen Einfluss auf die Texte hatte, die mittlerweile mehr Privates preisgeben. „Auf dem ersten Album haben die Songs auch schon einen persönlichen Hintergrund, obschon ich die Dinge dort eher hinter Metaphern versteckt habe. Jetzt aber, da die Musik viel offener ist, wollte ich dasselbe in Bezug auf die Texte, die nun direkter sind. Ich mag Songs, die eine persönliche Geschichte erzählen“, so die Sängerin, die aber auch mit den Worten anderer auf den Lippen eine gute Figur macht, wie das The Rolling Stones-Cover ‘Dancing With Mr. D’ belegt: „Das Riff hat meiner Meinung nach sogar etwas von Sabbath“, kommentiert Nicke, „Wir haben uns für unsere Version vorgestellt, wie Sabbath diese Nummer angehen würden. Zu diesem Song gibt es auch eine witzige Anekdote mit unserem Bassisten Alex...“ Nach dem Abschluss der Aufnahmen für den Viersaiterdienst rekrutiert, hatte Andersson dem in Göteborg lebenden Österreicher nämlich mit einer delikaten Frage behelligt: „Bei einer Zigarettenpause wollte ich unbedingt von ihm wissen, was für ihn die Schwachstelle des Albums sei. Er meinte dann, ‘Dancing With Mr. D’ sei nicht so toll. Ich war daraufhin ziemlich stolz, dass die für ihn schwächste Nummer nicht aus unserer Feder, sondern von den Stones stammt“, so der Schlagzeuger mit breitem Grinsen. Apropos Qualitätskontrolle: Auch wenn Johanna und Nicke in fast jeder Beziehung auf gleicher Wellenlänge zu liegen scheinen, drängt sich doch die Frage auf, ob es nicht auch gewisse Bands gibt, die der eine vergöttert und der andere verteufelt. „Eine derart extreme Abneigung gibt es bei uns nicht. Nicke mag New Model Army, die sind mir eher egal. Aber ich hasse sie nicht. Ich für meinen Teil mochte als Teenager Alice In Chains sehr gerne, wofür Nicke kein großes Verständnis hat“, verrät Johanna. „Wir hätten beide allerdings ein großes musikalisches Problem miteinander, wenn einer von uns auf Red Hot Chili Peppers abfahren würde“, wirft Andersson in den Raum, und seine bessere Hälfte kann ihm nur beipflichten: „Wir sind beide sehr passionierte Chili Peppers-Hasser!“ Ob dies auch Einstellungskriterium für die nunmehr offiziell fünfköpfige, feste Band-Besetzung war, sei dahingestellt. Fakt ist, dass beiden der Team-Gedanke für die neben besagtem Bassisten Alexander Mayr noch um Martin Nordin (Dead Lord) als zweiten Gitarristen erweiterte Gruppe sehr am Herzen liegt. „Uns ist wichtig herauszustellen, dass Lucifer nun nicht mehr nur aus einem Kern von drei Leuten bestehen und der Rest Salatbeilage ist“, beteuert Sadonis, und stellt zum Abschluss in Aussicht, dass das bereits anvisierte dritte Lucifer-Album gleich eine vollwertige Band-Produktion werden soll.

FRANK THIESSIES

Foto: E. Segarra (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bbc6498bed831bf5ddc286

selbstheiler

Von Todes Schippe ins Studio: 2017 war ein turbulentes Jahr für MIKE SCHEIDT (M.) von YOB. Resultat daraus ist nicht nur das neue Album OUR RAW HEART, sondern auch die Erkenntnis, dass selbst die schlimmsten Schicksalsschläge das Leben zum Besseren verändern können.

Obwohl Friedrich Nietzsche Zeit seines Lebens unter zahlreichen körperlichen Leiden wie heftigen Migräneanfällen oder Magenbeschwerden litt, war er einer der produktivsten und innovativsten Philosophen des 19. Jahrhunderts. Ein Grund dafür mag gewesen sein, dass er seine langen und vielfältigen Krankheiten als Chance zur Regeneration und Erkenntnis, als „energisches Stimulans zum Leben" ansah. In seiner Autobiografie 'Ecce homo', kurz vor seinem geistigen Zusammenbruch entstanden, schrieb er schließlich: „Die Jahre meiner niedrigsten Vitalität waren es, wo ich aufhörte, Pessimist zu sein: der Instinkt der Selbst-Wiederherstellung verbot mir eine Philosophie der Armut und Entmutigung." Er resümierte: „Die Krankheit brachte mich erst zur Vernunft." Eine ganz ähnliche Erfahrung machte 2017 Yob-Mastermind Mike Scheidt: Ende 2016 wurde bei ihm die Darmerkrankung Divertikulitis diagnostiziert, kurz darauf machte er aufgrund eines Darmdurchbruchs seine erste Nahtoderfahrung – mit einer Not-OP konnte ihm das Leben gerade noch gerettet werden. „Wäre ich ein paar Stunden später in die Notaufnahme gekommen, hätten sie nichts mehr für mich tun können", erinnert sich der Musiker, dem ein langwieriger Genesungsprozess bevorstand. Dieser bremste ihn jedoch nicht: Noch bevor das Jahr vorüber war, hatten Yob OUR RAW HEART im Kasten.

Alles ist besser als Stillstand. Also drängen sich Yob auf ihrem achten Album erneut über die eigenen Grenzen – nicht zuletzt, um ihre Existenz gegenüber sich selbst zu legitimieren. „Es ist uns wichtig, uns nicht zu wiederholen, denn das wäre ein gescheitertes Unterfangen. Wenn wir etwas getan haben, das für uns gut funktioniert hat, müssen wir das hinter uns lassen und uns neuen Herausforderungen stellen. Die Atmosphäre jedes Albums muss ein eigenständiges Wesen sein, sonst können wir meiner Meinung nach unser weiteres Bestehen nicht rechtfertigen", geht der Band-Kopf gnadenlos mit sich selbst ins Gericht. Trotz der eigenen hohen Ansprüche will die Gruppe aus Oregon im kreativen Prozess nichts forcieren. So ist die Ungewissheit, ob es überhaupt neues Material geben wird, ein traditionell integraler Aspekt im Band-Bestehen. Immer wieder wirft das Trio seine Angeln aus – ob und wann jedoch etwas anbeißt, steht in den Sternen. „Es geht dabei nicht um Riffs, denn Riffs könnte ich den ganzen Tag spielen. Irgendwann ist das nur noch Mathematik auf dem Griffbrett und hat nichts mehr mit dieser Sache zu tun, die Musik zu etwas Größerem macht als die Intervalle, die man spielt", so Scheidt. Stattdessen geht es darum, ein Gefühl, eine Energie einzufangen; eine Präsenz die unbedingt kommuniziert werden will.

Nachdem CLEARING THE PATH TO ASCEND 2014 ein Album über den Kampf aus einem emotionalen Tief durch seine Scheidung und langjährigen Depressionen war, ist OUR RAW HEART nun also gezeichnet von einer neuen Klarheit und Lebenslust, die Mike Scheidt seiner wohl traumatischsten Erfahrung zu verdanken hat. Ganz im Sinne Nietzsches erkannte er durch seine Krankheit, dass er selbst die Verantwortung für sein Leben sowie seine körperliche und geistige Gesundheit übernehmen muss – und machte eine Beobachtung, die der des Philosophen verblüffend ähnlich ist: „Wenn ich in den Momenten von Krankheit und Schmerz zu tief in negative Gedankenspiralen abdriftete, gingen meine Schmerzen durch die Decke. Ich musste meinen Verstand geradezu in eine andere Richtung lenken", erklärt er. Wer schlecht denkt, der fühlt sich auch so. Also scheuchte sich der Musiker zur „Selbst-Wiederherstellung", wie Nietzsche es nannte, aus seinem schwarzen Loch. Sein Interesse für östlichen Mystizismus und den Schamanismus amerikanischer Urvölker kam ihm dabei immer wieder zur Hilfe. Damit der Sänger und Gitarrist keinen weiteren gesundheitlichen Rückschlag erleiden muss und Yob weiterhin aktiv sein können, reichen Meditation und positives Denken jedoch nicht aus: Eine strenge Diät, gesunde Lebensweise und Fitness-Training sind nun essenzieller Bestandteil seines alltäglichen Lebens. Angesichts der bevorstehenden ersten Tourneen nach dem operativen Eingriff ist es jedoch auch für Mike Scheidt ungewiss, was das Universum noch in seine Richtung wirft: „So fest ich auch auf dem Fahrersitz sitze, habe ich gleichzeitig das Gefühl, dass ich ebenfalls auf dem Beifahrersitz Platz genommen habe und nur zuschauen kann, wie die Dinge ihren Lauf nehmen. Mein Job ist es nun, gut genug auf mich zu achten – um da sein und diese Dinge gut machen zu können."

CHRISTINA WENIG

Foto: J. Rexroad (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bc6498bed81bf3ddc286

Weiterentwicklung STATT STAGNATION

Epischer, rockiger, geradliniger – auf SIX MUST DIE hieven LORD VIGO ihren Doom Metal auf die nächste Ebene. Frontmann VINZ CLORTHO (M.) verrät, welche musikalischen und cineastischen Altmeister den Weg zum dritten Album der 'Ghostbusters'-Fans ebneten.

Mit SIX MUST DIE knöpfen sich Lord Vigo einen Horrorkultfilm aus dem Jahr 1980 vor: Name, Titelstück sowie die Songs 'Elizabeth Dane' und '21. April 1880' basieren auf John Carpenters 'The Fog – Nebel des Grauens'. „'The Fog' ist ein Klassiker. Mir ist schleierhaft, warum noch keine Band vor uns auf die Idee gekommen ist, sich diesem Thema zu widmen", grübelt Vinz Clortho. „Wobei: Quorthon war bestimmt auch schleierhaft, warum sich vor ihm noch niemand des Nordmännerthemas angenommen hatte. Oder ist doch schon etwas gewesen?" Der Sänger und Schlagzeuger grinst. Wohl auch, weil er zu den Glücklichen gehört, denen Rupert Wainwrights misslungene 2005er-'The Fog'-Neuverfilmung bislang erspart geblieben ist. „Ich kenne diese Version nicht. Generell muss man sich aber fragen, warum immer wieder Klassiker neu verfilmt oder Alben neu aufgenommen werden. Für mich ist das nicht nachvollziehbar. Natürlich hatte die 'The Fog'-Urfassung bezüglich der Spezialeffekte nicht das Niveau heutiger Produktionen. Aber: Kommt es darauf an? Das gehört zum Flair und Charme solcher Klassiker und ist doch kein Mangel", spricht Lord Vigos Frontmann Heerscharen aus der geschundenen Seele – und liefert weitere Argumente gegen Hollywoods Widerkäuwahn. „Die 'Star Wars'-Urversion finde ich immer noch besser als die Variante, in der digital rumgepfuscht wurde. Mich traf der Schlag, als am Schluss auf einmal der falsche Darth Vader-Darsteller zu sehen war. Was soll das? Und wenn wir schon bei Blödsinn sind: Warum müssen Manowar alte Alben neu aufnehmen? Das ist genauso eine Grütze."

Verfechter überflüssig-peinlicher „Nooo"-Ausrufe und weiterer Verschlimmbesserungen mögen Vinz nun vielleicht entgegnen: „Mach's doch besser." Tja, exakt das haben Lord Vigo bereits getan: In dem eigens inszenierten Video zur treibenden SIX MUST DIE-Auskopplung 'Doom Shall Rise' treten die Landstuhler Epic-Doomer in Carpenters Fußstapfen und zollen dem Horrorkino der Siebziger und Achtziger Jahre mit nebelverhangenen, unheilvollen Bildern Tribut. „Wir haben einige Gigs mit Mirror Of Deception bestritten und uns mit ihnen angefreundet. Ein Teil der Jungs war für das Doom Shall Rise-Festival mitverantwortlich. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass es bei der Titelvergabe Pate stand. Die Handlung des Songs hat zwar nichts mit dem Festival zu tun, aber wir bedauern wirklich sehr, dass es nicht mehr existiert. Wie ich gehört habe, nehmen Mirror Of Deception gerade ein neues Album auf. Darauf bin ich gespannt", verrät Vinz, und grinst: „Sie sind die einzigen Personen, mit denen ich jemals in einem Zehnbettzimmer übernachtet habe. Das war auch eine Erfahrung."

Sollte das Doom Shall Rise Festival jemals wiederauferstehen, böte es die perfekte Kulisse, um SIX MUST DIE auf die Bühne zu bringen. Diese Platte beinhaltet alle Lord Vigo-Markenzeichen, biegt allerdings epischer, geradliniger und mit mehr Classic Rock-Elementen als das sperrigere BLACKBORNE SOULS (2017) um die Friedhofsmauer. „Das ergab sich mehr oder weniger beim Schreiben. Wir alle sind Classic Rock-Fans. Auch eine Gruppe wie Rush ist immer ein Quell der Inspiration. Ich wählte dieses Mal das klassische Neil Peart-Schlagzeug-Set-up zu 2112-Zeiten: mit acht Toms, Templeblocks und Cowbells. Eine bewusste Entscheidung, die zwar erst nach dem Songwriting getroffen wurde, aber auch Auswirkungen auf den Sound hatte", so Vinz. „Viele Künstler gehen auf dem Weg zu ihrem Sound durch verschiedene Phasen. Voïvod nahmen von ihren ersten bis zu den Werken der frühen Neunziger beispielsweise eine unglaubliche Entwicklung. Ich sehe uns auf dem gleichen Weg. Warum sollten wir ein Album zweimal aufnehmen? Weiterentwicklung geht immer vor Stagnation. Nur so kann man das volle kreative Potenzial einer Band ausschöpfen." Besonders nachzuempfinden im SIX MUST DIE-Titellied: Der 13-minütige Dreh- und Angelpunkt des Albums fühlt sich an wie eine Achterbahnfahrt durch Lord Vigos dreieinhalbjährige Geschichte. „'Six Must Die' entstand über ein halbes Jahr in diversen Etappen. Wir wollten von vornherein einen langen Song – ohne den Anschein zwei aneinandergeklebter Kompositionen zu wecken. Das Lied durfte ausufern, sollte aber in sich geschlossen sein", erinnert sich Vinz an die eigenen Vorgaben. „Ich denke, die Rundreise ist uns geglückt. Man kann all das erkennen, was Lord Vigos Sound ausmacht."

DOMINIK WINTER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-readly-114-b19b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

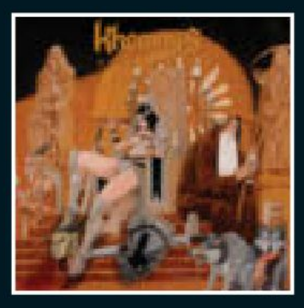
UNVERHOFFT STATT SOFT

Wer zum Teufel sind eigentlich KHEMMIS, die sich mit dem leidenschaftlichen DESOLATION wie aus dem Nichts an die Spitze unseres aktuellen Soundchecks doomten? Wir sprechen mit Bassist DAN BEIERS (2.v.r.) über große Kunst, unverhoffte Erfolge und die ewig währende Tugend der Trauer.

Ja, es gibt sie noch: Überraschungsgruppen, die kaum jemand auf der Rechnung hat, die ohne Vorwarnung aufsteigen und sich beim unbedarften Hörer unwiderruflich in Herz und Hirn einnisten. Wobei ohne Vorwarnung in diesem Fall nicht ganz stimmt: Schließlich lösten Khemmis bereits mit ihrem Zweitwerk HUNTED (2016) eine kleine Welle der Begeisterung im Doom-Untergrund aus und erregten so nicht nur die Aufmerksamkeit ihres heutigen Labels, sondern auch die von Festival-Veranstaltern auf dieser Seite des großen Teichs. Einen guten Monat nach ihrer Europapremiere bei Roadburn und Doom Over Leipzig zeigt sich Bassist Dan Beiers von der dortigen Resonanz begeistert – und will so schnell es geht in hiesige Gefilde zurückkehren, um weitere Konzerte zu spielen.

NIEDERSCHMETTERND UND ERHEBEND

Eine halbe Weltreise für die vier Jungs aus Denver, Colorado. Vor Jahren kreuzten sich ihre Wege, als Beiers und Gitarrist Ben Hutcherson in der Bar von Schlagzeuger und Braumeister Zach Coleman miteinander Bier tranken. Auf Gespräche über Neurosis und ihre damaligen, in extremeren Genres angesiedelten Bands folgte die Idee, ihre gemeinsame Vorliebe für langsame, wuchtige Musik im Proberaum auszuleben. Hutcherson brachte seinen College-Freund Phil Pendergast mit, der dem Projekt fortan eine einzigartige Stimme verlieh und als zweiter Gitarrist fungierte. Khemmis waren geboren – und damit ein Sound, der Sleep und Yob mit Thin Lizzy- und Iron Maiden-Gitarren vereint; der klingt, als würden Mastodon voller Wucht auf My Dying Bride prallen. Beiers nennt dazu ZZ Top, Judas Priest und Mercyful Fate als Einflüsse. Auf das Debüt ABSOLUTION (2015) folgte ein gutes Jahr später HUNTED, das den Ansatz „mehr von allem" verfolgte: „Wir konzentrierten uns auf die Elemente, die unsere Band ausmachten: Die harmonischen Leads sollten besser klingen, die doomigen Anteile schwerer, die Melodien effektiver. Unser Ziel war eine Weiterentwicklung, als Musiker wie auch als Songwriter", fasst der Tieftöner zusammen. „Mit dem neuen Album verfolgen wir ein ähnliches Ziel, doch DESOLATION hebt auch einige andere Vorlieben hervor: Traditionelle Heavy Metal-Einflüsse, aber auch Gefühle, die beim Schreiben emporkamen. Dazu konzentrierten wir uns darauf, interessantere Strukturen zu erarbeiten, die Songs dynamischer zu gestalten. Das waren unsere weichen Ziele. Hauptsächlich geht es uns aber darum, Musik zu schreiben, die wir selbst gerne hören. Und die lassen wir uns von keiner Formel diktieren." Und so klingt es auch: Durchzog HUNTED noch eine leichte, atmosphärisch ausgefeilte Gemütsverstimmung, wirft DESOLATION den Hörer ab der ersten intensiven Note voller Wucht in den Morast der Verzweiflung und taucht ihn in ein stetes Wechselbad der Gefühle, ausgelöst durch rauchig-schwere Riffs und Pendergasts hoffnungsspendende Stimme, die sowohl in den Höhen als auch in den unwiderstehlichen Tiefen besser klingt als je zuvor. Die Gegensätzlichkeit ihrer gemeinschaftlich komponierten, gerne auf einem Impuls-Riff der Gitarristen basierenden Musik unterstreichen Khemmis durch den Wechsel von Klargesang und Growls. Doch die US-Amerikaner binden auch andersartige Elemente in ihren Klangkosmos ein – hier eine zum Band-Namen passende ägyptisch angehauchte Sequenz ('Bloodletting'), da ein Cello ('The Seer'). Feine Details, deren Verwendung Beiers zufolge die Offenheit seiner Gruppe zeigt: „Wir sind selbstbewusst genug, um Elemente einzubinden, die nicht unbedingt zu unserem Genre passen. Wenn es sich richtig anfühlt, tun wir es einfach. Ich erinnere mich daran, als Ben diesen Part schrieb. Es passierte wie im Vorbeigehen, er versuchte wohl etwas anderes. Doch es klang gut, also beließen wir es dabei. Es ist befreiend, unsere Musik nicht durch Anforderungen oder Genrelabels begrenzen zu müssen."



BILDERREICH

Auch außerhalb von musikalischen Gesichtspunkten machen sich Khemmis von Standardmustern frei. Ihre Musik und sofort ins Auge fallenden, heroisch-mystischen Artworks haben beispielsweise nichts miteinander zu tun, lassen sich nicht aufeinander beziehen. Beiers legt großen Wert darauf, beide Kunstformen getrennt zu behandeln: „Sollte jemand nach dem Kauf unserer Alben enttäuscht sein, weil er dachte, es gehe um Drachen und Zauberer, kann ich damit leben", lacht der Bassist, den die von Band-Freund Sam Turner entworfenen Grafiken

Foto: A. Salcedo (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-ready-114-b19b069c2b4bc6488ed831bf5ddc286

im Stil von Frank Frazetta stets aufs Neue begeistern. Doch statt phantastische Welten zu durchwandeln und epische Kriegsszenen heraufzubeschwören, aalen sich die Doom-Metaller in ihrem seit jeher besetzten Loch aus persönlich inspirierter Schwermut und rauchiger Melancholie. Die beiden Gitarristen arbeiteten beim Texten enger zusammen, obgleich die wunderbaren, mit Worten gemalten Bilder meist aus Pendergasts Feder stammen: „Wir lassen unseren Hörern trotz Phils bildreicher Sprache gerne Interpretationsspielraum. Den beiden ging es hauptsächlich darum, Gefühle wie Wut und Verlust, Trauer und Mutlosigkeit auszudrücken. Sie haben viel Persönliches eingebracht, doch es tauchen auch globalere Themen auf“, schwärmt Beiers, und ergänzt lachend: „Ehrlich gesagt unterscheidet sich das Album in dieser Hinsicht nicht so sehr von seinen Vorgängern. Diese Gefühlswelten stellen eine wichtige Komponente von Khemmis dar. Phil ist aber der Meinung, das Werk sei düsterer und hoffnungsloser als alles Vorherige. Es ist wirklich nicht ohne: Das Lesen der Texte im Studio ging mir extrem nah, obwohl ich gar nicht betroffen bin. Alles wirkt todtraurig, schlägt desolate Töne an. Doch am Ende beinhaltet es auch eine erhebende Botschaft.“

> „ES IST BEFREIEND, UNSERE MUSIK NICHT DURCH ANFORDERUNGEN ODER GENRELABELS BEGRENZEN ZU MÜSSEN.“
>
> – DAN BEIERS

ENTWACHSEN

Mit ihrer kontrastreichen Formel frönen Khemmis dem Luxus, sich stilistisch auszuleben, alle Grenzen hinter sich zu lassen und schlichtweg das zu tun, worauf sie Lust haben. Mit dem Vertrag beim Branchenriesen Nuclear Blast ändert sich an der selbst empfundenen Freiheit Beiers zufolge vorerst nichts. Das Problem seiner Truppe könnte bald ein anderes sein: Drei Alben in vier Jahren, ein solider Labeldeal, der Sprung nach Europa – Khemmis entwachsen den eigenen Möglichkeiten schneller, als sie selbst wahrhaben wollen. Zuhause in Denver lehren zwei von ihnen an Universitäten, die anderen haben ähnlich feste Jobs; dazu fordern ihre jungen Familien Zuspruch. Eine Kostprobe vom schweren Spagat zwischen Pflichten und der Liebe zum Hobby Musik haben Khemmis früh erlebt: „Kurz nach der Veröffentlichung von ABSOLUTION mussten wir Amon Amarth absagen, sie auf Tour zu begleiten. Wir alle hatten zu viele Verpflichtungen. Das war schlimm, doch wir konnten es nicht ermöglichen“, berichtet Beiers von der ungenutzten Chance, lenkt den Fokus jedoch schnell auf Positives: „Uns ist schon so viel Gutes passiert, über das wir lieber sprechen als über verpasste Gelegenheiten. Kurz danach erschien HUNTED und wurde gut aufgenommen; das öffnete uns viele Türen. Wir konzentrieren uns nicht aufs Lamentieren!“ Trotz aller Zuversicht ist er sich bewusst, dass es schwer sein wird, den nächsten Schritt zu gehen und mit Khemmis vier Lebensunterhalte zu bestreiten. Dennoch blickt er positiv in die Zukunft und kann sich vorstellen, alles in die Band zu stecken: „Natürlich wollen Musiker mit ihrer Kunst ihr Leben finanzieren, das wäre unser Ideal. Doch ich bin auch nicht enttäuscht, wenn alles so bleibt, wie es im Moment ist. Wir freuen uns über jede Gelegenheit, die sich ergibt. Doch mit so vielen Bällen zu jonglieren, erschwert eine Zukunftsprognose. Vieles liegt außerhalb unserer Kontrolle und hat zum Beispiel damit zu tun, wie eure Leser unser Album finden. Wir werden annehmen, was auch immer wir bekommen, und das Beste daraus machen!“

KATRIN RIEDL

Anzeige

MIKE SHINODA
OF LINKIN PARK

POST TRAUMATIC
DAS ALBUM OUT NOW

Anhören auf Apple Music
Jetzt kaufen im iTunes Store
www.mikeshinoda.com
WARNER MUSIC CENTRAL EUROPE

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b19b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

MITTERNACHTSSPITZEN

Zehn Jahre nach ihrem letzten Studioalbum sind LIZZY BORDEN endlich zurück. Ihre aktuelle Scheibe nennt sich MY MIDNIGHT THINGS und soll den Soundtrack für noch furiosere Liveshows liefern, hofft Frontmann LIZZY BORDEN.

Frage für die Eine-Million-Euro-Schlussrunde in „Wer wird Metal-Millionär?“: Welche berühmten Künstler verbergen sich hinter den bürgerlichen Namen Vincent Damon Furnier, Brian Hugh Warner und Gregory Charles Harges? Und – kleiner Zusatz! – was verbindet diese drei Musiker miteinander? Richtige Antwort(en): Bei den gesuchten Künstlern handelt es sich um Alice Cooper, Marilyn Manson und Lizzy Borden. Verbindendes Element sind die weiblichen Vornamen der drei männlichen Musiker. Größter Unterschied, obwohl dies beim fiktiven „Wer wird Metal-Millionär?“ nicht gefragt wurde: Während die Künstlernamen Alice Cooper und Marilyn Manson reine Fantasiekonstrukte sind, hat es eine Lizzy Borden tatsächlich gegeben. Die Frau lebte Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts und wurde des Mordes an ihrem Vater und ihrer Stiefmutter verdächtigt. Dies allerdings nur am Rande erwähnt. Viel wichtiger: Für Gregory Charles Harges aka Lizzy Borden ist das androgyne Image eine bindende Verpflichtung. Denn ähnlich wie Alice Cooper und Marilyn Manson mit ihrer audiovisuell starken Präsenz und den offensichtlichen Schock- und Horror-Flirts sieht sich auch Lizzy Borden als multimediales Unterhaltungsvehikel. Die Musik allein sei einfach zu wenig, um angesichts von Internet, YouTube und heutigem Konsumverhalten junge Leute für seine Band zu begeistern, erläutert er, und lässt seine Musiker folgerichtig in abgerissenen Outfits mit viel Schminke agieren. „Manch etablierte Formation braucht sich nicht zu wundern, wenn ihre Anhängerschaft mit ihr alt wird, ohne dass jüngeres Publikum nachwächst. Denn heutzutage muss man mehr draufhaben, als nur auf der Bühne zu stehen und regungslos seine Songs zu spielen“, erklärt der 57-Jährige. „Die heutige Generation will unterhalten werden, ein Spektakel sehen – nicht nur etwas für die Ohren, sondern auch die Augen geboten bekommen.“

Die geänderten Hör- und Sehgewohnheiten bringen nebenbei noch einen anderen Aspekt mit sich: Da Musik immer und überall verfügbar ist, hat die Bedeutung neuer Studioalben in den zurückliegenden zehn Jahren kontinuierlich abgenommen. Viele Bands verdienen sich ihren Lebensunterhalt nicht mehr mit CDs, sondern Tourneen. Lizzy Borden ergeht es kaum anders: „Wenn mir Brian Slagel von Metal Blade nicht vor zwei Jahren einen neuen Vertrag angeboten hätte, wäre die aktuelle Scheibe vermutlich noch später erschienen“, sagt Lizzy. Doch auch so hat es mehr als zehn Jahre gedauert, bis nach APPOINTMENT WITH DEATH (2007) jetzt endlich das neue Album MY MIDNIGHT THINGS in die Läden kommt. Darauf zu finden ist erstaunlich melodischer Metal, der Erinnerungen an Queen, The Beatles oder Def Leppard weckt. Borden: „Kein Werk in der Karriere von Lizzy Borden ist so dicht an meiner eigenen Musiksozialisation wie MY MIDNIGHT THINGS. Wenn ich die neuen Songs höre, denke ich automatisch an Bands wie Sweet und Queen, an David Bowie zu Zeiten von ZIGGY STARDUST oder an Blue Öyster Cult. Mag sein, dass dies manchen Fan überraschen wird, der nur unsere früheren Alben kennt. Aber ich gehe mit David Bowie konform, der gesagt hat, dass jedes neue Werk komplett anders als die vorherigen klingen sollte. Das kann man von MY MIDNIGHT THINGS mit Fug und Recht behaupten.“ Blaupause für den Sound der neuen Scheibe war die Nummer ‘A Stranger To Love’, die wohl hymnischste des aktuellen Opus’. „Nachdem mir Metal Blade den Deal angeboten hatten, musste ich erst einmal herausfinden, welche Art von Album ich machen will“, blickt Borden in die Frühphase von MY MIDNIGHT THINGS zurück. „Zumal ich zum ersten Mal in meiner Laufbahn mit den Texten begonnen und erst danach die dazu passende Musik geschrieben habe.“ Dass seine Band derzeit wieder einmal auf Duogröße geschrumpft ist und er im Studio außer den Drums (Joey Scott) sämtliche Gitarren, Bässe und Gesänge übernommen, einen Teil der Keyboards eingespielt und das Album produziert hat, ist für Gregory Charles Harges keine besorgniserregende Situation, sondern beinahe schon sein täglich Brot: „Lizzy Borden hatten bereits mindestens zwölf bis 14 unterschiedliche Besetzungen. Die steten Personalwechsel sind wohl das Schicksal dieser Band. Andererseits: So bleibt immer alles frisch und aufregend.“

MATTHIAS MINEUR

Foto: S. Cabral (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b1fb069c2b4bc6499bed31ef5dc286

Montagshasser

Die deutsche Metal-Legende STORMWITCH beweist mit BOUND TO THE WITCH auch 39 Jahre nach ihrer Grundsteinlegung, dass sie problemlos in der heutigen Szene mitmischen kann. Gitarrist VOLKER SCHMIETOW (2.v.l.) spricht über die allgegenwärtige Hexe, die richtige Verwendung von Mehl und den Status der eigenen Band.

BOUND TO THE WITCH ist seit 2002 das vierte Stormwitch-Album in Folge, das eine Hexe im Titel trägt. Dahinter steckt allerdings kein durchgehendes Konzept, wie ein bestens aufgelegter Volker Schmietow zu erzählen weiß: „Die Hexe ist allein aufgrund unseres Namens allgegenwärtig. Und Sänger Andy (*Mück – Anm.d.A.)*, der für die Texte zuständig ist, stößt in Büchern immer wieder auf neue alte Geschichten über Hexen, die er dann in den Songs verarbeitet. Außerdem ist sein Faible mittlerweile bekannt, also wird er auch von Freunden und Bekannten mit Ideen versorgt." Über die Frage, ob sich Mück auch persönlich mit selbst ernannten Hexen trifft, um sich quasi direkt aus erster Quelle zu informieren, muss Schmietow lachen: „Ich hoffe für ihn, dass er echten Hexen nicht allzu häufig über den Weg läuft. Tatsächlich nehmen wir das Thema auch nicht bierernst, halten keine Seancen ab, werfen nicht mit Mehl um uns oder was es sonst noch für Rituale geben mag." Allerdings müssten der Band aus Süddeutschland langsam die Ideen für Hexentitel ausgehen. Was soll nach DANCE WITH THE WITCHES, WITCHCRAFT, SEASON OF THE WITCH und eben BOUND TO THE WITCH noch kommen? Der Gitarrist sieht das entspannt: „Ein paar Ideen haben wir noch. Und wenn wir weiterhin ziemlich genau fünf Jahre brauchen, um ein neues Album an den Start zu bringen, reichen wahrscheinlich zwei oder drei Titel. Wir sind schließlich schon alle über 50, haha."

Schmietow selbst spielte zuvor bei Late Nite Romeo und stieß erst 2013 zur Band. Der Vorgänger von Stormwitch wurde von Andy Mück bereits 1979 gegründet – unter dem Banner der Sturmhexe veröffentlichte man mit WALPURGIS NIGHT (1984), TALES OF TERROR (1985) und STRONGER THAN HEAVEN (1986) anschließend mindestens drei Klassiker der frühen deutschen Metal-Szene. Schmietow erstarrte bei seinem Einstieg deshalb allerdings nicht vor Ehrfurcht: „Um ehrlich zu sein kannte ich die alten Klassiker, aber nicht viel mehr. Die Band war und ist total umgänglich. Ich schaffte mir das Material drauf und gehörte gleich zur Familie." Trotzdem wird dem Gitarristen manchmal schon klar, dass er in einer Combo mit langer, wechselvoller Geschichte musiziert. Stormwitch haben ihre Spuren im Sound diverser Kollegen hinterlassen. Als Beispiele seien Hammerfall oder Grand Magus genannt. „Die frühen Alben übten ganz sicher Einfluss auf die Metal-Szene aus. Vor allem in Deutschland und Skandinavien, aber auch in vielen osteuropäischen Ländern. Wir bekommen heute noch viel Fan-Post aus Ungarn, Rumänien oder den Balkanstaaten." Wer die Geschichte wahrheitsgemäß erzählen will, muss allerdings ebenso anmerken, dass Stormwitch der ganz große Durchbruch auf kommerzieller Ebene verwehrt geblieben ist – was auch Schmietow bestätigt. „Wenn es eine Chance gegeben hätte, dann sicher weit vor meiner Zeit. Aber aus Erzählungen weiß ich, dass es damals viele Probleme gab. Sei es mit Plattenfirmen oder den Band-Mitgliedern untereinander. Aber es ist keine Verbitterung geblieben, wir schauen heute alle gemeinsam stolz auf das Erbe von Stormwitch. Wir haben seit Jahren sehr viel Spaß an der Band, und das ist die Hauptsache."

Die Vergangenheit lässt die Hexen trotzdem nicht ganz los, wie allein ein Blick auf die Digipak-Version von BOUND TO THE WITCH zeigt. Denn als Bonus wurden mit 'Stronger Than Heaven', 'Rats In The Attic' und 'Priest Of Evil' gleich drei alte Perlen neu aufgenommen. „Das ist einfach ein Dank an unsere loyalen Fans. Wir spielen diese Songs heute live ein bisschen anders, deshalb dachten wir, es wäre ganz interessant, die aktuellen Versionen mit draufzupacken. Wir denken allerdings nicht daran, ganze Alben noch einmal neu einzuspielen, wie das manch andere Band tut. Erstens ist mit Andy nur noch ein Originalmitglied dabei, und zweitens finden wir es viel spannender, neues Material zu schreiben. Wenn Andy sich wohlfühlt, ist er sehr kreativ. Und da bei uns gerade eine tolle Stimmung herrscht, kümmern wir uns lieber um frische Ideen." Diese sollen im Herbst auf einer kleinen Tournee vorgestellt werden, unter anderem mit einigen mystischen Gimmicks auf der Bühne. Denn auch in diesem Bereich gehören Stormwitch zu den Vorreitern. Die Planungen für eine Rundreise durch Deutschland laufen: „Wir haben auf jeden Fall Lust, wieder mehr zu spielen, sofern sich das mit unseren Jobs vereinbaren lässt. Allerdings am liebsten von Donnerstag bis Samstag, alles andere lohnt sich nicht. Wir hassen Montage."

MARC HALUPCZOK

Foto: M. Vetter (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049e2b4bc6498bed831bf5ddc286

DAS KIND IN UNS

Frischer Wind im Symphonic Metal: Mit UNTIL DAWN legen ELVELLON ein vielversprechendes Debütalbum vor. METAL HAMMER spricht mit den jungen Musikern um Sängerin NELE MESSERSCHMIDT (M.) über ihren bisherigen Werdegang und die Möglichkeiten des Genres.

Das Wort Elvellon entstammt der fiktiven Elbensprache Sindarin, erschaffen und konstruiert von J.R.R. Tolkien. Übersetzt bedeutet es so viel wie „Elbenfreund". „Die Elben stehen für sich. Sie sind mächtig, wunderschön und anmutig. Wir wollen für unsere Musik ebenfalls solch einen anmutigen, starken Charakter – und die Leute damit berühren", schildert Schlagzeuger Martin Klüners den Hintergrund des Band-Namens. Die Musiker sind große 'Der Herr der Ringe'-Fans – einzig Sängerin Nele Messerschmidt schüttelt vehement den Kopf: „Ich bin nicht der größte Fan, aber mag 'Der Herr der Ringe' auch." Gerade noch gerettet. Bis auf Bassist Philipp Kohout ist die gesamte Truppe zum Interview erschienen. Es wird gescherzt und gelacht, den eigentlichen Kern des Gesprächs dabei stets vor Augen. Motivation und Tatendrang sind den vier Musikern deutlich anzumerken. Keine einstudierten, bereits tausendfach heruntergeplapperten Antworten, sondern direkte, freie und offene Worte. Eine angenehme und ansteckende Leichtigkeit und Frische.

2010 schufen Martin und Keyboarder Pascal Pannen den Grundstein für Elvellon. Auf einer Feier trafen sie auf Sängerin Nele. „Wir kannten uns vorher nur flüchtig und sind dann ins Gespräch gekommen. Nach diesem Treffen wussten wir: Das kann nur gut werden. Und Nele war mit an Bord", erinnert sich der Schlagzeuger. „Als ich Martin getroffen habe, ging eigentlich alles in Erfüllung, was ich mir musikalisch gewünscht hatte", ergänzt Nele. Hinsichtlich des persönlichen Musikgeschmacks ist die Gruppe breit aufgestellt. Nach langen Phasen des Aus- und Herumprobierens war die gemeinsame Schnittstelle im Symphonic Metal gefunden. „Wir sind Kinder unserer Zeit. Unsere musikalisch prägende Phase war ganz klar Anfang der 2000er, als Symphonic Metal-Bands noch recht groß im Fernsehen und Radio liefen", schaltet sich Gitarrist Gilbert Gelsdorf ein. Musikvideos von Nightwish, Within Temptation oder Evanescence gehörten bei VIVA und MTV damals noch zur Tagesordnung. Doch die Zeiten, in denen zahlreiche aufstrebende Bands beinahe wie Unkraut an die Oberfläche schossen, scheinen vorbei zu sein. „Ich denke aber schon, dass man in diesem Genre noch einiges reißen kann. Gruppen sind rar gesät, die gerne gesehen und gehört werden und mit dem, was sie tun, erfolgreich sind", so Nele. Elvellon wollen mit echter und ehrlicher Musik überzeugen, die von Herzen kommt und jedem Band-Mitglied direkt aus der Seele spricht. Das Konzept geht auf: Gängige Genre-Klischees wie opulente Orchester-Arrangements oder Chöre in Dauerbeschallung sind auf ihrem Debütalbum UNTIL DAWN nur in wohldosiertem Maß vorhanden. Martin bestätigt: „An gewissen Stellen ergeben dieses überfette Tamtam, Bläser und Chöre schon Sinn – aber eben nicht im Überfluss." Das Zutun jedes Einzelnen zeichnet aus, was Elvellon im Endeffekt abliefern. „Es ist ein ganz natürlicher Lauf, dass die verschiedenen Einflüsse – die wir alle mitbringen – aus uns sprechen. Auf ganz natürliche Weise kommt somit etwas Neues oder Moderneres zustande, was eben nicht automatisch allen Klischees entspricht", führt Nele aus.

Mittels Crowdfunding haben Elvellon die Aufnahmen zu UNTIL DAWN möglich gemacht. Eine reine Eigenfinanzierung wäre nicht denkbar gewesen. „Wir haben zwar alle unsere normalen, täglichen Jobs, aber das reicht finanziell nicht aus, um ein schönes, gutes und perfektioniertes Album zu produzieren", erklärt die Sängerin. Das Projekt gab der Gruppe die Möglichkeit zum qualitativ hochwertigen Arbeiten. Von der signierten Autogrammkarte bis hin zum Akustikkonzert im heimischen Wohnzimmer konnten Fans aus sogenannten Dankeschöns zu unterschiedlichsten Preisen auswählen. Letzteres wurde gar von einem Hörer aus Frankreich erstanden. Mit einigen Monaten Verzögerung erschien nun vor Kurzem das lang ersehnte Erstwerk. „Ein Album zu machen, kostet doch sehr viel mehr Zeit, als wir dachten. Wir mussten die Veröffentlichung immer wieder verschieben, was uns auch wirklich leid tut", gesteht Gilbert. Mit dem Erscheinen von UNTIL DAWN rückt die lange Wartezeit jedoch in den Hintergrund, denn: Was zählt, ist das Endresultat. „Grob gesagt ist UNTIL DAWN eine Zusammenfassung von der Verbindung zu seinem inneren Kind und der Sache, die es einem möglich macht, beispielsweise mehr zu sehen als nur ein Blatt, das irgendwo im Wind fliegt. Stattdessen vielleicht – so kitschig es auch klingen mag –, dass dieses Blatt gerade tanzt", beschreibt Martin den konzeptionellen Ansatz. Stücke wie 'Dreamcatcher' oder 'Until Dawn' greifen diese Thematik auf. Das Cover der Platte zeigt einen kleinen Jungen, der in die weite Ferne blickt, sich ein Herz fasst und mutig seiner Wege in die Zukunft geht. An selbiger Stelle stehen nun auch Elvellon. Die Zeit wird zeigen, wohin dieser Weg sie führen wird.

LISA GRATZKE

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-readly-114-b19b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

EINZELKÄMPFER?

Dieser Schwede kommt nie zur Ruhe: Als wolle er die Leere nach der Trennung von Civil War füllen, hat NILS PATRIK JOHANSSON ein Soloprojekt ins Leben gerufen. Nichtsdestotrotz spricht er im Interview über Familienbande und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Szene.

Astral Doors, Wuthering Heights, Lion's Share – Nils Patrik Johansson ist bei diversen Bands aktiv bis federführend. Dazu komponierte und textete der Schwede drei Alben lang für die Sabaton-Ableger Civil War und hauchte ihnen mit seinen exzellenten kompositorischen Fähigkeiten und seiner einzigartigen Stimme eigenes Leben ein, bis es 2016 zum unschönen Split mit den Mitstreitern kam. Doch die schmutzige Wäsche ist längst gewaschen. Im Interview zum aktuellen Astral Doors-Werk (METAL HAMMER 05/2017) schlug Johansson überraschend friedfertige Töne an und legte die Angelegenheit ad acta. Doch die Trennung von Civil War ist gewissermaßen schuld daran, dass der Musiker heute auf Solopfaden wandelt: „Ich denke seit zehn Jahren über ein Soloalbum nach. Dann kamen Civil War dazwischen, und ich ließ all meine Ideen dort einfließen", fasst der Künstler zusammen. Aktuell arbeitet er mit Lion's Share jede Woche an neuen Songs und will im September eine EP veröffentlichen, auf die zum rechten Zeitpunkt ein Album folgen soll. Doch zuerst erscheint EVIL DELUXE: „Nach dem Split wollte ich mich zu hundert Prozent auf Lion's Share und Astral Doors konzentrieren. Doch plötzlich kam die Inspiration zurück. Aus dem Nichts entstanden einige Songs, die weder zur einen noch zur anderen Band passen wollten."

Bis auf 'Dark Evolution', das vor acht Jahren entstand, stammen die Stücke aus dem letzten Jahr. Klanglich wie thematisch erinnert einiges an Civil War: Traditioneller Heavy Metal mit einer Prise Synthie-Pomp, dazu historische Themen und heroisches Pathos – hat der General sein Soloprojekt als Lückenfüller für die verlassene Streitmacht konzipiert? „Die Tatsache, dass einiges davon Civil War ähnelt, ist logisch: Schließlich habe ich dort den Großteil der Musik und alle Texte geschrieben", kommentiert er. „Bei Astral Doors ging es lange vor der Gründung Civil Wars um historische Themen; ich beschäftige mich gerne mit geschichtlichen Fakten. Spannende Texte zu schreiben, begreife ich als wichtigen Teil des Musikerdaseins." Doch das Werk ist mehr als eine reine Geschichtslektion: Neben dem Accept-Cover 'Burning' („BREAKER und RESTLESS AND WILD bedeuten mir viel. Alle Accept-Alben sind großartig!") sticht als eines der auffälligsten Stücke das finale 'A Waltz For Paris' hervor: eine emotional aufgeladene Hommage an die französische Metropole unter Berücksichtigung der Anschläge auf das Konzert der Eagles Of Death Metal im Bataclan. „Ich wollte etwas ganz anderes probieren. Also setzte ich mich mit meiner Akustikgitarre hin und schrieb diesen Walzer. Er erinnerte mich an alte französische Musik, da kamen mir schnell die richtigen Worte in den Sinn und es wurde ziemlich emotional. Die Welt ist verrückt, so viel steht fest. Ich frage mich, wo all das enden soll", echauffiert sich der Komponist, der auf seinem Werk aber auch positive Themen anschneidet: So beinhaltet EVIL DELUXE zwei gemeinschaftsstiftende Szenehuldigungen, die auch Einblick in Johanssons eigene Musiksozialisation erlauben. „'Kings And Queens' hatte ich ursprünglich als Duett mit einem anderen Sänger geschrieben. Leider kam etwas dazwischen, also muss ich es allein singen. Es feiert die Heavy Metal-Familie und erzählt die wahre Geschichte darüber, wie ich meine erste Band gründete", schildert Johansson. „'Metalhead' behandelt meine Schulprobleme und den langen, harten Weg bis zu dem Punkt, an dem ich heute stehe. Beide Stücke sind Tribute an Metalheads in aller Welt!"

Ganz allein will eben auch der streitbare Geist nicht dastehen. Deshalb versammelt er auf EVIL DELUXE einige Gäste. Zu diesen zählt sein Freund und Wegbereiter Chris Boltendahl (Grave Digger), gehören aber auch „Familienmitglieder" wie seine Kumpels von Lion's Share und sein Sohn Nils Fredrik. Dieser trommelt bei den Thrashern Tuck From Hell und spielte für seinen Vater die Schlagzeugspuren ein. „Ich spürte, dass mein Old School-Heavy Metal ein paar frische Impulse vertragen könnte; er ist ein moderner Drummer. Sein Stil passt wirklich gut zum Gesamtbild", lobt der stolze Erzeuger seinen Sprössling. Weitere Hilfe erhielt der alleinige Komponist von Lion's Share-Kollege Lars „Chriss" Christmansson, der die Gitarre einspielte und als Produzent einige Ideen beisteuerte. „Wir bilden ein großartiges Team. Ich formierte eine Band, um all die hochklassigen Musiker hinter mir zu wissen", erklärt der Sänger die Ausweitung. Über Live-Pläne für das neue Material ist er sich dagegen noch nicht im Klaren. Wie üblich betrachtet der Schwede die Dinge auf eine ganz eigene Art und Weise – und strotzt dabei nur so vor Selbstbewusstsein: „Ich möchte abwarten, wie das Album bei Fans und Medien ankommt. Ein Solokonzert wäre allerdings ziemlich cool. Ich würde Songs aus meiner ganzen Karriere spielen! Verdammte Axt... Überlegt euch mal, über welche Setlist wir hier sprechen!"

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049e2b4bc6498bed831bf5ddc286

AUSLEGUNGSSACHE

KONTINUUM verbinden auf NO NEED TO REASON die Anmut und Melancholie ihres Heimatlands Island mit Klängen voller Hoffnung – und lassen dabei stets reichlich Spielraum zur Interpretation. METAL HAMMER will für ein wenig Klarheit sorgen und spricht mit Gitarrist THORLAKUR THOR GUDMUNDSSON (2.v.l.).

NO NEED TO REASON ist im Grunde die perfekte Hintergrundmusik für lange, nachdenkliche Herbst- und Wintertage, einsame Stunden und innere Monologe voller Zerrissenheit; teils aussichtslos, teils hoffnungsvoll. Eine Platte im Wechsel aus Licht und Schatten. Was trotz durchgängiger Melancholie bleibt, ist die Erkenntnis, dass am Ende doch alles irgendwie einen Sinn ergibt, nichts umsonst ist. Und jetzt, im Sommer? Je strahlender der Sonnenschein, desto kleiner werden die Sorgen, umso freier die Geister. Auch hier funktioniert NO NEED TO REASON, während im Hintergrund leise die Vögel zwitschern. Musik braucht keinen vorgegebenen Raum, um zu wirken; kein gestelltes Szenario und erst recht keine bestimmte Jahres- oder Tageszeit. Angesprochen auf die passende Umgebung für das dritte Studioalbum von Kontinuum macht Gitarrist Thorlakur Thor Gudmundsson klar, wie wenig er von Kategorisierung und akribischer Einordnung hält: „Sei, wo immer du sein möchtest. Schließe deine Augen bei Tageslicht, öffne sie in der Dunkelheit. Das Einzige, was zählt, ist innezuhalten und sich selbst einen Moment der Ruhe zu gönnen. Zeit, um zuzuhören, zu fühlen und zu denken. Wir Menschen tun das doch kaum mehr. Wir lassen uns viel zu schnell ablenken!“ Der Musiker wählt seine Antworten stets bedächtig, häufig gar kryptisch, nie zu viel verratend, nie zu direkt. Kontinuum wollen ihren Hörern keine Richtung vorgeben, wie sie während der zehn Stücke des Albums zu fühlen haben, wollen niemandes Gedankenwelt beeinflussen. So verrät der Musiker auch nur wenig über die persönlichen und kreativen Hintergründe der Gruppe, aus denen die Platte letztendlich entstanden ist. „Natürlich könnten wir den Leuten einen Leitfaden von Emotionen und Gedanken an die Hand geben. Das Schöne am menschlichen Gehirn ist doch aber, dass alles für jeden Einzelnen eine unterschiedliche und individuelle Bedeutung haben kann“, macht er klar. Der Verlust nahestehender Menschen während des Entstehungsprozesses von NO NEED TO REASON habe der Gruppe einen anderen Blick auf das große Ganze gegeben und dazu geführt, das eigene Verhalten und den Umgang mit dem Leben zu hinterfragen; so viel verrät Thorlakur Thor. „Was ist, wenn wir für unsere Umwelt nicht mehr von Bedeutung sind – werden wir von der Evolution schlichtweg ausgelöscht? Jeden Song zu erläutern, wäre ein eigenes Buch für sich. Keines der Lieder bringt dem Hörer eine endgültige Antwort. Doch sie werfen alle die richtigen Fragen auf.“

Stammen die Texte allesamt von Sänger Birgir Thorgeirsson, entsteht die passende Musik dazu im Kollektiv. „Alle Band-Mitglieder tragen einen gewissen Teil dazu bei, wenn es um die Entstehung der Songs geht. Manchmal stammt das Grundgerüst von nur einem von uns und die anderen fügen Stück für Stück ihre Parts hinzu, während andere zu gleichen Teilen von uns allen kommen“, erklärt er. Dabei entsteht eine Musik, die sich auch stilistisch schwer einordnen lässt. Für Kontinuum ein Stück Freiheit, für uns Musikjournalisten – wo wir doch sehr zum Stempelaufdrücken tendieren – nur schwer zu akzeptieren. „Wir haben uns selbst nie in irgendeine Sparte eingeordnet, wurden aber allen möglichen Genres zugeschrieben; Ambient Rock ist eines davon.“ Vielmehr als eine bestimmte Richtung ist NO NEED TO REASON eine Symbiose aus Melancholie und Klang, dazu die passenden Worte. Anders als noch auf KYRR (2015) und EARTH BLOOD MAGIC (2012) verzichtet die Band diesmal komplett auf die eigene Muttersprache. Nicht aus Kalkül – sondern einfach, weil es sich für die Musiker richtig anfühlt. „Wir haben die Texte immer als eigenes Instrument gesehen. Das zartere und verträumte Isländisch im Kontrast zum doch druckvolleren und härteren Englisch. Durch die englische Sprache erhielten die Lieder auf NO NEED TO REASON einfach eine stärkere Präsenz“, so der Gitarrist.

Kontinuum, die im Jahr 2010 als „geistiges Kind“ von Sänger Birgir entstanden, wurden über die Zeit hinweg zu einem harmonischen Zusammenspiel. Einen besonderen Meilenstein in dieser Entwicklung sieht Thorlakur Thor in der Veröffentlichung von KYRR: „Wir hatten uns aufeinander abgestimmt und von jenem Punkt an als Kollektiv statt als Individuen weiterentwickelt.“ Diese Entwicklung gipfelt vorerst in NO NEED TO REASON. Jetzt schickt das Quintett die Hörer auf deren ganz eigene Entwicklungsreise; ein Ziel vor Augen gibt es nicht – und ist auch nicht nötig. „Manchmal, wenn man nicht weiß, wohin man will, führt das vielleicht in genau die richtige Richtung. Die Natur spielt hierbei ihr ganz eigenes Spiel.“

LISA GRATZKE

Foto: L. Draumland (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1f0d69c2b4bc6498bed81bf5ddc286

VÖ: 29.06.2018

CATALOG# MVO166

HOUND - SETTLE YOUR SCORES

DAS DEBUTALBUM DER HEISSESTEN JUNGEN BAND DER RETRO ROCK SZENE. 12 UNSTERBLICHE HYMNEN VON VOR ENERGIE SPRÜHENDEM HARDROCK DER ALTEN SCHULE

VÖ: 29.06.2018

CATALOG# MVO182

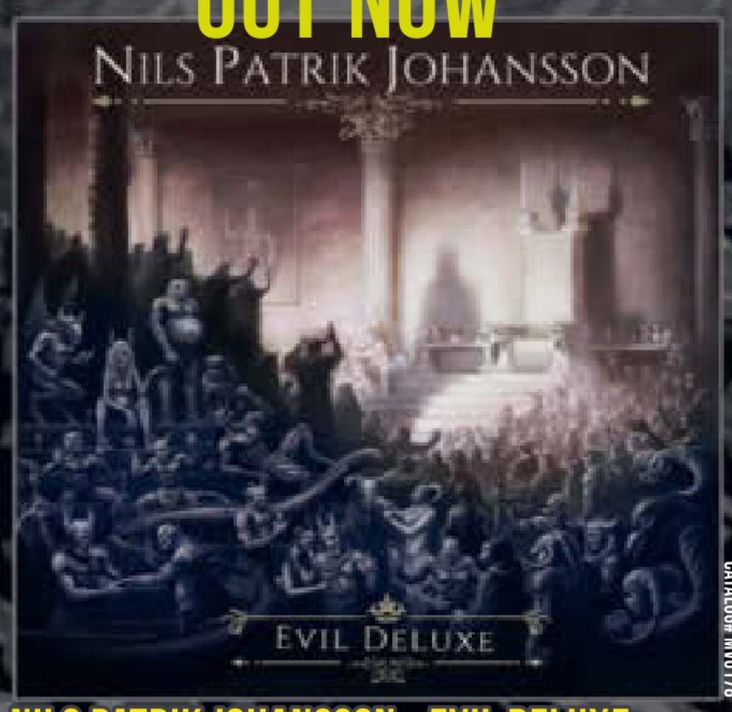
OUT NOW

CATALOG# MVO170

ARCHITECTS OF CHAOZ - (R)EVOLUTION

13 POWER SONGS ALS STATEMENT FÜR MODERN HEAVY METAL AUF HÖCHSTEM NIVEAU

OUT NOW



CATALOG# MVO178

NILS PATRIK JOHANSSON - EVIL DELUXE

NILS PATRIK JOHANSSON (ASTRAL DOORS, LION'S SHARE, CIVIL WAR) MIT SEINEM ALLERERSTEN SOLOALBUM. 12 EPISCHE HYMNEN, ZURÜCK ZU DEN WURZELN DES WAHREN HEAVY METAL.

ROUGH TRADE

METALVILLE

(P)&(C)2017.ALL RIGHTS RESERVED
FLYING DOLPHIN ENTERTAINMENT UG
WIDDERSDORFER STR. 325 - 327. 50933 KÖLN
WWW.METALVILLE.DE. OFFICE@METALVILLE.DE

10 YEARS OF METALVILLE

ANNIVERSARY BASH

BOGEN 2 - KÖLN

ASTRAL DOORS
OHRENFEINDT
THE O'REILLYS AND THE PAILHEADS
KÄRBHOLZ
HARPYIE
POVERTYS NO CRIME

INDOOR LABEL FESTIVAL 2018

27.09.2018

25 YEARS OF FLYING DOLPHIN ENTERTAINMENT

TICKETS AB SOFORT AUF WWW.METALTIX.COM

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b049e2b4bbc6498bed831bf5ddc286

NERVOSA

THRASH FÜR EINE BESSERE WELT

Auf ihrem dritten Album DOWNFALL OF MANKIND prangern die brasilianischen Thrasher NERVOSA soziale und politische Missstände an. FERNANDA LIRA (r.) glaubt an die Macht der Worte und will die Welt verändern.

Den Spruch „Make it or break it“ hat Fernanda Lira in letzter Zeit oft gehört. Kurz vor der Veröffentlichung des dritten Nervosa-Albums zeigt sich die Sängerin und Bassistin zufrieden mit der bisherigen Entwicklung ihrer Gruppe und glaubt daran, ihre Karriere mit DOWNFALL OF MANKIND weiter vorantreiben zu können. „Unser Schicksal als Band hätte bislang nicht befriedigender verlaufen können. Alles ging so schnell, und wir erfreuen uns an jedem Detail“, feixt die Endzwanzigerin. Zu den Höhepunkten ihres bisherigen Wegs zählt sie große Festivalgigs sowie Tourneen mit Idolen wie Destruction, Venom Inc. oder Suffocation. „Wenn man als Teenager im Elternhaus zu Destruction headbangt, glaubt man nie im Leben daran, eines Tages mit ihnen auf Tour gehen zu dürfen – das ist recht befriedigend.“

Weniger glücklich ist Lira mit dem ständigen Wechsel am Schlagzeug. Hinter diesem sitzt im Moment (als Dritte seit 2010) Luana Dametto. Glücklicherweise eröffnet der Neuzugang von 2017 Nervosa aber auch eine Konkretisierung ihres Stils: „Wir klingen nun genau so, wie wir klingen wollen“, frohlockt Lira, die im Wechsel mit Gitarristin Prika Amaral Songs schreibt und danach auch Dametto nach Ideen frägt. „Luana spielte zuvor in einer Death Metal-Band, und das schlägt sich in ihrem Spiel nieder. Da sie mit uns an der Musik arbeitete, fällt das Album etwas aggressiver aus. Unser Thrash wird von Death Metal beeinflusst – diese Elemente rücken immer stärker in den Vordergrund.“ Außerdem haben Nervosa in den letzten Jahren Erfahrungen gesammelt, viele Konzerte gespielt und sich musikalisch wie technisch weiterentwickelt. In DOWNFALL OF MANKIND schlägt sich das definitiv nieder: Die Stücke wüten zielgerichteter und kommen schneller auf den Punkt denn je; dazu haben Nervosa an der Eingängigkeit ihrer Refrains und grundlegenden Aggressivität getüftelt. Spezielles Augenmerk liegt schon immer auch auf den Texten, die sozialkritisch Stellung beziehen und die musikalisch ausgelebte Wut des Trios artikulieren. Inspiration zieht Lira aus ihrer direkten Umwelt: „Unsere Musik ist die ehrlichste Art, uns auszudrücken. Wir lassen unsere Wut über all das raus, was wir jeden Tag sehen, lesen und erleben, womit wir nicht einverstanden sind“, sinniert die Brasilianerin, die mit einem muttersprachlichen Song pro Album ihren Wurzeln Tribut zollt und viel Lob für die Metal-Szene Lateinamerikas äußert. Trotzdem kämpft sie – wie viele ihrer Landsleute – mit Vorurteilen und Problemen, wie etwa zu wenig Geld für Instrumente: „Leider kann es hart sein, in lateinamerikanischen Ländern zu leben, doch das liefert auch Stoff für unsere Texte: Wenn etwas nicht richtig läuft, schreiben und singen wir darüber und lassen unsere Enttäuschung in Songs fließen, die infrage stellen und protestieren.“

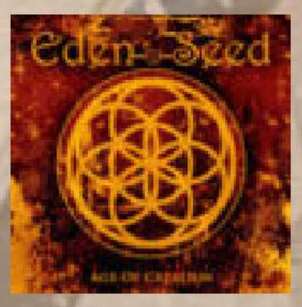
Die Stimme gegen nicht hinnehmbare Zustände zu erheben und Aufmerksamkeit auf Missstände zu lenken, hält Lira für immens wichtig. Das betont sie nicht nur in ihren Stücken, sondern auch im Interview. Besondere Enttäuschung empfindet sie über die Gesellschaft, die sie in weiten Teilen für urteilend, unfair, intolerant und eigensinnig hält. „Wenn das heute als normal gilt, möchte ich lieber anders sein und am Rand der Gesellschaft leben“, geht die in São Paulo lebende Künstlerin auf ihren Song ‘... And Justice For Whom’ ein. An einen Ort ganz ohne charakterliche Abgründe glaubt sie nicht – selbst die Metal-Szene sei nicht frei von Faschismus, Sexismus und Intoleranz. „Das gibt es überall. Grundsätzlich sehe ich in der Metal-Gemeinschaft jedoch viel mehr Einigkeit, Respekt und Freundschaft als Negatives.“ Obwohl die positiven Eigenschaften der Szene in Liras Augen überwiegen und sie viele Metalheads als respektvoll und unterstützend wahrnimmt, machte das Damentrio speziell in den ersten Jahren einige unschöne Erfahrungen: „Anfangs mussten wir jeden erdenklichen Bullshit hören und lesen: Einige Leute meinten, wir bekämen nur Shows, weil wir mit Promotern ins Bett gingen; andere hielten uns für Top-Models und behaupteten, bei Liveshows würde eine andere Band hinter der Kulisse die Instrumente spielen“, echauffiert sich die Band-Gründerin, die statt für eine Musikerin oft nur für Begleitung oder Groupie gehalten wird. „Im Lauf der Zeit hörten diese Kommentare auf – wir haben uns Respekt verdient. Die Leute haben bemerkt und akzeptieren, dass wir genau wie sie nichts anderes als Metalheads sind, die das tun, was sie lieben.“ Mit diesem Selbstverständnis spricht sich Lira weiterhin für Gleichberechtigung aus und nutzt Nervosa als Sprachrohr. Heutigen Sexismus empfindet sie als wesentlich subtiler: „Einige Typen fragen, ob wir sie heiraten wollen, oder fordern bei Selfies einen Kuss auf die Wange. Im Ernst: Würdet ihr Kerry King das auch fragen? Nein? Gut, denn wir sind beide Musiker, und auch bei mir gibt es keinen Grund, nach einem Kuss zu fragen. All das wurzelt in unserer Gesellschaft, manchmal bemerken die Leute ihr Fehlverhalten nicht einmal. Ich versuche meist, sie mit Finesse und Scherzen zu warnen. Und ich glaube an einen Wandel: Musikerinnen, die das ausleben, was sie lieben, werden immer mehr zur Normalität – irgendwann werden Diskussionen darüber komplett aufhören.“

KATRIN RIEDL

Foto: R. Facciolo (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bbc6498bed831bf5ddc286

BRÜCKENBAUER



Die Heavy-Thrasher EDEN SEED haben ihr Debüt veröffentlicht. Die enorme Medienpräsenz der Brasilianer liegt jedoch vor allem an GISELE MARIA ROCHA (r.) : Die Gitarristin trägt sogar auf der Bühne den Gesichtsschleier Niqab – und will damit Vorurteile abbauen. Ein Gespräch mit einer hochinteressanten Frau, die sich bewusst der Kontroverse aussetzt, um Brücken zu bauen.

Musik bestimmte Gisele Maria Rochas Leben schon immer. Im Alter von zehn Jahren studierte die Paulistanerin klassisches Klavier, als sie bei ihrem Cousin Black Sabbaths VOLUME 1 hörte – und sich in den intensiven Klang der Urväter verliebte. Bis heute prägt die Band ihr Leben. Ähnlichen Einfluss haben Judas Priest, Megadeth, Rainbow, UFO und Rammstein, aber auch elektronische Musik. „Ich höre gute Musik – egal, in welchem Stil", nickt die professionelle Musikerin, die ihren Lebensunterhalt mit ihrer Kunst verdient und zu Hause sechs Stunden am Tag Musik studiert. Für ihr eigenes Gitarrenspiel hebt sie den Einfluss Ozzy Osbournes hervor. Ihm huldigt sie in ihrer Tribute-Band Feeding Bats – im Fokus stehen das Live-Album SPEAK OF THE DEVIL und die Rhoads-Jahre: „Randy Rhoads ist und wird immer meine Nummer eins bleiben! Er ist die größte Inspiration für meine Musik und mich als Gitarristin. Weitere Einflüsse lieferten Yngwie Malmsteen, Ritchie Blackmore, Michael Schenker, Zakk Wylde und Jimi Hendrix."

Bevor Rocha 2015 ihre heutige Band gründete, war sie bei anderen Gruppen aktiv. Das Eden Seed-Debüt komponierte sie weitgehend alleine, ihre mitwirkenden Kollegen bezeichnet sie jedoch als „exzellente Musiker und Komponisten". Bei Werk zwei wollen alle von Beginn an zusammenarbeiten. Wie der Band-Name entstammt auch der Albumtitel dem Film 'Noah'; AGE OF CREATION beschreibt aber auch die Anfänge der Gruppe selbst. Diese zockt eine Mischung aus Heavy- und Thrash Metal, die von Rochas dominanten Riffs lebt, beim harschen Gesang allerdings ausbaufähig ist. Für eine eigenwillige Note sorgen elektronische Akzente und landestypische Rhythmen, die eingebunden würden, wenn die Musik es verlange, so die Komponistin: „Ich bezeichne mich selbst als Bürgerin des Planeten Erde – jede Art von Kultur und Kunst bewegt und interessiert mich. Daher sind wir eine Band mit offenem stilistischen Horizont. Unsere Basis ist jedoch harte, intensive Musik, schließlich sind wir Metalheads!" Ähnlich offen ist die thematische Ausrichtung: Rocha echauffiert sich etwa über mangelnden Respekt vieler Regierungen vor der Erde, ihren Ressourcen und Bewohnern, der selbst zu Zeiten der Globalisierung anhalte. Dazu prangert sie die Zunahme von Hass und Radikalismus sowie den Ausschluss gewisser Gruppen an. Eden Seed widmen sich jedoch nicht nur diesen Themen: „Ausschließlich Sozialkritik zu formulieren, würde unsere Kreativität brechen und die Band eingrenzen", so Rocha. „Wir können starke Themen abbilden und unsere Meinung kundtun – am Ende geht es uns aber um Musik, Kunst und Kultur." Dieselbe Auffassung vertritt sie, sobald es um Eden Seeds Alleinstellungsmerkmal geht. Den Vorwurf, hauptsächlich mit ihrer Optik Aufmerksamkeit zu generieren, hat Rocha schon oft gehört und kann ihn auch nachvollziehen. Doch der Gitarristin geht es um Musik. Sie vermutet sogar, es durch die Vereinigung diverser Vorurteile – Frau, Brasilianerin, Muslimin, Niqab-Trägerin, Metal-Gitarristin – bei vielen Menschen erst recht schwer zu haben. Dabei versteht sie sich als weltoffen: „Ich bin freundlich und rede gerne mit anderen Menschen. Im täglichen Leben kommen viele Leute auf mich zu, die mit mir sprechen und Fotos machen wollen. Eden Seed haben noch viele Mühen vor sich, um Vorurteile einzureißen, und wir leisten gute Arbeit. Wir glauben an eine freie Welt!"

Fakt ist jedoch: Die Band wird es auch hierzulande schwer haben. Viele potenzielle Hörer könnte ihr Misstrauen oder Unwissen über das fremdartige Äußere der Gitarristin abschrecken. Doch nur, weil jemand anders aussieht, muss er nichts Böses im Sinn haben: Rocha ist, wie bereits erläutert, ein echter Metalhead; die Beschäftigung mit ihren Beweggründen lohnt sich. Da sie die einzige Muslimin der Gruppe ist und ihre Kollegen an etwas anderes glauben, spielt der Islam in den Texten keine Rolle: „Würden wir über Religionen sprechen, dann darüber, welch fehlerhafte Institutionen sie alle sind. Ich bin gläubige Muslimin, doch Glaube ist etwas Persönliches. Religionen sehe ich als von Menschenhand erschaffene Institutionen an." Doch warum trägt Rocha selbst auf der Bühne Niqab? Ganz einfach: Weil der Schleier zu ihr gehört, sie ihn immer trägt – wie andere ein Kreuz, Ohrringe oder Tattoos. „Ich bin eine Niqabi, eine Muslimin, die sich für Niqab entschieden hat. Er hat mir dabei geholfen, mein Inneres kennenzulernen, innere Stärke zu erfahren und mich mir selbst näherzubringen. Niqab drückt Freiheit aus: Ich habe das Recht, mich aus freien Stücken dazu zu entschließen. Das bin ich; es ist echt, kein Fake", erläutert die studierte Psychologin. „Würde ich ihn beim Spielen ablegen, wäre ich eine Heuchlerin. Es mag der Band vieles erschweren, doch ich habe Mut und Vertrauen und nehme diese Herausforderung an!" Ganz wichtig: Die Muslimin richtet zwar ihr Leben nach dem Islam, erteilt aber jeglichem Fanatismus eine klare Absage: „Für mich sind Fanatismus, Vorurteile und Radikalismus – ob religiös, politisch oder sozial – immer ein Ausdruck von Ignoranz und Grausamkeit. Damit wird gewalttätig gegen den Frieden vorgegangen. Ich glaube an Frieden, Licht und Leben! Dunkle Wolken der Gewalt und Ignoranz werden mein Herz niemals bestimmen!"

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069e2b4bbc6498bed831ef5ddc286

WÜRDEST DU FÜR DEINE MUSIK DEIN LEBEN GEBEN?

Würdest du live auftreten, wenn du riskierst, zerbombt zu werden? ROCKABUL ist eine Dokumentation über die Metal-Band DISTRICT UNKNOWN, die sich rühmen kann, die erste ihrer Art in Afghanistan gewesen zu sein. Wir haben uns mit Regisseur TRAVIS BEARD und dem ausführenden Produzenten BILLY GOULD (Faith No More) unterhalten.

So reißerisch sich die Überschrift liest und der Untertitel der Dokumentation ROCKABUL sinngemäß klingt, so realistisch wird er unter dem Aspekt, dass es um Rock und Metal in Afghanistan geht. Ein Land, das für lange Zeit als Puffer und Zerrpunkt zwischen den Kolonialmächten Großbritannien und Russland herhalten musste. Ein Land, das fünf Jahre nach dem letzten Abzug der Russen (woran wiederum die US-Amerikaner und Saudis indirekt beteiligt waren) ein Erstarken der radikalislamischen Taliban ertragen musste. Ein Land, das mit unzähligen Volksgruppen und Sprachen selbst genügend Zündstoff für gepflegte Bürgerkriege beheimatet. Ein Land, in dem Musik als Werk des Satans verboten ist (!) und Frauen ungefähr so viele Rechte haben wie Stechmücken in bundesdeutschen Schlafzimmern. Ein Land, das von Armut, Analphabetismus, Flucht und Terror gezeichnet ist. Wir treffen den australischen Regisseur und Journalisten Travis Beard mit seinem norwegischen Co-Produzenten Christian Falch im Rahmen des Inferno Festivals in Oslo, wo der Film aufgeführt wird. Wie zur Hölle entsteht die Idee, nach Afghanistan zu gehen? „Ich war in London, als 9/11 passierte. Ich hatte ein Ticket, um in den Jemen zu fliegen, da ich mich für den Mittleren Osten interessierte. Jemen schloss aber plötzlich die Grenzen für Touristen. Ich saß also in Dubai und beschloss, in den Iran zu fliegen, wo ich vorher schon einige Male war. Dort traf ich einen BBC-Journalisten, der mich fragte, ob ich mit nach Afghanistan kommen wolle. Zu jener Zeit marschierten die US-Amerikaner in den Norden des Landes ein, und die Taliban flohen in den Süden, weswegen die Grenzen offenstanden. Ich verbrachte einige Zeit in Flüchtlingslagern, um über den dortigen Massenexodus zu berichten. Daher habe ich wohl den sogenannten 'Afghan bug'. Es ist wie ein Kratzer oder ein Jucken, man entwickelt eine innige Beziehung zu diesem Land. Ein paar Jahre später kam ich zurück, um dort Fotografie und Fotojournalismus zu lehren. Ich plante zunächst, für drei Monate zu bleiben, und blieb dann für sieben Jahre." Travis ist kein ausgewiesener Gefahrensucher, hat jedoch als Gründer der Skateboard-Schule „Skateistan" und des Motorrad-Clubs „Kabul Knights" die australische „Wenn, dann richtig"-Mentalität in den Genen. Lachend erzählt er, dass er von seinem Bruder Küchenschabe genannt wird, weil er in jeder Umgebung überleben kann. Dabei hilft ein Talent für neue Sprachen ebenso wie Verhandlungsgeschick. „Es gab keine bestimmte Strategie, ich war einfach zur richtigen Zeit am Start, als die Dinge ins Rollen kamen, was die zukünftige Entwicklung des Landes angehen sollte. Ich will nicht sagen, dass ich die Situation ausgenutzt habe, aber im Grunde war es so. Ich glaube, das hat zu der Zeit jeder getan, der vor Ort war. Als Ausländer, dazu noch im weitesten Sinne als Teil der Kriegsmaschinerie, hast du die Situation ausgenutzt und konntest nicht gänzlich neutral bleiben", erklärt Travis. Als er die jungen Burschen Qais, Pedram, Yousef, Qasem und Lemar kennenlernt, wird aus dem Abenteuer Afghanistan ein gefährliches Spiel, wie nicht zuletzt das Statement eines Taliban-Sprechers in der Dokumentation belegt. Geheime Proben, geheime erste Auftritte als District Unknown, das Risiko, auch die eigenen Familien in den Untergang zu zerren – während europäische Mütter T-Shirts „satanischer" Bands damals einfach zerwaschen haben, drohen in Afghanistan Knast, Folter und Tod. Knast gab es zum Beispiel für Sänger Yousef, nachdem die Band das wahnwitzige Husarenstück vollzogen hatte, auf der Ladefläche eines Transporters ein spontanes „Truckfest" in Masar-e Scharif zu spielen – der Anblick von Kindern, die noch nie zuvor Rock-Musik gehört hatten, war das Risiko wert. Abenteuerlich auch, wie es Travis schafft, Geld für Instrumente, Auftritte und schlussendlich ein ganzes Festival aufzutreiben. Durch Auftritte seiner Band White City (das Codewort für eine militärisch abgeriegelte Stadt) in der Expat-Gemeinde von Kabul lernt er Botschafter und Kulturbeauftragte ausländischer Mächte kennen. „Wie ich den allmächtigen Satan getroffen habe? Ich habe viel Black Metal gehört", lacht Travis, der alte Fuchs – wohlwissend, dass wir uns auf dem Inferno und nicht beim Roadburn befinden.
„Irgendwann interviewte ich den nordamerikanischen Offizier für kulturelle Angelegenheiten und er gab mir das Geld, um vor Ort ein Festival aufzuziehen. Ich war in meinen engen Jeans und dem schwarzen T-Shirt definitiv nicht korrekt für das Gespräch gekleidet. Ich bin sowieso nicht der Anzugtyp, aber das war eben meine Taktik. Ich wollte schließlich Geld für ein Rock-Festival, und ich knallte ihm meine Ideen mit 160 Stundenkilometern vor den Latz. Das hat den Typen in der Uniform dann über-

Fotos: T. Beard, D. Gill, E. Kealy

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069e2b4bbc6498bed831bf5ddc286

Vermittelt filmisch Emotionen: Regisseur Travis Beard (Bild rechts, mit Autor Thomas Strater)

rumpelt. Es dreht sich alles ums Netzwerken. So bekamen wir den Zugang, um diese Leute von unserer vermeintlich albernen Idee zu überzeugen, ein Rock-Festival zu organisieren." Das Netzwerken funktioniert so gut, dass Travis es schafft, insgesamt drei Festivals zu organisieren. „Die Amerikaner haben mir einen Haufen Geld gegeben, weil sie verfickt reich sind, aber es steckte auch viel Bürokratie dahinter. Bei den späteren Festivals habe ich mich an andere Botschaften, bevorzugt europäische, gewandt. Die Schweizer, Tschechen, Niederländer, Franzosen, Schweden und Australier gaben mir zwar weniger Geld, aber ich war deutlich freier in meiner Arbeit. Die Amerikaner schrieben mir zwar nicht vor, wie ich das Programm gestalten sollte, aber die Europäer waren grundsätzlich offener. Die Amerikaner hinterfragen jeden Dollar, was etwas schwierig ist in einem Land wie Afghanistan, wo man für jeden Scheiß Bestechungsgelder braucht, für die es keine Quittung gibt." Beim dritten Festival (sogar mit Sonderprogramm für Frauen – in der afghanischen Gesellschaft quasi ein Wunder) zeigt sich allerdings, dass es für Afghanistan vorerst kein Happy End gibt, denn es wird ein Bombenanschlag verübt. Auch die Zukunft von District Unknown ist ungewiss, denn in der Zwischenzeit hat es die Band-Mitglieder größtenteils ins Ausland verschlagen. ROCKABUL ist eine absolut fesselnde Dokumentation, die sich nicht um Politik schert, sondern einen Einblick in eine uns fremde Gesellschaft bietet, deren junge Mitglieder mitunter doch nur das gleiche wollen wie wir: Freiheit und Musik. **www.rockabul.com**

THOMAS STRATER

In Afghanistan alles andere als alltäglich: Women's Day beim Sound Central Festival

Foto: T. Strater, D. Rabin (PR)

INTERVIEW MIT BILLY GOULD

Wie hast du Travis kennengelernt und von seinem Filmprojekt erfahren?
Ich traf Travis und Yousef bei den britischen METAL HAMMER Awards 2015. Yousef schien auf Wolke sieben zu sein, und sein Enthusiasmus gab mir einen Kick. Aber wichtiger war, dass ich mich vorher schon eine Zeitlang für Afghanistan interessierte und tonnenweise Bücher über das Land gelesen hatte. Insofern war ich überrascht, von diesem Film zu hören. Ich glaube, die Jungs wollten mich sowieso treffen, aber am Ende habe ich ihnen mehr Fragen gestellt als sie mir. Das hat mich beeindruckt, und da Travis noch beim Filmen und Editieren war, bot ich meine Hilfe an.

Was war für dich der zündende Funke?
Es gab einige Zündfunken. Am meisten das Thema als solches. Die meisten Bücher über Kabul wurden von Politikern oder Akademikern geschrieben, und ich hatte zuvor nur wenig Bildmaterial gesehen, wie das tägliche Leben dort für normale Menschen aussieht. Ich bin mit der Assoziation aufgewachsen, dass Rock'n'Roll für Gefahr und Rebellion steht. District Unknown ziehen das ins völlige Extrem, aber mit einer Art Unschuld, die gleichzeitig liebenswert und völlig verrückt ist. Das gefällt mir. Außerdem mag ich Travis. Als ich an Bord kam, lebte er gerade in Beirut, also besuchte ich ihn dort, um ihn ein bisschen besser kennenzulernen und ein Gefühl dafür zu entwickeln, was er dort macht. Er begann das Projekt ROCKABUL weniger als Regisseur denn vielmehr als Kollaborateur; insofern entstand der Film auf völlig natürliche Weise. Die Story besitzt eine gewisse unpolierte Qualität, welche mir die Dinge sehr real erscheinen lässt.

Bedenkt man deine ehemalige Beteiligung an Brujeria (trotz deines kommerziellen Erfolges mit Faith No More), kann ich mir vorstellen, dass dir der anarchistische Humor gefiel, Metal in ein Land zu bringen, in dem Musik sogar verboten ist.
Nun, ja und nein. Ja, das ist Teil meines Humors. Aber es geht auch um menschlichen Ausdruck. Ich habe viel Respekt vor Kultur und Kultursystemen, solange sie die grundsätzliche Qualität des Lebens verbessern. Aber jede Kultur scheint eine Komponente zu besitzen, die negative Nebenprodukte hinterlässt. Es braucht eine gewisse Menge Mut, dem zu trotzen.

Hast du Travis finanziell unterstützt oder auch anderweitig? Hast du über die Möglichkeit nachgedacht, dass die ganze Nummer dank der Situation in Afghanistan auch – im wahrsten Sinne des Wortes – hätte völlig in Stücke gerissen werden können?
Ich habe finanzielle Unterstützung angeboten, aber ebenfalls versucht, mit Netzwerken und solchen Dingen zu helfen. Das war mein erstes Abenteuer im Filmgeschäft, und während ich also noch nicht allzu viel über den ganzen Prozess wusste, kannte ich Leute, die das taten. Ich hatte im Vorfeld absolut keine Ahnung, was ich von der ganzen Sache erwarten sollte. Die Kids von District Unknown hatten die Einstellung, die auch mich damals dazu veranlasste, Musik zu machen, und sie taten es an einem Platz mit echten potenziellen Konsequenzen. Es ist nicht zwingend sexy, es gibt keinen Topf mit Gold am Ende des Regenbogens – es geht um das Bedürfnis, Musik zu machen.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b1f8b049e2b4bc6498bed831bf5ddc286

VORSCHLAGHAMMER

Unsterblich

Wenn dir das Leben Zitronen gibt, mach ein neues Album draus: Nach Intrigen und Streitereien melden sich IMMORTAL mit NORTHERN CHAOS GODS als gesundgeschrumpftes Duo zurück.

Foto: A. Swallow (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-28-readly-114-bl9b0469c2b4bc6498bed831bf5ddc286

Da ist der Name doch mal wirklich Programm: Wie für die Norweger in den vergangenen 15 Jahren aber auch mal wirklich gar nichts so lief, wie es sollte, rechtfertigt den selbst vergebenen Titel der „Nordischen Chaosgötter" allemal. Der Weg der Verwüstung reicht dabei von der Immortal-Auflösung 2003 bis hin zur Wiedervereinigung 2006, die schließlich im achten Studioalbum ALL SHALL FALL (ein Titel, der kein Zufall sein kann) gipfelte – das sich qualitativ jedoch unumstritten am unteren Ende der Diskografie der Winterkrieger einreiht. Es kam natürlich, wie es kommen musste: Immortal implodierten erneut, als sich Sänger, Gitarrist und Band-Gesicht Abbath 2014 klammheimlich aus dem Line-up verabschiedete, ein fast fertig vorproduziertes Album und den Band-Namen mit im Gepäck. Ersteres erschien kurz darauf als sein Solodebüt, Letzteren konnten die Hinterbliebenen Harald „Demonaz" Nævdal und Reidar „Horgh" Horghagen vor Gericht zurückgewinnen. Und das führt uns ins Jahr 2018, in dem Immortal einmal mehr aus der eigenen Asche auferstehen wollen – diesmal ganz ohne beschwerenden Ballast. „Es war gut, das Problem endlich loszuwerden", klärt Demonaz gleich zu Beginn ganz deutlich die Fronten. „Abbath hat Konflikte verursacht. Das braucht keiner. Wenn man so lange in einer Band ist wie wir, kommt es früher oder später zu Schwierigkeiten, denn es läuft nun mal nicht immer alles glatt. Dann muss man sich eben entscheiden, ob man aufgibt oder bleibt. Wir sind geblieben."

Etwas ungewohnt ist es schon, den Immortal-Gründer und -Texter so ausschweifend reden zu hören, immerhin war er 1997 nach gesundheitlichen Problemen von der Bühne in den Hintergrund gerückt und hatte das Rampenlicht gänzlich Abbath überlassen – der es auch dankend annahm. NORTHERN CHAOS GODS ist nun das erste Album seit über zwanzig Jahren, auf dem Demonaz wieder Gitarre spielt und das erste Immortal-Album aller Zeiten, auf dem er auch singt. Was mächtig in die Hose hätte gehen können, scheint doch ganz gut funktioniert zu haben. Denn, wie der Bandleader immer wieder betont, habe sich durch Abbaths Abgang nicht viel an der Arbeitsweise der Band geändert, außer, dass jetzt alles viel einfacher und klarer sei. „Man sollte nicht vergessen, dass ich mir in der Vergangenheit nicht nur die Texte ausgedacht habe, sondern auch, wie man sie singen sollte. Als die Band früher im Studio war, habe ich Abbath Gesangsinstruktionen gegeben. Es ist also nichts wirklich Neues für mich", so Demonaz – bemüht, den Umbrüchen der vergangenen vier Jahre nicht zu viel Relevanz zuzuschreiben. Nervosität oder Unsicherheit aufgrund seiner neuen Rolle in der Band habe er, so sagt er, keine verspürt. Was fast schon wie eine Trotzreaktion auf den Ausstieg seines früheren Freunds wirkt – nach dem Motto „Jetzt erst recht!" –, gründet vielleicht auch ein Stück weit auf den Erfahrungen, die Demonaz mit seinem Soloprojekt gemacht hat: 2011 hatte er auf MARCH OF THE NORSE die Gelegenheit, sich schon mal als Sänger zu versuchen. „Dadurch habe ich realisiert, dass ich das auch kann. Aber man fühlt sich entweder wohl mit sowas oder nicht. Es gibt nichts dazwischen", sagt er, und man fragt sich, ob der Typ wirklich so abgebrüht oder diese Lässigkeit Kalkül ist.

Musik als Instinkthandlung

So oder so – man wird das Gefühl nicht los, dass sich Demonaz und Drummer Horgh (der während des Gesprächs die ganze Zeit wort- und regungslos nebendran sitzt) extra Mühe gegeben haben, es mit NORTHERN CHAOS GODS vor allem ihren Fans der ersten Stunde recht zu machen. Das zeigt schon ein Blick auf die Tracklist: Da reiht sich 'Into Battle Ride' (nicht zu verwechseln mit 'Battles In The North', 1995) an 'Where Mountains Rise' (hat nichts zu tun mit 'Mountains Of Might', 1997) und 'Mighty Raven Dark' (keine Neuinterpretation von 'Blashyrkh (Mighty Ravendark)', 1995). Das erweckt doch gleich ein vertrautes Gefühl. Aber macht man es sich mit dieser Nostalgienummer nicht ein bisschen einfach? „Ich will, dass unsere Texte genau wie unser Image und unser Sound eine Art Markenzeichen sind, deswegen kommen in der Immortal-Diskografie einige Worte und Zeilen immer wieder zurück", wendet Demonaz ein. „Als Musiker wiederholt man sich nun mal ab und zu. Das ging vielen so – Slayer, Quorthon... Aber wenn man es gut macht, ist es nicht so schlimm, bei sich selbst zu klauen. Das ist bei unserer Musik genauso: Wir machen immer noch die gleiche Art von Riffs, die gleiche Art von Rhythmen wie früher. Es geht doch vor allem darum, diese immer weiter zu verbessern und sich innerhalb seines eigenen Universums weiterzuentwickeln."

Als berechnete Strategie wollen Immortal ihre Rückkehr zu den Wurzeln dabei natürlich nicht verstanden wissen. Vielmehr sei durch den neu gewonnenen Fokus die Essenz der Band wieder klar zum Vorschein gekommen – „grim and dark" (ebenfalls einer dieser merkwürdig vertraut wirkenden neuen Song-Titel) zu sein und die Hörer in die Tiefen des Winterreichs Blashyrkh zu entführen. „Das war kein Plan. Natürlich kann man sagen: 'Dieses Album wird super düster' oder 'Dieses Mal werden wir richtig back to the roots gehen', aber das lässt sich nicht so einfach umsetzen. Selbst wenn es einen Plan gegeben hätte, wäre das Album ganz anders geworden", so der Bandleader. Stattdessen habe sich Riff für Riff, Song für Song herauskristallisiert, welchen Weg NORTHERN CHAOS GODS einschlagen würde. „Wenn man dann etwa die Hälfte des Albums hat, kann man langsam erkennen, was vielleicht noch fehlt", so Demonaz. Etwa das Zehn-Minuten-Epos 'Mighty Raven Dark', das als Grande Finale dient. „Wir wussten sofort, dass der Song das Album beschließen würde, als wir die Riffs dafür hatten", erinnert er sich. „Und sowas kommt ganz natürlich, es ist ein Bauchgefühl. Man kann nichts spielen, was man nicht mag. Deswegen denke ich auch nicht zu sehr über die Meinung der Fans nach: Weil man seinem Instinkt folgen muss. Immortal sind quasi ein Instinkt. Ich fühle mich den Fans gegenüber sehr verpflichtet, aber das Ganze muss erst mal für uns passen – und dann müssen die anderen entscheiden, ob sie es mögen oder nicht. Ich möchte aber glauben, dass die Hardcore-Immortal-Fans den gleichen Geschmack haben wie wir."

Grüße aus der Komfortzone

Wenn man beobachtet, wie oft Demonaz innerhalb von 30 Minuten Bathory, Venom und Celtic Frost erwähnt (zwölf Mal), dann überrascht es natürlich ganz und gar nicht, dass NORTHERN CHAOS GODS die alte Schule zelebriert. Die frühesten Inspirationsquellen sind schließlich oft jene, welche die tiefsten Spuren hinterlassen. Und viele dieser wegweisenden Alben bleiben für immer. „Wenn man älter wird und neue Sachen hört, kann man einfach nicht die gleiche Art von Verbindung mehr aufbauen, weil man sie ganz anders wahrnimmt als mit 16 oder 17 Jahren. Höre ich heutzutage etwas Neues, dann beurteile ich es. Bathory hingegen würde ich niemals so bewerten", sagt der frischgebackene Sänger mit einem Leuchten in den Augen, das erahnen lässt, dass tief in ihm drin immer noch der euphorische Teenager steckt, dem gerade zum ersten Mal UNDER THE SIGN OF THE BLACK MARK um die Ohren geflogen ist. Da ergibt es nur Sinn, dass sich das neunte Immortal-Album stilistisch auch in diese Zeit zurückflüchtet, in der Extreme Metal noch einen anderen Stellenwert hatte und alles noch neu, aufregend und gefährlich war. Oftmals ist der Blick zurück eben viel einfacher als der nach vorne. Wie viele andere ihrer Kollegen vor ihnen müssen Immortal nun herausfinden, wie sie beides miteinander in Einklang bringen und ihre Relevanz behalten. Der Weg in die Komfortzone kann nämlich auch ganz schnell in die Bedeutungslosigkeit führen. „Viele der alten Bands haben eine neue Richtung eingeschlagen. Sie haben Orchester miteingebracht, Frauengesang, Keyboards und allerlei andere Elemente. Mich hat das nie berührt", so Demonaz. „Ich war immer der Meinung, dass wir mit Gitarren, Bass, Drums, Blashyrkh-Lyrics und unserer typischen 'Grim and frostbitten'-Stimmung genauso kraftvoll sein können. Das verursacht bei mir bis heute Gänsehaut und ist alles, was ich brauche."

Während es in den vergangenen Jahren ziemlich stürmisch im Reich Blashyrkh zuging, haben Immortal ganz bewusst einen Schritt nach dem anderen in Richtung Rückkehr gemacht: Den Gerichtsstreit beenden, ein neues Album aufnehmen – das zweite in neun Jahren, wie Demonaz mehrmals betont –, dafür die Werbetrommel rühren. Bloß kein Stillstand, bloß nicht noch mehr Zeit verlieren, aber auch nie die fast schon unmenschliche Immortal'sche Gelassenheit einbüßen. „Wir mussten einfach weitermachen. Aufgeben war keine Option, denn das ist es, wozu wir bestimmt sind. Es ist keine Berechnung und kein Geschäft für uns, sondern immer noch unsere Band. Wir machen die Musik, mit der wir uns wohlfühlen und versuchen, die ganze Sache irgendwie am Laufen zu halten", erklärt Demonaz mit einer gehörigen Portion Pragmatismus. Der nächste Punkt auf der Agenda ist die Bühnensituation: Nachdem das Duo NORTHERN CHAOS GODS mithilfe von Produzent und Horghs Hypocrisy-Band-Kollege Peter Tägtgren am Bass aufgenommen hat (den langjährigen Bassisten Apollyon hat man unterwegs auch noch irgendwo verloren), wird es langsam fällig, eine neue Liveband zusammenzustellen. Doch eins nach dem anderen. Zuvor ist es an der Zeit, eine Bestandsaufnahme zu machen: „Die Chemie in der Band stimmt, und dieses Album ist das Beste, was wir zu bieten haben. Es ist pure fucking Immortal", verkündet Demonaz stolz. An mangelndem Selbstvertrauen – gespielt oder echt – wird dieses Comeback jedenfalls nicht scheitern.

CHRISTINA WENIG

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bbc6498bed831bf5ddc286

THE KONSORTIUM

In den Wäldern

Masken runter: Nach Jahren der Geheimniskrämerei ist klar, wer hinter dem proggig-grimmigen Black Metal-Bestiarium THE KONSORTIUM steckt. Auf ihrem zweiten Werk, das den Titel ROGALAND trägt, zeigen aktuelle oder ehemalige Mitglieder von Mayhem, Enslaved und Gorgoroth, wie man das Erbe der frühen Neunziger am Leben hält.

Bislang scheint es ein gutes Jahr für Freunde der norwegischen Pandafraktion zu werden. Dimmu Borgir und Immortal konnten (die meisten) mit ihrem Platten überzeugen, und auch die Stinktiere Carpathian Forest rühren sich wieder. Mit The Konsortium legt jetzt ein Projekt sein zweites Album vor, hinter dem durchaus auch ein wichtiger Teil norwegischer Schwarzmetall-Noblesse steckt. 2011, als mit THE KONSORTIUM ein durchaus wohlwollend aufgenommenes Debüt gezündet wurde, war das noch anders: Nichts war über die Urheber dieser pechschwarz-progressiven Musik bekannt; außer Gerüchten drang nichts an die Außenwelt. Heute wissen wir: Mit Bassist Teloch, heute bei Mayhem und früher bei Orcustus, Gorgoroth und 1349 aktiv, sowie Schlagzeuger Dirge Rep (vormals Enslaved und Aura Noir) sind zwei vom alten Schlag mit von der Partie, bei denen allein knapp 50 Jahre Black Metal-Erfahrung zusammenkommen.

Angeführt wird der Clan allerdings von Fredrik G. Fugelli, der bislang wohl nur Eingeweihten ein Begriff war. Dieser hatte seine ganz eigenen Gründe, die Identität seiner teilweise prominenten Mitstreiter geheimzuhalten. „Dahinter steckte kein ausgeklügelter Plan, sondern einfach eine Notwendigkeit“, führt er aus. „Wir wechselten früher unsere Mitglieder einfach zu oft durch – manchmal von einem Konzert zum nächsten!“ Daher, meint er, stamme auch der eher ungewöhnliche Band-Name. „Wir sind immer noch ein Konsortium, in dem jeder den einen oder anderen Part übernimmt. Auch außerhalb der Band.“ Die Masken fielen diesmal allerdings nicht nur, weil das aktuelle Line-up urplötzlich extrem stabil ist. „Das Album ist einfach zu ehrlich und persönlich für irgendeine Art von Geheimniskrämerei“, stellt der Sänger und Gitarrist fest.

Mit Namedropping haben The Konsortium nichts zu tun. Fugelli kann über diesen Gedanken nur lachen: „Als würden wir mit dieser Art von Musik berühmt werden!“ Da hat er recht: Das Zweitwerk ROGALAND ist ein roher, ungestümer und bissiger Blizzard, eher vertrackt als geradlinig. Borknagar, Satyricon, Emperor (oder vielleicht sogar eher Zyklon) und viel nordische Besessenheit bestimmen das Klangbild, textlich abgerundet von einer geradezu traditionell anmutenden Hymne an die Heimat – das erhabene Rogaland im Südwesten Norwegens.

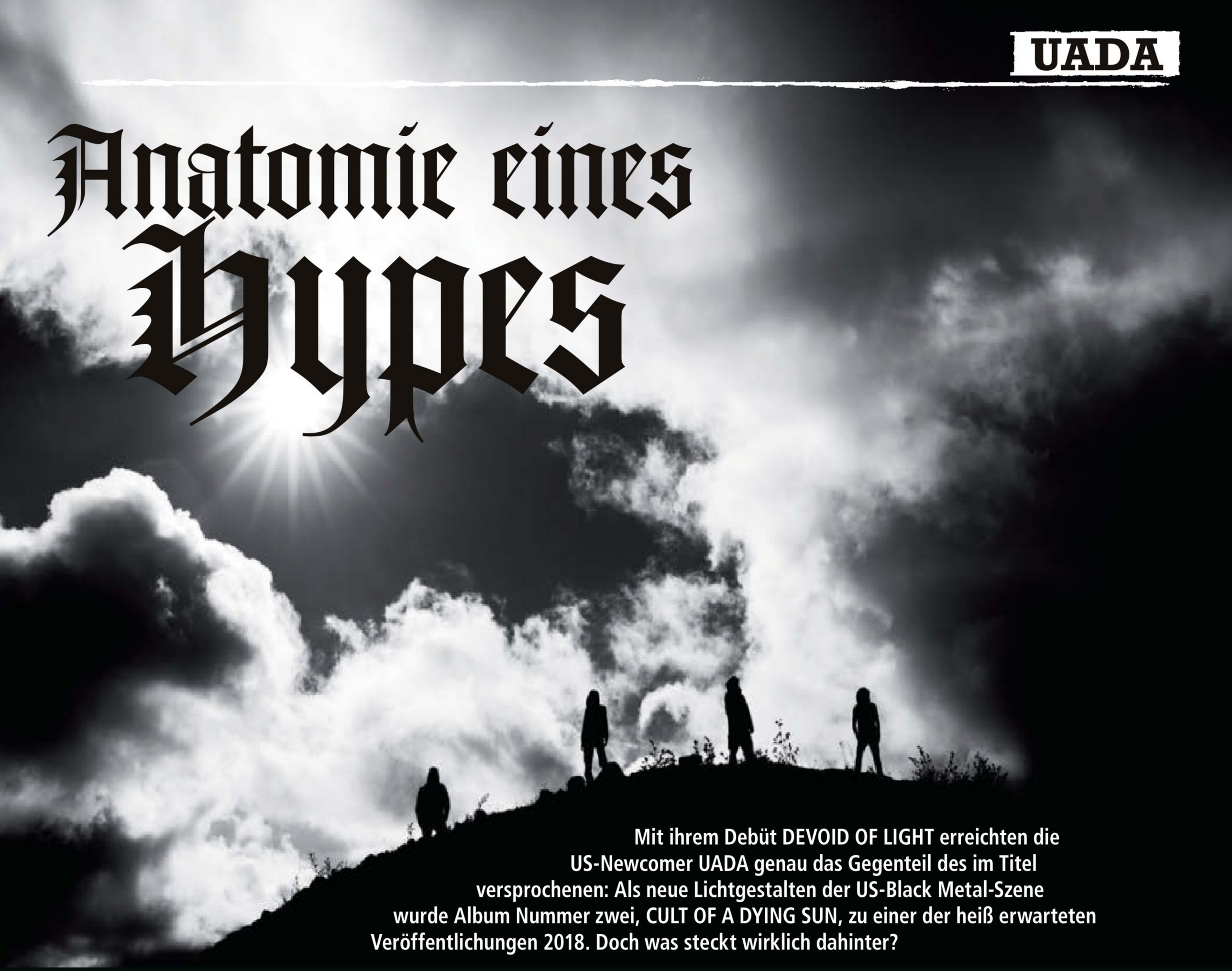
Nicht ganz zufällig denkt man an HORDANES LAND von Enslaved oder Taakes Auseinandersetzung mit ihrer Heimat Bergen. „Der Geist dieser Alben ist ein ganz ähnlicher“, so der Bandchef. „Das ist einfach erklärt, denn in dem Teil von Norwegen, in dem ich lebe, ist es schlicht unmöglich, nicht von der Natur beeinflusst zu werden. Und wer sich“, fügt er an, „auch nur minimal mit norwegischem Black Metal auskennt, wird Riffs, Strukturen und Melodien auf ROGALAND finden, welche die Giganten der frühen Neunziger heraufbeschwören.“ Fugelli sieht ROGALAND als musikalische Interpretation ebenjener Landschaft. Das kommt ganz gut hin: Erhaben, mystisch, wunderschön, aber zur selben Zeit kalt, ungezähmt, grimmig und gefährlich. „Rogaland ist all das“, nickt der Komponist. „Ich wollte allerdings auch, dass mein Gesang diese Landschaft reflektiert. Mir war wichtig, dass er roh und archaisch, im besten Sinne wild klingt.“ Er überlegt kurz. „Gut möglich also, dass manche denken könnten, er ist der letzte Mist.“ Das sind dann aber auch jene, die den Gesang bei Darkthrone nicht verstehen und auf welche The Konsortium wahrscheinlich ohnehin keinen Wert legen. Wenn überhaupt, dann ist ihnen Authentizität und Naturnähe wichtig. Deswegen wurde ROGALAND in Teilen unter freiem Himmel aufgenommen – mitten im Wald: „Ich hätte gerne alles in der freien Natur aufgenommen, aber das wäre dann doch etwas schwierig geworden“, so Fugelli. „Dafür wurden ein Großteil der Vocals, ein paar Gitarren, die Sound-Welten zwischen den Songs sowie Intro und Outro draußen aufgenommen. Wie“, fragt er, „hätte ich auch sonst die Magie einfangen können? Mitten in der Nacht, tief im Wald oder mutterseelenallein auf einem Berg – das kann man einfach nicht beschreiben.“

Diese Überzeugung, dieser flammende Einsatz war es letztlich auch, der die Veteranen Teloch und Dirge Rep von diesem Unterfangen überzeugte. „In meinen gut 25 Jahren Black Metal habe ich noch nie solch ein herausforderndes Album eingetrommelt“, gibt Dirge Rep gerne zu. „Es ist eine große Ehre, dabei zu sein.“ Für einen wie ihn, der schon bei Gehenna trommelte, als die Welt gerade mitbekam, was in Norwegen passiert, ist es noch immer etwas ganz Besonderes, diese Musik zu spielen. „Meine Inspiration wird nach wie vor vom selben Chaos befeuert, das in den Neunzigern einen Flächenbrand entfesselt“, so der 42-Jährige. „Und diese Flamme“, ist er sich gewiss, „wird nie vergehen. Wir hüten sie; sie wächst und wächst.“ Während Teloch seinem Kollegen in den Grundzügen zustimmt, ist für ihn eines klar: „Mein Ziel ist es heute nicht mehr, Black Metal zu machen. Eigentlich ziele ich sogar auf das Gegenteil ab, aber offensichtlich ist diese Musik tief in mir verankert. Dennoch: Ich gehöre zu diesen anstrengenden Typen, die fest davon überzeugt sind, dass der einzig gute Black Metal von norwegischen Bands in den Neunzigern veröffentlicht wurde.“ Ob dieses strenge Verdikt auch für ROGALAND gilt?

BJÖRN SPRINGORUM

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bc6498bed831bf7ddc286

Anatomie eines Hypes



Mit ihrem Debüt DEVOID OF LIGHT erreichten die US-Newcomer UADA genau das Gegenteil des im Titel versprochenen: Als neue Lichtgestalten der US-Black Metal-Szene wurde Album Nummer zwei, CULT OF A DYING SUN, zu einer der heiß erwarteten Veröffentlichungen 2018. Doch was steckt wirklich dahinter?

Hype ist ein Ausdruck eines typisch angelsächsischen Phänomens, das tief im Sportsgeist der von Großbritannien geprägten Nationen verwurzelt ist: Jeder steht mit jedem in Konkurrenz, es gibt in jedem Feld einen besten und immer auch die Heerscharen der Herausforderer. Das Wort „Hype" beschreibt diese Dynamik, auch in der Musik: Es geht nicht um die persönliche Auseinandersetzung mit den Ideen und Werken von Künstlern, es geht um die Konsensbildung bezüglich der Attribute, die deren Großartigkeit und Anspruch auf die Spitzenposition ausmachen. Der „Thron des US-Black Metal" nun ist, seit ihn Wolves In The Throne Room vor etwa fünf Jahren freiwillig räumten und Deafheaven ihn per Konsensentscheidung der Szene nicht bekommen durften, selten so stark mit einem Band-Namen verknüpft worden wie aktuell mit dem von Uada. Die Band aus Portland, Oregon, schafft es tatsächlich, eine konsensfähige musikalische Mischung anzurühren und diese qualitativ hochwertig rüberzubringen. Überspitzt (und gar nicht böse gemeint): Sie sind das perfekte Black Metal-Produkt für das Jahr 2018. Das schaffen sie mit der aus der Politik bekannten Mischung aus distanzierter Ambivalenz und dreister Aneignung.

Foto: P. Beste (PR)

Uadas Ambivalenz zeigt sich darin, dass ihnen die aneckende Antihaltung des Black Metal fast völlig abzugehen scheint: Ihr Image ist eher diffus düster als pointiert provokant, sie strahlen künstlerische Ernsthaftigkeit aus, indem sie als neue Band gleich mal Ulver nachmachen und eine Trilogie aus drei Alben abliefern wollen, von denen die ersten zwei aber schon erstaunlich auf Linie getrimmt und eher dem Song dienend daherkommen. Das inhaltliche Konzept lässt sich aus dem folgenden Erklärungsansatz der Band, so geäußert vor Kurzem in einem Interview mit dem US-Magazin Decibel, nur erahnen. Dort erklärt Sänger und Gitarrist Jake Superchi: „Unsere lyrische und künstlerische Vision folgt dem, was um uns herum passiert, was in dieser Band abgeht; eben dem Leben, welches wir leben. Die Texte für DEVOID OF LIGHT basierten auf dem Begriff 'Wandel', denn das war genau das, was wir damals durchmachten. Auf diese Session folgend und hin zu CULT OF A DYING SUN machten wir einen Schritt zurück, um sowohl auf unsere Vergangenheit zu blicken als auch auf das, was uns damals bevorstand. Durch diesen Prozess kamen wir zur 'Reflektion'." Das ist ungefähr so tief wie die Teepfütze in der Tasse, die gerade vor mir steht, und so greifbar wie ein beliebiges Horoskop. Es ist nichtssagend, aber gefühlt relevant für jeden potenziellen Fan – insofern perfekt für dieses Produkt.

Über das Ausmaß der Aneignung kann man sicher spekulieren, da sich die Musiker naturgemäß nicht gerne festnageln lassen. In Interviews ist gerne von „skandinavischem Erbe" die Rede, aber auch von der „natürlichen Verwurzelung" in den Traditionen des pazifischen Nordwestens, vom Cascadian Black Metal à la Wolves In The Throne Room bis hin zu unspezifischen Grunge-Einflüssen. Aus meiner Sicht lässt sich das Ganze auf zwei Namen reduzieren: Mgła und die in den Staaten enorm populären Agalloch. Die polnischen Meister der nihilistischen Schwarzmelodik mögen überraschen, aber sind doch unüberhör- und -sehbar: Die Lederjacken-plus-Kapuzen-Optik Uadas, ihr kurzer, auf „A" endender und für Amis so schwer wie Mgła auszusprechender Name (übrigens Latein für „heimgesucht") und die eindeutige musikalische Handschrift der Band aus Krakau, überdeutlich etwa in der zweiten Hälfte von 'Snakes & Vultures' vom aktuellen Album. Uadas Musik und Darstellung sind ein Best Of aus bewährten und tatsächlich guten Ideen, hinter die sie ihre nicht unbeträchtliche Erfahrung als Künstler und Musiker werfen: Jake Superchi ist seit zwanzig Jahren aktiv, das andere Gründungsmitglied, James Sloan, seit gut 15.

Damit wir uns richtig verstehen: Ich halte Uada zwar nicht für die beste Black Metal-Band, die die USA derzeit zu bieten haben, aber: Sie schreiben griffige Songs und sind eine hervorragende Liveband. Und vor allem treffen sie bei allem Kalkül eben auch eine Menge richtiger Entscheidungen, indem sie Einflüsse nutzen, die es verdient haben, weil sie gut sind, und indem sie ihr Produkt auf Qualität aufbauen und nicht auf Inszenierung. Kurz: Sie sind verdammt clever.

ROBERT MÜLLER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b1f0b069c2b4bc6499bed831ef5ddc286

Handgeschnitzter Mittelfinger

Als der Black Metal um die Jahrtausendwende im symphonischen Bombast dem Grab entgegenzuwanken schien, waren es Bands wie die Schweden CRAFT, die mit kompromissloser Antihaltung dem Kommerz Einhalt geboten. Gitarrist JOAKIM KARLSSON (r.) erklärt, was davon 19 Jahre später mit WHITE NOISE AND BLACK METAL geblieben ist.

Mit einem Albumtitel wie FUCK THE UNIVERSE im Katalog wundert es nicht, dass diese Schweden ein eher schroffes Image mitbringen. Doch seit 2011 mit dem vierten Album VOID vergleichsweise melodischere Elemente in den knarzigen Old School-Soundfuck Einzug hielten, begannen sich die Dinge zu ändern: Seit 2014 spielen Craft auch live (und sollten das, so der Zwischenstatus, entweder mehr üben oder sein lassen), zum neuen Album gibt es jetzt sogar Interviews. „Früher haben wir immer alles abgelehnt“, stellt Joakim lakonisch klar. „Aber warum soll man im Alter nicht mal was Neues ausprobieren? Obwohl ich es bis jetzt vor allem eines finde: stressig.“ Es stehe eben in ihrem neuen Plattenvertrag, „aber ich will Craft auch die Chance geben, die nächste Stufe zu erreichen. Falls das nicht funktioniert, habe ich es wenigstens versucht.“ WHITE NOISE AND BLACK METAL merkt man diesen „Versuch“ durchaus an, obwohl die sieben Jahre seit VOID nicht ausschließlich mit der Suche nach „Hit-Material“ verbracht wurden. „Es gab die Band die ganze Zeit über“, stellt Joakim klar. „Aber vor allem der Schritt hin zur Liveband hat meine gesamte Aufmerksamkeit auf sich gezogen – erst als diese Aktivitäten wieder ruhen konnten, begann die ernsthafte Arbeit an den neuen Songs.“ Im Hintergrund zieht dabei das altbekannte Gespenst die Fäden: das normale Leben, in Crafts Fall vor allem die große Entfernung, welche die Mitglieder trennt. Songs werden eigentlich, so Joakim, „ununterbrochen geschrieben, aber auch relativ bereitwillig wieder weggeschmissen. Ein paar Riffs haben das überlebt, ein paar Elemente stammen sogar aus der Periode vor VOID.“ Fertig war das Ganze im Sommer 2016, insofern umfasst das neue Album fast acht Jahre in Form von acht Songs, die Joakim „alle schon mehrfach gelangweilt haben: Ich arbeite immer so lange an einer Idee, bis es mich ankotzt. Dann kommt die nächste dran. Und manchmal ergänzen sie sich im Lauf dieses Prozesses, und es wird ein Song daraus. Der Rest landet auf dem Müll.“ Zusammen mit dem anderen Gitarristen John Doe schreibt Joakim das gesamte Material, wobei sich Joakim meist das letzte Wort vorbehält: „Ich bin hier der kleine Diktator, weil ich Angst habe, dass mir jemand die Kontrolle über die Musik entreißt“, erklärt er. Kontrolle ist ein wichtiges Stichwort, um die Ästhetik von Craft zu beschreiben. Auf WHITE NOISE AND BLACK METAL gibt es diesen Moment, der klingt, als verspiele sich die Band, um dann den Song irgendwie wieder aufzunehmen – was paradoxerweise so rüberkommt, als hätten sie es zwanzigmal geübt und eingespielt, damit es genau so klingt. „Es gibt keinen Zufall bei uns“, bestätigt Joakim. „Andererseits gab es auch keinen grandiosen, umfassenden Plan für das Album. Wir hatten etwa 15 Songs, die wir für gut genug erachteten, geordnet vom besten zum gerade noch tauglichen. Die nahmen wir dann auf, solange die Studiozeit reichte.“ Neun sind es geworden, ein Bonus-Goodie wartet also noch auf uns.

Es war schon recht viel von VOID die Rede – als einem Album, das für Craft einen gewissen Wendepunkt markierte. Tatsächlich ist es unter Fans recht umstritten: Die alte „Gib mir den Mittelfinger“-Brigade sah in der moderaten Herangehensweise Verrat und Anbiederung ans Hipstertum, insbesondere in den USA jedoch verbreiterte sich die Fan-Basis gehörig, nachdem das „Hipster-Label“ Southern Lord das Album jenseits des Atlantiks unter die Fittiche genommen hatte. Joakim selbst bekennt gespaltene Gefühle: „Ich bin heute nicht mehr zufrieden mit der Art, wie VOID rüberkommt. Es ist ein gutes Album, aber es klingt zu klinisch und leblos. Diesen Fehler nicht zu wiederholen, war eine der Motivationen, als wir an den neuen Songs arbeiteten: Wir strebten die organische Intensität der alten Alben an, aber mit der Art von Riffs, wie wir sie für VOID geschrieben hatten.“ Was jetzt nicht bedeutet, dass Joakim groß über die Publikumsreaktionen nachdenkt: Alles, was für ihn an Craft zählt, passiert im „Innenleben“: „Musik ist ein extrem wichtiger Teil meines Lebens, und ich denke weit mehr über Craft nach, als unsere spärlichen Veröffentlichungen suggerieren würden. Craft war in der Anfangszeit sehr viel primitiver. TOTAL SOUL RAPE ist ein grauenvoll produziertes Debüt, aber ich liebe bis heute die rohe Energie, die es ausstrahlt. Und ich denke, im Kern ist diese angepisste Intensität das, was Craft bis heute antreibt – auch wenn ich mittlerweile fast zwanzig Jahre älter bin.“.

ROBERT MÜLLER

Foto: E. Segarra (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b1f0b069c2b4bc6499bed831ef5ddc286

Made for you

Die Gitarren der LTD 1000-Serie liefern den Ton, das Spielgefühl, die Optik und Qualität, die professionelle Musiker von einem Instrument erwarten. Mit der EC-1000FM Fluence bekommst Du das klassische Single-Cutaway-Design, basierend auf der ESP Eclipse Serie, zusammen mit Fishmans innovativem Modern Humbucker Pickup-Set für eine außergewöhnliche Vielseitigkeit in Sachen Sound.

NEW

EC-1000 FLUENCE
TIGER EYE

Das ist unser Modell mit Tiger Eye Finish auf einer unglaublich schön geflammten Ahorndecke sowie mit einem 3-lagigen Binding an Korpus, Hals und Kopfplatte. Die Gitarre kommt mit einem Macassar-Ebenholzgriffbrett, 24 Extra Jumbo-Bünden, LTD Locking Tunern und einer Tonepros Locking-TOM-Brücke. Der dreiteilige Mahagonihals ist durchgehend mit dem Mahagonikorpus verleimt.

NEW

EC-1000S FLUENCE
BLACK

Dieses Modell in schlichtem schwarz ist mit einem mehrlagigen Binding an Korpus, Hals und Kopfplatte sowie schwarzer Hardware erhältlich. Es verfügt über ein Macassar-Ebenholzgriffbrett mit 24 Extra Jumbo-Bünden, LTD Locking Tunern und einer Tonepros Locking-TOM-Brücke. Der dreiteilige Mahagonihals ist durchgehend mit dem Mahagonikorpus verleimt.

ERFAHRE MEHR AUF:
espguitars.com

ESP CUSTOM SHOP

ESP ESP USA E-II LTD

Exklusivvertrieb: Sound Service European Music Distribution | www.sound-service.eu

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b4bc6488bed831bf5ddc286

Schwarze Kriegskunst

MARDUK ziehen mit ihrem achten Studioalbum VIKTORIA erneut an die Weltkriegsfront. Die Schweden werden ihre derzeit mal wieder lautstarken Kritiker damit kaum beruhigen können, aber Gitarrist MORGAN STEINMEYER HÅKANSSON (l.) hat sich über die Jahre einen dicken Panzer zugelegt – und fährt im Gegenangriff schwere Geschütze auf.

Wie gewohnt, ist es gar nicht einfach, Morgan Håkansson an den Hörer zu bekommen. Marduk sind zum Zeitpunkt des Interviews einmal mehr in Europa unterwegs, aber schließlich meldet sich der Band-Kopf gut gelaunt aus der Ewigen Stadt. „Ich habe nach mehreren Besuchen in Rom endlich mal das Kolosseum gesehen", freut sich der historisch äußerst interessierte Musiker. „An solchen Orten meine ich den Atem der Geschichte unmittelbar zu fühlen. Für mich ist das oft eine geradezu spirituelle Erfahrung. Ich bin eben ein Nerd." Solange es um Römer geht, stößt die Liebe des Schweden zu historischen Themen höchstens bei ein paar unbeugsamen Galliern auf Ablehnung. Doch Marduk sind sowohl mit ihrem aktuellen Album VIKTORIA als auch dessen Vorgänger FRONTSCHWEIN inhaltlich zum Zweiten Weltkrieg zurückgekehrt – und haben damit offenbar unliebsame Geister aus ihrer Vergangenheit heraufbeschworen.

Kritischer Frontalangriff

Diverse US-amerikanische Online-Magazine scheinen es sich aktuell zur Aufgabe gemacht zu haben, die Metal-Szene von Frauenfeinden, Fleischfressern und politisch unkorrekten Bands zu säubern. Speziell Black Metal steht in deren Fadenkreuz, und zu diesem Zweck werden in Europa längst beerdigte Vorwürfe wie beispielsweise gegen die Norweger Taake oder eben Marduk wieder ausgegraben. Spätestens mit ihrem im Jahr 1999 erschienen Brachialklassiker PANZER DIVISION MARDUK kursierte das Gerücht, die Schweden hätten rechtsradikale Tendenzen. Wichtigstes Indiz: auf jenem Album tobt der Krieg. Sturzkampfbomber heulen, Artillerie feuert aus allen Rohren, und Panzerketten rasseln. „Was könnte mehr Metal sein als 60 Tonnen Stahl, die über ein Schlachtfeld donnern", fragte Morgan damals rhetorisch auf die Frage nach dem Grund für diesen martialischen Aufmarsch zurück. Heute fällt seine Antwort in Bezug auf die doch sehr spezielle Lyrik von VIKTORIA etwas differenzierter aus. „Es geht mir darum, Geschichte vor dem inneren Auge zum Leben zu erwecken", betont der Gitarrist. „Unsere Texte kann jeder nachlesen. Diese drehen sich völlig unkommentiert um historische

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b049c2b48bc6498bed831bf5ddc286

METAL HAMMER

IRON MAIDEN
LEGACY OF THE BEAST

METAL HAMMER

FIVE FINGER DEATH PUNCH

MARDUK

Ereignisse. Aber natürlich geht der ganze Ärger immer nur dann los, wenn wir uns thematisch mit dem Zweiten Weltkrieg beschäftigen. Jede andere Epoche wird einfach so akzeptiert." Als Beispiel kann eine der ersten Single-Auskopplungen des aktuellen Albums dienen. Der Song 'Werwolf' handelt nicht von Tiermenschen, sondern dreht sich um den Versuch des Naziregimes, die deutsche Bevölkerung zu Partisanenaktionen aufzustacheln. „Das Ganze war militärisch ein völliger Reinfall", kommentiert Morgan den Titel. „Was mich daran interessiert, ist die völlig bizarre Idee, am Ende eines bereits verlorenen Kriegs noch Greise und Kinder in die Schlacht zu schicken. Die nächste Generation sollte sinnlos verheizt werden." Diese Aussage klingt weder nach Glorifizierung noch Zustimmung zu einem Kriegsverbrechen, wie diverse Kritiker dem Band-Kopf gerne vorwerfen. „Ich frage mich wirklich, was unsere Titel und Texte mit einer Unterstützung für eine politische Ideologie zu tun haben", entgegnet der Schwede. „Wenn ich über die napoleonischen Kriege schreibe, stelle ich mich ja auch nicht auf die Seite des korsischen Feldherrn." Neben ollen Kamellen gab es jedoch auch neue Vorwürfe aus der schwedischen Heimat – und zwar, dass frühere Band-Mitglieder bei einem rechtsradikalen Webshop bestellt haben sollen. „Die Beschuldigten wissen zwar nichts davon, aber das interessiert im Netz ja keinen", wehrt sich Morgan. „Die Urheber dieses Angriffs haben ihren Text sogar umgeschrieben, als klar wurde, dass die Story mit der Bestellung aus Schweden nicht stimmen konnte, weil wir zu dem angeblichen Zeitpunkt auf Tour waren. Das Problem ist doch, dass jeder irgendwelche Behauptungen ins Internet stellen kann, und dann wächst die ganze Sache unaufhörlich an, ohne dass jemand nach dem Wahrheitsgehalt fragt." Resultat von dem, was der Musiker als „Sturm im Wasserglas" bezeichnet, war ein an einen anderen Ort verlegtes Konzert in Stockholm. Vermutlich wird es bei dieser für die Band ärgerlichen, aber letztlich verschmerzbaren Aktion bleiben. Denn seit ihrer Gründung im Jahr 1990 haben Marduk nie politisch agiert und sind auch nicht durch extremistische Aussagen aufgefallen, weshalb sich außer ihrer bewusst unkritischen Haltung gegenüber dem Thema „Krieg" kaum haltbare Vorwürfe finden lassen.

Naturmensch

„Ich bin dieses ganzen Schwachsinns mittlerweile überdrüssig, werde aber niemals nachgeben", hakt Morgan dieses Kapitel ab. „Mit dem Zweiten Weltkrieg sind wir vermutlich sowieso erst einmal für einen längeren Zeitraum wieder durch. Ich habe andere Dinge im Sinn." Dem Gitarristen zufolge standen für VIKTORIA drei Möglichkeiten zur Debatte. Ein eher spirituelles Thema wie die zahlreichen Alben, die sich bei Marduk um dem Tod drehen sowie die ausführliche Betrachtung einer gänzlich anderen historischen Epoche wurden letztlich zugunsten einer Fortsetzung von FRONTSCHWEIN ans hintere Ende der kreativen Warteschlange geschoben, „weil für ein weiteres Weltkriegsalbum schon reichlich Material vorhanden war". Als Einlenken gegenüber seinen Kritikern will der Band-Kopf die zukünftige thematische Weichenstellung aber ausdrücklich nicht verstanden wissen. „Diese Idioten sollten sich einfach mal vom Internet losreißen und sich um ihr wirkliches Leben kümmern", teilt Morgan aus. „Dann werden sie feststellen, dass trotz ihrer ständigen Erregung über dieses und jenes unsere Welt noch immer durch den Kosmos saust und sich nach wie vor um die Sonne dreht – wobei einige von ihnen ja meinen, die Erde sei eine Scheibe." Der Schwede hält nicht viel vom Dauersurfen im Internet. „Es läuft doch etwas falsch, wenn heutzutage Kinder schon depressiv werden, wenn sie nicht genügend 'Likes' unter ihre Bilder bekommen", setzt er nach. „Ich kann jedem versprechen, dass es viel besser ist, an die frische Luft und in die Natur hinaus zu gehen, als vor dem Monitor zu hocken. Ich kapiere einfach nicht, warum sich jemand lieber vor einen Angelsimulator setzt, als wirklich fischen zu gehen. Es gibt doch nichts Schöneres, als in einer herrlichen Landschaft zu sein und mit Glück einen Adler bei der Jagd zu beobachten." Aus diesen Worten spricht offenkundig eine Generation, die noch nicht in virtuellen Welten aufgewachsen ist. Ein Umstand, dessen sich Morgan durchaus bewusst ist. „Es ist schon manchmal seltsam, nach einem Konzert mit Besuchern zu sprechen, die jünger sind als einige der Songs, die wir gerade gespielt haben", merkt er hörbar schmunzelnd an. „Wo ist nur die Zeit geblieben, und warum habe ich graue Haare auf dem Kopf?" Und obwohl der Musiker erklärt, die 28 Jahre mit Marduk mittlerweile ein wenig in seinen Knochen zu spüren, meint er gleichzeitig, mehr Kraft als jemals zuvor zu haben. „Solange ich an unsere Musik glaube und meine Leidenschaft dafür fühle, werde ich weitermachen", betont der Schwede. „Dabei ist mir die künstlerische Seite immer schon wichtiger gewesen, als Spaß zu haben." Morgan fügt hinzu, dass Marduk deswegen von der Musik über die Produktion und die Texte bis hin zum Artwork alles selbst machen. „Wenn es um Kunst geht, will ich eine tiefe Überzeugung spüren und starke Bilder im Kopf haben", meint er am Ende des Gesprächs. „Das heißt natürlich nicht, dass ich etwas dagegen habe, mich wohlzufühlen und es zu genießen, auf der Bühne zu stehen. Manch einer hat das mit der Wahrhaftigkeit im Black Metal leider gründlich falsch verstanden." Ihre Anhänger wird es freuen – Marduk lassen sich nicht unterkriegen.

GUNNAR SAUERMANN

Foto: J. Rydén (PR)

Fiese Grüße aus Moskau

Ich bin mir sicher, dass das lokale Äquivalent zur Vuvuzela bei der Fußball-WM in Russland keine E-Gitarre sein wird und sich bei der Pausenunterhaltung, wenn gerade mal kein Ball über den Rasen gedroschen wird, das Headbang-Potenzial in sehr überschaubaren Grenzen halten wird. Warum? Weil Russland bei aller dort gefühlten und auch tatsächlich vorhandenen Größe in Sachen Metal eine noch bescheidenere Rolle spielt als beim Fußball, wo die *„Сборная"* ja (Hörner hoch!) auf Platz 66 der FIFA-Rangliste geführt wird.

Metal ist in Russland ziemlich Nische: Es gibt kaum Infrastruktur mit lokalen Undergroundlabels, Clubs und Proberäumen, das Land ist riesig (und weitgehend leer), und das Wohlwollen staatlicher Organisationen sowie der erstaunlich mächtigen orthodoxen Kirche hält sich stark in Grenzen. Das soll nicht heißen, dass es keine Bands gibt – im Gegenteil: Es brodelt, nur eben sehr im Verborgenen, sodass selbst innerhalb von Russland die meisten Gruppen völlig unbekannt sind. Es ist bezeichnend, dass der größte Untergrund-Hype der letzten Jahre zwischen Kaliningrad und Wladiwostok die Polen Batushka waren.

Khashm

Metal in Russland ist, je tiefer der Untergrund wird, leider auch gerne eher rechts; nicht als artikulierter NSBM, aber als eine der toxischen Beimengungen, die oft auftreten, wenn sich Maskulinität in nonkonformen Ausdrucksformen beweisen muss. Trotzdem gibt es eine Menge Bands und Alben, die ich euch nicht nur für die Halbzeitpausen der WM empfehlen möchte.

Zahlenmäßig sind Black Metal-Bands in Russland – wie überall im osteuropäischen Untergrund – klar am weitesten verbreitet, wobei es nicht wirklich viele gibt, die tatsächlich hervorstechen. **Khashm** aus Sankt Petersburg sind so ein Name, den man sich merken darf, kommen inklusive „True Ingrian Black Metal Death"-Kvltkrempel daher und sind sowohl sehr oldschool als auch produktiv: Ihr letztes Album ASMODEUS RISING (Iron Bonehead) versucht sich auch mal an Ambient-Industrial-Schabgeräuschen, besticht aber vor allem durch ein sehr geiles Cover von Emperors 'Ancient Queen'. Den Teil mit dem Klirren haben schon von der Herkunft her **Old Wainds** aus Murmansk drauf, ihr feines letztes Album NORDRAUM erschien, als wir Weltmeister wurden, bei Negative Existence. Auch schon zu lange ruhig ist es um *Сивый Яр* und ihren episch-atmosphärischen Folk Black Metal – *НЕ ОПЛАКАНО БЫЛОЕ* (Avantgarde) bietet einen guten, halbzeitpausenlangen Einstieg. Zuletzt ein Trip nach Sibirien: **Grima** habe ich an dieser Stelle schon mal gelobt. Hört TALES OF THE ENCHANTED WOODS (Naturmacht) um rauszufinden, warum.

Cist

Geht es um Death Metal, hat Russland bei mir ein unprätentiöses „Schnitzel mit Pommes"-Image. Egal, ob die Lovecraft-Freaks **Grond** aus Moskau (WORSHIP THE KRAKEN bei Xtreem) oder **Pyre** aus Sankt Petersburg (HUMAN HECATOMB, Chaos Records): Es growlt, es rifft, es groovt, dass es eine Freude ist. Und wer hören möchte, wie man Gruesome beim Kniefall vor Chuck Schuldiner und Death mal so richtig zeigt, was eine Harke ist, der braucht die Debüt-EP THE FROZEN CASKET (Redefining Darkness) von **Cist** aus Smolensk. Sie steht exemplarisch für großen Sport, auch wenn es nicht zum Weltmeister langt.

ROBERT MÜLLER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1fb069e2b4bc6498bed831bf7ddc286

ALBUM DES MONATS

Platz 1 KHEMMIS

Desolation

Power Doom

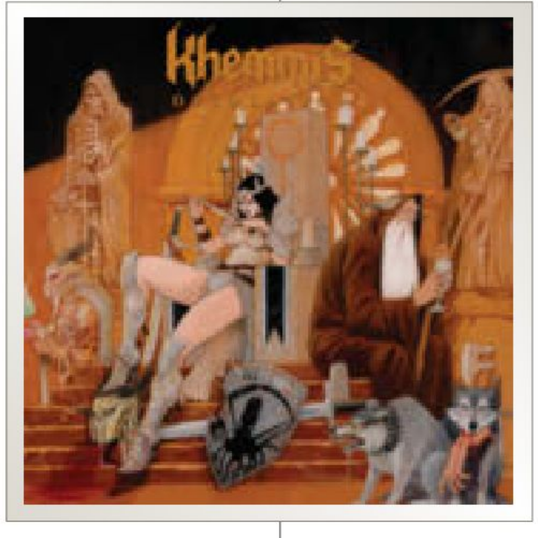
6

*Songwriting **6** + Sound **7** + Hörspaß **6** ø = **6,33***

NUCLEAR BLAST/WARNER (6 SONGS / VÖ: 22.6.)

Diese US-Amerikaner wollen es wissen! Vor zwei Jahren entfachten Khemmis mit ihrem Zweitwerk HUNTED einen durchaus ansehnlichen kleinen Hype in der Doom-Szene. Darauf fusionierten sie – ähnlich wie zuletzt Pallbearer – tieftraurige Töne mit punktuellen modernen Sludge-Momenten à la Baroness. Auf dem Nachfolger DESOLATION hat das Quartett seinen Sound auf das nächste Level gehoben, indem es sich dabei dieses erdige Doom-Dröhnen bewahrt und zugleich einen klareren, komprimiert-produzierten Druck gegönnt hat, mit dem die Tracks schön fett aus den Boxen ballern. Neben diesen verstärkt nach vorne gekehrten Komponenten haben die Metaller aus Denver, Colorado, zum Leidwesen der Puristen ordentlich an der Zugänglichkeit geschraubt. Der Beginn von 'Isolation' beispielsweise ist nah dran an der Metallica-Version von 'Whiskey In The Jar'. Darüber hinaus heben Khemmis mit dem Stück vielleicht sogar das neue Sub-Genre „Power Doom" aus der Taufe, so unwiderstehlich pumpen und gniedeln die Gitarren. Kompliment für die Axtschwinger Ben Hutcherson und Phil Pendergast, die wirklich erstklassige Arbeit abliefern. Pendergast fährt dem Hörer zudem noch unaufhörlich mit seiner eindringlichen Stimme unter die Haut. So „poppig" agieren Khemmis jedoch nur in 'Isolation'; der grandiose Opener 'Bloodletting' geht als Brücke zwischen 'Isolation' und dem Rest der Platte durch. Das epische 'Flesh To Nothing' prescht zunächst schwungvoll nach vorne, nur um im schleppenden Refrain mit seinen Pete Steele-Vocals ein behagliches Woods Of Ypres-Feeling zu verbreiten; hintenraus setzt es dank düsterer Growls noch eine Prise Death Doom à la jüngeren Paradise Lost. Die Traditionalisten kommen außerdem mit den verbleibenden Liedern voll auf ihre Kosten: Hutchinson, Pendergast, Bassist Daniel Beiers sowie Schlagzeuger Zach Coleman kreieren in der zweiten Albumhälfte mit 'The Seer' und 'Maw Of Time' erklecklich ausladenden Doom, wie er im Buche steht – mäandernd, dunkel, zupackend. Der fast zehnminütige Rausschmeißer 'From Ruin' hat es dann noch mal in sich: melancholische Pickings, schneidende Soli, wummernde Saiten und verzweifelter Gesang. So mag dieser Soundcheck-Sieg von Khemmis überraschend sein – er ist allerdings mehr als verdient.

LOTHAR GERBER



Überraschend, aber vollkommen verdient: Mit ihrer intelligent geschriebenen, bewegenden Melange aus krachenden Doom-Riffs, Growls und einer sämtliche Lagen dominierenden Stimme haben sich Khemmis einen Platz in den Herzen der Redaktion gesichert und zeigen, dass sich Schwere problemlos mit einer gewissen Leichtfüßigkeit verbinden lässt und Trübsinn nicht nur reine Schwärze kennt. Gerne mit einer der Edling-Bands auf Tour schicken!
Katrin Riedl (5 Punkte)

Erhaben, majestätisch, wundervoll: Den Epic-Doomern Khemmis wird es mit ihrem dritten Album gelingen, vom Geheimtipp zu einer anerkannten Szenegröße aufzusteigen – wetten? Wer das gewöhnungsbedürftige Coverartwork übersehen kann (vorher aber noch auf den Wolf unten rechts achten), wird großartige Songs wie 'Bloodletting', 'Flesh To Nothing' oder 'From Ruin' entdecken – und nicht mehr missen wollen. Gerne mehr davon!
Marc Halupczok (5 Punkte)

Die Düsternis von Mercyful Fate, die Erhabenheit von Candlemass und dazu ein Hauch von Rohheit – diese Mixtur hat Khemmis zu Recht den Sieg beschert. Eindeutig das herausragendste und spannendste Album in diesem Monat. Und dass sie es auch live umsetzen können, haben Khemmis schon beim Roadburn bewiesen.
Petra Schurer (5 Punkte)

Der zweite große Hype um eine neue Doom Metal-Band ist der richtige: Während Pallbearer zunehmend die Hipster-Karte spielen, bleiben Khemmis auf ihrem dritten Album DESOLATION der reinen Lehre des Riffs treu. Und zeigen, wie Musikalität und emotionale Verdichtung aus der ewig recycelten Black Sabbath-Mischpoke 2018 wieder Gänsehaut erzeugen können. Für mich schon jetzt eines der größten Metal-Alben des Jahres: pur, packend, perfekt.
Robert Müller (6 Punkte)

DAS ARCHIV ◂◂ REWIND

DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT

◂◂ VOR 10 JAHREN: **JULI 2008**

Grand Magus IRON WILL (ø = 5,13)

Der klassische Heavy Metal war endlich wieder populär, und das ging auch an Grand Magus nicht spurlos vorbei. Mit IRON WILL wagten sie einen mutigen Schritt weg vom Stoner- und Doom-Image hin zum Achtziger-inspirierten Power Metal. Diese Metamorphose setzt sich bis heute fort – und mittlerweile lassen sich die staubigen Ursprünge der Band nur noch erahnen. Die damalige Soundcheck-Platzierung deutete es bereits an: Grand Magus sind heute nicht mehr aus dem Heavy Metal wegzudenken.

◂◂ VOR 20 JAHREN: **JULI 1998**

Monster Magnet POWERTRIP (ø = 5,40)

Nach jahrelangem und offenkundigem Missbrauch psychoaktiver Substanzen kehrte Sänger Dave Wyndorf jenen nun den Rücken zu. Demzufolge wurde der Sound um einiges „straighter" und weniger „trippy". Dem Erfolg der Band hat das nicht geschadet – im Gegenteil, denn mit POWERTRIP entstand ein Klassiker, der sich mit einigem Abstand vor Slayer und Iced Earth platzieren konnte. Der Song 'Powertrip' und die Hymne 'Space Lord' sind bis heute nicht mehr aus dem Live-Programm wegzudenken.

VOR 15 JAHREN: **JULI 2003** ◂◂

Green Carnation A BLESSING IN DISGUISE (ø = 4,91)

Agent Steel präsentierten das erste akzeptable Album seit Langem, Type O Negative meldeten sich nach vier Jahren der Abstinenz zurück, Lamb Of God fanden mit AS THE PALACES BURN das erste Mal international Beachtung – und dennoch waren es Green Carnation, die den Soundcheck-Sieg erringen konnten. Bereits zum zweiten Mal, genau genommen, zu verdanken ihrem einzigartigen Sound. Die Kombination aus Elementen des Siebziger-Rock, Prog, Gothic und Metal wurde hoch gelobt; nicht nur in der METAL HAMMER-Redaktion.

VOR 25 JAHREN: **JULI 1993** ◂◂

Ozzy Osbourne LIVE & LOUD (ø = 5,50)

„No More Tours": Unter diesem Motto stand Ozzys US-Rundreise 1991/1992, aus welcher sich dann ein Jahr später LIVE & LOUD auskoppelte. Dass er heute, 25 Jahre später, immer noch nicht ausgetourt hat, hätte er selbst sicher nicht für möglich gehalten – zumal er damals schon nicht mehr in bester körperlicher Verfassung war. Nichtsdestotrotz verlieh man ihm kurzerhand einen Grammy für die „beste Metal Performance". Mit „No More Tours 2" vollführt Ozzy derzeit einen weiteren Abschiedsversuch – diesmal vielleicht wirklich endgültig.

Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter ***www.metal-hammer.de/das-archiv***

Foto: A. Salcedo (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b19b049c2b40bc6498bed831bf5ddc286

SOUNDCHECK

DIE NOTEN: 7 IDEALFALL · 6 GLÜCKSFALL · 5 BEIFALL · 4 NORMALFALL · 3 ZWISCHENFALL · 2 REINFALL · 1 DURCHFALL

JULI 2018

		DURCHSCHNITT	Thorsten Zahn	Sebastian Kessler	Lothar Gerber	Katrin Riedl	Matthias Weckmann	Frank Thießies	Petra Schurer	Eike Cramer	Robert Müller	Matthias Mineur	Florian Krapp	Marc Halupczok
1	**Khemmis** DESOLATION	5,08	6	5	6	5	4	4	6	5	6	4	5	5
2	**The Night Flight Orchestra** SOMETIMES THE WORLD AIN'T ENOUGH	4,58	5	4	4	5	5	4	5	6	2	6	4	5
	Orange Goblin THE WOLF BITES BACK	4,58	6	4	4	4	4	5	5	4	4	5	5	5
4	**Kontinuum** NO NEED TO REASON	4,50	5	4	5	5	5	5	5	4	4	5	4	3
5	**Immortal** NORTHERN CHAOS GODS	4,33	5	5	3	4	2	3	5	5	5	3	6	6
	Marduk VIKTORIA	4,33	5	6	3	5	3	3	5	5	4	3	5	5
	Mountaineer PASSAGES	4,33	4	4	5	6	5	4	4	5	4	4	4	3
8	**Lucifer** II	4,25	4	3	6	4	4	5	4	5	3	4	4	5
9	**Atrocity** OKKULT II	4,17	4	4	4	5	4	3	5	4	4	3	5	5
10	**Shylmagoghnar** TRANSIENCE	4,08	4	4	4	5	4	4	4	4	3	4	4	5
	Tremonti A DYING MACHINE	4,08	3	4	4	5	6	4	3	5	2	5	4	4
12	**ASG** SURVIVE SUNRISE	4,00	4	3	5	3	5	5	4	3	4	3	5	4
	Motorjesus RACE TO RESURRECTION	4,00	4	3	4	3	4	3	4	5	3	6	4	5
14	**Cor Scorpii** RUIN	3,83	4	4	4	4	3	4	4	4	4	3	4	4
	The Konsortium ROGALAND	3,83	3	4	4	5	2	3	4	4	5	3	5	4
	Lizzy Borden MY MIDNIGHT THINGS	3,83	3	4	4	4	3	4	3	3	3	6	4	5
	Madball FOR THE CAUSE	3,83	5	4	4	3	4	3	3	4	3	4	5	4
	The Sea Within THE SEA WITHIN	3,83	3	4	4	3	5	3	4	4	3	6	3	4
19	**Bullet For My Valentine** GRAVITY	3,75	3	4	4	4	4	3	3	5	3	5	4	3
20	**Impending Doom** THE SIN AND DOOM VOL. II	3,67	4	4	4	3	3	3	4	5	3	3	5	3
21	**Cold Snap** ALL OUR SINS	3,58	4	3	4	4	4	3	4	4	3	3	4	3
22	**Craft** WHITE NOISE AND BLACK METAL	3,50	4	3	3	3	2	3	5	4	5	3	3	4
23	**Lady Catman** EYES WIDE OPEN	3,42	5	3	4	3	3	2	5	3	2	4	3	4
24	**Dead Girls Academy** ALCHEMY	3,33	3	2	3	3	4	4	3	4	2	5	4	3
	Stormwitch BOUND TO THE WITCH	3,33	2	3	4	4	3	3	3	3	2	5	3	5
	Wolfen RISE OF THE LYCANS	3,33	4	3	4	3	4	2	3	3	3	4	3	4
27	**Bloodlost** DIARY OF DEATH	3,25	3	3	4	4	4	3	3	3	3	2	3	4
28	**Halcyon Days** RAIN SOAKED PAVEMENTS	3,17	2	3	3	3	4	4	3	4	3	4	3	2
	Veld S.I.N.	3,17	3	4	2	4	2	2	4	4	4	2	3	4
30	**Aeternitas** TALES OF THE GROTESQUE	2,58	2	2	3	3	4	3	2	2	1	4	2	3

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b19b069e2b4bc6498bed31bf5ddc286

THORSTEN ZAHN

1. Khemmis DESOLATION

2. Orange Goblin THE WOLF BITES BACK

3. Immortal NORTHERN CHAOS GODS

Enttäuschung: **Bullet For My Valentine**

Überraschung: **Kontinuum**

Vorfreude auf: **Tool**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'Larva'

SEBASTIAN KESSLER

1. Marduk VIKTORIA

2. Immortal NORTHERN CHAOS GODS

3. Hypocrisy HYPOCRISY

Enttäuschung: **–**

Überraschung: **Khemmis**

Vorfreude auf: **Obscura, Powerwolf**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'Star Trek Discovery'

LOTHAR GERBER

1. Lucifer II

2. Khemmis DESOLATION

3. ASG SURVIVE SUNRISE

Enttäuschung: **–**

Überraschung: **Lucifer, Kontinuum**

Vorfreude auf: **Powerwolf**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'Mord mit Aussicht'

KATRIN RIEDL

1. Mountaineer PASSAGES

2. Khemmis DESOLATION

3. Shylmagoghnar TRANSIENCE

Enttäuschung: **Bullet For My Valentine**

Überraschung: **Shylmagoghnar**

Vorfreude auf: **Powerwolf – siehe Studioreport**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'Aggretsuko': Roter Panda, Alltagsfrust, Death Metal – was will man mehr?

MATTHIAS WECKMANN

1. DevilDriver OUTLAWS 'TIL THE END

2. Tremonti A DYING MACHINE

3. The Night Flight Orchestra SOMETIMES THE WORLD AIN'T ENOUGH

Enttäuschung: **Bullet For My Valentine**

Überraschung: **Kontinuum**

Vorfreude auf: **Bury Tomorrow**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'Marvel's Agents Of S.H.I.E.L.D.'

FRANK THIESSIES

1. Howlin Rain THE ALLIGATOR BRIDE

2. David Eugene Edwards & Alexander Hacke RISHA

3. Ryan Roxie IMAGINE YOUR REALITY

Enttäuschung: **The Night Flight Orchestra**

Überraschung: **Kontinuum**

Vorfreude auf: **Rival Sons**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'Monty Python's Flying Circus'

REVIEWS

ACÂRASH

In Chaos Becrowned

Occult Metal — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

DARK ESSENCE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Wer Ende 2016 in Oslo eine finstere Band irgendwo zwischen Occult-Rock und Black Metal aus dem satanischen Taufbecken hebt, sieht sich mit einer gewaltigen Herausforderung konfrontiert. Es gilt, nach 30 Jahren wegweisender Extremgeschichte seit den frühen Mayhem und Darkthrone eigene Impulse zu setzen. Etwas, das man in Oslo eben nicht schon 666-mal ähnlich oder besser gehört hat. Acârash gelingt das gespenstisch gut. Aus rituellem Occult-Rock, der zähen Schwere des Doom und einer grimmigen Black Metal-Kratzigkeit in den Vocals und Riffs beschwören die inoffiziellen Nachfolger der Kulttruppe The Void gleich drei unheilvolle Dämonen herauf – und bringen sie irgendwie dazu, miteinander zu tanzen. Durchaus einer transzendenten, meditativen und beschwörenden Grundstimmung ergeben, halten sich die Osloer aber eben nicht mit den ewig gleichen Sabbath-Variationen auf und erweisen sich auch nicht als übermäßig theatrale Satanshuldiger. Wenn überhaupt, dann sehen Acârash den Satanismus als Befreiung des Geists – und bringen diese Rebellion gegen das Licht mit reichlich Gravitas rüber. In Sachen Melodik, Rhythmus und Tempo durchaus (und manchmal zu viel) von Satyricon beeinflusst, denkt der Vierer die düstere Musik aber eben trotzdem weiter als viele andere Weggefährten. Irgendwie typisch für das Bergener Dark-Essence-Label.

BJÖRN SPRINGORUM

AETERNITAS

Tales Of The Grotesque

Symphonic Metal — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,66**

MASSACRE/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 29.6.)*

Kleinspuriges Denken war noch nie die Sache von Aeternitas. Neben diversen Konzeptalben erschien 2009 sogar ein Gothic-Musical (RAPPACCINIS TOCHTER), das über 50 Mal aufgeführt wurde. Mit dem letzten Werk HOUSE OF USHER (2016) widmete sich das deutsche Septett vollumfänglich dem Werk von Edgar Allan Poe. Die Begeisterung für den US-amerikanischen Autor setzt sich auf dem neuen Studioalbum TALES OF THE GROTESQUE fort. Aeternitas übersetzen ebenso berühmte wie berüchtigte Kurzgeschichten Poes in sinfonischen Metal, der wuchtig, eindringlich, aber auch ziemlich pompös daherkommt. Mit dieser Herangehensweise gelingt es den Deutschen, die Vehemenz der Originalvorlagen zu bewahren, die erzählerischen Feinheiten bleiben im Wechselgesang von Mann und Frau jedoch größtenteils auf der Strecke – und das, obwohl die neue Sängerin Julia Marou der Band mit ihrer sphärischen Stimme eine bislang unbekannte Leichtigkeit verleiht. Vor allem die modernen Elemente wirken mitunter deplatziert und bauschen die Lieder künstlich auf. TALES OF THE GROTESQUE hätte bei allem kreativen Ehrgeiz und spielerischen Talent der Beteiligten etwas mehr Luft zum Atmen gebraucht, um mehr Emotionen beim Hörer hervorrufen zu können.

MATTHIAS WECKMANN

AGE OF TAURUS

The Colony Slain

Heavy Metal — **4**

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **4,00**

RISE ABOVE/SOULFOOD 11 SONGS / VÖ: ERSCHIENEN)

Fünf Jahre nach dem Debüt DESPERATE SOULS OF TORTURED TIMES werden Age Of Taurus mit neuem Album und partiell neuem Line-up (zu dem mittlerweile auch der einstige Cathedral-Bassist Leo Smee zählt) vorstellig und schreiben die Saga des „Taurean Empire" fort. Seine Qualitäten als patenter Gitarrist und Märchenonkel will man Mastermind Toby W. Wright dabei keinesfalls absprechen. An der Dramaturgie und Theatralik der Erzählung, den Kompositionen und ihrer Umsetzung in Epic Doom- und NWOBHM-Tropen gibt es nicht viel auszusetzen. An Wrights arg eingeschränktem gesanglichen Ausdruck, welcher – wo episches Pathos gefragt ist – oft schwachbrüstig oder gar eierig daherkommt (und sich darüber hinaus nicht gerade für die stimmliche Übernahme mehrerer Charaktere anbietet), schon. Mit einem hochkarätigeren Sänger hätten Age Of Taurus das Potenzial, die 'Das Schwarze Auge'-Fans unter den Metallern vollständig in ihren Bann zu ziehen. So hingegen entspricht THE COLONY SLAIN eher dem Äquivalent einer mit Pierre Brice besetzten Verfilmung von 'Conan der Barbar'.

FRANK THIESSIES

AGGRESSION

Feels Like Punk, Sounds Like Thrash

Thrash Metal — **5**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

DISSONANCE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Der Albumtitel ist im Fall dieser Scheibe als Produktbeschreibung zu verstehen: treffender als mit „fühlt sich an wie Punk, klingt nach Thrash" kann man den Sound der neun Stücke wohl kaum in Worte fassen (wobei der Opener 'Avalanche' im Grunde nur aus ein bisschen Bass und Lärm besteht)! Nun ist Thrash im Allgemeinen tief im Punk verwurzelt und war Letzterer an der Entstehung der extremen Metal-Subgenres maßgeblich beteiligt; Aggression zelebrieren dieses Faktum allerdings gezielt: 'Tales Of Terror' etwa hat starke Black Flag-Vibes, bei 'Riding With The Living Dead' hört man zwischen Blastbeat und Sechzehntelpicking auch mal Dead Kennedys heraus, und 'Once Upon A Time In Hell' könnte fast ein Cover eines Misfits-Songs sein. Dazu passt auch die konsequent durchgezogene Horrorthematik des Albums, die der Platte einen jugendlich-unbefangenen Charme verleiht. Auch die Tatsache, dass Aggression schon seit 33 Jahren aktiv sind, ändert daran nichts. FEELS LIKE PUNK, SOUNDS LIKE THRASH klingt frisch und modern und dürfte für Genrefans eines der musikalischen Highlights dieses Sommers darstellen.

KONSTANTIN MICHAELY

ÁRSTÍÐIR

Nivalis

Folk — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,66**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: 22.6.)*

Dass sich Island in den vergangenen Jahren zu einem der fruchtbarsten Böden für Black-, Doom- und Post Metal gemausert hat (Stichwörter: Auðn, Hamferð, Sólstafir), sollte sich inzwischen rumgesprochen haben. Mit Árstíðir schafft nun aber eine Band den Sprung aufs europäische Festland, die ganz andere Töne anschlägt: Da treffen die zarten Gesangsmelodien von Simon & Garfunkel auf die sphärischen Klanglandschaften der Landsmänner Sigur Rós und erschaffen einen Sound, der ganz typisch isländisch, aber gleichzeitig viel größer als jedes Klischee ist. Irgendwo im Spannungsfeld von Prog Rock, Indie Pop und Folk bezaubert das Trio auf seinem neuen Album NIVALIS mit Detailverliebtheit, Einfühlsamkeit und Verträumtheit. Zwar droht die Platte in all ihrer Weltvergessenheit hin und wieder in die Belanglosigkeit abzurutschen, der die Sinne umschmeichelnde mehrstimmige Gesang und die Verschmelzung von akustischen und elektronischen Elementen fesseln jedoch immer wieder aufs Neue. Was für ein breites und dennoch in sich schlüssiges Spektrum Árstíðir abdecken, zeigt sich etwa, wenn auf die Akustikballade 'Circus' das Ambient-artige Instrumentalstück 'Oroi' folgt. Zwischen diesen beiden Extremen passiert aber so viel mehr, dass mehrmaliges Durchhören dringend empfohlen ist.

CHRISTINA WENIG

ASG

Survive Sunrise

Sludge — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

RELAPSE/RTD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Fünf Jahre ist es her, dass diese vier US-Südstaatler ihre eigene Sludge-Interpretation auf Platte gebannt haben. ASG setzen mit SURVIVE SUNRISE da an, wo sie mit BLOOD DRIVE (2013) aufgehört haben – und lassen weiterhin die Verletzlichkeit der Stimme von Sänger/Gitarrist Jason Shi auf eine archetypische Gitarrenwucht prallen. Das klingt etwa so, als ob die Indie-Slacker Band Of Horses gemeinsam mit Baroness, Early Man oder Red Fang ins Studio gegangen wären. So weit, so bekannt – dennoch ist es immer wieder erstaunlich (und) erfreulich, wie anschmiegsam und zugleich kratzbürstig Metal sein kann. 'Survive Sunrise' läutet das sechste Studioalbum der Riff-Arbeiter aus Wilmington, North Carolina, furios ein; 'Execution Thirst' führt das mit vorzüglichen protometallischen Riffs, treibenden Strophen und einem irren Refrain fort. Aufgelockert wird SURVIVE SUNRISE zum Beispiel vom psychedelischen 'Hawks

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b069c2b48bc6498bed831bf5ddc286

On The Run' und dem instrumentalen Zwischenspiel 'Kubrick Colours', das punktuell an YELLOW & GREEN von Baroness erinnert. Zwischendurch (zumeist, wenn ASG die Fahrt rausnehmen) hängt die Platte zwar durch, wobei sie gegen Ende mit den hinlangenden 'Heavy Scars', 'Weekend Money' und 'Florida Sleep On' wieder Fahrt aufnimmt. Nächstes Jahr bitte beim Desertfest in Berlin!

LOTHAR GERBER

ATROCITY

Okkult II

6

Death Metal

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

MASSACRE/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Ende letzten Jahres hatten Atrocity mit MASTERS OF DARKNESS bereits eine EP veröffentlicht, welche ein Indiz dafür geben konnte, dass die Richtung des Vorgängeralbums OKKULT grob beibehalten, das Härte-Level aber noch um einiges angezogen wird. Dies bewahrheitet sich durchaus! Die vier Songs der EP finden sich übrigens auch auf OKKULT II wieder, zwei davon wurden aber nun mit Beiträgen von Gastmusikern veredelt: Lars-Goran Petrov (Entombed A.D.) und Marc Grewe (ex-Morgoth) haben einige zusätzliche Gesangsspuren beigesteuert. Im direkten Vergleich zum Vorgänger wirken die Songs homogener, was sich bereits von der Spielzeit ableiten lässt: Schwankten die Songs auf OKKULT noch zwischen zwei und acht Minuten, hat man sich nun recht konstant auf eine Länge von vier Minuten eingependelt. Dennoch gelingt es dem Quartett, reichlich Abwechslung zu bieten. 'Gates To Oblivion' beginnt unterstützt durch Chorgesang langsam und atmosphärisch, steigert sich durch treibende Doublebass über einen einprägsamen Chorus, um gegen Ende mit klassischen Blastbeats und wildem Tremolo-Einsatz à la Slayer abzuschließen. Auch Sounddesignerin Katie Halliday ist erneut mit von der Partie. Die filmmusikartigen Klangspielereien fungieren auf OKKULT II allerdings eher als spartanisch eingesetzte Farbtupfer im düster gehaltenen Gesamtkonzept, wirken weniger dominant und insgesamt harmonischer integriert. Eindeutig eine Vollbedienung für Fans, welche insbesondere den Frühwerken der Band huldigen und die harte Schiene bevorzugen. Starke Scheibe und sehr respektable Fokussierung auf die Wurzeln der Band!

MARTIN WICKLER

BAPTISTS

Beacon Of Faith

6

Hardcore

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

SOUTHERN LORD/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Baptists aus Vancouver sind wütend. Wohin sie schauen, sehen sie Ungerechtigkeit, Ausbeutung, Gewalt und normative Strukturen, die garantieren, dass alles so bleibt: die Anzug- und Köfferchenträger im Herrenhaus, der Mob in der Tagelöhnerkate. Klar kannst du dir 'ne fette Karre leasen, aber du bist und bleibst eine arme Wurst, auf die andere jederzeit Senf geben können und werden. Wer das wesentlich anders sieht und gerne Teil der neoliberalen Wirtschaftsordnung ist, wird am Kurt Ballou-produzierten BEACON OF FAITH keine Freude haben. Schließlich befinden wir uns tief in Punk-/D-Beat-/Hardcore-Terri torium, auf einer Achse zwischen Rudimentary Peni (damals) bis Trap Them (jetzt), und Sänger Andrew Drury ist ehemaliger Sozialarbeiter. Er überschlägt sich vorwärts, um seinen Zorn auszukotzen, direkt auf die netten kleinen Melodieläufe, die Gitarrist Danny Marshall und Basser Sean Hawryluk mal wieder gut versteckt haben. Nick Yacyshyn, einer der besten Schlagzeuger Kanadas und bei Sumac der Mann fürs Vertrackte, sorgt derweil für geradlinig peitschenden Druck. Aber: zwölf Songs auf 37 Minuten? Das ist für Baptists-Verhältnisse geradezu episch – und tatsächlich hat sich die Band mehr Zeit genommen, ihren Noise-, Sludge- und Doom-Tendenzen nachzugehen, so geschehen mit 'Capsule', 'Indigo Child' und 'Eulogy Template'. Nach dem melancholischen Outro 'Nostrovia' fühlt man sich derart down – da hilft nur noch mal „Play".

MELANIE ASCHENBRENNER

BLEEDING THROUGH

Love Will Kill All

5

Metalcore

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

SHARPTONE/WARNER *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Endlich! Bleeding Through sind zurück! Über den Verlust der Brutalo-Kalifornier, die spätestens 2008 mit DECLARATION ein markantes Ausrufezeichen in der Death/Metalcore-Landschaft setzen konnten, hinwegzukommen, war kaum möglich. Doch jetzt melden sich die Herren (und Keyboard-Dame Marta Peterson) um Frontmaschine Brandan Schiepatti zurück – und machen zum Glück weitestgehend genau da weiter, wo ihr Sound gefehlt hat. Brutale Riffs, heftige Blastbeats, Drehkick-Breakdowns und atmosphärische Keyboards dominieren das Klangbild. Besonders schön: Mit 'Fade Into The Ash' greifen Bleeding Through die Tradition des abgründigen Blastbeats zu Plattenbeginn auf, zeigen sich im Vergleich zur ungestümen DECLARATION aber spürbar gereift. Es gibt mehr Melodie und Klargesang, und Songs wie 'Remains' schielen etwas in Richtung Motionless In White. Doch insgesamt liefern Bleeding Through 2018 einen breitbeinigen Core-Sound, der auch nach zehn Jahren erstaunlich aktuell klingt. LOVE WILL KILL ALL ist zwar kein so unnachahmlicher Vorschlaghammer wie DECLARATION – aber schon verdammt nah dran. Willkommen zurück!

EIKE CRAMER

Anzeige

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

PLAYLISTS

PETRA SCHURER

1. Immortal NORTHERN CHAOS GODS

2. Orange Goblin THE WOLF BITES BACK

3. Khemmis DESOLATION

Enttäuschung: **Vanhelga**

Überraschung: **Bleeding Through**

Vorfreude auf: **Satyricons Cover-Album**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'4 Blocks' (hoffentlich auch schon die zweite Staffel!)

EIKE CRAMER

1. The Night Flight Orchestra SOMETIMES THE WORLD AIN'T ENOUGH

2. Bleeding Through LOVE WILL KILL ALL

3. Street Dogs STAND FOR SOMETHING OR DIE FOR NOTHING

Enttäuschung: **Bleeding Through nicht im Soundcheck**

Überraschung: **Black Metal-Attacke mitten im Sommer?! The Night Flight Orchestra, Khemmis**

Vorfreude auf: **Unearth, Omnium Gatherum**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'Altered Carbon'

ROBERT MÜLLER

1. Khemmis DESOLATION

2. Uada CULT OF A DYING SUN

3. Craft WHITE NOISE AND BLACK METAL

Enttäuschung: **Marduk**

Überraschung: **–**

Vorfreude auf: **Anicon**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'Eis am Stiel'

MATTHIAS MINEUR

1. Motorjesus RACE TO RESURRECTION

2. The Night Flight Orchestra SOMETIMES THE WORLD AIN'T ENOUGH

3. Orange Goblin THE WOLF BITES BACK

Enttäuschung: **Wo bleibt ein neues Aerosmith-Album?**

Überraschung: **So international haben Motorjesus noch nie geklungen**

Vorfreude auf: **Hollywood Vampires-Show in Hamburg**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'Alf'-Wiederholungen

FLORIAN KRAPP

1. Immortal NORTHERN CHAOS GODS

2. Madball FOR THE CAUSE

3. Khemmis DESOLATION

Enttäuschung: **Stormwitch**

Überraschung: **Khemmis**

Vorfreude auf: **Powerwolf**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'Dragon Ball Super'

MARC HALUPCZOK

1. Immortal NORTHERN CHAOS GODS

2. Khemmis DESOLATION

3. Marduk VIKTORIA

Enttäuschung: **Tremonti**

Überraschung: **Orange Goblin**

Vorfreude auf: **Sodom**

Mein Serientipp für verregnete Sommertage:

'Family Guy'

REVIEWS

BLOODLOST
Diary Of Death

Thrash Metal **3**

Songwriting **3** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **3** ø = **3,00**

EL PUERTO/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 6.7.)*

Viele Musiker orientieren sich zunächst an ihren Vorbildern, bevor sie dann ihren eigenen stilistischen Weg einschlagen. Bloodlost jedoch verharren seit jeher auf Schritt eins: begonnen mit dem Debüt HELLCOME 2008 im Ende-Achtziger-Metallica-Stil über das Brutalo-Death-Thrash-Album TRASHELL à la Dark Angel im Jahr 2011 bis hin zu EVIL ORIGINS im Jahr 2015, einer speedigen Death Angel-Variante, knüpft auch das vierte Album an dieses Schema an: Die Basis besteht diesmal aus Slayer, dazu hier ein Quäntchen Destruction, dort eine Prise Exodus – fertig ist DIARY OF DEATH. So mogelt sich das Album durch Songs wie 'The Ghost Of My Way', der wohl gerne auf SOUTH OF HEAVEN von Slayer gelandet wäre oder 'Necromancer', dessen Refrain stark an heutige Destruction erinnert, bis hin zum obligatorischen Quoten-Crossover-Track 'Fuck You'. Der Grund, warum Bloodlost auch diesmal nicht über den Status einer jener vielen Bands hinauswachsen wird, die sich in ständiger Repetition derselben Stilmittel mittlerweile nur noch gegenseitig zitieren, liegt auf der Hand: Die Zeit ist vorbei, in der sich Thrash-Hörer nur von Sechzehntel-Beats und E-Saiten-Geschrammel begeistern lassen. Vor gut 15 Jahren mag man sich über die bloße Wiederanwesenheit des Thrash Metal gefreut haben; heute jedoch hat man sich daran gewöhnt. Es bedarf Ideenreichtums, des geschickten Verknüpfen auffälliger Riffs, Gesangs mit Wiedererkennungswert, wohlüberlegter Texte – und damit kann DIARY OF DEATH nicht dienen.

FLORIAN FAIT

BULLET FOR MY VALENTINE
Gravity

Modern Metal **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

SPINEFARM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 29.6.)*

Die Scheidung von Matthew Tuck entpuppt sich auch für Bullet For My Valentine-Anhänger als Härtefall – scheint sich doch auf dem sechsten Werk der Waliser die gesamte Gefühlspalette des Sängers zu manifestieren. Konkret hat das recht eindeutige Texte und ein musikalisches Auf und Ab zur Folge: Zu hören sind viele super-softe Passagen voller Schmerz (oft tropft es etwas zu sehr), dann folgt wütendes Aufbegehren mit – ja, tatsächlich – überraschend viel Geschrei und Härte. Ein gutes Zeichen! Doch wo VENOM widerhallende Ohrwürmer wie den Titel-Track kredenzte, kommt die Emotionalität nun oft kaum beim Hörer an – mit Ausnahme weniger Songs: Auf der sanften Seite gelingt es dem fragilen 'The Very Last Time', wirklich zu berühren; beim härteren Material stechen vor allem das gewaltig riffende 'Piece Of Me' und das aggressive 'Don't Need You' hervor. Davon abgesehen dümpelt GRAVITY oft mehr in mittelmäßiger Schwerelosigkeit im Orbit, als echte Widerhaken zu setzen: Im Hintergrund hallen vermehrt elektronische Einflüsse, hier und da gibt es mal einen Breakdown; dazu sind viele Mitsing-Passagen und Chöre ('Not Dead Yet', 'Gravity') klar auf die Live-Darbietung ausgelegt. Das ist alles ordentlich konzipiert – insgesamt lassen jedoch zu viele Stücke den Biss früher Alben vermissen und sind vergessen, bevor sie zu Ende gehen. Im Kopf bleibt nur eine Überdosis Weinerlichkeit hängen. Hoffen wir, dass GRAVITY der Band zumindest in emotionaler Hinsicht weiterhilft.

KATRIN RIEDL

CARRION
Time To Suffer

Death Metal **4**

Songwriting **4** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **5** ø = **4,00**

MIGHTY MUSIC/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 22.6.)*

Mehr und mehr Death Metal-Bands sprießen aus dem Boden. Unter ihnen auch Carrion, vier Liebhaber brutaler Musik, die sich 2007 in Gent, Belgien, zusammengefunden haben, um ebensolche zu spielen. 2012 erblickte ihr Debütalbum REVELATIONS das Tageslicht, mit dessen Hilfe ihnen unter anderem Auftritte in Wacken und auf den MetalDayz ermöglicht wurden. Mit ihrem neuen Werk wollen sie an diesen Erfolg anschließen: TIME TO SUFFER, ein solides und stellenweise wirklich spaßiges Album. Zu verdanken ist das mitunter Sven Van Severens Stimme, die authentisch zwischen Screams, brutalen Growls und Pigsqueals variiert; vergleichbar mit Lamb Of God-Sänger Randy Blythe. Das Album startet mit einem etwas belanglosen Intro, verfällt dann aber gewissermaßen in Raserei, ausgelöst durch den Opener 'Mutilation'. Mit rasend schnellen Prügel-Riffs und knallharten Nackenbrechern geht die Reise weiter über Songs wie 'Gingergrind' (mit Stücken über Rotschöpfe scheinen Carrion eine Art Tradition einzuführen zu wollen; handelnd von einem rothaarigen ex-Basser der Band, bereits thematisiert auf dem letzten Album in 'Gingers Have No Souls'). 'From Deep Within' gewährt eine kurze Erholungspause, bevor diese dann mit 'Torment' brachial unterbrochen wird. Auch wenn der Sound auf der letzten Scheibe geschmeidiger und brutaler war – jetzt ist er eher trocken –, bauen Carrion über das Album hinweg eine angenehm bedrückende Stimmung auf, die bis zum Schluss konsequent gehalten wird. Kleine Unstimmigkeiten verzeiht man daher gerne.

FLORIAN FAIT

COLD SNAP
All Our Sins

Modern Metal **4**

Songwriting **3** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

ARISING EMPIRE/WARNER *(12 Songs / VÖ: 6.7.)*

Schon auf dem letzten Album WORLD WAR 3 (2015) dokumentierten die kroatischen Modern-Metaller ihre Begeisterung für sprunghafte Wechsel inmitten eines Lieds. Dieses gewollte Chaos beherbergt kreativen Zündstoff, aber ebenso Zweifel, ob Cold Snap überhaupt daran interessiert sind, einen komplett stringenten Song zu komponieren. Diese Neugier auf unsicheres Terrain erinnert an die Gründerzeit des New Metal, wenngleich das Sextett durch seinen Groove-betonten Aufbau eher dem Modern Metal zuzurechnen ist. Wie gewohnt haben sich Cold Snap im Studio von Tue Madsen unter die Arme greifen lassen, entsprechend hoch ist der Fettgehalt des Sounds. Wenn ALL OUR SINS mal ins Rollen kommt und sich Cold Snap auf eine Richtung festlegen, ist mächtig Schub drin – nur ist dies leider viel zu selten der Fall. An den waghalsigen Wahnsinn von Slipknot kommen sie ebenso wenig ran wie an das feine Songwriting-Gespür von Five Finger Death Punch. Der Vergleich mit Ektomorf drängt sich mitunter schon eher auf. Cold Snap sitzen im Modern Metal, der insgeheim eine große Sympathie für poppige Hooklines hegt, irgendwie zwischen den Stühlen. Auf gewisse Weise passt dieser Balance-Akt zu dieser Band.

MATTHIAS WECKMANN

COMMANDER
Fatalis (The Unbroken Circle)

Death Metal **5**

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

BLACK SUNSET/MDD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Hektischen Aktionismus muss man dem bajuwarischen Death Metal-Kommando Commander nicht vorwerfen. Ebenso wie der namensgleiche Apotheker von Uerdingen lassen sie sich gerne ausgiebig Zeit, kreieren dann aber eine Mischung, die ordentlich durch die Zerebrallappen knallt. 'Breaking Bad' mit gutem Ausgang, also. Dass FATALIS (THE UNBROKEN CIRCLE) nach WORLD'S DESTRUCTIVE DOMINATION (2006) und THE ENEMIES WE CREATE (2008) satte zehn Jahre Reifezeit gebraucht hat, ist zwar tödlich in Sachen Bekanntheit und Kommerzialität, gleichzeitig aber auch ein Segen in Sachen Songwriting. Denn die Mischung von Commander klingt eigenwillig, oldschool, und trotzdem im Jahr 2018 wieder recht frisch. Dick produzierter und von Underground-Koryphäe Patrick W. Engel veredelter Death Metal-Sound, der gerne in langsamen und mittelschnellen Regionen walzt und dabei

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1#b049c2b4bc6498bed831bf5ddc286

ein stark ausgeprägtes Thrash Metal-Fundament nicht verleugnen kann, macht auch dank der angenehmen Growls (die manchmal nach tieferem Neunziger-Cavalera ohne obskuren Akzent klingen) richtig Laune. Erwähnenswert sind auch die gelegentlich eingestreuten Gangshouts und „Nile light"-Melodieführungen. Im späten Break von 'Chaos Awakening' fehlt nur noch ein Bassboost, um als neumodischer Death Metal durchzugehen. Ihr merkt, Commander bieten eine coole Mischung, die Death-Thrash-Freunden hiermit ans fatalistische Herz gelegt sei.

THOMAS STRATER

CONFUSION MASTER

Awaken

Doom — **5**

*Songwriting **4** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **4,66***

EXILE ON MAINSTREAM *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Irgendwo in der Zwischenschattenwelt von Sleep und Electric Wizard angesiedelt, präsentieren die Rostocker, die nach Eigendefinition „Electric Sabbath Action Doom" zocken, mit AWAKEN ein Werk, das sich an atmosphärischen und langen Kompositionen labt und mit einem Vertrautheitsverhältnis zum Stoner/Doom-Sound der Jahrtausendwende aufwartet und spielt. Mal hypnotisch, mal beherzt hart, aber stets die Rechtschaffenheit der Repetition zum obersten Gebot erklärend, meistern Confusion Master die Kunst des labyrinthartigen Kreisschluss-Doom ohne große Irrungen. Das vielleicht überzeugendste, da am manischsten von der Mantramuse geküsste Manifest dieses Albums ist dann auch das elfminütige 'Goner Colony', welches mit einem luziferischen Robert De Niro/Louis Cyphre-Sample aus 'Angel Heart' („The flesh is weak, Johnny. Only the soul is immortal.") sowie britischer Neo-Psychedelia und progressiven Trance-Tendenzen der mittleren Neunziger erfreut.

FRANK THIESSIES

COR SCORPII

Ruin

Black Metal — **4**

*Songwriting **5** + Sound **4** + Hörspaß **4** ø = **4,33***

DARK ESSENCE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Ganze zehn Jahre haben die aus Windir hervorgegangenen Norweger Cor Scorpii gebraucht, um den Nachfolger ihres Debüts MONUMENT zu schmieden. Das Ergebnis RUIN ist ein recht beschwingtes, aber zumeist ungefährliches Black Metal-Werk mit treibenden Melodien und fiesen Growls, das einen atmosphärischen Folklore-Touch in sich trägt. Dieser entsteht durch die stimmige Einbindung von Mandoline, Akkordeon und Pianoakzenten sowie einzelne Passagen mit klagendem Männer- und Frauengesang, der wie die Grundstimmung dezent an Eluveitie erinnert. Die oft überlangen Stücke vermitteln zudem ein Gefühl von heidnischem Heroismus und warten mit spannenden Strukturen auf, die in wüsteren Phasen mitreißen ('Hjarteorm', 'Fotefar'), oft aber auch etwas redundant dahinplätschern. Damit empfehlen sich Cor Scorpii weniger Puristen, sondern passen eher in die Kategorie „Lagerfeuermusik für Hornheber mit Naturmystik-Faible".

KATRIN RIEDL

CRAFT

White Noise And Black Metal

Black Metal — **5**

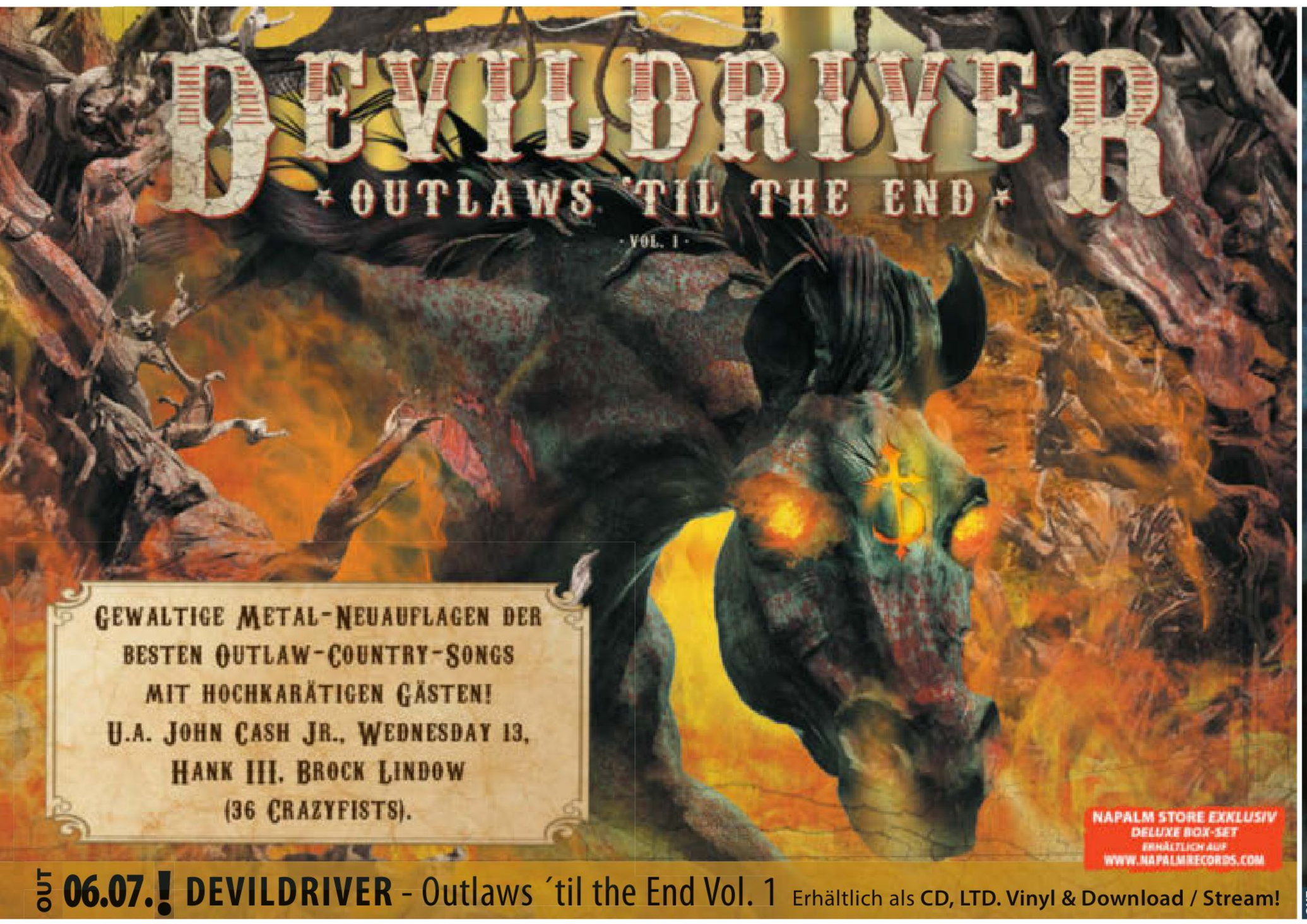
*Songwriting **5** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **5,00***

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Schweden Craft zählen nicht unbedingt zu den Bands, die mit Veröffentlichungsflut von sich reden machen – das letzte Album VOID liegt sieben Jahre zurück, dessen Vorgänger FUCK THE UNIVERSE immerhin sechs Jahre. Hat die lange Reifezeit der Entwicklung der Band gutgetan? Zwiespältige Sache. Im direkten Vergleich ist VOID ein etwas ursprünglicheres Werk, das rauere Kanten besitzt, aber zumindest im Hinblick auf die Produktion einen runderen, satteren Eindruck hinterlässt. Letztendlich hat WHITE NOISE AND BLACK METAL zwar durchaus den homogen ausgewogeneren Sound, doch der Vorgänger wirkt vitaler, ungestümer, unangepasster. Geschmackssache vielleicht, denn stilistisch liegen beide Alben nah beieinander. Craft spielen nach wie vor recht Riff-lastigen Black Metal, der seine größte Wirkung zumeist im treibenden Midtempo-Bereich, aber auch in manch langsamer Passage entfaltet. Dennoch scheinen Craft aktuell vorhersehbarer, gemäßigter. Etwas paradox, da die Band nun ebenso teils exzessiveren Blastbeats frönt. Dafür ist der latent morbide, partiell an Hellhammer erinnernde Vibe gewichen, welcher der Stilistik einen archaischen Charme verlieh. Im Gegenzug blitzt nun bei Songs wie 'Darkness Falls' das reduzierte Sound-Gewand neuerer Satyricon durch – oder eben Black'n'Roll, wie es das Label bezeichnet. Dennoch, der infernalische Drive älterer Songs wie 'Succumb To Sin' findet sich auf WHITE NOISE AND BLACK METAL leider nur selten. Kleine erwähnenswerte Randnotiz, da im Black Metal nicht gerade die Regel: Die Bassgitarre geht nicht im Sound-Matsch unter, sondern spielt durchaus eine wichtige Rolle im Klangbild. In der Gänze betrachtet ist den Schweden unterm Strich ein sehr gutes Album gelungen, das vielleicht seinen starken Vorgänger nicht zweifelsfrei überflügelt, aber durchaus einen eigenen, kantigen Charakter besitzt.

MARTIN WICKLER

Anzeige



UNIVERSAL
UNIVERSAL MUSIC GROUP

BESUCHE UNSEREN ONLINE STORE MIT ÜBER 30.000 ARTIKELN – CDS, VINYLS, DVDS, MERCHANDISE UND VIELEN RARITÄTEN:
WWW.NAPALMRECORDS.COM!

FACEBOOK.COM/
NAPALMRECORDS

HOL DIR DIE GRATIS NAPALM APP FÜR IPHONE UND ANDROID!

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b4bbc6498bed831bf5ddc286

SPECIAL TIPP

BLACK SABBATH
Supersonic Years - The Seventies Box Set

BMG

Nach der fetten THE TEN YEAR WAR-Box backen Black Sabbath jetzt kleinere Brötchen – sieben Zoll große, genau genommen. SUPERSONIC YEARS versammelt die in den Siebzigern veröffentlichten Singles der Metal-Urväter in einem schicken, natürlich schwarzen Karton – und dafür, dass die Doomer nie eine Single-Band sein wollten, hat sich einiges angesammelt. Zehn 7"es finden sich in der Box – je in einem farbigen Papier- oder Pappschuber mit raren internationalen Motiven. Neben vor allem bekanntem Material (remastert von Andy Pearce) lassen vornehmlich die seltenen Single-Edits der Songs 'Iron Man', 'Sabbath Bloody Sabbath', 'Am I Going Insane (Radio)', 'Hard Road' und 'Symptom Of The Universe' Kenner und Sammler vergnügt mit der Zunge schnalzen. Noch mehr Single-Coverartworks aus der ganzen Welt finden sich im Booklet, gemeinsam mit Linernotes und Hintergrundinfos zu den Siebziger-Singles aus dem Hause Black Sabbath. Eine schöne, nerdige Ergänzung zum großen Boxenbruder.

SEBASTIAN KESSLER

DANCE GAVIN DANCE
Artificial Selection

Post Hardcore — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

RISE/BMG/WARNER *(14 Songs / VÖ: erschienen)*

Dance Gavin Dance fühlen sich nach wie vor äußerst wohl in ihrem Popcore. Neben kräftig klingenden Kreisch-Shouts kleidet den Klargesang ein mit immer mehr Pailletten besetzter Umhang, sodass das mittlerweile achte Album der Band zwischen alten Werken von Underoath und radiotauglichen Ellie Goulding-Liedern umhertanzt. Die Gegensätze klaffen dadurch sehr stark auseinander, verschmelzen in den Liedern aber dennoch erstaunlich gut. Härteren Passagen hängt (wie in 'Slouch') ein Tanz-Beat an, der auf das folgende Pop-Gewitter vorbereitet. Störend wird der Melodieschmarrn jedoch in 'The Rattler', welches mit herrlich dissonant-schrillen Saitenbewegungen beginnt und gesangliche Wuchtburgen erbaut, die von den anschließenden Pop-Wellen komplett glättend zerstört werden. Je mehr man sich in ARTIFICIAL SELECTION hineinhört, desto mehr Gefallen findet man an dem seicht-störrischen Mix. Dieses Werk der Kalifornier bekommt am ehesten Gemütern mit einem großen Hang für Pop-Punk und Genre-Fusionen.

CELIA WOITAS

DEAD GIRLS ACADEMY
Alchemy

Modern Rock — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

VICTORY/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Irgendwie muss man beim Band-Namen unweigerlich an eine Teenie-Serie denken, und so gänzlich falsch ist diese Vermutung klanglich auch nicht. Dead Girls Academy wurden vom ehemaligen Vampires Everywhere!-Frontmann Michael Orlando ins Leben gerufen und bringen mit kreativer Unterstützung von Kumpel und Falling In Reverse-Sänger Ronnie Radke nun ihr Debüt heraus. ALCHEMY bedient sich der aus den USA bekannten (und dort erfolgreich erprobten) Anleihen: Eine Menge Mötley-Attitüde, ein düsterer Gotenanstrich sowie eine fette Produktion die übertüncht, welch Süßigkeit man hier im Grunde serviert bekommt. Das klingt vielleicht etwas negativer, als es eigentlich gemeint ist: Dead Girls Academy wissen hundertprozentig, was sie tun; alles wirkt hochprofessionell und zu Ende gedacht. Ein bisschen Magensäure würde dem Material trotzdem guttun. Die eruptiven Ausbrüche einer Band wie A Day To Remember gehen diesem Erstling (obwohl klanglich gar nicht so weit weg) beispielsweise völlig ab. Man kann noch so viel Schminke auftragen, wie man möchte – aber kommt nicht aus seiner Haut; und die ist eben relativ moderat und unspektakulär.

MATTHIAS WECKMANN

DEIQUISITOR
Downfall Of The Apostates

Death Metal — **2**

Songwriting **2** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **2** ø = **2,33**

DARK DESCENT/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Schon lange vor Deiquisitors Gründung im Jahr 2013 verdingten sich Henrik B. C. alias Henrik Christensen, Thomas F. J. alias Thomas Friis Jørgenssen und Daniel A. alias Daniel Andersen in Bands wie Blodfest, Wolfslair oder Purification Kommando. Kein Wunder also, dass ihr Todesstahl so angeschwärzt wie technisch versiert durch die Lautsprecher ballert. Die Dänen sind Fans der Neunziger-Schule, schielen im Gegensatz zum Gros ihrer Konkurrenz aber weniger auf benachbarte Elchtöter und vielmehr gen Übersee. Für die Brutal Death-Attacken standen eindeutig US-Veteranen der Güteklasse Immolation, Incantation oder Broken Hope Pate: Derwische wie 'The Order Of Pegasus Light' ballern und stampfen mit schonungslosen Blastbeats und dicken Slams alles in Grund und Boden. Ein ansehnlicher Aggressionspegel, kleine (Nile-)Atmosphärehäppchen ('Tetrad Of Lunar Eclipses') und – hier schimmert die Herkunft dann doch ansatzweise durch – skandinavisch sägende Soli ('Faint Distorted Images') können allerdings nicht verhehlen, dass Deiquisitor unter akuter Repetititis leiden: Sie zelebrieren ihre Riffs nicht nur, sondern reiten sie noch lieber tot. Ein Makel, der bereits das Band-betitelte 2013er-Debüt verwässerte und auch hier wieder sauer aufstößt. Dementsprechend kommt DOWNFALL OF THE APOSTATES ohne wirkliche Überflieger aus. Das war bei Deiquisitors erwähnten Vorbildern zuletzt zwar nicht anders, darf aber natürlich kein Genre-Maßstab sein.

DOMINIK WINTER

DESERT MOUNTAIN TRIBE
Om Parvat Mystery

Rock — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

MEMBRAN *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

'It's all good' heißt und verspricht der Opener des zweiten Albums des deutsch/englischen Trios mit Wahlbasis London. Und tatsächlich lässt der dem psychedelischen Rock'n'Roll von Black Rebel Motorcycle Club oder The Black Angels verpflichtete Track ein durchaus gutes Gefühl aufkommen. Während es sich (nicht nur) ein Song wie 'Way Back To You' urbritisch zwischen Oasis und Kula Shaker bequem macht, gelingt es Desert Mountain Tribe im Rahmen der erwähnten Referenzparameter immer wieder, ihrem weder vor Indie noch esoterischen indischen Zutaten oder Pop zurückschreckenden, kurzweiligen Psychedeliapräparat ein eigenes Gütesiegel aufzudrücken. Neben einfach guten Nummern ('Spyders') überrascht der sowohl mit New Wave-Düsternis, Trance-Transzendenz und Folklore flirtende Rausschmeißer 'Chemical Genius' mit seinem Medley-haften Stilmix am Ende am meisten. Alles andere ist zwar nicht gipfelstürmend innovativ, aber zumindest geht dem Dreier auf der gesamten Albumstrecke niemals die Luft aus.

FRANK THIESSIES

DEVILDRIVER
Outlaws 'Til The End

Thrash Metal — **6**

Inhalt **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

AFM/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: 6.7.)*

Zugegeben: Die Idee klang gänzlich bescheuert. Die modernen Thrasher Devildriver nehmen ein Country-Cover-Scheibe auf. Aha. Warum nicht? Die Welt wartet ja auch auf ein Volksmusikalbum von Rammstein (wobei das noch mehr natürliche Beziehungspunkte besäße). Im Ergebnis mausert sich OUTLAWS 'TIL THE END zum überraschenden Höhepunkt des Metal-Monats. Was Devildriver hiermit abreißen, stellt einem die Haare auf und den Nacken steif. Denn wer befürchtet hatte, dass Akustikgitarren dominieren und es sich die Kalifornier im Schaukelstuhl bequem machen, wird vom ersten Ton an niedergemäht. Devildriver überrollen ihren geliebten Country im Thrash-Galopp, nageln Death- und Black-Einheiten über die Originalvorlagen und lassen trotzdem immer wieder die abgehangenen Wild-West-Gitarrenpassagen einfließen. Skurril in der Ansetzung, fantastisch in der Umsetzung. Die Musik allein wäre schon unterhaltsam, doch mit dieser Anzahl von Gästen (neben Hank III, der Cash-Familie, Burton C. Bell, Wednesday 13 und Brock Lindow von 36 Crazyfists tauchen unter anderem auch die beiden Lamb Of God-Mitglieder Randy Blythe und Mark Morton im Western-Saloon auf) kommt im gesamten Verlauf der zwölf Cover-Versionen null Langeweile auf. Das Teil springt einem mit seiner Energie in die Fresse und schlägt sie zu Brei. Ganz so, wie man es von einem Gesetzlosen erwartet. Vielen Dank dafür.

MATTHIAS WECKMANN

BRUCE DICKINSON
Scream For Me Sarajevo

Musikdokumentation — **7**

Story **7** + *Setting* **6** + *Sehspaß* **7** ø = **6,66**

EAGLE ROCK/UNIVERSAL *(95 Minuten)*

Bruce Dickinson-Fans (wer ist das nicht?) kommen derzeit voll auf ihre Kosten: Wer sich in die Anfang 2018 erschienene Autobiografie des Iron Maiden-Sängers vertieft hat, kennt die „Episode Sarajevo" längst – und damit auch die Hintergrundgeschichte dieser Dokumentation. Der Plot: 1994 gibt Dickinson mit seiner Band Skunkworks ein Konzert in der Hauptstadt der Republik Bosnien und Herzegowina, die sich im Kriegszustand befindet. Der Film erzählt auf extrem spannende und emotionale Weise die Geschichte eines unmöglichen Auftritts, der jederzeit zum tödlichen Fiasko hätte geraten können. Erst beschreiben Zeitzeugen und Beteiligte die Kriegsrealität, dazu laufen authentische Filmaufnahmen – Gänsehautszenen, die eine Umsetzung des Gigs unmöglich erscheinen lassen. Dann schildern der Sänger und seine Kollegen (teils bei der Besichtigung damaliger Schauplätze, meist untermalt von Dickinsons Musik) oft mit Tränen in den Augen, wie ihre Musik Hoffnung aufflackern ließ, Grenzen und sogar den Krieg überwand. Die Konzertaufnahmen sind schließlich eher nebensächlich und machen nur einen kleinen Teil des Films aus. Viel spannender sind die Reaktionen und die Betroffenheit angesichts der gänsehautträchtigen Erinnerungen der Beteiligten. Egal, ob das Konzert damals aufgrund von Mut oder unfassbarem Leichtsinn verwirklicht werden konnte: Wer in eine weitere unglaubliche Facette von Bruce Dickinsons filmreifem Leben eintauchen will, kommt an SCREAM FOR ME SARAJEVO keineswegs vorbei. Seien wir ehrlich: Eigentlich kommt niemand an diesem Film vorbei.

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

DOPETHRONE

Transcanadian Anger

Sludge Metal — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

TOTEM CAT *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Das freundliche Nihilistentrio aus dem mutmaßlichen Montrealer Ghetto (Sachen gibt's) steht bei Freunden brutalen Gesäges spätestens seit seiner 2012er-Roadburn-Darbietung ganz weit oben auf dem Zettel. Mit dem fünften Album TRANSCANADIAN ANGER könnte es der Band nun tatsächlich gelingen, auch jenseits elitärer Kreise gesteigerte Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Grundausrichtung bleibt unverändert brutal und erinnert von der grundsätzlichen Attitüde her etwas an unsere Redaktionslieblinge Conan. Songs wie 'Tweak Jabber' oder das monumental groovende 'Scuzzgasm' sind jedoch trotz aller Härte unfassbar eingängig und erinnern immer mal wieder an große Melvins-Momente oder die guten alten Death'n'Roll-Zeiten. 'Wrong Sabbath' spielt natürlich mit Elementen aus dem Fundus der Doom-Urväter, und 'Snort Dagger' erinnert an zähflüssige akustische Lava der Marke Eyehategod. Doch im Gegensatz zu vielen anderen Genre-Vertretern schaffen es Dopethrone, ihre Emotionen in kompakte, nachvollziehbare, aber nicht weniger intensive Hassbolzen zu gießen. Fetter Shyce!

TOM KÜPPERS

DREADFUL FATE

Vengeance

Thrash Metal — **5**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **7** ø = **5,33**

I HATE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Dreadful Fate sind in allen Belangen enorm schnell. Schön dreckig und rasant fräst sich diese Scheibe ins Ohr. In 25 Minuten Länge prügeln die Schweden mit acht Songs jeglichen Verstand heraus – und das ganz in alter Kreator- oder Sodom-Manier. Teutonisch, brutal, böse, voller Wut, ohne Chance auf eine Pause. Ebenso rasant scheint sich die Band zu entwickeln: erst 2017 gegründet, veröffentlichten sie ein paar Monate später bereits das erste Demo. Und nun, gut ein Jahr später, kommt schon das Debütalbum. VENGEANCE ist sicher keine Innovation, hebt sich aber dennoch deutlich von allen anderen Vertretern des Thrash-Revivals ab. Dreadful Fate brauchen keine eingängigen Refrains, keine Mitgröl-Riffs. Sie brauchen auch kein bewährtes Rezept, um dem Nachwuchs-Thrasher zu gefallen. Was ihnen an Eigenständigkeit fehlt, machen sie durch musikalische wie optische Authentizität wieder wett. Bestückt mit Tonnen von Patronengurten und Nieten kreieren die hinter den Pseudonymen Total Destruction, Corpse Skelethor, Death Ripper und Bestial versteckten Musiker eine Hommage an die goldenen teutonischen Thrash-Zeiten.

FLORIAN FAIT

EDEN SEED

Age Of Creation

Thrash Metal — **3**

Songwriting **4** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **3** ø = **3,33**

VMBRELLA *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Brasilianer Eden Seed machen seit 2015 auf sich aufmerksam, indem sie mit ihrer Niqab tragenden Gitarristin Gisele Marie Rocha werben. Auf dem Debütalbum AGE OF CREATION zeigt selbige jedoch, dass sie auch abseits von Optik und Image das Aushängeschild des Quartetts ist: Rocha tritt als Komponistin und Lead-Gitarristin auf und spielt sich mit manchem Riff in den Vordergrund ('Earth' oder 'Rocking All Night Long' eignen sich als Anspieltipps). Das ist auch bitter nötig, denn davon abgesehen leidet das Album am Sound und vor allem dem holzigen, oft die Schmerzgrenze sprengenden Gegrunze Luis Henriques – der eigentlich ganz gut singen kann, wie die klaren Passagen des hörbaren 'Disturbing The Silence' oder das besinnliche Intermezzo 'Peace Be With You' zeigen. Dazu thrashen Eden Seed locker, aber trotz sozialkritischer Thematik weitgehend handzahm daher (Ausnahme: 'No Violence'). In einzelnen Stücken binden die Südamerikaner zudem elektronische Akzente ('Between Life And Death') und exotische Klänge ('Another Genocide') ein. Insgesamt haut all das nicht richtig vom Hocker – Eden Seed auf dem Schirm zu behalten, dürfte sich aus bekannten Gründen aber lohnen.

KATRIN RIEDL

DAVID EUGENE EDWARDS & ALEXANDER HACKE

Risha

Neo-Folk — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

GLITTERHOUSE/INDIGO *(10 Songs / VÖ: 22.6.)*

Wenn sich Wovenhand-Wanderprediger und -Sänger David Eugene Edwards mit Einstürzende Neubauten-Bassist/Gitarrist Alexander Hacke nach Tuchfühlungsarbeiten wie dem Filmprojekt 'The Glasshouse' oder Hackes Mischer-Job auf Wovenhands 2012er-Album THE LAUGHING STALK für ein erstes vollwertiges gemeinsames Werk zusammentun, kann man eines mit ziemlicher Sicherheit ausschließen: Den Sommer-Hit 2018 zu schreiben, dürfte nicht auf der Prioritätenliste der beiden gestanden haben. Vielmehr platziert sich RISHA erwartungsgemäß kunstbeflissen zwischen den stilistischen Stühlen: Americana trifft auf Ambient, Folk fusioniert mit Soundcollagen, und genauso sind dem Duo Einflüsse aus dem ethnischen Musikfach keineswegs fremd. Edwards und Hacke gelingt es dabei, aus diesem gemischten Genre-Garn einen experimentellen und faszinierenden Wandteppich weltlicher und spiritueller Projektionsflächen zu weben. Primär Song-orientierte Hörerwartungen hintangestellt, erwarten (welt-)offene Ohren auf RISHA eine frei fließende, transzendentale Klangreise auf Schamanenspuren.

FRANK THIESSIES

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049c2b4bc6488bed831bf5ddc286

FILII NIGRANTIUM INFERNALIUM

Hostia

Heavy Metal **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,66**

OSMOSE *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Achtung, nächste Haltestelle Under-Underground: Filii Nigrantium Infernalium gehören zu der Kategorie Bands, bei der selbst Schwarzheimexperten wie unser Gunnar kurz überlegen müssen. Irgendwann im vergangenen Jahrtausend mal ein bisschen den Black Metal-Untergrund aufgemischt, gehört die Band um Frontweirdo Belathauzer in ihrer Heimat Portugal zu den Kultkapellen, die beispielsweise von Moonspell immer wieder als Einfluss zitiert werden. Nach all den Jahren haben sich die Herren nun also wieder aufgerafft, um mit HOSTIA endlich ihr drittes Album an den Start zu bekommen. Während inhaltlich durchaus eine Stringenz zu beobachten ist (Tod und Teufel sind besser als Gott und die Welt), setzt sich das Trio musikalisch zwischen alle Old School-Stühle. Mal wird derbe geballert, mal klingt es wie fußlahme Accept – in 'A Morte é Real (Para Já)' dann sogar nach beidem gleichzeitig. Immerhin: Wenn in 'Lactância Pentecostal' mal eben mit nur einem „Halleluja"-Chor die komplette White Metal-Szene auf die Schippe genommen wird, ist das durchaus einen Schmunzler wert. HOSTIA klingt nach ein paar Metal-Kumpels, die den Helden ihrer musikalischen Jugend huldigen – was grundsätzlich nicht verwerflich ist. Das hat oft Hand und Fuß, ist jedoch lediglich im Ausnahmefall (abgesehen von den portugiesischen Texten) auch nur ansatzweise originell. Aber das Prinzip Nifelheim funktioniert eben. Insgesamt kurzzeitig unterhaltender Retrokram. Mehr nicht.

TOM KÜPPERS

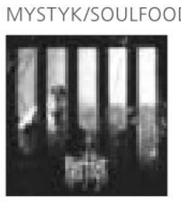
FREITOT

Freitot

Death Metal **4**

Songwriting **3** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **3** ø = **3,66**

MYSTYK/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Band-Name, -Logo und Album-Cover dürften jede Menge DSBM-Anhänger anziehen, doch ebenjene werden nach den ersten Rumpeltönen angewidert das Weite suchen – schließlich machen Freitot äußerst schalen Old School Death Metal. Und zwar ebensolchen, wie er dereinst von Entombed oder Edge Of Sanity in Fülle (und auch besser) komponiert, veröffentlicht und mit Recht, nachdem alles gesagt war, zu Grabe getragen wurde. Warum auch immer hat sich mit Freitot eine Band gegründet, die aus Musikern besteht, deren ex-Band-Listen enorm lang sind, was aber vermutlich nichts damit zu tun hat, dass das Debüt FREITOT derart langweilig geraten ist. Es bleibt absolut nichts haften, die acht Songs rauschen zwar mit gutem Sound und rhythmisch- sowie geschwindigkeistvaraiabel, aber dennoch höhepunktbefreit durch die 37 Minuten Spielzeit. Vielleicht sollten sich die Herren Desgardins (unter anderem Benighted) und Strobl (Carnival In Coal und andere) wieder auf ihre Haupt-Bands konzentrieren anstatt alte, faltige Musik mit kreativer Leblosigkeit darzubieten.

THOMAS SONDER

GUTTER INSTINCT

Heirs Of Sisyphus

Death Metal **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

PULVERISED/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Lust auf einen kleinen Blick in den Höllenschlund? So richtig brodelig-heiß und rußig? Bittesehr: Die Helsingborger Gutter Instinct können genau damit dienen. Ihr zweites Album ist ein fieser Hybrid aus Old School-Death und Black-Attitüde. Sehr traditionell angelegt, in einigen Songs ('Zenon' etwa) aber durchaus auch mit Marschhymnen-Passagen oder groovig-vertrackten Peitsch-Parts ('Shock Doctrine') ausgestattet. HEIRS OF SISYPHUS mag nicht das originellste Album der Extremwelt sein, bringt aber von Durchlauf zu Durchlauf mehr Bock, da es mehr Feinheiten enthüllt, als man zunächst vermuten würde. Intensiv, entfesselt und doch detailverliebt – schöne Sache.

PETRA SCHURER

HALCYON DAYS

Rain Soaked Pavements & Fresh Cut Grass

Post-Hardcore **3**

Songwriting **3** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,33**

INDIE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Eines muss man Indie Recordings lassen: Solch ein Release hätte man von der Label-Heimat von Satyricon, Kvelertak und Wardruna eher nicht erwartet. Aber gut, der Markt für Post-Hardcore und melodischen Metalcore sah schon deutlich schlechter aus, also mischen Halcyon Days aus Oslo auch mal kräftig mit. Auf seinem zweiten Album RAIN SOAKED PAVEMENTS & FRESH CUT GRASS (puh) rotiert der Sechser zwischen sphärischem Synthie-Pomp ('Fragments') und rauer Punk Rock-Attitüde ('Lights Out') umher und erinnert damit an eine abgespeckte Version von Bring Me The Horizon (post-2012), While She Sleeps und alle Being As An Oceans, Architects und Counterparts dazwischen. Das Fronterdoppel befindet sich im steten Wechselspiel zwischen emotionalen Shouts und recht enervierend-nasalen Clean Vocals, während nebendrein melodisch-ambitioniert gerifft wird. Drei Songs lang macht das Spaß, klingt ja auch ganz ordentlich alles, doch spätestens dann wird klar, dass man hier mal wieder nur eine Kopie der Kopie der Kopie vorgesetzt bekommt.

CHRISTINA WENIG

THE HERETIC ORDER

Evil Rising

Horror-Metal **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

MASSACRE/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 22.6.)*

The Heretic Order wollen viel: Groovender Gothic Rock, dämonischer Doom und knarzender Heavy Rock reichen sich die Kralle. Dass die vier Londoner Black Sabbath, Mercyful Fate und Motörhead bewundern, hört man ihrem zweiten Album EVIL RISING (das Debüt ALL HAIL THE ORDER erschien 2015) an. Textlich hangeln sich die Ketzer an allerlei Gruselthemen entlang. Darunter finden sich reale Ereignisse wie jene um Prinz Vlad III. und Gilles de Rais. Auch optisch setzt die Band (unter anderem Mitglieder der Flamenco-Metaller Breed 77) auf Horrorästhetik zwischen King Diamond und The Vision Bleak. 'Straight Down (To Hell)' unterhält mit schön dämonischen Gangshouts und könnte, wie 'Evil Rising', fast von Lordi stammen. 'Mortification Of The Flesh' rockt besessen – ein flitzendes Solo und tänzelndes Leitmotiv schaffen okkulte Horrorfilmatmosphäre. Leider fehlt 'Omens' (wie vielen der Songs) trotz beschwingtem Refrain das letzte Quäntchen Saft, was im ambitionierten, aber mit neun Minuten viel zu langen 'The Scourge Of God' überdeutlich wird. Trotz Gruselspaß können The Heretic Order den Hörer nicht während der gesamten Fahrt durch die Geisterbahn packen; für die Kurzstrecke reicht's aber.

SEBASTIAN KESSLER

HOUND

Settle Your Scores

Classic Rock **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

METALVILLE/RTD *(12 Songs / VÖ: 29.6.)*

Hand aufs Herz: Die Zahl derjenigen, die schon beim Stichwort „Hard Rock aus Hildesheim und Hannover" vor freudiger Erregung unmittelbar feuchte Hände bekommen, dürfte überschaubar sein. Dass SETTLE YOUR SCORES, das Debütalbum des dem klassischen Siebziger-Rock verschriebenen Quartetts, weit weniger provinziell als erwartet klingt, ist nicht das einzig Positive, was sich über den Einstand sagen lässt: Das Zusammenspiel der Instrumentalisten gestaltet sich mit klarer Purple-Anlehnung angenehm luftig, freifließend, aber partiell auch erfreulich druckvoll-energetisch. Ebenso löblich hervorzuheben ist der vehemente Hammond-Einsatz von Jonas Gehlen sowie die mehr als geradlinige Gesangsleistung von Wanja Neite. Hervorstechend sind vor allem die etwas Purple-ferneren Exkurse wie das zurückgenommene, mit orientalisch orientierten Gitarrenmotiven experimentierende, Led Zeppelin-liebliche 'Cursed Place', die weitere Plant-Verbeugung 'Thoughts & Prayers' oder das flockige 'The Secret Commonwealth'. An was es SETTLE YOUR SCORES über weite Strecken dennoch fehlt, sind Songs, die hängenbleiben – der überwiegende Teil des Materials verfliegt nach dem Genuss doch wieder recht schnell. Dennoch: Wer einer aufstrebenden deutschen Classic Rock-Band eine verdiente Chance geben möchte, kommt mit HOUND keinesfalls auf den Hund.

FRANK THIESSIES

HOWLIN RAIN

The Alligator Bride

Psychedelic Rock **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

SILVER CURRENT *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Bereits die Prämisse für das fünfte Album der aus San Francisco stammenden Band um Mastermind, Sänger, Gitarrist und Rauschebart Ethan Miller verdient höchste Anerkennung: Nichts weniger als „Neal Cassady-Rock" zu erschaffen, war Millers selbst erklärtes Ziel für THE ALLIGATOR BRIDE. Musikalische Streiflichter dieses Hippie-Roadtrips sind dementsprechend CCR, Grateful Dead, The Band oder, wie im Titel-Track mitsamt seiner genialen Gitarrensolo-Feedback-Erosion unmissverständlich liebeserklärt, Neil Young & Crazy Horse. Griffiger und oftmals Song-dienlicher als der ehemalige The Black Crowes-Sänger Chris Robinson mit seiner aktuellen Brotherhood-Band einen ähnlich bunt gebatikten Blumenkindertraum aus Blues, Classic Rock, Folk und Psychedelia angeht, schafft es Miller nach dem Jam-seligen THE RUSSIAN WILDS (2012) und dem introvertierteren MANSION SONGS (2015), jener Spätsechziger-Ära neues Leben einzuhauchen, die in vernebelter Verklärung vielleicht zum Kifferklischee verkommen sein mag, aber deren musikalische und ideologische Ideale keinerlei Verfallsdatum haben.

FRANK THIESSIES

IMMORTAL

Northern Chaos Gods

Black Metal **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(8 Songs / VÖ: 6.7.)*

Die elementare Frage zu NORTHERN CHAOS GODS muss jeder Immortal-Fan für sich selbst beantworten: Ist es noch Immortal, wenn Abbath nicht mehr dabei ist? Prinzipiell, so sehe ich das, lautet die Antwort schon „Ja". Schließlich war es nie sein zur Band glorifiziertes Soloprojekt, hat Demonaz speziell in den frühen Tagen der norwegischen Black Metal-Ikone maßgeblich zum magischen Sound mit beigetragen und als alleiniger Texter den gesamten Blashyrkh-Kosmos erschaffen. Und man kann ihm und Schlagzeugkrake Horgh auch nicht absprechen, dass NORTHERN CHAOS GODS klar in die richtige Richtung geht: Es blastet und mörtelt im Geiste der „mittleren Periode" Immortals, so circa AT THE HEART OF WINTER, mit dem furiosen Doppelschlag aus Titel-Song und 'Into Battle Ride' am Anfang und einem sehr epischen Abritt in Form von 'Mighty Ravendark'. Dazwischen herrscht auch mal ein wenig Leerlauf, der dann tatsächlich Platz für zweifelnde Gedanken der „Was für eine Riff-Idee hätte Abbath hier eingebracht?"-Liga lässt. Aber in Summe überzeugt mich die Wucht dieses Albums, das ich nach den ziemlich drögen Stadion-Rockern SONS OF NORTHERN DARKNESS und ALL SHALL FALL nicht mehr erwartet und mit Abbath an Bord wohl auch nie bekommen hätte.

ROBERT MÜLLER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

IMPENDING DOOM

The Sin And Doom Vol. 2

5

Progressive Metal

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

KSCOPE/EDEL *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Bei Impending Doom ist der Name Programm – klare Sache. Mit ihrem ersten Lebenszeichen, der 2005er-EP THE SIN AND DOOM OF GODLESS MEN, haben sie ihre Gottesehrfurcht bewiesen und allen Atheisten ihr, nun ja, namenstypisches Unheil angedroht. Jetzt folgt die Fortsetzung mit THE SIN AND DOOM VOL. 2, fünf Jahre nach ihrem letzten Album. Mit der bedeutungsschwangeren Zeile „Sometimes I wouldn't blame God if he lit the world on fire" geht es auch direkt ab in das Werk. Der finster-groovige Einstieg 'The Wretched And The Godless' löscht mit tief ins Erdreich grabenden Vibratostürzen jegliches Sonnenlicht aus. Nicht zu knapp fahren die Gitarren die Spuren von Meshuggah, doch die unerbittliche Snare gibt eine andere Richtung vor: Hier wird spannender Deathcore ohne Kompromisse geknüppelt. Breakdowns werden groß geschrieben, eine Zeitreise in die Vergangenheit des Genres mit dem immer langsamer werdenden 'Burn' oder 'The Serpents Tongue'. Doch vergessen Impending Doom dabei nicht, die alten Künste in ein modernes Gewand zu stecken. Eine starke Produktion und Effektgitarren lösen THE SIND AND DOOM VOL. 2 vom Einheitsbrei, wie es der über den Breakdown fegende Bienenschwarm in 'Everything's Fake' prachtvoll zeigt. Trotz eher plattitüdenhafter Weltuntergangsheraufbeschwörungen ein must-have für jeden Deathcore-Freak.

VINCENT GRUNDKE

STREITFALL

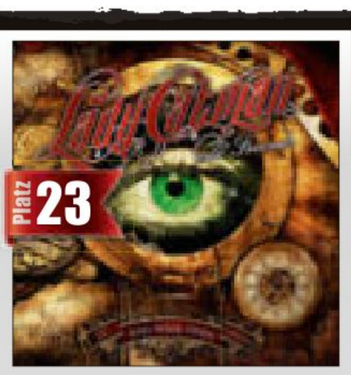
LADY CATMAN

Eyes Wide Open

2

Melodic Metal

Songwriting **2** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **2** ø = **2,33**



WEIMAR RECORDINGS/HAMBURG MUSIC *(11 Songs / VÖ: 22.6.)*

Der Name Lady Catman taucht in verschiedensten Produktionen auf, darunter von Die Apokalyptischen Reiter, Black Sun oder Nick Hellfort. Jetzt veröffentlicht die Musikerin ihr erstes Soloalbum EYES WIDE OPEN. Hierfür konnte Lady Catman einige bekannte Gesichter an Bord holen, aber auch Jeff Loomis (Nevermore, Arch Enemy), Todd M. Hall (Riot V) oder Warrel Dane (Nevermore, Sanctuary) können nicht über die gravierenden Schwächen dieser Scheibe hinwegtäuschen. Zunächst hätten wir das nichtssagende und doch eher unnötige Einstiegsintro, welches uns lediglich vermittelt: In den nächsten Songs wird es wohl hauptsächlich um Lady Catmans Kompetenz an den Saiteninstrumenten gehen. Und, ganz klar – die werte Dame ist durchaus versiert in ihrem Schaffen. 'Waiting For You' erhält nach anfänglichen Stakkato-Riffs stimmliche Unterstützung von Firewind-Frontmann Henning Basse, dessen hämisch-böser Sprech-Part im Mittelteil für Verwunderung sorgt. Absolutes Unverständnis hingegen beschert das Stück 'Bauhaus', gesanglich dargeboten von Stahlzeit-Sänger und Till Lindemann-Double Helfried „Heli" Reißenweber. Ziemlich verstörend und mit dreist geklautem Rammstein-Gedächtnis-Riff zieht dieser Song die gesamte Platte noch mal ein deutliches Stück nach unten. Leider ein Album mit wenig Sinn, fehlender Struktur – und daher kaum zu empfehlen.

LISA GRATZKE

LADY CATMAN

Eyes Wide Open

4

Melodic Metal

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

WEIMAR RECORDINGS/HAMBURG MUSIC *(11 Songs / VÖ: 22.6.)*

Lady Catman dürfte manchem noch von ihrem kurzen Intermezzo (2008-2009) bei den Apokalyptischen Reitern bekannt sein. Die Gitarristin und Produzentin hat ihre flinken Finger allerdings in vielen Projekten. Ihr neuestes trägt den Namen EYES WIDE OPEN und ist das erste Soloalbum der Blondine aus Weimar. Dabei lebt sie ihre Vorliebe für melodischen Metal aus und hat sich diverse namhafte Kollegen ins Boot geholt. So erklingen im gelungenen Titel-Song die Stimmen von Warrel Dane und Todd Michael Hall (Riot V) in trauter Zweisamkeit, während Jeff Loomis (Arch Enemy) noch ein Solo beisteuert. Der letzte „gemeinsame" Auftritt der ehemaligen Sanctuary- und Nevermore-Gefährten. Der treibende Opener 'Waiting For You' wurde von Henning Basse (Firewind) eingeträllert, und Schmier von Destruction leiht dem harten 'Master Of Illusion' seine prägnante Stimme. 'Bauhaus' mit Heli Reißenweber von Stahlzeit fällt als einziges Stück stilistisch deutlich aus dem Rahmen, während die beiden Instrumentalstücke 'Rondo' und 'Instrumental' (genialer Titel) deutlich eingängiger ausfallen. Lady Catman zeigt auf diesem Album einiges von ihrem Können, stellt aber immer den Song in den Vordergrund, sodass keine Quietsch- und Fieporgien aus den Boxen tönen. Kompositorisch ist das sicher nicht immer Weltklasse, aber über weite Strecken weiß die Scheibe zu unterhalten.

MARC HALUPCZOK

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

THE KONSORTIUM

Rogaland

Black Metal — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

AGONIA/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Dass die Norweger The Konsortium überhaupt Zeit für den Nachfolger ihres Debüts von 2011 gefunden haben, erstaunt: Schließlich sind und waren die Mitglieder in diversen namhaften Gruppen aktiv – Bassist Teloch etwa bei Mayhem und Nidingr. ROGALAND stellt klar, dass sich das nunmehr unmaskiert auftretende Quintett nicht nur zusammengerauft hat, sondern in seiner Naturhuldigung im Black-Thrash-Gewand regelrecht aufgeht. Nach einer Spannung generierenden Anfangskulisse erhebt sich wüstes Geballer, das von rituellen Hallgesängen durchzogen ist und zum Teil verstörend klingt, über weite Strecken jedoch ziemlich mitreißt ('Stormen', 'Arv') und auch hinsichtlich des Sounds eine Verbesserung gegenüber dem Debüt darstellt. Zudem bringt Nidingr-Fronter Cpt. Estrella Grasa bei zwei Stücken ('Skogen', 'Arv') eine zusätzliche Gesangsnote mit ein. Der Grundpfeiler von The Konsortium ist jedoch ihre mythologisch angehauchte, unter die Haut gehende Atmosphäre, die besonders in Stücken wie dem über zehnminütigen 'Harvet' zum Tragen kommt. Ein Geheimtipp für Connaisseure düsterer Folklore und schwarzmetallischer Naturmystik.

KATRIN RIEDL

KONTINUUM

No Need To Reason

Dark — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 6.7.)*

Wenn der zum Tanzen zwingende Post-Punk von Grave Pleasures, die melancholische Schwere von Katatonia und die weiten Klanglandschaften von Sólstafir aufeinandertreffen, dann heißt das Ergebnis NO NEED TO REASON. Das neue Album von Kontinuum ist ein Lehrstück in Sachen Dark Wave, Düster-Pop und Post Rock, das trotz aller todesverliebter Dramatik nie zu dick aufträgt. Gleichzeitig sinnlich und schwermütig, dabei immer von einer kühlen Distanziertheit gekennzeichnet, vermitteln die Isländer eine Melancholie, der man sich einfach nicht entziehen kann. Sobald das stürmisch-düstere 'Warm Blood' einsetzt, fühlt man sich an MOTHERBLOOD erinnert und spätestens, wenn sich 'Lifelust' zu einem epischen Finale inklusive mächtigem Gitarrensolo aufbaut, muss man kurz prüfen, ob man nicht doch ÓTTA abspielt. Dabei sind Kontinuum aber viel mehr als die Summe ihrer Einflüsse und kommen regelmäßig mit Melodien um die Ecke, die sich einfach nicht mehr aus dem Bewusstsein verbannen lassen und, wenngleich etwas zaghaft, die Qualität dieser Songs demonstrieren.

CHRISTINA WENIG

LILLYE

Evolve

Rock — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

ECLIPSE *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit einer Musical-Karriere, die unter anderem Aufführungen wie 'Cats', 'Jesus Christ Superstar', 'Hair', 'Grease' oder 'Fame' umfasst, ist die australische Sängerin und Band-Namensgeberin Virginia Lillye nicht unbedingt der Prototyp einer Rock-/Metal-Nachtigall. Demzufolge wäre es wohl Verschwendung gewesen, ihr lediglich traditionelle Rock-Nummern auf den Leib zu schneidern. Also haben Lillye-Bassist Christian Lauria und Gitarrist Matt Ellis überwiegend Songs komponiert, die dem enormen Stimmumfang ihrer Galionsfigur gerecht werden. Der Vergleich mit Skin von Skunk Anansie ist dabei nicht von der Hand zu weisen, und auch Sandra Nasic von Guano Apes kommt einem schnell in den Sinn, wenn man Frau Lillye ihre Stimmbänder strapazieren hört. Andererseits: In der Gesamtheit haben Lillye, Lauria und Ellis den kompositorischen Bogen ein wenig überspannt und anstelle einprägsamer Melodien die Gesangsführung zu wenig Song-dienlich eingesetzt. So klingt das Lillye-Debüt EVOLVE zwar ambitioniert und handwerklich tadellos, doch kaum ein Song bleibt wirklich im Ohr hängen. Die an Operation: Mindcrime (die Band, nicht das Album!) erinnernde, schroffe Gitarrenarbeit macht es allerdings auch schwer, Instrumentierung und Gesang zu einer Einheit zu verschmelzen. Das wäre vielleicht ein erstrebenswertes Ziel fürs nächste Mal...

MATTHIAS MINEUR

LIZZY BORDEN

My Midnight Things

Heavy Metal — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Elf Jahre nach seiner letzten Veröffentlichung APPOINTMENT WITH DEATH meldet sich Meister Borden mit einem neuen Werk zurück, das er einmal mehr fast im Alleingang eingespielt hat. Der eröffnende Titel-Song gibt dann auch gleich die Richtung vor: Der Mann mit der Axt wollte etwas Bombastisches erschaffen, irgendwo zwischen Queen und Kino-Soundtrack. Logisch, das große Oberthema von MY MIDNIGHT THINGS ist ja auch die gute alte Liebe. Klingt ziemlich zuckrig, aber ganz so wild wird es auf Albumdistanz nicht, selbst wenn Bordens Vorbilder wie erwähnte Queen oder auch The Beatles immer mal wieder durchblitzen. Songs wie 'Obsessed With You', 'A Stranger To Love' oder 'The Perfect Poison' hätten auch auf früheren Veröffentlichungen geglänzt. Die Halbballade 'Run Away With Me' mit ihren aufdringlichen Backing-Chören und das nachfolgende, experimentelle 'Our Love Is God' (Borden trifft Marilyn Manson) sind die einzigen Skip-Kandidaten – ansonsten beweist Borden einmal mehr sein außergewöhnliches Händchen für Melodien. Auch ohne ganz große Hits ein überzeugendes Album.

MARC HALUPCZOK

LUCIFER

Lucifer II

Hard Rock — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

CENTURY MEDIA/SONY *(9 Songs / VÖ: 6.7.)*

Beziehungen sind alles – das weiß auch Johanna Sadonis. Durch die neuen Allianzen mit Gitarrist Robin Tiderbrink von den Schweden-Rockern Saturn sowie der endlich mal wieder trommelnden „Lichtgestalt" Nicke Andersson hat die ex-The Oath-Sängerin Lucifer neu aufgestellt. Musikalisch macht ihre Band damit nicht nur einen, sondern vielleicht sogar drei Schritte nach vorne. Vor allem die ersten beiden Songs auf LUCIFER II beeindrucken: 'California Son' ist ein treibender Psychedelic-Rocker mit grandiosen Gitarren, 'Dreamer' bewegt sich auf Blood Ceremony-Niveau und geht mit seinem intensiven Chorus in Mark und Bein. In Anderssons Heimstudio eingespielt (der nach den wenig mitreißenden Imperial State Electric-Releases endlich mal wieder Musik mit Relevanz veröffentlicht), laufen auch 'Phoenix', das soulige 'Dancing With Mr. D', 'Reaper On Your Heels' mit seinem relaxten Sixties-Vibe-Groove sowie die Düsterballade 'Before The Sun' gut rein. Hintenraus mag LUCIFER II zwar minimal abfallen, aber solch eine Steigerung war nach dem eher unspektakulären Debüt definitiv nicht zu erwarten. Beide Daumen nach oben dafür, Johanna – alles richtig gemacht!

LOTHAR GERBER

MADBALL

For The Cause

Hardcore — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Leichte Tumulte in New York: Nach 16 Jahren Dienstzeit hat Gitarrist Brian „Mitts" Daniels die Band 2017 verlassen. Während Letzterer betont, nicht in Rente zu gehen, wurde nach außen hin zumindest betont, dass sich Mitts und Madball ohne böses Blut trennten. Angst vor einer Entmetallisierung des Madball-Sounds muss aber niemand haben, denn die Gitarren auf FOR THE CAUSE wurden vom ehemaligen Gitarristen und „Madball-Lebenslänglich"-Spezi Matt Henderson eingespielt. Dieser tourt zwar nicht, hat der Scheibe aber die nötige Portion Mosh verpasst, was nicht zuletzt an der dicken Produktion liegt. Diese wurde von Madball mit Freddy Criciens Kumpel Tim Armstrong von Rancid (der als Tim Timebomb auch ein Feature namens 'The Fog' eingesungen hat) in dessen neuem Studio in Kalifornien eingetrümmert, während der dänische Dicke-Eier-Profi Tue Madsen (Sick Of It All, Meshuggah) für Mix und Master verantwortlich zeichnet. Madball selbst sind dabei wie alter Wein: je älter, desto besser. So lässt sich FOR THE CAUSE durchaus als Best Of bezeichnen – und zwar dahingehend, dass die Band zum 30. Jubiläum das Beste ihres Schaffens auf diese neue Platte komprimiert: Wütender Hardcore, fluffig-melodischer Punk mit Singalongs, mit 'For You' eine Art Hook-Halbballade, dazu eine gute Portion fett bretternder Metal ('Evil Ways' mit Ice mutterfickend T!). Für den sprachlich interessierten Fan gibt es natürlich auch mit 'Es Tu Vida' die klassische Einwandererhymne auf Spanisch (samt fetter Doublebass). Wenn der ebenso agile wie dynamisch-kreative Altvordere Freddy Cricien „Coming in like a freight train" singt, passt das wie die Faust auf den Horchlappen des Hörers. Wo andere Bands mal für ein paar Minuten „leider geil" sind, gilt bei Madball: „Einmal geil, immer geil."

THOMAS STRATER

MICHAEL SCHINKEL'S ETERNAL FLAME

Smoke On The Mountain

Heavy Metal — **2**

Songwriting **2** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **1** ø = **2,33**

ROCK OF ANGELS/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Michael Schinkel, Begründer und Sänger der Band Eternal Flame, hat sich nach deren Auflösung Anfang 2000 zu einem dritten Album weichklopfen lassen – aber manchmal sollte man die Toten ruhen lassen. Wären Alben gleichzusetzen mit Fernseh-Shows, dann wäre SMOKE ON THE MOUNTAIN eine Samstagabend-Show auf RTL: Überladen mit Kitsch und Emotionen, um dem anspruchslosen Publikum die ein oder andere Träne zu entlocken; überdramatisch aufgebaut und unnötig in die Länge gezogen. Hin und wieder taucht ein dem Zuschauer unbekannter Gast auf, dessen großer Erfolg bereits Jahrzehnte zurückliegt, bei dem er sich dann aber denkt: „Wow! Ein Prominenter – die haben keine Kosten und Mühen gescheut." Michael Schinkels Z-Promis sind unter anderem der ehemalige Drummer des ehemaligen Soloprojekts des ehemaligen Sängers von Toto und des ehemaligen Soloprojekts des ehemaligen Bassisten von Deep Purple. Für den Kitsch ist größtenteils ein Synthesizer zuständig, dessen pseudochoraler Klang immer alles überlagert. Großzügig angereichert mit Balladen, die

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b049c2b8bc6488bed831bf5ddc286

Dieter Bohlen für seine 'DSDS'-Finalisten geschrieben haben könnte, ist das Album ein Musterwerk von Achtziger- und Neunziger-Rock-Klischees. Stellenweise gute, interessante Riffs werden durch repetitive Song-Strukturen zunichte gemacht; alles in allem ein lauwarmer und auf modern getrimmter Aufguss aus Deep Purple, Rainbow, Yngwie Malmsteen und Van Halen – einzig die spielerischen Fähigkeiten der Musiker retten dieses Album vor der schlechtesten Note.

FLORIAN FAIT

MINDREAPER

Mirror Construction (... A Disordered World)

Death/Thrash Metal — **4**

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **4,00**

BLACK SUNSET RECORDS/ALIVE *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Zunächst einmal: Wer klassischen Auf-die-Fresse-Death/Thrash erwartet, könnte enttäuscht werden. Mindreaper sind zwar Death – und auch ein bisschen Thrash –, aber ebenso melodisch, groovig, progressiv und düster. Das alles ist geschickt genug kombiniert, dass es nicht nur wie eine Zusammenstückelung verschiedener Stile wirkt. Dieser Umstand findet seine Begründung mit Sicherheit im breit gefächerten musikalischen Interesse der einzelnen Musiker. Eigenen Aussagen zufolge gibt es keine bestimmten Bands, von denen sie inspiriert werden – und das spiegelt sich auf MIRROR CONSTRUCTION (... A DISORDERED WORLD) wieder. Ein anderer Grund könnte auch die fortgeschrittene Reife der Band sein; schließlich sind sie schon seit 2001 aktiv, haben ein Demo, eine EP und ein Album herausgebracht und sich bereits mit einigen namhaften Bands die Bühne geteilt. Diese Reife jedenfalls macht sich bemerkbar, denn das Songwriting ist auf der aktuellen Scheibe komplexer, zusammenhängender und einfallsreicher. Die melodischen Parts zerstören zwar teilweise die schöne tödliche Atmosphäre, wirken aber deutlich natürlicher platziert als noch auf dem Vorgänger. Schade ist, dass MIRROR CONSTRUCTION nach dem starken Anfang an Tempo und Variation verliert und abgesehen von zwei, drei Ausnahmen eher angepoppter Midtempo-Death Metal dominiert – aber das ist letztendlich Geschmackssache.

FLORIAN FAIT

MIST

Free Me Of The Sun

Doom — **3**

Songwriting **3** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,33**

SOULSELLER/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Licht aus, Kerzen an und alle Kreuze umgedreht: Mist (höhö) suhlen sich auf ihrem Debütalbum leidenschaftlich in okkulter Schwärze. Die geistige Patenschaft von Pionieren wie Coven und Sabbath, aber auch The Devil's Blood ist dabei nicht zu überhören. Das heißt für FREE ME OF THE SUN, dass eine geerdete Produktion ohne große Tricksereien, aber eben auch ohne wirkliche Überraschungen zu hören ist. Die größte Stärke der Sloweninnen ist dabei klar Sängerin Nina Spruk, die mit ihrer durchdringend-kräftigen Stimme gebieterisch wie eine Hohepriesterin durch das Album führt. Dieses hat zwar durchaus seine guten Momente – etwa, wenn in 'Ora Pro Nobis' erstmalig die Gitarren einsetzen und einen fast vom Stuhl donnern –, aber sonst in seiner nostalgisch-beschwörenden Art sehr viel Mittelmäßigkeit und, ja, Langeweile zu bieten. Der finale Titel-Track punktet noch einmal, indem er ruhigere Töne anschlägt und sich zu einem starken Höhepunkt aufbaut – diese Abwechslung bleibt FREE ME OF THE SUN zuvor jedoch schuldig.

CHRISTINA WENIG

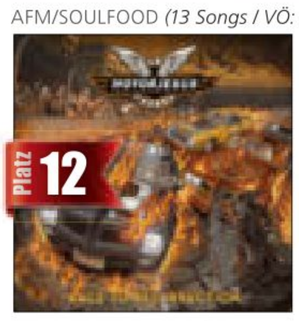
MOTORJESUS

Race To Resurrection

Heavy Rock — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

AFM/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*



Hmm. Schwierig. Motorjesus standen in ihren besten Momenten (das waren für mich persönlich die ersten drei Alben) für einen fulminant gespielten Mix aus The Almighty, Black Stone Cherry, Black Label Society und Nickelback (Letzteres nicht negativ gemeint): Heavy Rock mit starkem Südstaaten-Flair, dicker Hose und Whiskey im Blut, vorgetragen von einer Rock-Kapelle aus Mönchengladbach. Schon die letzte Scheibe ELECTRIC REVELATION (2015) entfaltete nicht mehr diesen unwiderstehlichen Zug. Drei Jahre später hat sich an der Besetzung einiges getan (vom Quintett ist man zum Trio geschrumpft), das Problem des Vorgängers ist aber dasselbe geblieben: Irgendwas hakt (auch in der „Alice In Chains-Verbeugung" 'The Infernal'). Die Beschwingtheit der Anfangsjahre kommt nicht auf, vereinzelt reißen die Riffs noch vom Sitz, kommen aber nicht über eine komplette Liedlänge in die Gänge. Auch die Arrangements und Übergänge wirken nicht mehr so geschmeidig wie in vergangenen Zeiten. Dabei besitzen Motorjesus immer noch ordentlich Spaß in den Backen und Eier in der Buchse. Aber der große Wurf ist RACE TO RESURRECTION leider nicht geworden.

MATTHIAS WECKMANN

MOUNTAINEER

Passages

Post Metal — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

LIFEFORCE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 29.6.)*

Das Debüt der Post-Metaller Mountaineer ploppte vor gut einem Jahr unerwartet hoch und traf mitten ins Herz. Leider hat es die Bay Area-Band bis dato nicht in unsere Breitengrade geschafft – der Grund dafür liegt nun auf der Hand: Gitarrist Clayton Bartholomew und Sänger Miguel Meza tüftelten bereits am Nachfolger von SIRENS & SLUMBER, welcher nun erscheint. PASSAGES setzt sich noch eine Spur extremer als sein Vorgänger mit klanglichen Gegensätzen auseinander und birgt ein spannendes Konzept: Ursprünglich als zwei Zwanzigminüter konzipiert, besteht das Werk in seiner finalen Fassung aus acht Einzelstücken, von denen sich vier zu 'Hymnal' und vier zu 'Catacombs' zusammenfinden. Musikalisch geht es ähnlich anspruchsvoll, aber selten komplex zu: Durchschritten werden doomige Täler, die zum Teil mit intensiv intonierten Growls durchzogen sind; dann wieder laden Mountaineer zur Begehung schöngeistiger Klangebenen ein, lassen sich im Bewusstseinsstrom treiben und tauchen in ergreifende Tiefgründigkeit ab. Die Krone setzt PASSAGES der vollmundig-warme Klang auf, der dem Ausschluss jeglicher Synthie-Sounds zu verdanken ist. Ein wundervolles, tief bewegendes Werk, das bei Freunden melodischer Doom-Spielarten sowie Anhängern von Bands wie Heretoir Anklang finden dürfte.

KATRIN RIEDL

MUTANTER

The Limit

Death Metal — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

KERNKRAFTRITTER/ALIVE *(10 Songs / VÖ: 22.6.)*

Hätte der Weltuntergang einen Soundtrack, dann wäre er THE LIMIT von Mutanter. Riffs, die an Wahnsinn grenzen, gezimmert aus böse heruntergestimmten Gitarren und tiefen Growls, die von Luzifer direkt stammen könnten. Mutanter kommen aus den goldenen Zeiten des Death Metal: 1991 in der Ukraine als The Limited Mutanter gegründet, 1992 das Debütalbum INFINITE EXISTENCE veröffentlicht. Zwischenzeitlich wurde Material für ein nie erschienenes Album namens FEEL YOURSELF MORTAL aufgenommen, bis sich die Band schließlich 1996 auflöste. Seit 2011 weilen die Musiker wieder unter uns, benannten sich 2017 in Mutanter um und stehen jetzt mit einem neuen Kracher auf der Matte. THE LIMIT ist eine Ansammlung von zehn Songs, die zwischen 1993 und 2016 geschrieben wurden, und hebt sich schon deswegen von moderneren Vertretern des Death Metal ab. Mutanter versuchen nicht, ihre Songs auf Old School zu trimmen – die Songs sind Old School! Dies lässt das Ganze so authentisch wirken, wie es sonst nur wenigen Bands gelingt. Der Sound ist im Gegensatz zu vielen modernen Produktionen sehr natürlich, geschmeidig und angenehm zu hören, aber trotzdem böse as fuck! Währenddessen schwebt die Doublebass wie ein Dauergewitter über allem. Das Sahnehäubchen sind die sauberen und perfekt eingebauten High Pitch-Noten, die jedem Song eine Spur Wahnsinn verleihen und in 'Ode For Janus' auf die Spitze der Perfektion getrieben werden.

FLORIAN FAIT

MARDUK

Viktoria

Black Metal — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,66**

CENTURY MEDIA/SONY *(9 Songs / VÖ: 22.6.)*

Nach bald 30 Jahren haben sich die schwedischen Black Metal-Sturköpfe Marduk ein Lob verdient – nämlich, bis dato im Grunde kein schlechtes Album veröffentlicht zu haben. Und daran ändert auch Werk Nummer 13 nichts, selbst wenn sie ihm (sicher unbewusst) den Namen einer meiner Urgroßtanten gegeben haben und (sicher unbeabsichtigt) so etwas wie eine Biedermeiervariante ihres etablierten Sounds abliefern. Ein richtiger Griff ins Klo ist dabei aus meiner Sicht nur der primitiv-punkige Opener 'Werwolf'. Die verbliebene kurze halbe Stunde dieses Albums zeigt sich von der Papierform her im halbwegs fitten Bereich zwischen Marduks Neunziger-Sperrfeuer und den mit dem aktuellen Sänger Daniel „Mortuus" Rostén aus seinem anderen Projekt Funeral Mist eingeflogenen martialischen Dissonanzen. Aber die Anzahl der gebrauchten Riffs, die hier verbaut wurden, ist schon beträchtlich, und die paar ungewöhnlichen Ideen, die sporadisch (etwa im Titel-Song) einfließen, führen zu nichts Aufregendem. Erschwerend kommt hinzu, dass dort, wo musikalisch ziemlich viel Leerlauf herrscht, das kaum kaschierte Wehrmachtsmelodram der Texte recht penetrant nervt. Wie gesagt: Richtig schlecht ist das hier nicht geworden, aber an die Klasse des Vorgängers FRONTSCHWEIN kommen Marduk bei Weitem nicht heran.

ROBERT MÜLLER

Trotz durchweg gutem Niveau: So sehr mitgerissen hat mich ein Marduk-Album schon lange nicht mehr! Allein der knarzige Opener 'Werwolf', angereichert mit Sirenengeheul und quäkendem Kinderchor, gefolgt von dem melodischen Marschfeuer 'June 44', in dem Mortuus das schneidende Riff mitsingt (!), lassen mich öfter faustballend aufspringen als das komplette (gute, aber vorhersehbare) neue Immortal-Album.
Sebastian Kessler (6 Punkte)

Die Schwedenkrieger stürzen sich wieder in die Schlacht und sind dabei gewohnt präzise, was den Einsatz tödlicher Riffs angeht. Bewährt gut, wenngleich wenig überraschend – muss aber auch gar nicht.
Petra Schurer (5 Punkte)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b069c2b48bc6498bed831bf5ddc286

NEKROKRAFT

Servants

Black Thrash — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

THE SIGN/CARGO *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Die seit 2012 umherkreuchenden Schweden Nekrokraft setzen zum zweiten Schlag an: Die Gruppe um Witchery-Sänger Angus Norder, der hier unter dem Pseudonym Angst operiert, tischt uns auf SERVANTS eine obskure, schnell unter die Haut kriechende Mischung aus sägendem Black-, wüstem Thrash- und verstörendem Death Metal auf: Mal kommt diese mit rasanter Durchschlagskraft daher und die Höllenschleusen öffnen sich über dem Hörer, dann wieder durchziehen Riff-Melodien, Atmosphäre und sogar chorale Elemente ('Mouth Ov Ahriman') das Geschehen. Und dann entsteigen bei 'Lechery' und 'Servants Ov The Black' ohne Vorwarnung zwei übergroße Refrains dem Gemörtel und blasen dem Hörer regelrecht den Verstand weg – große Kunst, wie gekonnt Nekrokraft Extremität und Eingängigkeit verweben! Apokalyptisch und überwältigend, räudig und roh, ,dabei intelligent strukturiert und durchdacht: SERVANTS macht von vorne bis hinten Spaß und zeigt, dass die Inklusion von Melodie selbst im Extremsektor keine Kompromisse nach sich ziehen muss. Bitter ist nur, dass Witchery nach ihrem Triumphzug Konkurrenz im eigenen Haus befürchten müssen – wie wäre es mit einer gemeinsamen Tournee?

KATRIN RIEDL

STREITFALL

THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA

Sometimes The World Ain't Enough

AOR — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(12 Songs / VÖ: 29.6.)*

Mit ihrem dritten Album AMBER GALACTIC konnte die Zweit-Band um Soilwork-Sänger Björn Strid und -Gitarrist David Andersson letztes Jahr ihren bislang größten Erfolg einfahren. Nahezu allerorts wurde jene Überfliegerplatte zu Recht als astreines AOR-Abräumeralbum gefeiert. Dass nun schon ein Nachfolger vorliegt, impliziert eine gewisse Schnellschussskepsis, welche sich leider bewahrheitet. Zwar schlagen sämtliche Stücke des vollmundig SOMETIMES THE WORLD AIN'T ENOUGH betitelten Werks in die gleiche Achtziger-Melodic Rock- und 'Miami Vice'-Kerbe und sind weiterhin erstklassig komponiert und arrangiert – den Überraschungseffekt sowie durchweg zwingenden Hit-Willen des überirdischen AMBER GALACTIC lassen sie jedoch vermissen, und der Beigeschmack eines etwas zu hastig aufgetragenen Pastell-Pastiches kommt immer wieder durch. Allein das neunminütige Epos 'The Last Of The Independent Romantics' vermag mit progressivem AOR-Memory-Spiel anzudeuten, wie sich das neue Bordunterhaltungsprogramm hätte gestalten können, wenn es sich die Besatzung nicht in der Economy-Klasse bequem gemacht hätte. Anders formuliert: Wusste sich der Vorgänger sinnbildlich noch geschickt zwischen dem dritten und vierten 'Rocky'-Teil und damit den Hook-Haken derer beiden Survivor-Hymnen zu platzieren (während man nebenbei noch Siebziger-Paul Stanley-Solosachen und Achtziger-Disco in den Schwitzkasten nahm), reden wir hier – um mal bei Stallone zu bleiben – nur noch von 'Over The Top'.

FRANK THIESSIES

THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA

Sometimes The World Ain't Enough

AOR — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **7** ø = **6,33**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(12 Songs / VÖ: 29.6.)*

Vielleicht hat Mr. Thießies in einem Recht: Den überraschenden Einschlag ihres Nuclear Blast-Debüts AMBER GALACTIC im Jahr 2017 können The Night Flight Orchestra mit ihrer vierten Platte SOMETIMES THE WORLD AIN'T ENOUGH vielleicht nicht unbedingt wiederholen – aber dennoch liefern Björn Strid und Co. auf dieser Platte unglaublich unterhaltsamen, glitzernden US-Rock, der vor dem geistigen Auge sofort die gleißende Sonne Kaliforniens und offene Sportwagen ins Blickfeld rückt. Warum das jetzt unbedingt „Adult Oriented Rock" heißt, ist für den Post-Grunge-Millennial ebenfalls ähnlich wenig nachvollziehbar wie die Kritik an den herrlich groovenden Disco-Rhythmen, den schillernden Zuckergussgitarren und den retro-futuristischen Synthies, die Songs wie 'Turn To Miami' oder 'Pretty Thing Closing In' nach vorne treiben. Ganz ehrlich: Wer sich beim Journey-esken Superhit 'Speedwagon' nicht an das Steuer eines weißen Ferrari Testarossa sehnt, der mit überhöhter Geschwindigkeit in den Westküsten-Sonnenuntergang rast, ist innerlich schon lange tot. Eben weil die Schweden vor allem den großen Refrain ('Lovers In The Rain' – Hallo Meat Loaf!) betonen, herrlich käsige Background-Chöre auffahren und im Titel-Track den gleißenden Gitarren-Sound der frühen Achtziger auf elf drehen, ist diese Platte mindestens DER Rock-Soundtrack für den Sommer 2018. Doch obschon sich die Band mit dem neunminütigen 'The Last Of The Independent Romantics' verabschiedet, fehlt es etwas an der progressiveren Seite der großen US-Classic-Rocker. Aber mir haben die Geradeaus-Hits jener Ära sowieso immer besser gefallen! Can't be that bad, to feel that good!

EIKE CRAMER

OVÁTE

Ováte

Black Metal — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

SOULSELLER/SOULFOOD *(5 Songs / VÖ: erschienen)*

Ováte – hinter diesem Namen stehen Gitarrist Aindiachaí und Schlagzeuger Brodd. Bekannt sind die Männer vorrangig aus der Live-Besetzung der norwegischen Black Metal-Institution Taake. Deren Sänger Hoest ist auch als Gastsänger auf dem stilistisch verwandten, Band-betitelten Debütalbum seiner Kollegen präsent. Weitere Plätze am Mikrofon nehmen Ese (Slegest), Eld (Aeternus, Krakow), Ødemark (The 3rd Attempt) sowie V'gandr (Helheim, Taake) ein. Mit Letztgenanntem startet nach einem mystisch-rituell anmutenden Intro der Song 'Morgenstjerne': Stets schwer, drückend und kraftvoll zugange, überrascht dieser ab der Mitte mit einem thematischen Umschwung, stark in Richtung Pagan Metal gehend. Hintergrundeffekte bescheren die passende, nordisch-epische Atmosphäre – ein vielversprechender Start. Infernalisch schließt 'Song til ein orm' nicht weniger einschlägig an. Preschender Black Metal trifft dort auf durchblitzende Melodieteppiche. Wütend, mit Takt- und Tempowechselt, ballert 'Illhug' aus tiefsten Schwarzmetallabgründen, bevor 'The Horned Forest King' und 'Inst I Tanken' dem Album einen gebührenden Abschluss verleihen. Ováte liefern ein überzeugendes Erstwerk – was aufgrund des musikalischen Hintergrunds beider Mitglieder durchaus zu erwarten war. Wer wieder mal etwas Dampf ablassen möchte, findet hier sein Ventil.

LISA GRATZKE

PRIMITAI

The Calling

Heavy Metal — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

DISSONANCE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Den Schritt weg vom harten melodischen Heavy Metal mit Thrash- und Speed-Einschlag haben Primitai schon mit dem letzten Album NIGHT BRINGS INSANITY gewagt, was allerdings schlechter als geplant ankam. Auch wenn ein guter Ansatz zu hören war, fehlte das gewisse Etwas. Mit THE CALLING befahren sie die gleiche Schiene, diesmal allerdings mit mehr Gespür für catchy Riffs und Melodien. Der Opener 'Demons Inside' ist vielleicht der bis dato beste Song der Band – energetisch und powervoll treibt er nach vorne, der Gesang könnte passender nicht sein. Die Stimme von Sänger Guy Miller hat stark an Selbstständigkeit gewonnen und erinnert teilweise an Maynard James Keenan von Tool. Im zunehmenden Verlauf des Albums dringen allerdings die kommerziellen Absichten dahinter deutlich durch. Primitai setzen hauptsächlich auf eingängige Melodien; weg vom klassischen Heavy Metal – die Rauheit der ersten Scheiben hat sich gänzlich verflüchtigt. Die meisten Songs bieten eine Ansammlung aus poppigen Gesangslinien und hardrockigen Riffs, die so auch schon von zahlreichen anderen Bands vorher geschrieben wurden. Abgesehen von ein paar wirklich coolen Nummern springt der Funke nicht über. THE CALLING wird auf jeden Fall seine Fans finden; die klassische Klientel wird sich davon vermutlich weniger beeindrucken lassen.

FLORIAN FAIT

RAW IN SECT

Kitro

Prog Rock — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

AISA *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Einst im technischen Death Metal beheimatet, sind die Griechen Raw In Sect mittlerweile im Prog Rock angekommen (ein Weg, der traditionell gerne beschritten zu werden scheint). Laut eigener Aussage ist der Band daran gelegen, die Grenzen im Genre zu verschieben. Dementsprechend wild geht es auch auf dem neuen Album KITRO zu, in dem das Quartett so nachhaltig wie nah seine heimische Kultur einarbeitet. Die griechische Folklore besitzt massiven Einfluss auf das Songwriting und die Texte. 'Arena' ist eine liebevolle Hymne an die Hauptstadt mit all ihren Irrungen und Wirrungen, dem Chaos auf den Straßen und der menschlichen Wärme, 'Therion' thematisiert die ureigenen Instinkte, und 'Trauma' die Abhängigkeit von den eigenen Schwächen. Es gibt viele musikalisch schräge Momente auf KITRO, mitunter kommt ROOTS-Gefühl auf (ohne stilistisch vergleichbar zu sein), und nachvollziehbare Melodielinien salben die Schmerzen, die einen im eher chaotisch gestalteten Folk-Teil ereilt haben. Dieses Album ist eigen und verkörpert Schwächen und Stärken – vielleicht wollen Raw In Sect uns ja genau das aus ihrer griechischen Heimat erzählen.

MATTHIAS WECKMANN

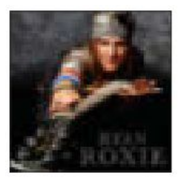
RYAN ROXIE

Imagine Your Reality

Hard Rock — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

CARGO/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Es ist schon etwas schade, dass Ryan Roxie (unter anderem Slash's Snakepit, Casablanca) als langjähriger Gitarrist der aktuellen Alice Cooper-Begleit-Band mittlerweile bekannter ist als für seine Verdienste als Gründungsmitglied der hervorragenden, aber kurzlebigen Band Electric Angels, deren gleichnamiges 1990er-Debüt das Schicksal des ewigen Glam Rock-Geheimtipps beschieden zu sein scheint. Das erste offizielle Soloalbum des Szeneveteranen besticht dann auch nicht allein

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

durch die Anwesenheit von Robin Zander höchstpersönlich auf dem Cover von 'California Man', sondern vor allem durch Roxies coole und vielseitige Eigenkompositionen. Hier hält der Mann mit seiner Vorliebe für Cheap Trick-reichen Power Pop, Glam, Punk-Prisen und klassischen L.A. Rock nicht hinterm Berg. Auch als Sänger kann Roxie überzeugen, gesanglich und harmonisch lassen sich des Öfteren Parallelen zu Donnie Vie ziehen (wie das eine Enuff Z'Nuff-Beatles-Bearbeitung suggerierende 'Look Me In The Eye' am deutlichsten belegt.) IMAGINE YOUR REALITY fährt genau das auf, was das uninspirierte, und unverhältnismäßig über den grünen Klee gelobte, aktuelle The Dead Daisies-Album so sträflich vermissen lässt: haufenweise Songs und Hooks anstatt allein Alt-Rocker-Attitüde.

FRANK THIESSIES

THE SEA WITHIN

The Sea Within

Progressive Rock — **6**

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

INSIDEOUT/SONY *(12 Songs / VÖ: 22.6.)*

Geschäftlich ist das heutzutage offenbar wie folgt: Man holt sich zunächst das (finanzielle) „Go" einer solventen Plattenfirma und stellt erst dann eine neue Band zusammen. Aber okay, ansonsten würde man namhafte Prog-Koryphäen wie Roine Stolt, Jonas Reingold, Tom Brislin, Marco Minnemann, Casey McPherson und Daniel Gildenlöw wohl nicht unter einen Hut bekommen.
In deren Vita finden sich unter anderem Bands wie The Flower Kings, Transatlantic, Renaissance oder Pain Of Salvation.
Es ist also klar, in welche Richtung die Reise auf dem Band-betitelten Debüt von The Sea Within geht: traditioneller Prog-/Art Rock mit leichten Jazz-/Fusion-Einflüssen und Wurzeln in den Siebzigern, der seine Existenzberechtigung aber auch anno 2018 nicht eingebüßt hat. Umso weniger, da The Sea Within mit Jordan Rudess (Dream Theater) und Jon Anderson (ehemals Yes) zwei echte Lichtgestalten aus unterschiedlichen Musikepochen im Studio als Gäste begrüßen konnten. Manchem Rock-/Metal-Fan mag diese Scheibe möglicherweise stellenweise zu verkopft klingen, andererseits könnte sie auch für Hörer interessant sein, die früher auf Mahavishnu Orchestra oder Chick Coreas Return To Forever standen (bestes Beispiel: 'An Eye For An Eye For An Eye'). Auf jeden Fall eine anspruchsvolle Mischung!

MATTHIAS MINEUR

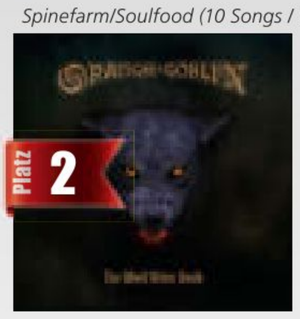
ORANGE GOBLIN

The Wolf Bites Back

Stoner Metal — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

Spinefarm/Soulfood (10 Songs / VÖ: erschienen)



Vier Jahre hat sich die Londoner Bande für ihr neuntes Studioalbum Zeit gelassen, und diesen langsamen Reifungsprozess hört man THE WOLF BITES BACK durchaus an. Ausgehungert und angriffslustig, alles überflüssige Fett säuberlich wegfiletiert und zugleich variabler denn je gibt sich die Doom-Biker-Gang auf diesem von Jaime Gomez Arellano (Ghost, Grave Pleasures, Paradise Lost) kongenial mittels analoger Aufnahmetechnik in Szene gesetzten Album. Hier klingt der Titel-Track wie die böseste Nummer, die eine in einem unbenannten Paralleluniversum existierende Stoner Metal-Ausgabe von Gluecifer jemals aufgenommen hat; schlägt ein Song wie 'Ghosts Of Primitives' zunächst fast filigrane Kapriolen sowie darauf die Brücke zur NWOBHM, oder ballert 'Suicide Division' im Lemmy'schen Speed-Sinn voran. Sogar den Blues haben die Briten mit dem superben 'The Stranger' für sich entdeckt. Wem Orange Goblin früher zu speckig, versifft und grobschlächtig daherkamen, erlebt mit diesem Album eine begrüßenswerte Wandlung und Häutung. Hatten wir schon erwähnt, dass Motörheads Phil Campbell als Studiogast geladen wurde? Nein? Dann sei dies hiermit als abschließendes Empfehlungsargument geschehen.

FRANK THIESSIES

Mit THE WOLF BITES BACK verorten Orange Goblin ihren omnipotenten Stoner Metal mehr als jemals zuvor genau dort, wo er einst seinen Ursprung genommen hat: in den goldenen Siebzigern. Außerdem huldigen die Briten ihren glorreichen Landsleuten Motörhead, indem Gitarrist Phil Campbell in zwei Songs als Gastmusiker seine burschikose Rock'n'Roll-DNS hinterlässt. Für musikpolizeiliche Ermittlungen ist dieser Fall offen wie ein Scheunentor.
Matthias Mineur (5 Punkte)

Boah, jetzt muss ich THE WOLF BITES BACK dank Kollege Kessler ein zweites Mal anschmeißen. Danke für ni... äh: Danke dafür! Das lässt das neunte Werk von Orange Goblin zumindest ein bisschen besser in meinen Ohren klingen als zuvor. Die Londoner holzen nicht mehr so stumpf drauflos wie zuletzt, was einen großen Pluspunkt darstellt. Nichtsdestotrotz ist das für mich nach wie vor zu sehr Standard-Stoner-Ware.
Lothar Gerber (4 Punkte)

Anzeige

concert team nrw www.concertteam.de

Infos & Tickets: www.concertteam.de

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1f0b049c2b4bc6498bed81bf5ddc286

MIKE SHINODA

Post Traumatic

6

Rock

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

WARNER *(16 Songs / VÖ: erschienen)*

Natürlich kann man das erste Soloalbum von Linkin Park-Frontmann Mike Shinoda nicht ohne die Erwähnung des Tods von Band-Kollege Chester Bennington beurteilen. Kunst und Musik sind fast immer direkte Reaktionen auf einschneidende Ereignisse, und so liegt der Suizid des depressiven Bennington wie ein großer, schwerer Schleier auf den 16 Songs von POST TRAUMATIC. Bereits der Albumtitel dokumentiert, durch welches Gefühlslabyrinth Shinoda seit Juli 2017 gegangen ist. Wie wohl alle Trauernden dieser Welt hat auch er damit zu kämpfen, seine Gefühle zu kanalisieren, seine Bestürzung in Worte und Töne zu fassen. Doch Shinoda gelingt dies auf beeindruckende Weise. Seine bisweilen harschen Rap-Einlagen, die er in schroffe Gitarren/Groove-Korsetts implantiert, artikulieren seine aufgestaute Enttäuschung darüber, dass offenkundig niemand Bennington helfen konnte. Auf der anderen Seite stehen Gänsehaut erzeugende Pop-Nummern, die stilistisch bisweilen an die Magie von Coldplay erinnern und oftmals zum Weinen schön sind. Und noch ein anderer Aspekt, der Linkin Park-Fans möglicherweise trösten könnte: POST TRAUMATIC zeigt unmissverständlich, dass das kompositorische Niveau einiger Gruppenmitglieder einer Fortsetzung der Band-Karriere nicht im Weg stehen würde. Klasse!

MATTHIAS MINEUR

SHYLMAGOGHNAR

Transience

5

Black Metal

Songwriting **6** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

NAPALM/UNIVERSAL *(8 Songs / VÖ: 29.6.)*

So viel sei schon einmal vorweggenommen: Wer reinen Black Metal sucht, wird mit TRANSIENCE enttäuscht. Denn Shylmagoghnar machen es einem gar nicht mal so leicht, sie in eine Schublade zu packen (was sich ja nicht selten als Qualitätsmerkmal herausstellt). Handelt es sich hier jetzt nun um Progressive-, Atmospheric- oder gar Symphonic Black Metal? Eigentlich auch egal – klar ist jedenfalls, dass die Niederländer primär etwas für Fans der opulenteren schwarzmetallischen Töne sind. Da wird gleich im titelgebenden Opener mal die Synth-Dramatik eines Vangelis aufgefahren, bevor, zumeist sehr harmonieverliebt, dunkle Klangwelten heraufbeschworen werden. Auch wenn der vielschichtige Sound von TRANSIENCE eine große Besetzung vermuten lässt, handelt es sich bei Shylmagoghnar um ein Zweiergespann, wobei die Musik im Alleingang von Komponist Nimblkorg im Studio zusammengeschustert wurde. Und man muss sagen: Das hört man. Etwas mehr organische Kante würde diesem glatten Epos durchaus guttun. So hat man doch recht oft das unangenehme Gefühl, es mit einer Black Metal-Inkarnation von Sabaton zu tun zu haben. Nichtsdestotrotz hat das Duo ein ausgesprochenes Talent für musikalisches Storytelling und anspruchsvolle, wenngleich immer zugängliche Stücke, die stetig Neues offenbaren. Seien es nun ausufernde Instrumentals wie 'The Dawn Of Motion' oder sich stetig wandelnde Songs wie 'No Child Of Man Could Follow': In diesem Album kann man sich hervorragend verlieren.

CHRISTINA WENIG

SKINLESS

Savagery

3

Death Metal

Songwriting **3** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **3** ø = **3,00**

RELAPSE/RTD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Skinless' ONLY THE RUTHLESS REMAIN (2015) zählte zu den stärksten Comeback-Alben der Death Metal-Geschichte. Eine Auszeichnung, an der sich SAVAGERY messen lassen muss. Das gutklassige Titelstück zeigt von vornherein: In den vergangenen drei Jahren haben New Yorks Brutal Death-Veteranen handwerklich nichts verlernt. Auch 'Siege Engine', 'Skull Session', 'Exacting Revenge' oder 'Line Of Dissent' schütteln zwischen Geprügel, Doom-Anleihen, Slams und mal sinistren, mal dreckigen Soli ordentlich durch. Kompositorisch kommt SAVAGERY im Vergleich zu ONLY THE RUTHLESS REMAIN aber leider weniger zwingend daher, ruht sich des Öfteren in mittleren Tempi aus und offenbart Ermüdungserscheinungen: Die Instrumentals 'Reversal Of Fortune' und 'The Hordes' fahren zwar nette Metallica-, Slayer- und Nile-Referenzen auf, erfüllen jedoch – wie das teils lethargisch-lustlose 'Medieval' und das offensichtlich gestreckte 'Cruel Blade Of The Guillotine' – vorrangig den Zweck, die Platte krampfhaft auf schlappe 37 Minuten aufzublasen. Zudem sorgt die unausgewogene, wenig transparente Produktion dafür, dass selbst die erwähnten Höhepunkte wie auch das nette Crowbar-Cover 'High Rate Extinction' nicht ihr volles, dynamisches Potenzial entfalten. So bleibt am Ende ein nur durchschnittliches, deutlich hinter den hohen Erwartungen zurückbleibendes Album. Schade. Das hat bei Cannibal Corpse, Dying Fetus und den Neulingen Pestilent Reign zuletzt wesentlich besser funktioniert.

DOMINIK WINTER

SLAPSHOT

Make America Hate Again

6

Hardcore

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

BRIDGE 9/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Es war nur eine Frage der Zeit, bis eine Band den „Make America Great Again"-Slogan aufgreift und für ihre Zwecke entfremdet. Wer hätte das besser sein können als Sänger Jack „Choke" Kelly und Slapshot? Mit Zeilen wie „You say there's too much hatred, I say there is never enough!" schafft es die Bostoner Legende, aus Hardcore geschaffenen Hass zu säen. MAKE AMERICA HATE AGAIN klingt so fett nach 1988, dass jedes Oldschool-HC-Herz höher schlagen muss bei diesen wohltuenden Pöbeltiraden. Kurz, knackig und auf den Punkt gespielt gibt es Hardcore, wie er sein muss: Die inhaltliche Attitüde zählt, nicht das oberflächliche Image. Das reinigt, erdet und macht Freude gleichzeitig. Choke dominiert mit seiner Glasscherbenstimme die Mixtur aus messerscharfen Riffs und prügelnden Drums, und wenn es gemächlicher zugeht, frischt ein Solo aus Craig Silvermans Gitarre den Song auf, das im nächsten Moment aber gleich von Choke bellend vor sich her gescheucht wird. Herrlich! Eine knapp 25-minütige Frischzellenkur, nicht nur für die Band selbst.

THORSTEN ZAHN

SPACE CHASER / DISTILLATOR

Split

5

Thrash Metal

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

THIS CHARMING MAN/CARGO *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Split-Alben haben eine lange Tradition – speziell für aufstrebende Bands bieten sie eine ideale Möglichkeit, sich gegenseitig zu pushen. Wie gemacht also für die vergleichsweise jungen Distillator und Space Chaser, die zwar schon guten Anklang im Thrash Metal-Untergrund genießen, mit dieser Veröffentlichung aber noch einmal ordentlich einen draufsetzen dürften. Den Anfang machen Distillator. Die Niederländer haben erst letztes Jahr ihr hochgelobtes zweites Album SUMMONING THE MALICIOUS herausgebracht. Mit dieser Split steigern sie sich noch mal erheblich – sowohl im Songwriting als auch

AUS DEM PIT

DIE NEUESTEN LIVE-ALBEN

DEVIN TOWNSEND PROJECT

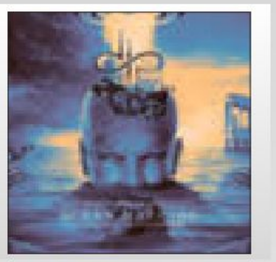
Ocean Machine - Live At The Ancient Roman Theater

5

Progressive Metal

Inhalt **5** + *Qualität* **5** + *Sehspaß* **6** ø = **5,33**

INSIDEOUT/SONY *(25 Songs / VÖ: 6.7.)*



Was Devin Townsend anpackt, wird groß. Selbstredend machte das zwanzigste Jubiläum von OCEAN MACHINE keine Ausnahme: Im September 2017 fuhr der verrückte Metal-Professor in Bulgarien Chor und Orchester auf, um zunächst eine von Fans mitbestimmte Setlist (mit unter anderem 'Stormbending', 'Bad Devil' und 'A Simple Lullaby') in nie gehörter Form zu präsentieren. Die Kameras waren dicht dran, schweben auf diesem Mitschnitt über den Köpfen der Violinisten, Bläser, Keyboarder, Gitarristen und Sänger – die Bilder der (mit Licht, Pyros und Feuerwerk!) auf den Punkt produzierten, emotionsgeladenen Show im Theater beeindrucken ebenso wie der raumfüllende Klang. Ohne Orchester, dafür mit dem damaligen Bassisten John „Squid" Harder und entzückten Fans folgt das Kultalbum (mit Songs wie 'Seventh Wave' und 'The Death Of Music') in voller Länge. Die 25-minütige Dokumentation 'Reflect The Chaos' zeigt zusätzlich den Weg zur großen Orchester-Show – wie das Konzert selbst, voller warmherziger und saukomischer Kommentare von Townsend. Ein schönes Abschiedsgeschenk, bevor sich Devin Townsend Project in eine unbestimmte Pause begeben wird, um Platz für neue Projekte des Meisters zu schaffen.

SEBASTIAN KESSLER

Ebenfalls erschienen:

Fates Warning LIVE OVER EUROPE *(InsideOut/Sony)*
Dieser Zusammenschnitt aus Konzerten in acht verschiedenen europäischen Städten (darunter Aschaffenburg als deutscher Beitrag) zeigt die Prog Metal-Urgesteine in ganz aktueller Form: Aufgenommen im Januar dieses Jahres zelebrieren Jim Matheos und Konsorten neben Songs ihres aktuellen Albums THEORIES OF FLIGHT (2013) zahlreiche Band-Klassiker. Ein nettes Zeitdokument für Fates Warning-Fans. (4 PUNKTE)

Haken L-1VE *(InsideOut/Sony)*
Die Briten Haken drängen seit wenigen Jahren immer stärker ins Bewusstsein von Prog-Fans. Auf ihrem ersten Liverelease (zum Abschluss ihrer Tournee zum zehnten Band-Jubiläum 2017 in Amsterdam aufgenommen) traumtänzeln sie durch ihre beiden letzten Werke AFFINITY (2016) und THE MOUNTAIN (2013), beeindrucken aber auch mit dem 22-Minüter 'Visions' und einem ebenso langen Medley ihres Debüts AQUARIUS. Abgefahren – und für Genrefans hochspannend! (5 PUNKTE)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b48bc6488bed831bf5ddc286

im Sound: glasklar, nicht zu steril, charakteristisch. 13 Minuten lang schneiden sich furiose Riffs, bestehend aus technisch versiertem Gitarrengeschredder, in die Gehörgänge. Schließlich beenden Distillator ihren Part mit dem Slayer-Klassiker 'Black Magic' und übergeben mit einem gewaltigen Knall an Space Chaser. Marschtrommeln leiten die bevorstehende zweite Hälfte des Split-Albums ein, und mit 'Virus' startet ihr Beitrag im gewohnten Spätachtziger-Bay Area-Stil, jedoch deutlich vielfältiger als früher – von Gama Bomb-Vergleichen dürften sie sich nun endgültig verabschieden können. Die folgenden vier Songs sind ein Wechsel aus melodischem Speed und ballerndem Thrash; aus Genickbrechern und Ohrwurm-Refrains, die in 'The Adversary' schließlich ihren krönenden Abschluss finden.

FLORIAN FAIT

SPIRAL SKIES

Blues For A Dying Planet — **4**

Retro Rock

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** *ø* = **4,00**

AOP/EDEL *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Langsam gestaltet es sich selbst für erklärte Befürworter nostalgisch motivierter Kapellen schwer, der Flut jener Bands, die der Formel „weiblicher Gesang im Sechziger/Siebziger-Rock-Kontext" folgen, nicht gänzlich überdrüssig zu werden. Was also vermag das Debütalbum dieser schwedischen, um zusätzliche Synthesizer- und Chorgesangverstärkung erweiterten Fünferformation der Sub-Sparte des Retro Rock hinzuzufügen? Die Antwort gestaltet sich schwierig. Mit der Grace Slick-geschulten (unter anderem The Great Society und Jefferson Airplane), beschwörerischen Stimme von Frida Eurenius (die ihr womöglich von Gastbeiträgen bei Vintersorg und Zornheim kennt), einem mit dräuendem Doom, euphorisierender Psychedelik, Brit-Folk und zuweilen klassischer Metal-Gitarrenarbeit gewürzten Sound sowie erfreulicherweise wenig formelhaften Kompositionen vermögen es Spiral Skies, zumindest in ihrem Feld bei der obligatorischen Spreu-/Weizen-Trennung nicht auf der Verliererseite zu landen. Ein ernsthaftes Alleinstellungsmerkmal können sie allerdings auch nicht als Siegespunkt für sich beanspruchen. Womit das Albumverdikt gefällt wäre: BLUES FOR A DYING PLANET ist schlichtweg das, was man mittlerweile als Retro-Rock-Normalfall bezeichnen muss.

FRANK THIESSIES

SPECIAL TIPP

GUNS N' ROSES

Appetite For Destruction

GEFFEN/UNIVERSAL

Dass die Planung eines Jubiläumseditionspakets zum 30. Geburtstag des 1987 erschienenen Guns N' Roses-Debüts über drei Jahre veranschlagt hat und dann doch erst 2018 verwirklicht werden konnte, passt ganz gut zu einer Band, die sich in ihrer Karriere Verspätungen geradezu verpflichtet sah. Gleich eine Reihe von Versionen stehen zur Feier des erfolgreichsten Debütalbums aller Zeiten zur Wahl: Der geneigte und entsprechend liquide Gunners-Fan kann zum ultimativen LOCKED N' LOADED-Boxset greifen, welches mit 1.000 Euro zu Buche schlägt und der Devise „Barfuß oder Lackschuh" respektive „Zylinder oder Bandana" folgt. Dafür erhält man eine Holzschrein-Box in Lederimitat, die neben vier CDs und einer Blu-ray, sieben LPs und gleich vielen 7"-Singles noch unzählige Devotionalien (die ikonischen Band-Mitgliederschädel in Ringform, Plektren, Temporär-Tattoos, ein Bühnenbannerreplikat und so weiter) enthält. Kostengünstiger fällt die für gut ein Sechstel des Box-Preises veranschlagte Super Deluxe Edition aus, solange man sich mit besagten fünf Digitaltonträgern und einem Hardcover-Buch begnügen kann. Zum Audiomaterial: Neben dem Album im fettem Remaster bekommt man B-Seiten und EP-Material ebenso wie die spannenden, unveröffentlichten Sound-City-Sessions geboten, zu denen neben einer GN'R-Studiofassung der alten Hollywood Rose-Nummer 'Shadow Of Your Love' sowie diverse Demo- und Cover-Versionen auch zwei unvollendete Arbeitstitel ('The Plague', 'New York Tune') zählen. Dass bei solch aufwändigem, das Gros des G N' R LIES (1988)-Materials mitberücksichtigendem Anfangsärakomplettismus das kontroverse 'One In A Million' komplett unter den Tisch gekehrt wird, ist hingegen nicht tolerierbar und spiegelt jenen politisch überkorrekten Bereinigungszeitgeist wider, der Appeasement historischer Akkuratesse vorzieht. Zusätzliche verfügbare Versionen sind das reine Album-Remaster auf überfälligem Doppelvinyl und Einfach-CD plus diverse nichtphysische Derivate. Na, Appetit bekommen?

FRANK THIESSIES

Anzeige

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069e2b4bc6488bed831bf5ddc286

STORMWITCH

Bound To The Witch

4

Heavy Metal

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

MASSACRE/SOULFOOD *(14 Songs / VÖ: 29.6.)*

Die Walpurgisnacht liegt zwar zur Veröffentlichung schon zwei Monate zurück, doch die Hexen tanzen wieder um den Blocksberg: Nach dem lang ersehnten SEASON OF THE WITCH (2015) haben die deutschen Veteranen Stormwitch drei Mitglieder ausgetauscht. Das Herz der Gruppe bilden aber weiterhin Bassist Jürgen „Wanschi" Wannenwetsch und Sänger Andy Mück, der mit seiner angenehmen, gelegentlich hohen Stimme sowieso die Hauptrolle spielt. BOUND TO THE WITCH mag namentlich nicht besonders kreativ sein, hält für Anhänger von traditionellem Heavy Metal aber einiges bereit: Am eindringlichsten kommt der 'Game Of Thrones'-inspirierte Ohrwurm 'Arya' daher; schwer in Ordnung gehen auch 'The Choir Of The Dead', der sanfte Titel-Track, das melodisch riffende 'Life Is Not A Dream', das live-taugliche 'Ancient Times' sowie das unterhaltsame 'Rats In The Attic' (einer von drei als Bonustrack neu aufgenommenen Band-Klassikern). Leider spielt sich das Werk meist in recht behäbigem Tempo ab, was seinen erzählerischen Anspruch unterstreicht, in der Gesamtheit aber langatmig zäh wirkt. Speziell bei längeren Stücken wäre eine Verschlankungskur nötig, welcher auch die Schwulstballade 'Nightingale' zum Opfer fallen dürfte. Insgesamt liefern Stormwitch mit BOUND TO THE WITCH einen weiteren Beweis dafür, dass sie nach wie vor in der soliden Mittelklasse agieren – was ja auch eine Tugend ist.

KATRIN RIEDL

NEU AUFGELEGT

SLAYER

Repentless 6.66

NUCLEAR BLAST/WARNER

Slayer feiern sich selbst – und wir feiern mit. Mit der just angelaufenen Abschiedstournee wirbeln die Thrasher jede Menge Staub auf. Soll es das wirklich gewesen sein? Zwar weiß noch niemand, wie lange die Konzertreise gehen wird – doch der Geschmack des Nimmerwiedersehens liegt bei jedem „Slaaaaayeeeeer!"-Ruf bitter auf der Zunge. Doch noch steckt Leben in den Leibern von Tom Araya, Kerry King, Paul Bostaph und Gary Holt, sodass der internationale Slayer-Tag 2018 auf besondere Art und Weise begangen werden muss: am 6.6. erschien die auf 6.666 Exemplare limitierte Vinylvariante der aktuellen (letzten?) Slayer-Scheibe REPENTLESS, bestehend aus sechs 7"-Platten in (je nach Set) schwarz, rot oder gold. Damit findet jeder der zwölf Songs des Albums (darunter 'When The Stillness Comes', 'Chasing Death', 'Implode' und 'Pride In Prejudice') auf einer Vinylseite Platz – das ist natürlich ungemein unpraktisch, aber darum geht es ja nicht: Die hochwertig produzierte Box mit alternativem, neuem Coverartwork sieht spitzenmäßig-satanisch aus, ebenso das jetzt sieben Zoll große Booklet. Eine Pappkarte bescheinigt außerdem, dass das Set aus der limitierten Reihe stammt. Eine lohnenswerte Anschaffung also für alle Jäger und Sammler, die neben den Nackenmuskeln auch den Plattennadelauflegefinger trainieren möchten – und in der Hoffnung, dass wir nicht zum letzten Mal Slayer-Tag feiern durften.

SEBASTIAN KESSLER

Ebenfalls erschienen:

Megadeth KILLING IS MY BUSINESS... AND BUSINESS IS GOOD! – THE FINAL KILL *(Century Media/Sony)*
Das Megadeth-Debüt in neuem Glanz! Neu gemischt und gemastert knallt Dave Mustaines wütende Antwort auf Metallicas Anfangserfolge klarer denn je. Nach den sieben Tracks des Originals ist natürlich längst nicht Schluss: Auf die streitbare Cover-Version von Lee Hazlewoods 'These Boots Are Made For Walkin'' folgen sieben Live-Aufnahmen der Album-Songs sowie Demoversionen von 'Last Rites/Loved To Death', 'Mechanix' und 'The Skull Beneath The Skin'. Auch das Coverartwork wurde angegangen und zeigt jetzt eine Skulptur nach Mustaines Originalskizze. Flyer, Fotos und Linernotes machen daraus ein rundes Paket.

Paradise Lost BELIEVE IN NOTHING *(Nuclear Blast/Warner)*
Unzufrieden mit der Produktion und dem Coverartwork ihres 2001er-Albums versuchen Paradise Lost jetzt, die Fehler der Vergangenheit auszubügeln. Ob die natürlich krachenderen Gitarren und Drums bei weniger vordergründigem Gesang und die ans Kreuz geschlagene Biene Pluspunkte geben, ist Geschmackssache – Stücke wie 'Fader' oder 'Mouth' bleiben große Gothic Metal-Klasse.

Tsjuder THRONE OF THE GOAT (1997-2017) *(Season Of Mist/Soulfood)*
Eieiei... die norwegischen Black-Metaller kombinieren Neu- und Originalaufnahmen ihrer ersten EP – also zwei Mal zwei Songs ('Throne Of The Goat' und 'Dying Spirits'), zwei Intros, zwei Outros. Die Neuaufnahmen bieten wunderbar räudigen Black Metal und machen die wie ein schlecht abgemischter Bienenschwarm summenden Originale komplett unanhörbar. Für Fans und Sammler.

STREET DOGS

Stand For Something Or Die For Nothing

4

Punk Rock

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

CENTURY MEDIA/SONY *(11 Songs / VÖ: 22.6.)*

Der Albumtitel ist einer der beliebtesten Slogans aus dem Punk- und Hardcore-Bereich und lässt sich wunderbar grölen – leben hingegen schon schwerer. Frontmann Mike McColgan (bis 1998 Dropkick Murphys-Sänger, im ersten Golfkrieg in der US-Armee und bis heute bei der Feuerwehr in seiner Heimatstadt Boston engagiert) darf man abnehmen, dass seine Worte keine leeren Hülsen darstellen. Street Dogs veröffentlichen seit 2003 Alben für die Arbeiterklasse, entsprechend „nach Straße" klingt ihre Art des Punk Rock: raubeinig, schwitzend, ohne jede Nähe zu der kalifornischen, stark verpoppten Version. STAND FOR SOMETHING OR DIE FOR NOTHING orientiert sich an den britischen Vorbildern, nimmt die „grassierende Dummheit in den USA" ins Visier und schüttet den Hörer bis Unterkante Oberlippe mit Mitgrölhymnen aus den Pubs zu. Das hinterlässt zugegebenermaßen einen recht eindimensionalen Eindruck, überzeugt aber in der Art der Präsentation. Street Dogs und Mike McColgan ist Haltung wichtiger als Wirkung. Daher machen sie diesem Titel alle Ehre.

MATTHIAS WECKMANN

TRAITORS GATE

Fallen

3

Heavy Metal

Songwriting **3** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **2** ø = **2,66**

NO REMORSE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Im Zuge der New Wave Of British Heavy Metal erblickten Anfang der Achtziger Traitors Gate das Licht der Welt. Eine EP und mehrere Konzerte später verschwand die Band aus dem Vereinigten Königreich für viele Jahre in der Versenkung. 2017 erfolgte eine Reunionshow auf dem Brofest sowie die Veröffentlichung der EP ONLY THE STRONG. Diese um fünf Stücke erweitert gehen die vier Musiker jetzt, wohlgemerkt 30 Jahre nach ihrer eigentlichen Gründung, mit ihrem ersten Studioalbum FALLEN ins Rennen. Es gilt zu beweisen, dass trotz der langen Pause noch immer reichlich kreativer Input und deutlich mehr Motivation vorhanden sind. Denn Ziel ist nichts weniger, als – es folgt ein Zitat aus dem Promoschreiben – „die glorreiche Vergangenheit mit der Gegenwart und der Zukunft zu verbinden". Schauen wir uns besagte Platte also etwas genauer an. Den Startschuss bildet 'Retribution', eine ziemlich schleppende und einschläfernde Nummer ohne jeglichen Pep. Ähnliche Beschreibung gilt im Anschluss für 'Homeland', 'Deceiver' und, ganz ehrlich, leider das gesamte Album. Denn glorreich ist daran nur herzlich wenig – woran sich auch bis zu 'Only The Strong' und dem finalen 'Fallen' nichts ändert. Eingesessene Anhänger aus vergangenen Zeiten werden Traitors Gate womöglich trotzdem die Stange halten. Alle anderen können FALLEN getrost ungeachtet von dannen ziehen lassen.

LISA GRATZKE

TREMONTI

A Dying Machine

5

Heavy Metal

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

NAPALM/UNIVERSAL *(14 Songs / VÖ: erschienen)*

Nach Alter Bridge und Myles Kennedy hat sich nun auch Mark Tremonti im Hause Napalm eingefunden. Ein faszinierendes Spiel der Kontraste: Wo Kennedy solo den empfindsamen Akustik-Rocker gibt, zieht Tremonti weiterhin harte Saiten auf und sichert damit wohl auch den metallischen Einschlag der Hauptgruppe. Das vierte Solowerk des US-Gitarristen heißt A DYING MACHINE und drückt das Pedal phasenweise noch stärker durch: Das eröffnende 'Bringer Of War' und der Titel-Track, aber auch 'Throw Them To The Lions' und 'A Lot Like Sin' setzen treibend und riffend Akzente – und lassen Köpfe rotieren. Zum Reinhören eignen sich hochwertige Kracher wie 'Make It Hurt' oder 'The Day When Legions Burned' sowie die ins Stadion schielende Hymne 'Take You With Me'. Als Plus bringt Tremonti seine wandelbare, gereifte Stimme ein, die in emotionalen Stücken wie 'Trust' besondere Würdigung erfährt. Und natürlich kommt auch die Gitarre nicht zu kurz: Hier und da pflegt der Protagonist verspielte Phasen ein, übertreibt es damit aber nicht. Trotz seines konzeptuellen Anspruchs muss sich das über einstündige Werk allerdings (mal wieder) die Frage gefallen lassen, ob ein paar Songs weniger nicht effektiver gewesen wären. Davon abgesehen ist A DYING MACHINE ein starker Soundtrack für Phasen des Zweifelns, wenn Imperien zu bröckeln beginnen.

KATRIN RIEDL

UADA

Cult Of A Dying Sun

6

Black Metal

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

EISENWALD/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Endlich neuer Stoff der Black Metal-Hoffnung von der US-amerikanischen Westküste: Gut zwei Jahre nach ihrem aufmerksamkeitsheischenden Debüt DEVOID OF LIGHT verbannen Uada das Licht endgültig und verschreiben sich dem CULT OF A DYING SUN. Dem an zwei Stellen veränderten Quartett gelingt hiermit das Kunststück, drückende Schwere mit regelrecht leichtfüßigen Melodien zu verweben und somit einen treibenden Sound zu kreieren, der sofort ins Hirn vordringt. Obgleich die Länge der Stücke zwischen knapp sechs und gut zehn Minuten schwankt, schaffen Uada Strukturen und Widerhaken, die ihr Werk nicht sperrig, sondern trotz aller Kompromisslosigkeit eingängig wirken lassen – als Beispiel eignet sich das eröffnende 'The Purging Fire'. Weitere Stilmittel: Doom-

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b4bc6488bed831bf5ddc286

Passagen, instrumentales Dröhnen (‘The Wanderer’) und reinrassige Raserei mit Klavierausklang (‘Sphere’); zudem bieten Uada mitskandierbare Refrains (‘Snakes & Vultures’) und gesangliche Entgleisungen (‘Cult Of A Dying Sun’) an. Ein weites, wogendes Feld der Ideen – ach, was soll der Geiz: Eine Ohrenweide, die perfekt zum Augenblick passt.

KATRIN RIEDL

VANHELGA

Fredagsmys

3

Black Metal

Songwriting **2** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **2** ø = **2,66**

OSMOSE/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 29.6.)*

Mit neuem Label im Rücken wollen die Schweden nun richtig an der Finsterfront angreifen: Vanhelga verschreiben sich auch auf ihrem fünften Album schleppendem, von Melodien durchsetztem Black Metal. Rasende Parts sind selten, morbide Stimmung wird nicht mit offensichtlicher Wut, sondern zähen Riffs und bedrohlichen Harmonien erzeugt. So weit, so gut. Die Intention mag richtig sein, an der Umsetzung hingegen hapert es. Der schleifendraue Gesang ist dabei noch das Gelungenste – die instrumentale Interpretation von Düsternis hingegen kann man mit nur einem Wort beschreiben: sterbenslangweilig. Die Songs ziehen sich gefühlt endlos in die Länge. Struktur, Highlights, Passagen, die hängenbleiben? Ach, geht doch auch ohne. Und dann mischen Vanhelga noch fröhlich-pfeifende Parts mitten in die Songs ein. Das soll wohl Ironie sein. Nun denn. Dass dann noch Timing-technisch Onkel Holperhorst aus den Boxen rattert (‘Psykotisk Självinsikt’), macht das Ganze nicht besser. Seufz.

PETRA SCHURER

VELD

S.I.N.

4

Death Metal

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

LISTENABLE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Nach vier Alben im Extremsektor ist das 2001 ins Leben gerufene Projekt des Weißrussen Kirill Bobrik bei Listenable Records untergekommen, die nun S.I.N. veröffentlichen. Der Titel steht für sich und ist zugleich als Abkürzung für SPAWNED IN NOTHINGNESS zu verstehen. Auf dem Album zocken der Multiinstrumentalist und seine Mitstreiter ihren angeschwärzten Death Metal schnell, aggressiv und mit einer mechanischen Note versehen, die in Tech Death-Dimensionen schielt und den kompromisslosen Klang der Osteuropäer zusätzlich unterstützt. Wenige Stücke kommen sperrig daher, meist regieren Geballer und sägende Riffs – Veld scheinen regelrecht auf die Überwältigung des Hörers durch Brachialität zu setzen (etwa ‘Everlasting Hate’, ‘Throne Of Sin’). Glück für Puristen: Im Gegensatz zum Vorwerk kommt das Trio nun ohne Frauengesang aus; mit Karl Sanders (Nile) und Romain Goulon (einst Benighted und Necrophagist) wurden stattdessen passendere, aber angesichts der sowieso virtuosen Raserei kaum auffallende Gastmusiker verpflichtet. Zu empfehlen ist S.I.N. Liebhabern von Decapitated und Hate, aber auch Fans von Komplexitätsmeistern wie Job For A Cowboy oder gar Meshuggah.

KATRIN RIEDL

KURZ & HART

DIE SPANNENDSTEN NEUEN EPS

Eisregen SATAN LIEBT DICH *(Massacre/Soulfood)*
Das aktuelle Album FLEISCHFILM ist gerade so verdaut, da kündigt sich schon wieder das nächste Schlachtstück an: Bevor FEGEFEUER im Oktober erscheint, regt die EP SATAN LIEBT DICH den Appetit an: Gleich zwei Songs beschäftigen sich mit Fritz Haarmann, das Medley ‘13 russische Krebsschweine’ ist feinster Fanservice, und beim Klassiker ‘Mein Eichensarg’ greift Martin Schirenc (Pungent Stench) zum Mikro. Ein ausgewogener Snack! (5 PUNKTE)

The Fever 333 MADE AN AMERICA *(Roadrunner/Warner)*
Rap Metal ist zurück! Nachdem bislang die alten Helden Body Count (mit Ice-T) und Prophets Of Rage (als Rage Against The Machine-Nachfolger) die Vorhut bildeten, rollen nun Frischlinge die Szene auf: letlive.-Sänger Aalon Butler lässt sich auf den sieben Songs der Debüt-EP von The Fever 333 unter anderem von Blink-182-Schlagzeuger Travis Barker, Goldfinger-Gitarrist John Feldmann, Rapper Vic Mensa und Eminem-Schützling Yelawolf unterstützen. Aggressive Rap-Parts, wuchtige Hardcore-Gitarren und große Melodien deuten eine vielversprechende Crossover-Zukunft voll gesellschaftspolitischer Botschaften an. (6 PUNKTE)

Onkel Tom ZWISCHEN EMSCHER & LIPPE *(Steamhammer/SPV)*
Aktuell startet Tom Angelripper mit neuem Sodom-Line-up durch – doch sein Herzensprojekt Onkel Tom schläft deshalb nicht: Vier Balladen und Hymnen auf die Heimat sowie Schalke 04 (inklusive eines Gastauftritts von Kärbholz-Sänger Torben Höffgen) lassen es zumindest Ruhrpottlern warm ums Herz werden. (4 PUNKTE)

Wheel THE DIVIDE *(Umbrella Artist Productions)*
Brexit vollzogen: Sänger James Lascelles siedelte nach Finnland um, traf dort gleichgesinnte Musiker und legt mit ihnen nun die zweite EP der Prog-Formation Wheel vor. Die großen Vorbilder Tool, Steven Wilson und Karnivool sind deutlich herauszuhören und die vier Songs trotz Komplexität eingängig und fesselnd. Das Debütalbum soll noch dieses Jahr folgen. (5 PUNKTE)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1f0b069c2b4bc6488bed831bf5ddc286

ZUGABE!

NOCH MEHR NEUE ALBEN IM SCHNELLDURCHLAUF

VON FRANK THIESSIES UND MATTHIAS WECKMANN

Alight SPIRAL OF SILENCE *(El Puerto/Soulfood)*
Die Italiener sehen sich selbst wohl in der Nachfolge von gotisch angehauchten Bands wie Nightwish, Theatre Of Tragedy oder Evanescence. Dabei besitzen Alight einen sehr viel traditionelleren Bezug, der das Quartett zum Heavy Metal führt oder auch mal im Keyboard-gesteuerten Hard Rock verortet. Angenehm straightes zweites Album, das jedoch große Höhepunkte vermissen lässt. (4 PUNKTE)

Blackout Problems KAOS *(Munich Warehouse/Cargo)*
Die Münchener Alternative-Rocker stiegen 2016 gleich mit ihrem Debüt auf Platz 57 der Charts ein. Der Nachfolger KAOS betont noch stärker den Rock im Sound des Quartetts. Blackout Problems liefern einen gelungenen Soundtrack zum Festival-Wochenende: unaufdringlich, trotzdem in Teilen wuchtig, ohne große Ausreißer nach oben oder unten. (4 PUNKTE)

Crystal Tears DECADENCE DELUXE *(Pride & Joy/Soulfood)*
Die Griechen toben sich seit nunmehr fünf Alben im traditionellen Bereich aus, schielen in den wuchtigeren Momenten aber auch gerne mal zum Power Metal rüber. Musikalisch ergibt das alles Sinn (vor allem auch die Soli), aber in den längeren Gesangs-Passagen „leiert" die Stimme zu sehr, um nachhaltig Eindruck zu schinden. (4 PUNKTE)

Diamante COMING IN HOT *(Eleven Seven)*
Diamante zählt zu den „heißesten Hühnern im Rock", ist 21 Jahre alt, stammt aus Los Angeles und beschreibt ihre Musik als Schnittmenge aus Lita Ford, Debbie Harry und Gwen Stefani. Halestorm und Joan Jett fehlen nach dem Hören dieses Debüts in der Aufzählung definitiv. Es handelt sich bei der Sängerin um keinen Marketing-Trick, aber ein bisschen mehr Fleisch dürften die Kompositionen haben. (4 PUNKTE)

Dune Pilot LUCY *(Rodeostar/Soulfood)*
Dafür, dass München nicht gerade Joshua Tree ist, wirbelt das bayerische Quartett mit seinem Fuzz-trockenen Wüsten-Sound auf dem zweiten Album gehörig Staub auf. Doch nicht nur Stimme, Sound und Attitüde überzeugen, sondern auch das Songwriting, welches Elemente von Vorbildern wie Kyuss oder Monster Magnet mit der klassischen britischen Rock-Schule zu vereinen weiß. (5 PUNKTE)

Galaxy Space Man UNRAVEL *(Finaltune/Broken Silence)*
Mit ihrer modernen Art-Rock-Interpretation konnten die Hamburger schon für ihr Debüt ... BUT HEAVEN IS CLEAR (2013) allerhand Lorbeeren einkassieren. Fünf Jahre später dürfte die Fortsetzung erneut bei allen punkten, die ihren Prog alternativer, kontemporärer und auch ein bisschen eruptiver mögen – und gerne an die frühen Dredg zurückdenken. (4 PUNKTE)

Kill Ritual ALL MEN SHALL FALL *(Dissonance/Soulfood)*
Auf dem vierten Album ehemaliger Musiker von Bands wie Imagika, Dark Angel, Eldritch und Rage Of Angels gibt es einen schnittigen Mix aus Thrash-, Power- und Heavy Metal zu hören, der zwangsläufig sehr variantenreich ausfällt, aber zuweilen zu exzentrisch akzentuiert ist (vor allem gesanglich) und daher nicht vollends begeistert. (4 PUNKTE)

Mayday Parade SUNNYLAND *(Rise/Warner)*
Das letzte Album BLACK LINES konnte 2015 fast die Top 20 in den USA knacken; entsprechend hoch sind die Erwartungen an das sechste Werk SUNNYLAND – zumindest kommerziell. Denn musikalisch haben Mayday Parade ihrem Rock (der irgendwo zwischen Foo Fighters und Biffy Clyro angesiedelt war) den Stecker gezogen. Wo ist der Punch geblieben? Enttäuschend. (3 PUNKTE)

Taste Of Greed IRREVERSIBLE *(Greedify/Cargo)*
Interessantes Debüt der Hamburger Taste Of Greed, die sich offensichtlich nicht zwischen Moderne und traditionellem Geballer entscheiden können beziehungsweise wollen. IRREVERSIBLE zeigt ebenso viel Verständnis für Killswitch Engage wie für melodischen Death Metal. Noch nicht ausgereift (vor allem in den Höhepunkten), aber mit richtig guten Ansätzen. (4 PUNKTE)

The Tract DECEIT NEAR DIGNITY *(Bret Hard/RTD)*
Instrumental geht der Ansatz der Österreicher, groovenden Metal mit Blastbeats, Thrash-Galopp und melodischem Death Metal zu kreuzen, auf – aber stimmlich kommt diese Vielfalt überhaupt nicht zum Tragen. (3 PUNKTE)

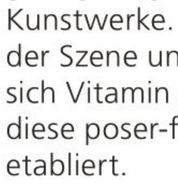
The Wheel 2ND & 10 *(Wheel Music/Cargo)*
Während sich viele der aktuellen klassisch orientierten (Hard) Rock-Bands bei den Altmeistern und Vorreitern der Siebziger bedienen, setzen die Norweger The Wheel nicht allein auf Free und Led Zeppelin, sondern schauen zugleich auch auf die Achtziger (Van Hagar, The Scream) und sogar den Seattle-Sound der Neunziger zurück. Gesellen sich dazu noch tolle Songs, eine starke Stimme sowie ein erdiger Sound, lässt dies das Hard Rocker-Herz freudig hüpfen. (5 PUNKTE)

VITAMIN X
Age Of Paranoia

Hardcore Punk — **4**

*Songwriting **4** + Sound **4** + Hörspaß **3** ø = **3,66***

SOUTHERN LORD *(16 Songs / VÖ: erschienen)*



Eines muss man Vitamin X lassen: An ihren Überzeugungen hält die Band seit Jahren eindrucksvoll fest. Echter Hardcore ist demnach, was im Untergrund verbleibt und nichts unnötig groß an die Glocke hängt. Seit ihrer Gründung in Amsterdam 1997 präsentieren die vier Herren einen Hardcore Punk-Sound, der sich über die Jahre hinweg kaum verändert hat. So wirken auch die Lieder der neuen Platte AGE OF PARANOIA durch ihre prügelnde Kurzlebigkeit wie ein spontaner Wutausbruch. Bereits das Album-Cover und die Promobilder lassen erkennen, dass klanglich auch hin und wieder ein Einschlag in Richtung Thrash zu vernehmen ist. Die abrupten Enden, die überaus lieblos brachial klingen, bringen dazu noch einen komischen Touch in das Hörerlebnis mit ein. Durch die konstante „Selbermachen-statt-machen-lassen"-Einstellung der Band setzt diese wohl mehr auf starke Liveperformances denn hochgradig ausgeklügelte musikalische Kunstwerke. Wieso auch nicht? In der Szene und bei ihren Fans haben sich Vitamin X schon längst als ebendiese poser-freien Musikmacher etabliert.

CELIA WOITAS

VOICES
Frightened

Dark — **4**

*Songwriting **5** + Sound **4** + Hörspaß **4** ø = **4,33***

SPINEFARM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Voices sind ein Akercocke-Nebenprojekt, das – zumindest auf der neuesten Veröffentlichung – mit deren progressiv-brutalem Extreme Metal mal so gar nichts gemein hat. Leichter verdaulich ist es dadurch aber auch nicht. FRIGHTENED präsentiert sich als exzentrisches, psychotisches Album mit Mut zur Hässlichkeit, das den Hörer mehr als einmal vor den Kopf stößt. Der Opener 'Unknown' ist für sich genommen schon ein schier unbesiegbares Biest: Klargesang, hysterisches Geschrei und aggressive Shouts geben sich die Klinke in die Hand, während im Hintergrund Choralgesänge Unheil verkünden. Es wird technisch gerifft, bevor Blastbeats zum finalen Schlag ansetzen. Und der lustige Genre-Reigen geht weiter: Da wird einem ein verschrobener, opernhafter Bariton vorgesetzt ('Rabbits Curse'), bevor sich Voices in Post Punk-Nihilismus verlieren ('Evaporated'), nur um dann eine von Streichern begleitete Ballade aus dem Ärmel zu schütteln ('IWSYA'). Und gerade, als man daran ist, am unbezwingbaren Eklektizismus der Londoner zu verzweifeln, kristallisiert sich FRIGHTENED zu einer schizophrenen, theatralischen Dark Wave-Platte heraus. Oder zumindest zu dem, was sich Voices unter Dark Wave vorstellen. Die Band scheint nämlich in ihrem ganz eigenen Düsteruniversum zu leben. Ist der erste Schock überwunden, macht ein Besuch dort aber durchaus Spaß.

CHRISTINA WENIG

THE WALKING DEAD ORCHESTRA
Resurrect

Death Metal — **5**

*Songwriting **4** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **4,66***

UNIQUE LEADER *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Franzosen The Walking Dead Orchestra werfen auf ihrem zweiten Studioalbum alles in die Death Metal-Waagschale. Herrlich abgründige gutturale Shouts, messerscharfe Riffs, brachiale Blastbeats: Wer auf brutalen, modernen Sound steht, der einerseits Einflüsse von Cryptopsy, Aborted und Suffocation aufweist, andererseits aber auch die brutale Breakdown-Mentalität von Thy Art Is Murder, Carnifex und Co. transportiert, dem wird bei diesen Jungs das Herz aufgehen. Der Grenoble-Fünfer wandelt weitestgehend gekonnt zwischen den Todeswelten und verbindet mit Songs wie 'Through The Realms Of Chaos' oder 'Dogmes Anxiogenes' Vergangenheit und Gegenwart des Death Metal so effektiv, wie es sonst nur Bands wie The Black Dahlia Murder beherrschen – auch wenn die Songs zugunsten der Zugänglichkeit etwas weniger überkomplex-technisch daherkommen, als es bei einigen ihrer Vorbilder der Fall ist. Natürlich ist dieser Sound letztlich keine Neuerfindung des Gore-Rads, schlägt aber ein wie eine Breitaxt. Gut so!

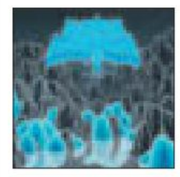
EIKE CRAMER

WITCH MOUNTAIN
Witch Mountain

Doom — **3**

*Songwriting **3** + Sound **4** + Hörspaß **3** ø = **3,33***

SVART/CARGO *(5 Songs / VÖ: erschienen)*



Neuer Old School-Doom aus dem Hause Witch Mountain: Die Band, die sich selbst stolz den Titel der ersten Doom Metal-Band aus Portland, Oregon, auf die Fahnen schreibt, meldet sich mit neuer Sängerin und Album Nummer fünf zurück. Am Mikro steht nun Kayla Dixon, die mit ihrer souligen Stimme eine ganz neue Facette im Sound der Band offenbart – jedoch kann man ihre Vorgängerin Uta Plotkin mit deren teils düsterfiesen, teils Südstaaten-Charme vermittelnden Stimme schon vermissen. Dass dieses Album nun nach der Band benannt wurde, ist sicher nicht ohne Hintergedanken geschehen. Und tatsächlich bleiben sich Witch Mountain mit traditionell-organischem Sound und starkem Blues-Einschlag treu. Dennoch hat man das Gefühl, dass WITCH MOUNTAIN über die kompletten 35 Minuten Spielzeit nicht so recht in die Gänge kommt und permanent die gleichen Töne anschlägt. Da helfen auch das zwi-

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049c2b4bc6498bed831bf5ddc286

schenzeitlich eingeworfene Gekeife und das 14-minütige Final-Epos ‘Nighthawk’ (wenngleich der stärkste und abwechslungsreichste Song des Albums) nicht.

CHRISTINA WENIG

WITHIN DESTRUCTION

Deathwish

6

Death Metal

*Songwriting **6** + Sound **5** + Hörspaß **6** ø = **5,66***

WITHIN DESTRUCTION *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

In der Slam-Szene groß geworden, sind Within Destruction neben den Südafrikanern Vulvodynia momentan wohl der heiße Scheiß im internationalen Brutalo-Underground. Das liegt zum einen am Arbeitsethos der Slowenen, der sich neben mitreißenden Liveshows (vor zwei Jahren zum Beispiel als Support von Disentomb und Kraanium auf der „Sickness Descends Over Europe“-Tour) auch durch ein hohes Maß an DIY-Eifer auszeichnet. Nach Alben für Noisehead und Rising Nemesis haben sie für D E A T H W I S H kurzerhand alles selbst in die Hand genommen und liefern ein rundum stimmiges Paket ab. Vom Konzept der bösartigen Alien-Rasse, welche die Erde übernimmt und Menschen im Handumdrehen assimiliert (wovon das Artwork von Par Olofsson, Intro, Texte, Outro und Merchandise profitieren), über den wuchtigen, drückenden, aber trotzdem klaren Breitwand-Boost-Sound (Mix und Master von Fit For An Autopsys Will Putney) bis hin zum musikalischen Erguss, der den Alien-Schleim mit einem Presslufthammer durch die Gehörgänge prügelt, sollte sich der Todeswunsch für Within Destruction zum genauen Gegenteil entwickeln. Feiste Bree-Bree-Slams, fieser Beatdown, leichte Core-Affinität, jede Menge technischer Death Metal, gnadenloses Walzen und präzise pointierte Knüppel-Parts machen D E A T H W I S H zu einem Ausrufezeichen in Sachen modernen Todesstahls. Connaisseure kaufen blind – und wer sich sonst noch traut: Allein mit dem Titel-Song und ‘Human Defect’ wischen Within Destruction alle spaßmetallischen Schmutzhühner von Mittelalter bis Pagan (alles Quatsch außer „Schlappe Bullen beißen nicht“) aus den Geschichtsbüchern des Metal. Gibt es für einen Zehner hier: withindestruction.bandcamp.com.

THOMAS STRATER

WOLFEN

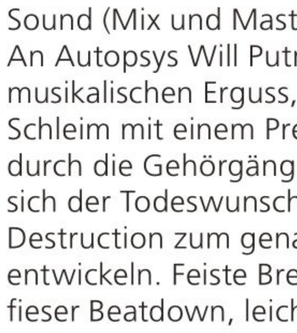
Rise Of The Lycans

4

Heavy Metal

*Songwriting **4** + Sound **4** + Hörspaß **5** ø = **4,33***

PURE STEEL/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 22.6.)*



Auch auf ihrem sechsten Studioalbum haben sich Wolfen aus Köln und Umgebung dem thrashigen Power Metal verschrieben. Unter anderem mit Gitarrist Andreas Doetsch (ehemals Steelpreacher) verstärkt, pfeift die Band auf momentan angesagte Schlagermelodien im Metal-Gewand und knallt ihren Anhängern einen ordentlichen Brocken vor den Latz. Sofort mitsingbare Refrains sind auf RISE OF THE LYCANS absolute Mangelware, stattdessen bauen sich Riff-Wände auf und überraschende Breaks bringen die Nackenmuskulatur zum Knacken – der Opener ‘Rebirth Of The Regulators’ oder ‘Forgotten Dreams’ sind Beispiele dafür. Ausnahme ist das extrem eingängige ‘Science & Religion’, das eine kleine Verschnaufpause gewährt. Aber mit dem folgenden ‘Timekeeper’ (mit Chris Boltendahl von Grave Digger als Gast) geht es auch gleich wieder in die Vollen. Dabei wirken einige der Melodien auf dem Album irgendwie nicht fertig ausgearbeitet; in den genannten Songs steckt gefühlt deutlich mehr Potenzial. Deshalb reicht es am Ende auch nur für eine durchschnittliche Bewertung; hier wäre mehr drin gewesen. Wer trotzdem neugierig geworden ist, sollte den Einstieg mit dem gelungenen ‘Xenophobia’ wagen.

MARC HALUPCZOK

WOMBBATH

The Great Desolation

4

Death Metal

*Songwriting **3** + Sound **4** + Hörspaß **4** ø = **3,66***

SOULSELLER/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Wombbath zählen zu Skandinaviens Death Metal-Urvätern aus der dritten Reihe. Obwohl 1994 nach der Veröffentlichung diverser Kleinformate und des Albums INTERNAL CAUSTIC TORMENTS aufgelöst, verlor Gitarrist Håkan Stuvemark (unter anderem Pale King, Skineater) nie die Freude am Elchtod und reaktivierte die Band 2014 mithilfe neuer Kollegen. Nach DOWNFALL RISING (2015) steht auch der dritte Langspieler voll und ganz im Zeichen der alten Schule. Als hätte sich die Uhr seit 25 Jahren nicht weitergedreht, servieren Wombbath neun aus sägenden Riffs, Groove- und Blastbeat-Schichten zubereitete Schwedenhappen. Dabei gehen Stuvemark und Konsorten nicht anders und keinesfalls innovativer als die Erstligisten Dismember, Entombed oder Grave, dafür aber mit geballter Spielfreude ans Werk. Als größter Pluspunkt erweisen sich häufige (von doomiger Lava bis zu angeschwärzter Raserei reichende) Geschwindigkeitswechsel sowie prägnante Soli. Letztere verleihen Glanzlichtern wie dem Titelstück, ‘Footsteps Of Armageddon’ oder ‘Born Of Filth’ hymnische Widerhaken und lassen hier und dort gewisse Amon Amarth- sowie Paradise Lost-Qualitäten durchschimmern. Besonders interessant: In dem vergleichsweise technischen, leicht vertrackten ‘Punisher Of Broken Oaths’ strampeln sich Wombbath deutlicher denn je zuvor von ihren Wurzeln frei und präsentieren sogar einen Hauch von Moderne.

DOMINIK WINTER

THE WORD ALIVE

Violent Noise

5

Modern Metal

*Songwriting **5** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **5,00***

FEARLESS/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Das letzte Album DARK MATTER konnte 2016 in der US-amerikanischen Heimat nahe der Top 30 einsteigen. Es steht zu vermuten, dass The Word Alive mit VIOLENT NOISE ihre Geschichte ebenso erfolgreich fortschreiben können. Der Stilmix ist noch variantenreicher geworden, neben modernen Metal-Riff-Attacken gibt es einen Haufen neumetallische Einflüsse (irgendeiner muss ja Linkin Park nachfolgen), Core-Sprengsel und alternative Ausflüge, welche die auf Triogröße zusammengeschrumpfte Band aber mit so viel Kraft darbieten, dass man nie (okay: nur selten) auf den Gedanken kommt, VIOLENT NOISE schiele allein auf den Kommerz. Das ist schon ziemlich schlau arrangiert und inszeniert. Wer mit While She Sleeps, My Chemical Romance oder Bring Me The Horizon sympathisiert, wird auch die neueste Veröffentlichung von The Word Alive attraktiv finden. Die Zielgruppe ist spürbar größer geworden. Aber das ist ja nicht verboten, wenn das Ganze sinnbringend dargebracht wird. Einziger Nachteil: Das Material wirkt wenig originär.

MATTHIAS WECKMANN

VINYL COUNTDOWN

DEF LEPPARD

The Vinyl Box Set: Volume One

VIRGIN/UNIVERSAL

Mit über 40 Dienstjahren zählen Def Leppard zweifelsfrei zu den Giganten des (Hard) Rock. Grund und Anlass genug, die Karriere der Briten mit einer Werkschau zu feiern, deren erster Teil in Form eines Remaster-Boxsets vorliegt. Neben dem Kurzspielerdebüt THE DEF LEPPARD E.P. (1978) sind die ersten vier Studioalben das Herzstück dieser Retrospektive, wobei sich Leppards klangliche Evolution peu à peu mit jeder Platte ablesen lässt. Rechtfertigt der bereits gelungene, von Tom „Judas Priest“ Allom produzierte und noch verhältnismäßig ruppige Albumeinstand ON THROUGH THE NIGHT (1980) die Tatsache, dass man Def Leppard in den NWOBHM-Topf warf, vollzieht sich mit Mutt Langes Mischpultübernahme auf HIGH ‘N’ DRY (1981) die erste Stufe der megalomanischen Metamorphose. Dezente AC/DC-Abfärbungen von dessen Arbeit an BACK IN BLACK sind partiell noch evident, doch zeigen Leppard mit einem Song wie ‘Bringin’ On The Heartbreak’, dass sie Breitwand- und Balladenkunst keinesfalls verpönen. PYROMANIA (1983) geht – sowohl in Sachen Klang als auch Songwriting – noch einen erheblichen Feinschliffschritt weiter: Hochglanzpolierte und ausformulierte Hits wie ‘Photograph’, ‘Too Late For Love’, ‘Foolin’’ oder ‘Rock Of Ages’ machen die Band zu MTV-Dauergästen, bescheren ihr den US-Durchbruch und bilden die Vorlage für sämtlichen Pop-affinen Hard Rock der Folgejahre. Dass es Def Lep – allen Widrigkeiten zum Trotz (unter anderem verlor Schlagzeuger Rick Allen seinen Arm) – schafften, dem mit HYSTERIA vier Jahre später musikalisch wie kommerziell noch eins draufzusetzen, ist eine bis heute einmalige Leistung. Während Langes (lohnenswert) detailverliebter Produktionsperfektionismus Dimensionen annahm, die den Studioaufwand von Queen und Phil Spector in den Schatten stellt, buchstabieren nicht nur sieben makellose Single-Treffer (darunter Klassiker wie ‘Women’, ‘Rocket’, ‘Animal’ oder ‘Pour Some Sugar On Me’) sowie weltweit über 25 Millionen verkaufte Exemplare endgültig in diamantverzierten Lettern „Achtziger-Rock-Götter“. Bonusmaterial: Der vollständige Konzertmitschnitt LIVE AT THE LA FORUM 1983, die Kompilation RARITIES VOLUME 1 sowie ein schniekes Hardcover-Buch.

FRANK THIESSIES

Ebenfalls erschienen:

Grave Digger HEAVY METAL BREAKDOWN + WITCH HUNTER (NOISE/BMG)
Die ersten beiden Grave Digger-Alben sind zu Recht Kult – und seit 30 Jahren nicht mehr auf Vinyl erhältlich. HEAVY METAL BREAKDOWN (1984) kommt gar als Doppelvinyl im schmucken Doppel-Gatefold und enthält zusätzlich die EP SHOOT HER DOWN. Für die drei Bonussongs zu WITCH HUNTER (1985) müssen Fans leider zur CD-Variante greifen und auf das goldene Vinyl verzichten.

Saxon DENIM & LEATHER + POWER & THE GLORY + CRUSADER (NOISE/BMG)
Im Rahmen der „Noise lebt!“-Kampagne wird eine Reihe echter Metal-Klassiker wieder verfügbar gemacht: Die Saxon-Alben von zwischen 1981 und ’84 tragen einen großen Anteil am greifbar bis heute anhaltenden Erfolg und Ruf der Band. Die Vinyl-LPs kommen auch limitiert in toller Splatter-Optik – dafür ohne die CD-Bonustracks, bestehend aus zahlreichen Demo- und Live-Aufnahmen.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

HELDEN VON MORGEN

DIVIDE

Stellt bitte eure Mitglieder vor.
Divide sind: Sänger/Gitarrist Daniel Stelling und Schlagzeuger/Sänger Moritz Paulsen.

Welche waren die wichtigsten Stationen euer bisherigen Geschichte?
Wichtig waren die Veröffentlichung des 2013er-Debütalbums MESSIAH OF MUTILATION, welches erstmals auf uns aufmerksam machte, sowie die Besetzungsumstellung auf ein Death Metal-Duo im Jahr 2017.

Welche Künstler haben euch besonders beeinflusst?
Generell haben Bands wie Carcass, Morbid Angel, Obituary und Bolt Thrower einen großen Einfluss auf uns. Die neueren Songs wurden weiterhin auch von thrashiger Musik und Bands wie Toxic Holocaust inspiriert.

Eure bislang besten/ schlimmsten Erfahrungen?
Konzentrieren wir uns auf das Positive: Zu unseren besten Erfahrungen gehören definitiv unsere gemeinsamen Tourneen mit unseren Freunden von Woslom durch Russland (2016) und Brasilien (2017) sowie unsere im April 2018 beendete Brasilien-Headliner-Tour.

Beschreibt eure Musik jemandem, der noch nie von euch gehört hat.
Wir machen dreckigen, unkomplizierten Old School-Death Metal mit vielen Black- und einigen Thrash-Einflüssen.

DIVIDE
Fornicate Within Fire

Death Metal

Nach neun Jahren und einer Reihe gutklassiger Veröffentlichungen – DIVIDE (Demo, 2010), MESSIAH OF MUTILATION (Album, 2013), LAZARUS PIT (EP, 2016) – sind Divide seit 2017 nur noch zu zweit. Kein Grund für Gitarrist/ Sänger Daniel Stelling und Schlagzeuger/Sänger Moritz Paulsen, Stimmbänder und Instrumente an den Nagel zu hängen. Im Gegenteil: Mit dem Demo FORNICATE WITHIN FIRE backen die Kieler Death-Metaller nur bezüglich des Formats wieder kleinere Brötchen. Musikalisch schöpfen sie nach dem Spencer-Hill-Motto 'Zwei außer Rand und Band' aus dem Vollen: Als dissonanter Auftakt lässt 'Incendiary' lautstark erahnen, welch ein Befreiungsschlag es gewesen sein muss, sich im Studio den Frust von der Seele zu schreddern, prügeln und grunzen. Nicht minder intensiv rasen und grooven Divide im Titelstück sowie 'Anthropicide' um die Wette und beschwören rabenschwarze Epik herauf, bevor sie mit XXL-Soli von Gastgitarrist Thorben Schulz (Down On Knees), Death'n'Roll- und Thrash-Akzenten die Reste des Wutbergs niederwalzen. Das tut nicht nur Divide, sondern auch Fans von Morbid Angel, Bolt Thrower, Cannibal Corpse, Carcass sowie ähnlich gelagerten Extremisten verdammt gut!

facebook.com/dividemetal

DOMINIK WINTER

CHAKORA
Chakora

Groove Metal

In der indischen Mythologie versteht man unter „Chakora" ein von Mondstrahlen lebendes Vogelfabelwesen. In der heutigen Metal-Landschaft hingegen ein Biest, das wild um sich beißt und tonnenweise Groove-Briketts ausscheißt. Die Rede ist nicht von modernen Core-, sondern traditionellen, in den Neunzigern wurzelnden Stahlbrocken. Chakora lieben nämlich schnittige Bay Area-Thrash- und süffige Südstaaten-Sludge-Riffs ebenso wie feist schwingende (New Metal-)Rhythmik. Auf ihrem Debüt servieren die Mannheimer sieben fette Mahlzeiten aus Testament-, Crowbar- und Mushroomhead-Zutaten. Stücke wie 'Lost', 'Long Live The Weakness' oder 'Blacklist' entpuppen sich als unwiderstehliche Kopfnicker. Dafür sorgen vor allem Gewürz-Nuancen, die man bei eindimensional veranlagten Spartenkollegen wie Ektomorf seit Jahren vegeblich sucht: Chakora verpassen ihrem Fundament mit spielfreudigen Glam-/Hard Rock-Soli und einem Mikrofondoppel, das neben Gewalt auch Grunge- und Stoner Rock-Gefühle der Liga Kyuss und später Celestial Season transportiert, das gewisse Etwas. Die 2014 ins Leben gerufene Band verspricht also nicht zu viel, wenn sie behauptet, „die Metal-Szene vergangener Jahrzehnte wieder aufleben" zu lassen.

facebook.com/chakora.home

DOMINIK WINTER

EKRANOPLAN
Hypnopædia

Grindcore

Nach Monaten räumen die Arbeiter nebenan ihre Baustelle – und euch wird plötzlich bewusst, wie sehr ihr den Lärm vermisst? Ekranoplan liefern auf ihrem zweiten Album gleichwertigen Ersatz: Das 2013 formierte Quintett um Ahab-/ Dead Eyed Sleeper-Schlagzeuger Cornelius Althammer und den ehemaligen Hungry Lungs-/Tsarweather-Gitarristen Adrian legt mit einem fiesen Gemisch aus Sludge Metal und Grindcore alles in Schutt und Asche. Abwechselnd vor Wut rasend und vor Verzweiflung taumelnd lassen die Musiker keinen Stein auf dem anderen. Und Frontmann Gunnar? Keift und grunzt dazu wie ein schizophren-tollwütiger 'Godzilla' eindeutige Ansagen der Sorte 'Sprechverbot', 'Bleak & Withered' oder 'Negative Black'. Dass die Jenaer HYPNOPÆDIA live eingespielt haben, unterstreicht die trostlose, rohe, lebensverneinende und absolut Hook-befreite Urgewalt der Kompositionen umso mehr.

facebook.com/ekranoplanband

DOMINIK WINTER

FACING THE GALLOWS
Dead Mindset

Metalcore

Mit der EP WHAT IF THEY RUN (2009), zwei Alben – THIS IS HATE CITY (2012), CHAPTERS (2013) – und Auftritten im Vorprogramm von August Burns Red, The Ghost Inside oder Underoath haben sich Facing The Gallows in Südafrika einen Namen erspielt. Die Band erfindet das Metalcore-Rad zwar nicht annähernd neu, bedient die Genre-Klaviatur auf Langspieler drei aber ebenso umfassend wie versiert. Angetrieben von einer perfekt aufeinander eingespielten Groove-Abteilung und Bryan Binnemans kraftvollen Brüll-Klargesangswechseln, drücken Stampfer wie 'Pessimist' oder 'Doom II' mächtig auf die Kniescheiben. Zwischen tödlichem Gniedeln, Hardcore-Gangshouts und traditionellen Heavy Metal-Harmonien achten Facing The Gallows penibel auf Mitsingtauglichkeit und verströmen hier und dort sogar gewisse Killswitch Engage- ('Virginia') sowie Disturbed-Duftmarken ('Tides Of Terror'). Dies geschieht glücklicherweise ohne je ernsthaft in käsige Kitschgefilde abzurutschen, zumal der Härtepegel gerne auch mal in Deathcore-Bereiche ('Illuminate', 'Feed The Flies', 'Opportunist') ausschwingt. Ein sauberer Startpunkt also, um zukünftig auch auf dem internationalen Radar zu erscheinen.

facebook.com/facingthegallows

DOMINIK WINTER

FROSTLAND
Winterkult

Black Metal

Frostland stammen aus Köln, orientieren sich musikalisch aber eindeutig gen Norden. Bei diesem Namen ist das auch irgendwie Pflicht. Rauer Black Metal trifft auf atmosphärische Momente, wobei das Pendel definitiv nicht in Richtung Yoga-Matte zeigt. Eigenen Angaben zufolge verarbeitet das Quartett auch Einflüsse aus dem US-Black Metal, die sechs Kompositionen weisen allerdings schon deutlich gen Skandinavien, was jedoch überhaupt kein Problem darstellt. Frostland haben diesen Sound im Blut, wirken trotz ihrer rheinischen Herkunft authentisch (vereinzelte Momente erinnern sogar an den rauen Viking Metal der Schweden Thyrfing) und haben zudem ein Gefühl dafür, aus recht einfachen Ansätzen kleine Hymnen zu formen. Songs wie die krachigen Ohrwürmer 'Krater' oder 'Aurora Borealis' muss man sich erst mal aus dem Nietenarmband schütteln. Respekt!

frostland.bandcamp.com

MARC HALUPCZOK

HALBBLUT
Deine letzte Sonne

New Metal

Das ist ja mal eine Ansage: „Ein Mann wie ein Berg. Eine Stimme wie ein Orkan", behauptet ein stimmungsvoll illustriertes Presseinfo und meint damit Peter Keller, den Frontmann der Band Halbblut, die eigenen Angaben zufolge „deutschsprachigen Nu-Metal neu definiert." Ob DEINE LETZTE SONNE nun eine neue Definition dieser Musikrichtung oder einfach „nur" ein überzeugend gemachtes Album mit durchdachten Songs ist, sei mal dahingestellt – Klappern gehört bekanntlich zum Handwerk –, Tatsache ist: Diese Scheibe ist professionell produziert und kompositorisch über jeden Zweifel erhaben. Das Beste: In Zeiten kontrovers geführter Diskussionen über eine angemessene Wortwahl bei Rap-Texten (Kollegah und Farid Bang soll der Teufel holen!) trifft Keller immer den richtigen Ton.

facebook.com/halbblutofficial

MATTHIAS MINEUR

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1f0d069c2b4bc6488bed831bf3ddc286

zusammengestellt von Dominik Winter

INTEGRITLIE
Integritlie

Death Metal

Der österreichische Humor ist eigen, das ist keine neue Erkenntnis. Man denke nur mal an Pungent Stench. Aus dem Örtchen Mondschein bei Salzburg kommt eine Band, die ihre Texte seit 2010 in Mundart zum Besten gibt und dabei bisweilen an die Altmeister erinnert. Integritlie gehen allerdings nicht ganz so kompromisslos zu Werke wie die frühen Martin Schirenc und Co., vielmehr fließen auch Elemente des Thrash- (seltener), Black- und Heavy Metal ein. Trotz des starken Dialekts lassen sich die Texte zu Songs wie 'Koide Tote Händ', 'Flammeninferno' (hier grüßen Eisregen) oder 'Liad vom Henker' selbst von Norddeutschen gut verfolgen. Der Gesang ist gleichzeitig die Baustelle von Integritlie, denn an dem recht eindimensionalen Grunzkeifen und vereinzelt eingesetzten, ziemlich wackeligen Klargesang ließe sich gewiss noch einiges verbessern.

facebook.com/Integritlie

MARC HALUPCZOK

SCIENTIST
Barbelith

Sludge

Harten Tobak liefern Scientist aus Chicago. Vom Instrumentalprojekt zur mit Vocals bereicherten Formation (mit Leuten von Yakuza, Boatman's Toll, Making Ghosts, ex-Taken By The Sun) mutiert, walzen sich diese US-Amerikaner auf ihrem dritten Album durch ein obskures Gebräu aus dickem Sludge-Fundament, fragilen Atmo-Elementen, kurzen hart- bis schwarzmetallischen Eruptionen und meshuggahesken Beinahe-Prog-Parts. In Sachen Sound läuft alles rund: BARBELITH wurde aufgenommen bei Pete Grossman (Weekend Nachos), gemischt von Sanford Parker (Buried At Sea) und gemastert von Alan Douches (Tombs), was dem Klang sowohl dicke Eier als auch organische Bodenhaftung beschert. Inhaltlich sind Scientist ebenso fordernd: BARBELITH bezieht sich auf Grant Morrisons Comic-Serie 'The Invisibles', in welcher „Barbelith" für eine Art Plazenta der Menschheit steht, die es Menschen ermöglicht, ein Hologramm ihrer subjektiven Realität mit einem Reich außerhalb unseres Raum-Zeit-Kontinuums zu verbinden, dem Herrschaftsbereich des magischen Spiegels, welcher ihnen wiederum dabei hilft, ihre wahre Natur jenseits des subjektiven Konzepts des Selbst zu erkunden. Jemand ein paar Pilze dazu?

scientistchicago.bandcamp.com

THOMAS STRATER

SCREAMING BEAST
Our New Narrative Of Hate

Heavy Metal

Screaming Beast kommen aus Manchester und sehen aus, als ob sich unter anderem ex-Killswitch-Howard, Martin Kesici und Bobby Liebling zu einer neuen Band zusammengerauft hätten. Zum Glück ist die Musik weniger wirr als dieser Fiebertraum, denn die Insulaner spielen eingängigen, groovigen Heavy Metal. Dabei erinnert das Riffing in seiner gewollten Nachvollziehbarkeit mitunter an Five Finger Death Punchs prollig-herzliche Art (vor allem, wenn zwischen den angenehm rockend und furchtbar nölig changierenden Vocals von Gründer Anton War (jawoll!) auch noch ein paar Gangshouts spendiert werden), beim eröffnenden 'This Dawn This Day' aber auch ein wenig an Trivium. Da der Sound stimmt und die Mucke rein instrumental richtig Bock macht, wäre es klasse, wenn Screaming Beast ihren Sänger noch ein bisschen coachen lassen würden, denn das epische Genöle ist unglaublich deplatziert – oder auch einfach ungeil. Ansonsten sind die zehn Tracks von OUR NEW NARRATIVE OF HATE nämlich eine coole Nummer für Live-Spaß, Bier und rhythmisches Körperreiben (falls es Frotteure unter euch gibt).

screamingbeast.bandcamp.com

THOMAS STRATER

SHINE NOIR
Shine Noir

Dark Rock

Seit 2014 spielen Shine Noir aus Berlin „tanzbaren atmosphärischen Alternative Rock Noir mit Frontfrau." Bei besagter Dame handelt es sich um die vermeintlich nachnamenlose Anne (ihre Eltern waren jung und mussten sparen...), die in der internationalen Presse bereits mit Björk verglichen wurde. Keine völlig vermessene Beschreibung angesichts ihrer ähnlich eindringlichen, leicht melancholischen Stimme. Nur mit dem Unterschied, dass Annes männliche Mitstreiter Gitarrist Olli, Bassist Lemmy und Schlagzeuger No. (dessen Erzeuger offenbar besonders bettelarm waren) weniger avantgardistische Musik spielen als die isländisch-spröde Künstlerin, sondern stattdessen durchweg radiokompatible Songs verzapfen. Gut für Anne, denn dadurch werden sich ihre eingängigen Melodien auch einem größeren Publikum erschließen. Wie heißt das Credo der Band so schön im O-Ton: „Leichtigkeit und Schwermut in rockiger Umarmung." Well done!

facebook.com/shinenoir

MATTHIAS MINEUR

TRYNITY
The Story Of One

Metalcore

Trynity haben für ihr Debütalbum alles auf die Einkaufsliste gepackt, was einen Metalcore-Burger ausmacht: dicke Grooves, auf der Langstrecke zwischen den Vereinigten Staaten und Skandinavien verortete Riffs, melodische Leitlinien, Klar-, Grunz- und Keifgesang. Das Rezept geht auf, zumal die Mitglieder auf Vergangenheiten in Bands wie Last Chance To Die, Bloodstained Coffin oder Welcome Karen zurückblicken: THE STORY OF ONE drückt in die Magengrube, schüttelt durch, versöhnt mit Süße und verhaut mit Wut. So weit, so solide. Was die Chemnitzer auszeichnet und ihnen schon den Weg auf die METAL HAMMER Stage beim With Full Force 2017 ebnete, ist ihr ausgeprägtes Melodiegespür: Trynity scheuen sich nicht davor, ihre Breakdowns auch mal rockig ('Voices') oder sogar folkig ('Here's To Life', 'Hometrail') zu verzieren. Das generiert frischen Wind und eine Wiedererkennbarkeit, die der Formation sicher noch weitere Türen öffnen wird.

facebook.com/TRYNITYMetal

DOMINIK WINTER

Anzeige

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bc6498bed831ef5ddc286

Spiel

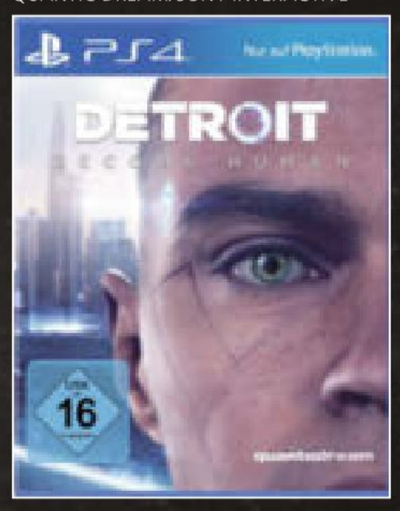
DETROIT: BECOME HUMAN

6

Interaktives Drama

Technik **5** + *Setting* **7** + *Spielspaß* **5** ø = **5,66**

QUANTIC DREAM/SONY INTERACTIVE



Spiel des Monats

In der nahen Zukunft des Jahres 2038 sind Androiden fester Bestandteil unseres Lebens beziehungsweise unserer Gesellschaft. Zumindest, wenn es nach der spielerischen und erzählerischen Vision von David Cage geht. Der Macher von Spielen wie 'Heavy Rain' oder 'Beyond: Two Souls' erzählt in seinem neuen interaktiven Drama 'Detroit: Become Human' die Geschichte dreier Androiden und wirft dabei verschiedene Fragen auf: Wie viel Mensch sind Androiden? Was macht einen zum Menschen? Was ist Bewusstsein? Wie funktionieren Gesellschaften? Diese Fragen sind keinesfalls neu, beschäftigen einen aber sicher schon seit Büchern wie Asimovs Klassiker 'Ich, ein Roboter' oder Dicks 'Blade Runner' und Filmen wie 'A.I.'. Trotz vieler Vorlagen in der neueren Pop-Kultur schafft es 'Detroit: Become Human', eigene Facetten zu erzählen, was vor allem am Aufbau der Geschichte liegt. Die drei zu spielenden Charaktere (Haushaltsroboter Kara, Pflegeroboter Markus und Investigationsroboter Connor) erzählen nicht nur ihre eigenen Geschichten und Sichtweisen, sondern liefern auch spielerisch neue Herausforderungen. Während Connor mit kleinen Rätsel-Passagen auf Detektivarbeit geht und sich mit seinem menschlichen Partner, der Androiden verabscheut, herumschlagen muss, begleitet man Kara auf der Flucht vor ihrem ehemaligen Besitzer. Und Markus, der Teil der Androidenbewegung ist, muss sich immer wieder entscheiden, was noch vertretbar ist im Umgang mit der eigenen „Spezies". Zwar spielt sich 'Detroit: Become Human' ähnlich wie ein Telltale-Abenteuer, aber dennoch wiegen Entscheidungen hier viel mehr. Deren Auswirkungen kann man im Menü auf einem Zeit-Board sehen, auf dem man auch in der Geschichte zurückspringen und Entscheidungen verändern kann. Dabei ist zwar der Gesamtverlauf vorgegeben, jedoch gibt es immer wieder schicksalhafte Abzweigungen, deren Höhepunkte im dritten und letzten Akt passieren, wenn alle drei Einzelschicksale zusammentreffen. Die spielerischen Elemente halten sich in Grenzen und begrenzen sich auf Quicktime-Events. Schade, dass diese manchmal so spontan kommen und oft einen sofortigen Tod bedeuten, wenn man nicht rechtzeitig reagiert, sodass man Abschnitte neu starten muss. Das tut dem Spielfluss keinen Gefallen, jedoch passt es perfekt zur durchinszenierten Darstellung der Geschichte. Hier sitzt jeder Kamerawinkel, jede Action-Sequenz und jede Träne. Vor allem Letzteres wirkt gelegentlich zu gewollt und forciert. Besonders die Dialogsequenzen, bei denen man mit „Ein Wort"-Antworten interagieren kann, wirken dazu im Vergleich zu limitierend. Trotzdem fesseln Dramaturgie, Spannung und vor allem die Fragestellungen des Spiels einen über die komplette Spielzeit vor die Konsole.

Spiel

AGONY

3

Survival Horror

Technik **3** + *Setting* **5** + *Spielspaß* **2** ø = **3,33**

MADMIND

Auf dem Papier verspricht 'Agony' einen absoluten Höllen-Trip, und rein visuell kann das Spiel dieses Versprechen einlösen. Das beinahe ausschließlich in Rot- und Schwarz-Tönen gehaltene 'Agony' nimmt optisch kein Blatt vor den Mund und zeigt explizit Gewalt sowie sexuelle Szenen. Egal, ob auf Stacheln gespießte Menschen, Sex zwischen Dämonen, Berge von Leichenteilen – die Hölle in 'Agony' sieht aus wie ein interaktives Cannibal Corpse-Platten-Cover. Doch so detailliert die Welt gestaltet ist, so schludrig ist das Gameplay. Als gesichtsloser Akteur wird man zu Beginn des Spiels unsanft in die Hölle verbannt. Wieso, weshalb, warum, wird im Lauf des Spiels etwas deutlicher, jedoch bleibt die Geschichte wenig hängen, denn man ist von Anfang an damit beschäftigt, in Labyrinth-ähnlichen Abschnitten zu überleben. Dazu heißt es, sich rechtzeitig vor höllischen Kreaturen wie Dämonen oder Succubi in dunklen Ecken zu verstecken. Und von diesen gibt es sehr viele im Spiel – so viele, dass man oft nach dem richtigen Weg suchen muss und es dadurch immer wieder auf „Trial & Error"-Situationen hinausläuft. Vermeintliche Verstecke können sich als normaler Weg entpuppen, auf dem man von den Dämonen erfasst wird. Ein dunkles Leveldesign ist super, aber in diesem Fall haben die Entwickler übertrieben. Sobald man getötet wird, verlässt die eigene Seele den Körper und man hat als eine Art Geist die Möglichkeit, sich einen neuen Wirt zu suchen. Welche anderen Körper als Wirt funktionieren und vor allem, wie man deren Körper übernimmt, wird nicht erklärt. Also auch hier immer wieder Fehlversuche und Frustmomente, wenn ein Abschnitt neu geladen wird. Hinzu kommen einschneidende Bugs, die Gegner direkt vor einem erscheinen lassen, Abstürze, fehlerhafte Soundfiles und vieles mehr. Wer sich davon und dem monotonen Gameplay nicht abschrecken lässt, bekommt eine blutrünstige und spannend gestaltete Welt geboten.

DRAGON'S CROWN PRO

5

Action RPG

Technik **4** + *Setting* **5** + *Spielspaß* **6** ø = **5,00**

VANILLAWARE/DEEPSILVER

Man nehme etwas 2D-Brawler wie 'Golden Axe', dazu eine Prise „Looten & Leveln" wie bei 'Diablo' und ein eigenständiges, handgezeichnetes Artdesign – das Ergebnis ist 'Dragon's Crown', das jetzt in der „Pro"-Variante auch für die PlayStation 4 erhältlich ist. Als Heldentruppe aus bis zu vier Spielern kämpft man sich durch wunderschön gestaltete Dungeons, sammelt Beute und Erfahrungspunkte am laufenden Band und zündet dabei ein Effektfeuerwerk der Extraklasse. Dass es dabei ab und zu etwas hektisch zugehen und man den Überblick verlieren kann, sei mal so dahingestellt, denn Spaß- und Sammelfaktor entschädigen in jeder Sekunde. Mit dem überarbeiteten Sound und der aufpolierten Grafik ist das ein echter Augen- und Ohrenschmaus. Die Geschichte ist klassisches Fantasy-Material und gewinnt keinen Innovationspreis, dafür gibt es Action satt. Für Abwechslung sorgen die sechs wählbaren Helden, die mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten alle Spieltypen abdecken dürften. Die Wahl des eigenen Helden beeinflusst auch indirekt den Schwierigkeitsgrad des Spiels, weshalb erneutes Spielen und Wechseln sowie Ausprobieren der Charakterklassen absolut zu empfehlen ist. Alles in allem bekommt man hiermit das Rundumsorglospaket mit allen DLCs, Updates und mehr, sodass die Monster- und Schatzjagd noch mehr Spaß macht.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b19b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

zusammengestellt von Florian Krapp

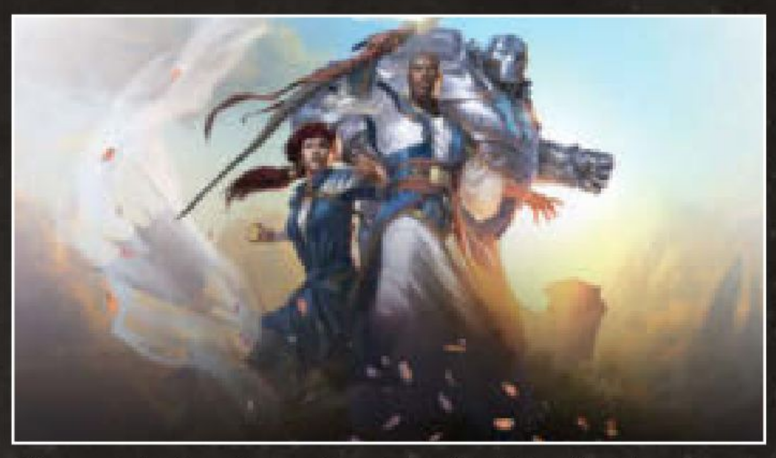
Brettspiel

MAGIC: THE GATHERING – DOMINARIA

Trading Card Game **5**

Technik **4** + *Setting* **5** + *Spielspaß* **6** ø = **5,00**

WIZARDS OF THE COAST/KOCH



Dieses Jahr ist ein großes Jahr für 'Magic: The Gathering', denn das Sammelkartenspiel wird 25 Jahre alt und zählt zu den größten Brettspielen respektive Kartenspielen der Welt. Um das gebührend zu feiern, hat 'Magic' nicht nur ein kleines Rebranding erhalten, sondern kehrt mit seiner Geschichte auch zum Ursprung nach „Dominaria" zurück. Die Fantasiewelt aus dem 'Magic'-Kanon ist Grundlage für das neue, 269 Karten umfassende Set 'Dominaria', das mit neuen Mechaniken wie legendären Zaubersprüchen und Sagen nicht nur für Neueinsteiger Abwechslung, sondern vor allem auch alteingesessenen Spielern ganz neue Möglichkeiten bietet. Waren die Vorgänger-Sets des 'Ixalan'-Zyklus durch Piraten, Dinosaurier und Meervölker geprägt, sind in diesem Set wieder mehr Artefakte vertreten. Die Karten sind wie immer grandios gestaltet und erinnern mit ihrem Design an viele klassische Sets. Fähigkeiten wie Design fühlen sich wie eine Hommage an die eigene (Spiel-)Geschichte an und sind ein rundum gelungenes Geburtstagsgeschenk für 'Magic: The Gathering'.

Was ist Magic:

'Magic: The Gathering' ist ein sogenanntes Trading Card Game (TGC), also Sammelkartenspiel. Die erste Fassung wurde bereits 1993 entwickelt, sodass das Spiel dieses Jahr 25 Jahre alt wird. Am Grundprinzip hat sich dabei seit Beginn nicht viel verändert. Als Spieler baut man sich ein Deck aus 60 Karten, das aus Ländern, Kreaturen, Zaubern, Artefakten und Hexereien bestehen kann. Jede dieser Karten hat Fähigkeiten – bei Kreaturen sind das meist Angriffs- und Verteidigungswerte, während Zauber und Artefakte Kreaturen verbessern können oder dem Spieler Lebenspunkte zurückgeben. Jeder Spieler hat zu Beginn zwanzig Lebenspunkte, die es gilt, den anderen abzunehmen. Man kann mit bis zu sechs Spielern spielen. Inzwischen gibt es verschiedene Spielmodi wie Commander, Vintage oder Classic. Ja nach Modi und Vorlieben lassen sich eigene Decks entwickeln und durch alte wie neue Karten ergänzen. Somit hat jeder Spieler die absolute Freiheit, sich sein Wunschdeck zusammenzustellen. Sets wie das aktuelle 'Dominaria' bringen immer wieder neue Fähigkeiten und taktische Möglichkeiten ins Spiel.

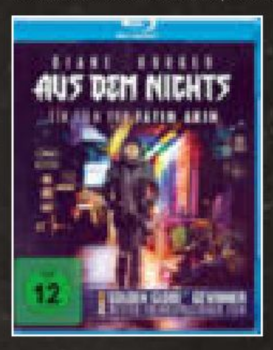
Film

AUS DEM NICHTS

Spielfilm **6**

Story **7** + *Setting* **6** + *Sehspaß* **6** ø = **6,66**

WARNER HOME VIDEO (CA. 106 MINUTEN)



Obgleich es Anfang des Jahres nicht für eine Oscar-Nominierung reichte, gehört Fatih Akins 'Aus dem Nichts' zu den aktuellen deutschen Filmen, die man gesehen haben sollte. Die von echten Geschehnissen inspirierte Geschichte lebt von ihrer beklemmenden Realitätsnähe und der herausragenden schauspielerischen Leistung von Diane Kruger: Die Deutsche gibt eine verzweifelte Ehefrau, deren kurdischer Mann und Sohn bei einem Bombenanschlag getötet werden. Das ausländerfeindlich motivierte Attentat wurde von einem Neonazipaar verübt, das aus Beweismangel freigesprochen wird. Es folgt eine ergreifende, emotional dargestellte Suche nach Gerechtigkeit, die nach Schock, purer Verzweiflung, Selbstaufgabe und rasenden Rachegedanken in Selbstjustiz mündet. Einen stimmigen Beitrag zur Gesamtanmutung liefert die musikalische Untermalung von Joshua Homme (Queens Of The Stone Age), der mit 'In The Fade' seinen ersten Film-Soundtrack vorlegt. Akin inspirierte angeblich der gleichnamige QOTSA-Song zum Titel; eigenen Angaben zufolge hörte der Regisseur beim Schreiben des Films viel Musik der Ami-Rocker. Ein wertvoller Baustein für ein unter die Haut gehendes Drama, das mit Tiefsinn und viel Feingefühl das aktuelle Zeitgeschehen aufgreift und an der Frage nach Gerechtigkeit verzweifeln lässt.

KATRIN RIEDL

THE KILLING OF A SACRED DEER

Mystery Drama **5**

Story **5** + *Setting* **5** + *Sehspaß* **6** ø = **5,33**

ALAMODA FILM (CA. 120 MINUTEN)

Der Herzchirurg Steven Murphy (Colin Farrell) führt mit seiner Frau, der Augenärztin Anna (Nicole Kidman) und seinen zwei Kindern ein erfolgreiches und auf den ersten Blick idyllisches Vorstadtleben. Doch dann tritt der mysteriöse Teenager und Halbwaise Martin (Barry Keoghan) in ihr Leben, mit dem Steven ein dunkles Kapitel seiner Vergangenheit verbindet... Regisseur und Co-Autor Giorgos Lanthimos, der schon mit dem dystopischen 'The Lobster' für Aufsehen sorgte, inszeniert seinen Parallelen zum griechischen Iphigenie-Tragödienstoff aufweisenden und mit übernatürlichen Elementen jonglierenden Psycho-Rachethriller mit unterkühlter Distanz und einer ebensolchen Bildsprache, die sich schräger Perspektiven wie etwa dem gelegentlichen Blick durchs Fischaugenobjektiv bedient. Farrells und Kidmans lakonisches, ja, sprödes Spiel und die affektiert surrealen Dialoge sowie der unheilvoll punktierende Score unterstützen die angespannte und bedrückende Atmosphäre dieser eigenwilligen emotionalen Seziertischerzählung kongenial, deren verstörender Faszination man sich auch lange nach dem Abspann nur schwer entziehen kann. Ein ungewöhnlicher Film, aber genauso auch ungewöhnlich gut.

FRANK THIESSIES

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-readly-114-b1f0069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

GEAR OF THE DARK

ACCEPT

WOLF IM STAHLPELZ

Seit ihrem erneuten Comeback im Jahr 2009 haben ACCEPT die alte Hierarchie unter den deutschen Metal-Bands endgültig wiederhergestellt. Auch ihr aktuelles Album THE RISE OF CHAOS zeigt, dass auf die Solinger Stahlschmiede weiterhin Verlass ist. Allerdings hat sich im Camp um Gitarrist und Boss WOLF HOFFMANN (2.v.l.) mehr verändert, als man auf den ersten Blick vermuten würde.

Vergleicht man Accept in ihren erfolgreichsten Zeiten Mitte der Achtziger mit der neuesten Konstellation im Jahr 2018, lassen sich vor allem bei Gitarrist Wolf Hoffmann einige signifikante Änderungen feststellen. Die meisten davon beziehen sich auf sein Gitarren-Equipment, auch wenn der offenkundigste Unterschied zwischen den Anfangsjahren und der Aktualität natürlich ein anderer ist, nämlich:

MARK TORNILLO STATT UDO DIRKSCHNEIDER

Als Accept nach diversen Streitigkeiten und daraus resultierenden mehreren Schaffenspausen im Frühjahr 2005 zu einem von den Fans sehnlichst erhofften Neustart ansetzten, war ihre bis dato wichtigste Waffe noch mit an Bord: Udo Dirkschneider.

Eine Besetzung ohne ihre charismatische Galionsfigur war weder für Fans noch Kritiker vorstellbar. „Anfangs lief auch alles prima, die Stimmung innerhalb der Band war ziemlich gut. Wir hatten uns mit Udo arrangiert, auf den großen Sommer-Festivals zu spielen. Danach ist er wieder zurück zu seiner Solo-Band. Das haben wir zwar bedauert, aber so etwas muss man einfach akzeptieren“, blickt Wolf Hoffmann 13 Jahre zurück. Was er nicht ahnte: Es sollten die letzten Shows in dieser Zu-

Fotos: S. Diussa (PR), M. Mineur

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

sammensetzung sein, denn nachdem Dirkschneider anschließend nur wenig Lust zeigte, mit Accept wieder regelmäßig auf Tour zu gehen und möglicherweise sogar weitere Studioalben aufzunehmen, schien das endgültige Ende der Band unabwendbar. Hoffmann: „Wir konnten uns nicht einigen, und letztendlich hat es Udo ein für alle Mal abgelehnt. Damit war für uns erst einmal der Ofen aus. Wir hatten keinen Sänger und sahen auch überhaupt keine Möglichkeit, einen Ersatzmann zu finden." Durch Zufall wurden Hoffmann und Bassist Peter Baltes, die in Nashville beziehungsweise Pennsylvania lebenden Köpfe der Band, auf den US-amerikanischen Sänger Mark Tornillo aufmerksam. Hoffmann: „Wir kannten Mark vorher nicht, hatten nur sehr vage etwas von seiner früheren Band TT Quick gehört. Auf Empfehlung eines Freundes kam er zu uns ins Studio, ging in die Gesangskabine, zog sein Hemd aus und fing an zu singen. Nach nur einer Minute schauten Peter und ich uns an und dachten: Mit dem könnte es etwas werden. Eigentlich hatten wir gar nicht gezielt gesucht, sondern wollten nur jammen – doch plötzlich war da jemand, der unser Material singen konnte. Wir dachten: Wir wären doch blöd, wenn wir diese Gelegenheit nicht beim Schopf packen würden."
Mittlerweile ist Tornillo seit neun Jahren Frontmann bei Accept, hat vier Studioalben eingesungen und dabei seinen deutschen Vorgänger fast vergessen gemacht. Baltes: „Wir haben Mark von Anfang an gesagt, dass wir keinen Udo-Klon wollen, sondern ihn ermuntert: 'Du bist du, das ist deine Stimme, sing so, wie du die Stücke singen möchtest, egal, ob es neue oder alte sind.' Das gelingt ihm bei Konzerten ebenso wie auf den bisherigen Studioscheiben BLOOD OF THE NATIONS (2010), STALINGRAD (2012), BLIND RAGE (2014) und THE RISE OF CHAOS (2017).

FRAMUS ANSTATT GIBSON: DIE FLYING FORTRESS

Weit mehr als 30 Jahre lang war Wolf Hoffmann überzeugter Verfechter der legendären Gibson Flying V. Bis ihm 2013 bei einem Grillfest in seinem Haus in Nashville der deutsche Boss von Warwick/Framus ein verlockendes Angebot unterbreitete. Hoffmann: „Wir saßen am Pool, tranken Bier, aßen Steaks und ließen es uns gutgehen. Hans-Peter Wilfer fragte mich, ob ich Interesse an einer Framus-Gitarre hätte. Meine Antwort lautete: 'Bau mir ein cooles Modell, dann können wir darüber reden.'" Auf Wilfers Nachfrage, welchen Gitarrentyp er sich generell vorstelle, erklärte Hoffmann, dass er bekanntlich die Form der Flying V sehr schätze, allerdings auch gerne ein paar Strat-Features hätte, wie etwa ein Tremolo-System, einen Single Coil in der Halsposition und die lange Strat-Mensur. „Mir schwebte eine Art Hybrid aus Flying V und Strat vor. Daraufhin schickte mir Hans-Peter zwei, drei Prototypen mit unterschiedlichen Hölzern. Was ich besonders schön finde: Die Gitarre ist nicht flach wie ein Brett – die typische V ist ja eigentlich eine Planke, mit harten Kanten rechts und links, weshalb sie auch nicht sonderlich bequem zu spielen ist –, sondern besitzt ein paar sehr schöne Rundungen und Wölbungen, wodurch sie ungemein angenehm zu spielen ist." Auffälligstes Feature der Gitarre ist jedoch ihr Finish. Hoffmann: „Ich war bei Framus im Werk und konnte sehen, welche geilen Lackierungen möglich sind. So bin ich auf die Idee eines Bombers aus dem Zweiten Weltkrieg gekommen. Ich habe ihm ein paar Vorschläge geschickt, die sie bei Framus wirklich großartig umgesetzt haben, richtig mit Nieten und einem Pin-up-Girl. Das Modell nennt sich Flying Fortress."

KEMPER ANSTATT MARSHALL

Neben einer Reihe von Wizard-Amps sah man Wolf Hoffmann nahezu die gesamte Accept-Karriere über auf der Bühne mit Marshall-Topteilen. Hoffmann: „Die Grundlage war eigentlich immer ein Marshall-Head, der getunt beziehungsweise auf andere Weise hochgefahren wurde. Anfangs handelte es sich um reguläre 100-Watt-Modelle, die auf Vollgas gedreht und mit MXR-Verzerrern auf ein erträgliches Level reduziert wurden. Später waren es dann getunte Versionen. Eine davon war ein MK 2, der von Dirk Baldringer modifiziert wurde. Durch das Tuning hatte er weitaus mehr Gain als ein normales Modell, wurde quasi zu einem Master-Marshall gemacht, indem extra Vorstufen und ein Effekt-Loop, mit 'send' und 'return', eingebaut wurden. Außerdem besaß er wesentlich mehr Röhren als normal, und wegen der vielseitigeren Möglichkeiten auch deutlich mehr Knöpfe."
Doch auch in dieser Hinsicht weht bei Hoffmann mittlerweile ein anderer, man muss sagen: modernerer Wind – Kemper Amp-Profiler. „Das Problem war immer, dass man meine alten Marshalls und Wizards, die ich jahrelang gespielt habe, nicht im Flugzeug mitnehmen konnte. Es gab allerdings ein paar 'Fluglösungen', wie etwa einen kleinen Transistorverstärker von Vintage Amps, der fast wie ein Röhren-Amp klang." Dann rief ihn der Chefredakteur eines großen deutschen Musikermagazins an und erzählte ihm von den Kemper-Amps, mit denen man bekanntlich jeden gewünschten Sound einspeichern kann. Hoffmann: „Natürlich war ich zuerst sehr skeptisch. Zur Produktion unseres Albums STALINGRAD ließen unser Produzent Andy Sneap und ich uns einen Kemper schicken und testeten ihn. Wir erstellten ein Profil von einem meiner Amps und konnten anschließend keinen Unterschied zwischen Original und Profiler erkennen." Allerdings muss man sich beim Erstellen des gewünschten Profiler-Sounds schon etwas Mühe geben, weiß Hoffmann: „Ansonsten gilt: Scheiße rein, Scheiße raus. Es gibt Leute, die denken, dass sie in den Laden gehen, sich so ein Ding kaufen, einschalten und es sofort affengeil klingt. Nee, so ist es nicht, man muss sich schon damit befassen. Und man muss wissen, wie man einen guten Sound im Studio aufnimmt, denn auch das ist eine Kunst für sich."

IN-EAR ANSTATT MONITORBOXEN

Apropos Sound: Nicht nur der Vollröhren-Amp gehört bei Hoffmann der Vergangenheit an, sondern auch die (Metal-) übliche 4x12er Box sowie – auf der Bühne – die Monitor-Wedges. Stattdessen geht der Amp-Sound direkt zum FOH-Mischpult und von dort in die PA. Vermisst Hoffmann nicht den gewohnten Schalldruck auf der Bühne, ganz ohne Boxen? „Natürlich vermissen viele Musiker den Schalldruck, wenn es vorne auf der Bühne nicht mehr zittert. Ich aber vermisse ihn nicht, weil ich sowieso mit In-Ear spiele und mir sage: Wichtig ist das, was draußen ankommt. Ich will nicht nur mich selbst anturnen, während es draußen nicht so klingt, wie ich möchte. Es soll überall gut klingen. Denn was fürs Publikum gut genug ist, wird für mich selbst ja wohl auch gut genug sein." Verändert sich ohne den gewohnten Schalldruck sein Spiel? „Bei mir nicht. Mit gutem In-Ear-Sound – und den haben wir – bin ich total happy. Mit diesen In-Ears hat sich für mich sowieso die Welt verändert. Wir bewegen uns auf der Bühne sehr viel, und früher war der Sound überall anders. An einem bestimmten Punkt war der Sound geil, aber bereits einen Meter daneben hat man nichts mehr gehört. An einigen Stellen war er unerträglich, an anderen zu grell oder zu dumpf. Dieses ständige Hin und Her auf der Bühne war total nervig. Mit In-Ear ist es unendlich geiler."

MATTHIAS MINEUR

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049c2b4bc6499bed831bf3ddc286

TOUR DES MONATS

METAL HAMMER präsentiert:

ALICE IN CHAINS

INFO

Die letzte Albumveröffentlichung von Alice In Chains, THE DEVIL PUT DINOSAURS HERE, liegt bereits fünf Jahre zurück – und auch live ließen sich Gitarrist/Sänger Jerry Cantrell sowie der neue Frontmann William DuVall schon länger nicht mehr in unseren Breitengraden blicken. Damit ist nun Schluss!

Verlosung 3 x 2 Karten

So kehrt die Grunge-Instanz, die nach dem Tod ihres ursprünglichen Sängers Layne Staley mit dem stimmstarken und charismatischen DuVall einen erfolgreichen Neustart hingelegt hat, zunächst für zwei exklusive Shows zurück auf die Bühne und hat zudem noch für dieses Jahr ein neues, bislang unbetiteltes Album angekündigt!

DATES

02.07. Köln, E-Werk
03.07. Berlin, Huxleys

A

METAL HAMMER präsentiert:

ABBATH

+ BEAST

06.09. Essen, Turock
07.09. Mannheim, MS Connexion

METAL HAMMER präsentiert:

AMORPHIS

+ SOILWORK
+ JINJER

11.01. Oberhausen, Turbinenhalle 2
13.01. Hamburg, Markthalle
18.01. Hannover, Capitol
19.01. Leipzig, Hellraiser
26.01. A-Wien, Arena
29.01. Berlin, Kesselhaus
30.01. München, Backstage Werk
01.02. Geiselwind, Music Hall
02.02. Köln, Essigfabrig
13.02. Wiesbaden, Schlachthof
14.02. Saarbrücken, Garage
15.02. Stuttgart, LKA Longhorn
16.02. CH-Pratteln, Z7

METAL HAMMER präsentiert:

ANNIHILATOR

19.10. Kiel, Pumpe
20.10. Bremen, Tivoli
21.10. Bochum, Zeche
23.10. Köln, Luxor
08.11. CH-Solothurn, Kofmehl
09.11. Memmingen, Kaminwerk
10.11. A-Innsbruck, Hafen
23.11. A-Wien, Szene
27.11. Berlin, Lido
28.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
29.11. Nürnberg, Hirsch
30.11. Jena, F-Haus
01.12. Karlsruhe, Substage

METAL HAMMER präsentiert:

DIE APOKALYPTISCHEN REITER

+ DESERTED FEAR
+ CYPECORE

21.12. Oberhausen, Turbinenhalle
22.12. Osnabrück, Hydepark
27.12. Andernach, Juz Live Club
28.12. Stuttgart, LKA-Longhorn
29.12. Leipzig, Haus Auensee

METAL HAMMER präsentiert:

AUGUST BURNS RED

14.11. München, Backstage Halle
15.11. Karlsruhe, Substage
16.11. Frankfurt, Batschkapp
17.11. Bochum, Matrix
19.11. Hamburg, Gruenspan
23.11. Berlin, Columbia Theater
24.11. Dresden, Beatpol
29.11. Schweinfurt, Stattbahnhof
14.12. Köln, Essigfabrik
16.12. Saarbrücken, Garage

METAL HAMMER präsentiert:

AVANTASIA

30.03. Kaufbeuren, All-Karthalle
03.04. Berlin, Huxleys
05.04. Ludwigsburg, MHP Arena
06.04. Bamberg, Brose Arena
08.04. Fulda, Esperantohalle
09.04. Saarbrücken, Saarlandhalle
12.04. Osnabrück, OsnabrückHalle
13.04. Hamburg, Mehr! Theater
14.04. Oberhausen, König-Pilsener-Arena
18.04. Offenbach, Stadthalle
19.04. CH-Pratteln, Z7
20.04. CH-Pratteln, Z7

AXXIS

+ DORNENKÖNIG (*)
+ RAZZMATTAZZ (#)

29.09. Lünen, Heinz-Hilpert Theater
25.10. Wuppertal, Haus der Jugend (*)
26.10. Burgrieden, Riffelhof (*)
27.10. Heidenheim, Lokschuppen (*)
01.11. Frankfurt, Nachtleben (*)
02.11. Soest, Alter Schlachthof (*)
03.11. Bremen, Meisenfrei (*)
04.11. Hamburg, Logo (*)
08.11. Mannheim, MS Connexion Complex (#)
09.11. Pirmasens, Quasimodo (#)
10.11. Burglengenfeld, VAZ (#)
11.11. Augsburg, Spectrum (#)
15.11. Nürnberg, Hirsch (#)
16.11. München, Strom (#)
17.11. CH-Aarburg, Musigburg (#)

B

BAD RELIGION

31.07. Berlin, Columbiahalle
17.08. Hannover, Gilde Parkbühne

BEARTOOTH

20.08. Oberhausen, Kulttempel

JEFF BECK

20.06. München, Circus Krone
21.06. CH-Pratteln, Z7
04.06. Mönchengladbach, Red Box
05.06. Karlsruhe, Zeltival

BELPHEGOR

+ MELECHESH
+ DE PROFUNDIS

21.06. CH-St. Maurice, Le Manoir
22.06. CH-Winterthur, Gaswerk

BETONTOD

05.10. Berlin, Huxleys
06.10. Köln, Kantine
12.10. Geiselwind, Music Hall
13.10. München, Tonhalle
19.10. Hamburg, Mehr! Theater
20.10. Frankfurt, Batschkapp
26.10. CH-Pratteln, Z7
27.10. Stuttgart, LKA Longhorn
02.11. Dortmund, Westfalenhalle 3A
03.11. Leipzig, Täubchenthal

BEYOND THE BLACK

20.09. München, Backstage Werk
22.09. Köln, Live Music Hall
23.09. Berlin, Kesselhaus

BLACKBERRY SMOKE

12.10. Frankfurt, Batschkapp
13.10. Bonn, Harmonie
17.10. München, Tonhalle
20.10. Berlin, Huxleys
21.10. Hannover, Capitol

THE BLACK DAHLIA MURDER

13.08. Berlin, Bi Nuu
15.08. Essen, Turock
19.08. CH–Zürich, Dynamo
22.08. Hamburg, Logo

BLACK STONE CHERRY

11.11. Köln, E-Werk
19.11. Hamburg, Grosse Freiheit 36
22.11. Berlin, Huxleys
24.11. München, Muffathalle

Verlosungsinformationen

Bei allen mit Stern gekennzeichneten Touren und Festivals könnt ihr Freikarten gewinnen. Sendet dazu einfach eine Postkarte mit dem **Stichwort (BANDNAME/DATUM/VERANSTALTUNGSORT)** und eurer Adresse an **METAL HAMMER, Mehringdamm 33, 10961 Berlin**. Alternativ könnt ihr das Stichwort per E-Mail an **verlosung@metal-hammer.de** schicken. **Einsendeschluss ist der 27. Juni 2018**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Absenderadresse, Telefonnummer, Wunschort und die Band nicht vergessen.

Verlosung 3x2 Karten

Termine an: tourdaten@metal-hammer.de

Foto: E. Segarra (PR), L. Johnson (PR), C. Thiele (PR), A. Kuehr (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

BONFIRE & FRIENDS
(JOE LYNN TURNER, GEOFF TATE, BOBBY KIMBALL, PHIL MOGG, CHRIS BOLTENDAHL)
02.11. Fischach, Staudenlandhalle
03.11. Weimar, Congresshalle
04.11. Fürth, Stadthalle
05.11. Frankfurt, Batschkapp
06.11. Oberhausen, Turbinenhalle
07.11. Bremen, Aladin
08.11. Berlin, Columbiahalle
09.11. Paderborn, Schützenhof Messecenter
10.11. Ingolstadt, Saturn-Arena
11.11. Balingen, Volksbank-Messe
12.11. Saarbrücken, Garage
13.11. Alsdorf, Stadthalle
14.11. Hagen, Stadthalle
15.11. Würzburg, Posthalle
16.11. Alsfeld, Hessenhalle
17.11. Freiberg, Tivoli
19.11. Magdeburg, AMO-Arena
20.11. Leipzig, Haus Auensee
21.11. Hannover, Capitol

METAL HAMMER *präsentiert:*

BÖHSE ONKELZ
18.08. Frankfurt, Waldstadion
08.09. Gelsenkirchen, Veltins-Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

BULLET FOR MY VALENTINE
+ OF MICE & MEN
24.10. Berlin, Columbiahalle
26.10. Frankfurt, Jahrhunderthalle
27.10. Köln, Palladium
28.10. München, Zenith
03.11. Leipzig, Haus Auensee

C

THE CADILLAC THREE
12.07. Nürnberg, Hirsch
13.07. Aschaffenburg, Colos-Saal

CALIGULA'S HORSE
24.10. Berlin, Musik & Frieden
25.10. Hamburg, headcrash
30.10. Düsseldorf, TUBE

METAL HAMMER *präsentiert:*

CLUTCH
02.12. Berlin, Astra
04.12. Köln, Live Music Hall
05.12. Frankfurt, Batschkapp
06.12. Hamburg, Docks
13.12. München, Backstage Werk
14.12. Stuttgart, Longhorn LKA

METAL HAMNMER *präsentiert:*

ERIK COHEN
25.10. Osnabrück, Kleine Freiheit
26.10. Leipzig, Naumanns
27.10. Nürnberg, Z-Bau
02.11. Dortmund, FZW
03.11. Köln, Gebäude 9
01.12. Flensburg, Volksbad

COMBICHRIST
+ WEDNESDAY 13
+ NIGHT CLUB
22.07. Leipzig, Hellraiser
23.07. München, Technikum
24.07. A-Graz, Explosiv
27.07. Dresden, Beatpol
30.07. Hamburg, Logo
31.07. Nürnberg, Hirsch
01.08. Saarbrücken, Garage
02.08. Frankfurt, Batschkapp
03.08. Oberhausen, Kulttempel
04.08. Siegburg, Kubana

CONAN
05.10. Bochum, Rockpalast
04.10. Hamburg, Logo
05.10. Berlin, Musik & Frieden

THE CONTORTIONIST
28.06. Köln, MTC
29.06. München, Backstage Club
04.07. Berlin, Musik & Frieden

CROSSFAITH
02.10. Leipzig, Naumanns
03.10. Hamburg, Logo
06.10. Berlin, Bi Nuu
08.10. Köln, Gebäude 9
09.10. München, Backstage Halle

D

METAL HAMMER *präsentiert:*

DANZIG
04.08. Köln, Live Music Hall
09.08. Wiesbaden, Schlachthof
10.08. München, Tonhalle

DEAD CROSS
27.06. Hamburg, Markthalle
03.07. Berlin, SO36

THE DEAD DAISIES
18.07. Karlsruhe, Substage
20.07. Burglengenfeld, VAZ Pfarrheim
21.07. Aschaffenburg, Colos-Saal
24.07. Saarbrücken, Garage
25.07. Ludwigsburg, Rockfabrik

JOEY DEMAIO – SPOKEN WORD TOUR
01.11.2019 München, Technikum
02.11.2019 Nürnberg, Kl. Meistersingerhalle
03.11.2019 Stuttgart, Liederhalle Silcher Saal
04.11.2019 Frankfurt, Batschkapp
05.11.2019 Düsseldorf, Savoy Theater
07.11.2019 Bochum, Christuskirche
08.11.2019 Hamburg, Kl. Laeiszhalle
09.11.2019 Berlin, Tempodrom kleine Arena
10.11.2019 Leipzig, Haus Leipzig

DEMON'S EYE
28.07. Bretten, Marktplatz
05.10. Dortmund, Piano
06.10. Isernhagen, Blues Garage
12.10. Neuss, Partytur
13.10. Siegburg, Kubana
31.10. Augsburg, Spektrum
01.11. Bruchsal, Rockfabrik
02.11. Obertraubling, Eventhall Airport
03.11. Fulda, Kreuz
17.11. Bremen, Meisenfrei
23.11. Krefeld, KuFa
24.11. Solingen, Cobra
28.12. Netphen, Dreisbachhalle

DESERTED FEAR
21.12. Oberhausen, Turbinenhalle
22.12. Osnabrück, Hyde Park
27.12. Andernach, JUZ Live Club
28.12. Stuttgart, LKA Longhorn
29.12. Leipzig, Haus Auensee

DOUBLE CRUSH SYNDROME
15.09. Essen, Zeche Carl
22.09. München, Backstage
28.09. Hamburg, Indra
29.09. Berlin, Maze

METAL HAMMER *präsentiert:*

DORO
16.11. Bremen, Aladin
17.11. Hamburg, Grosse Freiheit 36
18.11. Berlin, Astra
20.11. Görlitz, Kulturbrauerei
21.11. A-Wien, Simm City
23.11. Memmingen, Kaminwerk
24.11. Stuttgart, Im Wizemann
25.11. Saarbrücken, Garage
27.11. Frankfurt, Batschkapp
28.11. Erfurt, Stadtgarten
30.11. Köln, Live Music Hall
01.12. Bochum, Zeche

METAL HAMMER *präsentiert:*

DOYLE
06.07. Hünxe, Ruhrpott Rodeo Open Air
19.07. Karlsruhe, Substage
20.07. Osnabrück, Bastard Club
21.07. München, Free & Easy Festival
31.07. Düsseldorf, Stone im Ratinger Hof
01.08. Dresden, Chemiefabrik
02.08. A-Wien, Viper Room
08.08. Berlin, Cassiopeia
09.08. Cham, LA
11.08. Coesfeld, Fabrik

DYING FETUS
+ CARNIFEX (*)
+ TOXIC HOLOCAUS (#)
+ VENOM PRISON (%)
+ GOATWHORE (&)
15.08. Oberhausen, Kulttempel (*)(#)(%)(&)
21.08. CH-Aarau, Kiff (#)(%)(&)
23.08. A-Klagenfurt, Club Stereo (#)(%)(&)
24.08. Lindau, Club Vaudeville (&)

DZ DEATHRAYS
13.08. München, Backstage Club
14.08. Berlin, Musik & Frieden
15.08. Hamburg, HeadCrash
16.08. Köln, MTC

E

METAL HAMMER *präsentiert:*

EMPYRIUM
+ SUN OF THE SLEEPLESS
+ HELRUNAR
26.09. Mellrichstadt, Studio E
28.09. Leipzig, Hellraiser
29.09. Berlin, Columbia Theater
01.10. A-Wien, Viper Room
02.10. München, Backstage Werk
05.10. Mannheim, MS Connexin Complex
06.10. Essen, Turock
07.10. CH-Zürich, Dynamo Werk 21

ERADICATOR
+ GODSLAVE
03.11. Tübingen, Epplehaus

ESKIMO CALLBOY
02.11. Stuttgart, LKA-Longhorn
03.11. Dresden, Reithalle Strasse E
04.11. Berlin, Huxleys
08.11. München, Tonhalle
09.11. Dortmund, Warsteiner Music Hall
10.11. Hamburg, Docks
11.11. Wiesbaden, Schlachthof
15.11. Bürnberg, Löwensaal

EVIL INVADERS
04.10. Berlin, Musik & Frieden
05.10. Essen, Turock
11.10. Hamburg, Logo
12.10. Hannover, Mephisto
13.10. Stuttgart, Club Zentral
14.10. München, Backstage Club

EXODUS
28.06. CH-Zürich, Dynamo
01.07. München, Backstage
03.07. A-Wien, Szene
09.07. Kassel, K19
11.07. Hamburg, Logo

F

FARMER BOYS
26.11. Köln, Luxor
27.11. Hamburg, HeadCrash
28.11. Hannover, Lux
30.11. Schweinfurt, Stattbahnhof
01.12. Frankfurt, Das Bett
05.12. München, Backstage Halle
06.12. Magdeburg, Factory
07.12. Berlin, Columbia Theater
13.12. Freiburg, Jazzhaus
14.12. Augsburg, Kantine
15.12. Stuttgart, LKA-Longhorn

Fotos: Böhse Onkelz (PR), P. Harries (PR), D. Winters (PR), F. Peter (PR), P. Brown (PR), Dursthoff/Sugapix (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b40bc6498bed831bf5ddc286

TOURDATEN

METAL HAMMER *präsentiert:*

FEUERSCHWANZ

+ SCHATTENMANN

23.11. Bremen, Aladin
24.11. Köln, Essigfabrik
29.11. Frankfurt, Batschkapp
30.11. Karlsruhe, Substage
01.12. CH-Pratteln, Z7
06.12. Berlin, Columbia Theater
07.12. Kiel, Pumpe
08.12. Hannover, MusikZentrum
13.12. Hamburg, Markthalle
14.12. Leipzig, Hellraiser
15.12. Bochum, Matrix
20.12. A-Wien, Szene
21.12. A-Graz, Explosiv
22.12. München, Backstage Werk
28.12. Nürnberg, Hirsch

FISH

28.09. Köln, Die Kantine
29.09. Hannover, Blues Garage
11.10. Hamburg, Fabrik
12.10. Oldenburg, Kulturetage
14.10. Berlin, Kesselhaus
30.10. Bochum, Zeche
31.10. Osnabrück, Rosenhof
01.11. Aschaffenburg, Colos-Saal

G

GARBAGE

17.09. Köln, E-Werk
18.09. Berlin, Huxleys

GENE SIMMONS BAND

+ THUNDER + THE BREW
+ REDS'COOL

20.07. Oberhausen, Turbinenhalle

GODSMACK

02.11. Hamburg, Gruenspan
11.11. Berlin, Huxleys
12.11. Köln, Live Music Hall
14.11. CH-Zürich, Komplex
19.11. München, Backstage Werk
20.11. A-Wien, Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

GRAVEYARD

20.09. Berlin, Columbia Theater
22.09. Leipzig, Täubchenthal
02.10. München, Technikum
03.10. Frankfurt, Zoom
04.10. Saarbrücken, Garage
05.10. Stuttgart, Im Wizemann
13.10. Köln, Luxor

GRAY NOIR

30.08. Hamburg, Hafenklang
31.08. Berlin, Musik & Frieden
01.09. Köln, MTC
02.09. München, Backstage

GUNS N' ROSES

24.06. Mannheim, Maimarktgelände
07.07. Leipzig, Festwiese

H

H.E.A.T.

+ GUS G. + SHIRAZ LANE

21.11. Hannover, Mephisto
26.11. Berlin, Musik & Frieden
28.11. Siegburg, Kubana
29.11. Bochumm, Matrix
12.12. Ingolstadt, Eventhalle Westpark
14.12. Mannheim, MS Connexion

METAL HAMMER *präsentiert:*

HALESTORM

11.10. Hamburg, Markthalle
12.10. Berlin, Kesselhaus
14.10. Frankfurt, Batschkapp
15.10. Köln, Live Music Hall
16.10. München, Backstage Werk

METAL HAMMER *präsentiert:*

HAMBURG METAL DAYZ

D-A-D + BEYOND THE BLACK
+ EQUILIBRIUM + GLORYHAMMER
+ GODSNAKE + HEIDEVOLK + NOTHGARD
+ ORDEN OGAN + PRIMORDIAL
+ PYOGENESIS + RUSKAJA
+ STEAK NUMBER EIGHT + THE NEW BLACK

21.-22.09. Hamburg, Markthalle

HARD-ONS

26.06. Osnabrück, Bastard Club
27.06. Hamburg, Hafenklang
28.06. Berlin, Musik & Frieden
30.06. Mannheim, Blau

HATE ETERNAL

23.07. München, Backstage
27.07. Würzburg, Posthalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

HÄMATOM

05.10. Memmingen, Kaminwerk
06.10. Kaiserslautern, Kammgarn
11.10. Hannover, Capitol
12.10. Oberhausen, Turbinenhalle
13.10. Bielefeld, Ringlokschuppen
18.10. Stuttgart, LKA Longhorn
19.10. Nürnberg, Löwensaal
20.10. Erfurt, Stadtgarten
25.10. Frankfurt, Batschkapp
26.10. Leipzig, Hellraiser
27.10. Dresden, Tante JU
08.11. Emden, Live Music Center
09.11. Kiel, Pumpe
10.11. Rostock, M.A.U.-Club

HELLOWEEN – PUMPKINS UNITED

14.12. Ravensburg, Oberschwabenhalle
21.12. Bamberg, Brose Arena
22.12. Hamburg, Sporthalle

THE HIRSCH EFFEKT

07.09. Köln, Gebäude 9
08.09. Mainz, Schon Schön
14.09. Hannover, Indiego Glocksee
15.09. Bremen, Lagerhaus
20.09. Berlin, Nuke
21.09. Dresden, Scheune
27.10. A-Linz, Stadtwerkstatt
28.09. Jena, F-Haus
29.09. Leipzig, Felsenkeller
25.10. Nürnberg, Z-Bau
26.10. Passau, Zauberberg
29.10. München, Backstage
30.10. Augsburg, Soho Stage
07.12. Emden, Alte Post
08.12. Hamburg, Indra

HOLLYWOOD VAMPIRES

27.06. München, Tollwood
29.06. Frankfurt, Jahrhunderthalle

GLENN HUGHES

17.10. Berlin, Admiralspalast
18.10. Hamburg, Fabrik
20.10. Worpswede, Music Hall
21.10. Leipzig, Gewandhaus
24.10. Bochum, Zeche
25.10. Bensheim, Rex
27.10. Winterbach, Lehenbachhalle

I

ICED EARTH

28.06. Jena, F-Haus
03.07. A-Wörgl, VZ Komma
14.07. A-Wien, Szene
25.07. Berlin, SO36
26.07. Kiel, Die Pumpe
27.07. Bremen, Tivoli

METAL HAMMER *präsentiert:*

IN EXTREMO

22.06. Thale, Harzer Bergtheater
19.07. Esslingen, Burg
27.07. Ebern, Schloss Eyrichshof
03.08. Klaffenbach, Wasserschloss
24.08. Weissenfels, Schloss Neu-Augustusburg
25.08. Hanau, Amphitheater
01.09. Oranienburg, Schloss
07.09. Wittenberg, Schloss
08.09. Creuzburg, Burg Creuzburg

METAL HAMMER *präsentiert:*

IN THIS MOMENT

20.06. Hamburg, Gruenspan
26.06. Karlsruhe, Substage

METAL HAMMER *präsentiert:*

IRON MAIDEN

+ KILLSWITCH ENGAGE + THE RAVEN AGE

30.06. Freiburg, Messe-Open-Air

METAL HAMMER *präsentiert:*

J.B.O.

26.12. Osnabrück, Rosenhof
27.12. Essen, Zeche Carl
28.12. Aschaffenburg, Colos-Saal
29.12. Chemnitz, AJZ
30.12. Augsburg, Spectrum

METAL HAMMER *präsentiert:*

JUDAS PRIEST

31.07. München, Zenith
08.08. Dortmund, Westfalenhalle

K

METAL HAMMER *präsentiert:*

KATAKLYSM

+ HYPOCRISY
+ THE SPIRIT

18.10. Wiesbaden, Schlachthof
19.10. Stuttgart, LKA
20.10. München, Backstage
24.10. A-Wien, Arena
26.10. Geiselwind, Music Hall
28.10. CH-Pratteln, Z7
05.11. Hamburg, Markthalle
14.11. Berlin, Kesselhaus
15.11. Dresden, Eventwerk
16.11. Oberhausen, Turbinenhalle 2
17.11. Leipzig, Hellraiser

METAL HAMMER *präsentiert:*

KREATOR

+ DIMMU BORGIR
+ HATEBREED
+ BLOODBATH

01.12. Hamburg, Sporthalle
02.12. Frankfurt, Jahrhunderthalle
07.12. München, Zenith
08.12. Ludwigsburg, MHP Arena
10.12. CH-Zürich, Halle 622
12.12. A-Wien, Gasometer
14.12. Leipzig, Haus Auensee
15.12. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle

Fotos: Flownmary (PR), A. Bergstedt (PR), R. Eikelpoth (PR), J. Saffer (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b069c2b48bc6498bed831bf5ddc286

L

LEPROUS
+ AGENT FRESCO
03.09. Nürnberg, Hirsch
18.09. Karlsruhe, Substage
19.09. Frankfurt, Zoom
26.09. Hannover, MusikZentrum

LIMP BIZKIT
27.06. Kassel, Stadthalle
14.08. Frankfurt, Jahrhunderthalle
15.08. Hannover, Swiss Life Hall
17.08. Halle (Saale), Peißnitzinsel
18.08. Friedrichshafen, Festivalbühne
19.08. Rottenburger, Sommer Open Air
21.08. Bonn, Kunst!rasen

LORD OF THE LOST
04.10. Frankfurt, Batschkapp
05.10. Hannover, MusikZentrum
06.10. Berlin, Columbia Theater
11.10. Nürnberg, Hirsch
12.10. Köln, Essigfabrik
13.10. Dresden, Alter Schlachthof
19.10. München, Backstage
20.10. Stuttgart, Im Wizemann
26.10. Leipzig, Werk 2
27.10. Hamburg, Markthalle

M

METAL HAMMER *präsentiert:*
MTV HEADBANGERS BALL
SODOM + DEATH ANGEL
+ SUICIDAL ANGELS
30.11. Leipzig, Hellraiser
04.12. Hamburg, Markthalle
07.12. Oberhausen, Ruhrpott Metal Meeting
08.12. Geiselwind, Christmas Bash
09.12. A-Wien, Arena
10.12. Ravensburg, Oberschwabenhalle
11.12. Wiesbaden, Schlachthof
12.12. Saarbrücken, Garage
13.12. Ludwigsburg, Rockfabrik
15.12. CH-Lausanne, Les Docks
16.12. München, Backstage

MANOWAR
29.03.2019 Frankfurt, Jahrhunderthalle
30.03.2019 Dortmund, Westfalenhalle
03.04.2019 Berlin, Velodrom
05.04.2019 Stuttgart, Schleyer-Halle
06.04.2019 München Zenith

MANTAR
23.06. Oldenburg, Umbaubar
13.07. Braunschweig, Eulenglück

MARILLION
23.11. Frankfurt, Jahrhunderthalle
25.11. Essen, Colosseum
26.11. Essen, Colosseum
28.11. Berlin, Admiralspalast
29.11. Erfurt, Alte Oper
01.12. Bremen, Musical Theater
02.12. Hamburg, Mehr Theater
04.12. Stuttgart, Hegel Saal

MICHAEL SCHENKER FEST
01.11. Oberhausen, Turbinenhalle
02.11. Karlsruhe, Festhalle Durlach

MINISTRY
+ CONVERGE (*) + GRAVE PLEASURES (#)
30.07. München, Backstage (#)
03.08. CH-Zürich, Dynamo (#)
04.08. CH-Genf, l'Usine (#)
06.08. Wiesbaden, Schlachthof (*)(#)
07.08. Nürnberg, Löwensaal (*)(#)
08.08. Leipzig, Täubchenthal (#)
14.08. Köln, Essigfabrik (#)
15.08. Saarbrücken, Garage (#)

MISS MAY I
+ EMMURE
+ KNOCKED LOOSE
22.06. Hannover, Faust

MOB RULES
24.08. Weiher, Live Music Hall
25.08. Oberhausen,Helvete Pub
08.09. Wilhelmshaven, Pumpwerk

MR. IRISH BASTARD
20.10. Dortmund, FZW
26.10. Bremen, Tower
27.10. Husum, Speicher
02.11. Bochum, Matrix
03.11. Bielefeld, Forum
09.11. Kassel, ARM
10.11. Düsseldorf, The Tube
16.11. Schweinfurt, Stattbahnhof
17.11. Stuttgart, Club Cann
23.11. Heidelberg, Halle06
24.11. Cham, LA
30.11. Kaiserslautern, Kammgarn
01.12. Nürnberg, Club Stereo

N

VINCE NEIL
01.09. Köln, Live Music Hall

THE NEW ROSES
28.09. Burglengenfeld, VAZ
29.09. Kaiserslautern, Kammgarn
05.10. Konstanz, Kulturladen
12.10. Leipzig, Hellraiser
13.10. Reichenbach/Fils, Die Halle
19.10. Burgrieden, Riffelhof
20.10. Kempten, Kultbox
26.10. Ingolstadt, Eventhalle Westpark

NIGHT DEMON
27.07. Kassel, K-19
31.07. Mannheim, MS Connexion Complex
07.09. Lünen, Lükaz

THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA
+ BLACK MIRRORS
23.11. Köln, Luxor
24.11. Osnabrück, Rosenhof
07.12. CH-Zürich, Dynamo
09.12. Mannheim, MS Connection
13.12. A-Graz Dom im Berg
14.12. München, Backstage
16.12. Nürnberg, Hirsch
17.12. Saarbrücken, Garage
18.12. Aschaffenburg, Colos-Saal
19.12. Berlin, Bi Nuu
20.12. Jena F-Haus
21.12. Dresden, Eventwerk Studio
22.12. Bochum, Matrix

METAL HAMMER *präsentiert:*

NIGHTWISH
+ BEAST IN BLACK
05.11. Berlin, Max-Schmeling-Halle
06.11. Hamburg, Barclaycard Arena
09.11. Oberhausen, König-Pilsener Arena
11.11. CH-Genf, Arena
14.11. München, Olympiahalle
16.11. Leipzig, Arena
22.11. CH-Zürich, Hallenstadion
23.11. Nürnberg, Arena
24.11. Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle
27.11. Saarbrücken, Saarlandhalle
05.12. Frankfurt, Festhalle

NINE INCH NAILS
02.07. Berlin, Zitadelle

O

OZZY OSBOURNE
28.06. Oberhausen, König Pilsener Arena

P

PAIN OF SALVATION
31.08. Berlin, Columbia Theater
07.09. Aschaffenburg, Colos-Saal
09.09. Hamburg, Markthalle
10.09. Bochum, Zeche
17.09. CH-Pratteln, Z7

PALLBEARER
13.07. Hamburg, Molotow Club
05.08. Cottbus, Zum Faulen August
14.08. Wiesbaden, Schlachthof
15.08. CH-Winterthur, Gaswerk

PEARL JAM
05.07. Berlin, Waldbühne

PLINI
20.06. Hannover, Lux
21.06. Oberhausen, Kulttempel
22.06. Osnabrück, Bastard Club
24.06. Nürnberg, Z-Bau

AXEL RUDI PELL
+ THE UNITY
24.06. Burglengenfeld, VAZ
18.10. Bremen, Aladin
24.10. A-Wien, Szene
26.10. Memmingen, Kaminwerk
27.10. Leipzig, Hellraiser
30.10. Langen, Neue Stadthalle
31.10. Karlsruhe, Substage
02.11. Emden, Live Music Center
04.11. Köln, Essigfabrik

PHIL CAMPBELL AND THE BASTARD SONS
27.11. Köln, Luxor
28.11. Bochum, Rockpalast
29.11. Leipzig, Hellraiser
30.11. Annaberg-Buchholz, Alte Brauerei
01.12. Stuttgart, clubCANN
03.12. Nürnberg, Hirsch
04.12. Aschaffenburg, Colos-Saal
05.12. Augsburg, Spectrum
07.12. Dresden, Beatpol
08.12. Weinheim, Café Central

ROBERT PLANT & THE SENSATIONAL SPACE SHIFTERS
01.08. Dresden, Junge Garde

POTHEAD
22.09. Stralsund, Eisengießerei
06.10. Bielefeld, Forum
13.10. Stuttgart, Wizemann
20.10. Potsdam, Waschhaus
10.11. Köln, Live Music Hall
24.11. Erfurt, HsD
01.12. Hannover, MusikZentrum

SEASIDE TOURING

ANNIHILATOR
09.07.18 MÜNCHEN
13.07.18 BALINGEN
14.07.18 EINDHOVEN
19.10.18 KIEL
20.10.18 BREMEN
21.10.18 BOCHUM
23.10.18 KÖLN
24.10.18 ALKMAAR
25.10.18 ZWOLLE
26.10.18 VOSSELAAR
08.11.18 SOLOTHURN
09.11.18 MEMMINGEN
10.11.18 INNSBRUCK
23.11.18 WIEN
27.11.18 BERLIN
28.11.18 ASCHAFFENBURG
29.11.18 NÜRNBERG
30.11.18 JENA
01.12.18 KARLSRUHE

BETONTOD
30.06.18 DISCHINGEN
14.07.18 NEUKIRCHEN-VLUYN
04.08.18 WACKEN
11.08.18 ESCHWEGE
17.08.18 GEORGSMARIENHÜTTE
25.08.18 NIEDERGÖRSDORF
01.09.18 HARTENHOLM
05.10.18 BERLIN
06.10.18 KÖLN
12.10.18 GEISELWIND
13.10.18 MÜNCHEN
19.10.18 HAMBURG
20.10.18 FRANKFURT
26.10.18 PRATTELN
27.10.18 STUTTGART
02.11.18 DORTMUND
03.11.18 LEIPZIG

Fotos: J. McMurtrie (PR), R. Eikelpoth (PR), T. Tronckoe (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1f0d69c2b40bc6488bed831bf5ddc286

TOURDATEN

METAL HAMMER *präsentiert:*

POWERWOLF
+ AMARANTHE
+ KISSIN' DYNAMITE

26.10. Wiesbaden, Schlachthof
27.10. Oberhausen, Turbinenhalle
29.10. Hamburg, Mehr! Theater
31.10. Berlin, Huxleys
02.11. Leipzig, Haus Auensee
06.11. A-Wien, Arena
09.11. München, Tonhalle
10.11. Ludwigsburg, MHP Arena
14.11. CH-Lausanne, Les Docks
15.11. CH-Zürich, Komplex 457
16.11. Geiselwind, Music Hall
17.11. Saarbrücken, Saarlandhalle

PRIMAL FEAR
+ RIOT V

28.09. Mannheim, MS Connexion
29.09. Memmingen, Kaminwerk
02.10. A-Salzburg, Rockhouse
14.10. Bochum, Zeche
16.10. Hamburg, Markthalle
17.10. Rostock, Alte Zuckerfabrik
18.10. Berlin, Lido
20.10. Cham,LA Cham
23.10. A-Graz, Explosiv
25.10. CH-Pratteln, Z7
26.10. Stuttgart, LKA Longhorn
27.10. Geiselweind, Live Music Hall

PRONG
25.08. Hamburg, Hafenklang
26.08. Berlin, SO36
30.08. Wiesbaden, Schlachthof
31.08. Köln, Jungle
01.09. Bochum, Rockpalast

PRO-PAIN
14.07. Pfarrkirchen, Bogaloo
15.07. A-Wien, Escape
20.07. München, Free & Easy
11.08. Frankfurt, Das Bett
31.08. Langenthal, Old Capitol

Q

QUEENS OF THE STONE AGE
27.06. Dresden, Elbufer

R

THE RASMUS
26.09. Dresden, Alter Schlachthof
27.09. Erfurt, Stadtgarten
29.09. Frankfurt, Batschkapp
30.09. München, Backstage Werk
14.10. Karlsruhe, Substage
15.10. Dortmund, FZW

REEF
10.10. Berlin, Musik & Frieden
11.10. Köln, Luxor
12.10. Hamburg, Knust
14.10. München, Strom

HENRY ROLLINS
29.11. Bochum, Christuskirche
09.12. München, Muffathalle
10.12. Wiesbaden, Schlachthof
12.12. Stuttgart, Im Wizemann
13.12. Hamburg, Kampnagel

ROSE TATTOO
20.06. Berlin, Astra
24.06. Aschaffenburg, Colos-Saal
29.08. Nürnberg, Hirsch
30.08. Karlsruhe, Substage
31.08. Bochum, Zeche
01.09. Hartenholm, Werner Rennen

S

METAL HAMMER *präsentiert:*

SALTATIO MORTIS
18.10. A-Graz, PPC,
19.10. A-Linz, Posthof,
20.10. CH-Zürich, Plaza
25.10. A-Wien, Simm City
26.10. München, Tonhalle
27.10. Filderstadt, Filharmonie
02.11. Würzburg, Posthalle
03.11. Oberhausen, Turbinenhalle
09.11. Berlin, Huxleys
10.11. Hamburg, Mehr! Theater
23.11. Wiesbaden, Schlachthof
24.11. Dresden, Alter Schlachthof

SAXON
+ Y&T + RAVEN

21.09. München, Neue Theaterfabrik
22.09. Oberhausen, Turbinenhalle
23.09. Leipzig, Haus Auensee
25.09. Hamburg, Grosse Freiheit 36
01.10. Berlin, Huxleys
04.10. Stuttgart, LKA-Longhorn

SCHANDMAUL
16.11. Köln, Lanxess Arena

SCORPIONS
21.07. CH-Locarno, Piazza Grande
25.07. Salem, Schloss Salem
27.07. Ludwigsburg, Residenzschloss
03.08. Bad Kissingen, Luitpoldpark

METAL HAMMER *präsentiert:*

SINSAENUM
03.10. Hamburg, Knust
04.10. Hannover, MusikZentrum
05.10. Berlin, Lido
09.10. München, Backstage (Werk)
11.10. A-Wien, Szene
12.10. CH-Zug, Galvanik
17.10. Stuttgart, ClubCANN

SKELETONWITCH
23.06. Kiel, Kieler Schaubude
25.06. Weinheim, Cafe Zentraal
26.06. CH-Zürich, Werk 21
04.07. Hannover, Béi Chéz Héinz
11.07. A-Graz, Club Q
18.07. Oberhausen, Kulttempel
19.07. Osnabrück, Bastard Club
20.07. Bertingen, RUDE
26.07. München, Free & Eays
27.07. Wiesbaden, Schlachthof

SKINDRED
05.08. Aschaffenburg, Colos-Saal
07.08. Lindau, Club Vaudeville

THE SKULL
+ ACID MUFFIN (*)
+ CASTLE (#)

02.10. Osnabrück, Bastard Club (*)
03.10. Hannover, Faust (*)
04.10. Hamburg Molotow (*)
07.10. A-Wien, Viper Room (*)
15.10. Frankfurt, Das Bett (#)
16.10. München, Backstage (#)
17.10. Freiburg, Slow Club (#)
18.10. Köln, Sonic Ballroom (#)

METAL HAMMER *präsentiert:*

SLAYER
+ LAMB OF GOD + ANTHRAX + OBITUARY

14.11. Dortmund, Westfalenhalle
24.11. Freiburg, SICK-Arena
26.11. Hamburg, Barclaycard-Arena
29.11. München, Olympiahalle
30.11. Erfurt, Messehalle
02.12. Berlin, Mercedes-Benz Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

SMOKE BLOW
22.12. Düsseldorf, Zakk (Halle)

METAL HAMMER *präsentiert:*
WELTTURBOJUGENDTAGE 2018

SODOM
+ SMOKE BLOW + ASPHYX
+ IMPERIAL STATE ELECTRIC + HARD ACTION
+ THE BOATSMEN + TRAITOR
+ ALIEN WEAPONRY

31.08.-01.09. Hamburg, Grosse Freiheit 36

SONS OF APOLLO
27.06. Leipzig, Hellraiser

DORIAN SORRIAUX
07.09. Würzburg, Immerhin
08.09. Nürnberg, Cult
09.09. Mannheim, Kulturbrücken Jungbusch
11.09. Stuttgart, Goldmarks
12.09. A-Salzburg, Rockhouse Bar
13.09. A-Wien, Arena
14.09. A-Graz, Explosiv Bar
15.09. München, Backstage Reitknecht
16.09. Leipzig, Akko Hummus Bar
17.09. Berlin, Lidolino
18.09. Düsseldorf, The Tube
19.09. Köln, Blue Shell
20.09. Osnabrück, Bastard Club Kneipe

METAL HAMMER *präsentiert:*

STEEL PANTHER
+ BATTLE BEAST
+ KISSIN' DYNAMITE

06.08. Berlin, Huxleys

STONED JESUS
+ MOTHERSHIP
+ ELEPHANT TREE

13.09. Wiesbaden, Schlachthof
14.09. Stuttgart, JH Hallschlag
15.09. CH-Pratteln, Z7
17.09. München, Feierwerk
18.09. A-Graz, PPC
19.09. A-Wien, Arena
20.09. Leipzig, Werk 2
21.09. Berlin, Bi Nuu
24.09. Köln, Helios 37
25.09. Bielefeld, Forum

STONE SOUR
04.07. Leipzig, Haus Auensee

SOULFLY
24.06. Aachen, Musikbunker Aachen
25.06. Essen, Turock

METAL HAMMER *präsentiert:*
EISHEILIGE NACHT

SUBWAY TO SALLY
+ VERSENGOLD
+ RUSSKAJA
+ PADDY & THE RATS

20.12. Stuttgart, Im Wizemann
21.12. CH-Pratteln, Z7
22.12. Gießen, Hessenhallen
23.12. Dresden, Alter Schlachthof
26.12. Bochum, Ruhrcongress
27.12. Würzburg, Posthalle
28.12. Bielefeld, Ringlokschuppen
29.12. Bremen, Pier 2
30.12. Potsdam, Metropolishalle

SUBSIGNAL
10.10. München, Backstage
11.10. Ludwigsburg, Rockfabrik
14.10. Frankfurt, Nachtleben
17.10. Hamburg, Logo
18.10. Oberhausen, Zentrum Altenberg

T

TANKARD
21.09. Würzburg, Posthalle
22.09. Magdeburg, Factory
19.10. Leipzig, Hellraiser (großer Saal)
02.11. Karlsruhe, Substage
03.11. Andernach, JUZ Live
23.11. Aachen, Musikbunker
30.11. Hannover, MusikZentrum
01.12. Dresden, Skullcrusher

Fotos: T. Tronckoe (PR), M. Vdiva Fabbiani for VD Pictures (PR), R. Eikelpoth (PR) M. Häussler (PR), S. Hermannsen (PR), M. Kuenster(PR), D. Jackson (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b069c2b4bc6488bed831bf5ddc286

METAL HAMMER *präsentiert:*

TARJA

+ STRATOVARIUS

01.10. Frankfurt, Batschkapp
02.10. Kiel, Max
03.10. Hannover, Capitol
05.10. Karlsruhe, Substage
09.10. Bochum, Matrix
10.10. Köln, Essigfabrik
11.10. Saarbrücken, Garage
13.10. CH-Solothurn, Kofmehl
18.10. München, Backstage
20.10. A-Innsbruck, Music Hall
22.10. Berlin, Festsaal Kreuzberg
26.10. Dresden, Reithalle

TESSERACT

+ BETWEEN THE BURIED AND ME
+ PLINI

09.11. Köln, Live Music Hall
14.11. Hamburg, Grünspan
19.11. Berlin, Lido
20.11. Stuttgart, Im Wizemann
21.11. A-Wien, Flex
22.11. München, Backstage
23.11. CH-Aarau, Kiff

THRESHOLD

11.10. CH-Prattel, Z7
12.10. Aschaffenburg,Colos-Saal
14.10. Hamburg , Markthalle
16.10. Jena, F-Haus
18.10. München, Feierwerk
19.10. Mannheim, MS Connexion Complex
20.10. Essen, Turock

THRICE

20.06. Wiesbaden,Schlachthof
21.06. Berlin, SO36
26.06. München, Backstage Werk

TRAVELIN JACK

05.07. Kassel, Goldgrube
07.09. A-Linz, Kapu
08.09. Weiden, Salute Rockmusikclub
24.11. Halle, Turm
01.08. Köln, Luxor

TYLER BRYANT & THE SHAKEDOWN

05.07. Köln, Blue Shell
16.07. München, Backstage Club
17.07. Hannover, Lux

U

METAL HAMMER *präsentirt:*

UNCLE ACID

+ L.A. WITCH

17.11. Hamburg, Knust
26.11. Berlin, SO36
28.11. Dresden, Beatpol
01.12. München, Strom
06.12. Karlsruhe, Substage
07.12. Osnabrück, Rosenhof
08.12. Köln, Luxor

THE UNGUIDED

+ DEMOTIONAL + EYES WIDE OPEN
+ BENEATH MY FEET

18.10. Berlin, Nuke Club
19.10. Weinheim, Cafe Central
21.10. A-Wien, Viper Room
23.10. Dresden, Chemiefabrik
24.10. München, Backstage
25.10. Siegburg, Kubana
26.10. Düsseldorf, Pitcher

V

VAINSTREAM ROCK FEST

ANY GIVEN DAY + ASKING ALEXANDRIA
+ BEATSTEAKS + BLESSTHEFALL
+ BOYSETSFIRE + BULLET FOR MY VALENTINE + BURY TOMORROW + CASPER
+ CULTURE ABUSE + DAS PACK
+ DER WEG EINER FREIHEIT + ENTER SHIKARI
+ KADAVAR + KNOCKED LOOSE
+ LIONHEART + MODERN LIFE IS WAR u.v.m.

30.06. Münster, Am Hawerkamp

VARG

+ EISREGEN + HARPYIE

20.10. München, Backstage
26.10. Hamburg, Markthalle
27.10. Bochum, Matrix
09.11. Nürnberg, Hirsch
16.11. Mannheim, MS Connexion Complex
17.11. Stuttgart, LKA
23.11. Leipzig, Hellraiser
24.11. Berlin, Huxleys

THE VINTAGE CARAVAN

15.10. Hamburg, Molotow
16.10. Berlin, Lido
22.10. Leipzig, Moritzbastei
23.10. München, Strom
24.10. Karlsruhe, Substage
25.10. Köln, Luxor

VISIGOTH

10.07. Hamburg, Bambi Galore
11.07. Oldenburg, MTS LP Store
13.07. Etzenrot, Soundcheck One

VOIVOD

12.10. Köln, Luxor
13.10. Hamburg, Logo

W

STEVEN WILSON

14.07. Dresden, Junge Garde
15.07. München, Tollwood Festival
17.07. Bonn, Kunst!Rasen
18.07. Freiburg, ZMF

WITHIN TEMPTATION

19.11. Köln, Palladium
08.12. Berlin, Columbiahalle
09.12. Hamburg, Mehr! Theater
16.12. Ludwigsburg, MHP Arena
17.12. München, Zenith
18.12. Frankfurt, Jahrhunderthalle

Z

METAL HAMMER *präsentiert:*

ZEAL & ARDOR

15.11. München, Feierwerk
20.11. Berlin, Columbia-Theater
21.11. Hamburg, Knust
28.11. Köln, Essigfabrik

Fotos: T. Tronckoe (PR), S. Foss (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b19b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

TOURDATEN

In Extremo

JUDAS PRIEST + NIGHTWISH
+ HELLOWEEN - PUMPKINS UNITED + DANZIG
+ ARCH ENEMY + IN EXTREMO + IN FLAMES + DIMMU BORGIR + BEHEMOTH
+ OTTO & DIE FRIESENJUNGS + DIRKSCHNEIDER + DORO

+ ACT OF DEFIANCE + ADLER'S APPETITE + ALESTORM + ALFAHANNE + ALIEN WEAPONRY + AMARANTHE + AMORPHIS + ASROCK
+ ATTIC + BACKYARD BABIES + BANNKREIS + BELPHEGOR + BETONTOD + BLACK INHALE + BLESSED HELLRIDE
+ BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OUTER SPACE + BLUES PILLS + BÖMBERS + BONFIRE + CANNIBAL CORPSE + CHILDREN OF BODOM
+ CHUAN-TZU + CLAWFINGER + CLOWNS + CONVERGE + DA ROCKA & DA WAITLER + DALRIADA + DARTAGNAN + DAS PACK
+ DER WAHNSINN + DESERTED FEAR + DESTRUCTION + DEZPERADOZ + DIABLO BLVD + DIE APOKALYPTISCHEN REITER + DIE HAPPY
+ DIRT-A-GOGO + DOKKEN + DOOL + DUST BOLT+ DYING FETUS + ENSIFERUM + ENSLAVED + EPICA + ERIK COHEN + ESKIMO CALLBOY
+ EVIL INVADERS + EXIT EDEN + EXTRABREIT + + FEUERSCHWANZ + FIREWIND + FISCHER-Z + FISH + FOZZY + FRO-TEE SLIPS
+ GAAHL'S WYRD + GANAIM + GHOST + GOJIRA + GRUESOME + HATE SQUAD+ HATEBREED + HEATHEN APOSTELS + HEIDEVOLK + HEILUNG
+ HELMET + HERRSCHAFT + IGNIS FATUU + INGRIMM + IVAN IVANOVICH & THE KREML KRAUTS + JACK BROADBENT + JASAD
+ JESPER BINZER + JOHN DIVA + KELLERMENSCH + KNORKATOR + KORPIKLAANI + LEAVES' EYES + LEE AARON + LONG DISTANCE CALLING
+ LOVEBITES + MADBALL + MAMBO KURT + MANILLA ROAD + MANTAR + METUSA + MONSTAGON + MR. BIG + NAZARETH + NIGHT DEMON
+ NOCTURNAL RITES + ONDT BLOD + ONKEL TOM + OOMPH! + PAMPATUT + PERSEFONE + PIKES EDGE + PLAINRIDE
+ RED HOT CHILLI PIPERS + REZET + RIOT V + ROGERS + ROSE BOGEY'S + RUNNING WILD + SAMAEL + SARKE + SCHANDMAUL
+ SEPULTURA + SKILTORN + SKINDRED + SKYLINE + SOEN + SÓLSTAFIR + SONS OF APOLLO + SPOIL ENGINE + STEEL PANTHER
+ STIFF LITTLE FINGERS + THE BLOOSTRINGS + THE CHARM THE FURY + THE FRIGHT + THE WALTONS + TRAITOR + TREMONTI
+ TROLLFEST + UNZUCHT + VALLENFYRE + VINCE NEIL + VISIONS OF ATLANTIS + VOGELFREY + W.A.R.
+ WALKING DEAD ON BROADWAY + WATAIN + WINTERSUN + WIRTZ + WITCH TAINT + ZEAL & ARDOR u.v.m

02.-04.08.
Wacken, Open Air-Gelände / *Infos: www.wacken.com*

FULL METAL CRUISE

BIG COUNTRY + BÜLENT CEYLAN + EISBRECHER
+ GRAVE DIGGER + ULI JON ROTH + JOHN DIVA & THE ROCKETS OF LOVE
+ PRONG + ROSE TATTOO + VERSENGOLD
+ MR. HURLEY & DIE PULVERAFFEN + TORFROCK

02.-07.09.
Bremerhaven – Invergordon –
Newcastle upon Tyne – Bremerhaven
Infos: www.full-metal-cruise.com/de

Fotos: C. Thiele (PR), O. Millington/Redferns, L. Thomson/Redferns

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b049e2b48bc6498bed831bf5ddc286

SUMMER BREEZE

POWERWOLF + ARCH ENEMY + TRIVIUM + PAPA ROACH + W.A.S.P.

+ BEHEMOTH + EISBRECHER + DORO + DIRKSCHNEIDER + SALTATIO MORTIS
+ CANNIBAL CORPSE + PARADISE LOST + SUICIDAL TENDENCIES

+ ALESTORM + SATYRICON + BLOODBATH + SICK OF IT ALL + KORPIKLAANI + J.B.O.
+ ESKIMO CALLBOY + SCHANDMAUL + KATAKLYSM + DIE APOKALYPTISCHEN REITER
+ AT THE GATES + SEPULTURA + CALIBAN + MARDUK + BEARTOOTH + DANKO JONES + KADAVAR
+ SÓLSTAFIR + COMEBACK KID + BANNKREIS + MR. HURLEY & DIE PULVERAFFEN + DYING FETUS
+ TURISAS + CARPENTER BRUT + HEILUNG + PHIL CAMPBELL & THE BASTARD SONS + TANKARD
+ GRAVEYARD + FEUERSCHWANZ + ORDEN OGAN + THE BLACK DAHLIA MURDER
+ OMNIUM GATHERUM + MUNICIPAL WASTE + ORANGE GOBLIN + CARNIFEX + ALCEST
+ PERTURBATOR + JASTA + CARPATHIAN FOREST + AMARANTHE + ORPHANED LAND
+ NORTHLANE + BACKYARD BABIES + MEGAHERZ + PRO-PAIN + BETRAYING THE MARTYRS
+ FARMER BOYS + ROSS THE BOSS + THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA + ANY GIVEN DAY
+ EXHORDER + ANNISOKAY + MISERY INDEX+ OBSCURA + HARAKIRI FOR THE SKY
+ PALLBEARER + WARBRINGER + EINHERJER + WOLFHEART + COUNTERPARTS
+ PILLORIAN + EREB ALTOR + TOXIC HOLOCAUST + VREID + SIRENIA + GOATWHORE
+ ORIGIN + MALEVOLENCE + PARASITE INC. + JINJER + CELESTE
+ NERVOSA + NIGHT IN GALES + ATTIC + ROLO TOMASSI
+ BROKEN TEETH HC + NAPOLEON + RAM + ACRANIUS + NECROTTED
+ FOREVER STILL + SIGN OF CAIN + GYZE + ANCST + VENUES + EVIL SCARECROW
+ AUÐN + ONDT BLOD + STILLBIRTH + THE SPIRIT + BAEST + LÜT + DEATHRITE
+ WHEEL + ALIEN WEAPONRY + SIBIIR+ FRACTURED INSANITY + MONUMENT
+ SPITFIRE + THE SLEEPER + SEASONS IN BLACK
+ BLASMUSIK ILLENSCHWANG

15.-18.08.

Dinkelsbühl, Flugplatz

Infos: www.summer-breeze.de

Trivium

Powerwolf

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-28-readly-114 b18b069c2b4bc6488bed831bf3ddc286

Rock am Ring

Nürburgring

Parkway Drive

Ringelpietz mit Anmoshen

Unwetter? Terrorwarnung? Pustekuchen! Als Veranstalter André Lieberberg bei der Pressekonferenz erklärt, er sei regelrecht dankbar, sich wieder mit normalen Festival-Problemen beschäftigen zu müssen, spricht er allen Teilnehmern des diesjährigen ROCK AM RING aus der Seele. Nach den Problemen der letzten Jahre zelebrieren mehr als 70.000 Besucher wieder aus sowie mit vollem Herzen das einzigartige Ring-Gefühl. METAL HAMMER schickt sein berüchtigtes Tag-Team-Duo in die Schlacht, das sportlich zwischen Volcano, Crater und Alternastage pendelt.

Freitag, 1.6.

Nicht schon wieder! So der kollektive Gedanke, als in der Nacht zum Freitag das Gewitter zuschlägt. Doch der Ring reagiert gelassen, und pünktlich zur Led Zep-Gedächtnisfeier mit **Greta Van Fleet** verzieht sich die Regensau für den Rest des Wochenendes. Apropos feiern: Beim parallel aufspielenden **Andrew W.K.** geht wesentlich mehr, 'Party Hard' passt inhaltlich hervorragend. Derart aufgewärmt, drehen die Fans bei **Callejon** komplett frei. Zu 'Schwule Mädchen' oder 'Porn From Spain 2' können bereits Publikumsteilung und kollektives Hinsetzen vermeldet werden. Der Ansage „Gegen scheiß Nazis" vor dem Die Ärzte-Cover 'Schrei nach Liebe' ist nichts mehr hinzuzufügen. **Jimmy Eat World** hauen ihren größten Hit 'Bleed American' direkt zu Anfang raus. Strater bemängelt einen Song später „zunehmende Vernölung", also lieber zu **Babymetal**. Was geht denn hier ab? Zur unerwartet brachialen Metal-Keule moshen Headbanger und Anime-Kids um die Wette – fetter Scheiß! Wer von **Jonathan Davis** den ein oder anderen Hit seiner Haupt-Band erhofft, wird gnadenlos enttäuscht. „Songs, die für Korn nicht gut genug waren", ätzt ein Besucher, und wirklich Stimmung will abseits der Die-Hards nicht aufkommen. Die **Enter Shikari**-Show hingegen gerät zu einem Triumphzug. Sänger „Rou" Reynolds eskaliert schon während des Openers, geht mit Fotografen und Fans auf Tuchfühlung. Das proppenvolle Infield verwandelt sich spätestens zum „Vier Hits in acht Minuten"-Medley in eine einzige moshende Menge. Sorry, aber so geht Gewinner. **Hollywood Undead** sind alte Ring-Bekannte. Daher ist es nicht verwunderlich, dass ihre Show zu einem der Stimmungshöhepunkte des Tages gerät – spätestens, wenn Metallica und Rammstein angerissen werden, frisst das Publikum den Amis aus der Hand.

A Perfect Circle sorgen für Entschleunigung. Nicht weniger intensiv, aber wesentlich kopflastiger groovt sich der Ring zu einer famosen Setlist in den Sonnenuntergang. Während Jared Leto mit **30 Seconds To Mars** fein tanzt, hauen **Stone Sour** die große Rock-Show raus. Corey Taylor und seine Jungs sind heiß wie Benelux-Fritteusen, und auch wenn sich der Chef für technische Probleme zu Beginn der Europatournee entschuldigt, hat er das Publikum spätestens mit dem emotionalen 'Bother' erobert. Nebenbei hat er deutlich mehr Rotz in der Stimme als früher. Diesen hat auch **Marilyn Manson**, wenngleich bezüglich der vokalen Leistung nicht so positiv gemeint. Dafür liefern der Schock-Rocker und seine Mannschaft aber eine groß orchestrierte Show, die allein durch Sound, Licht und Nebel zu faszinieren weiß.

Samstag, 2.6.

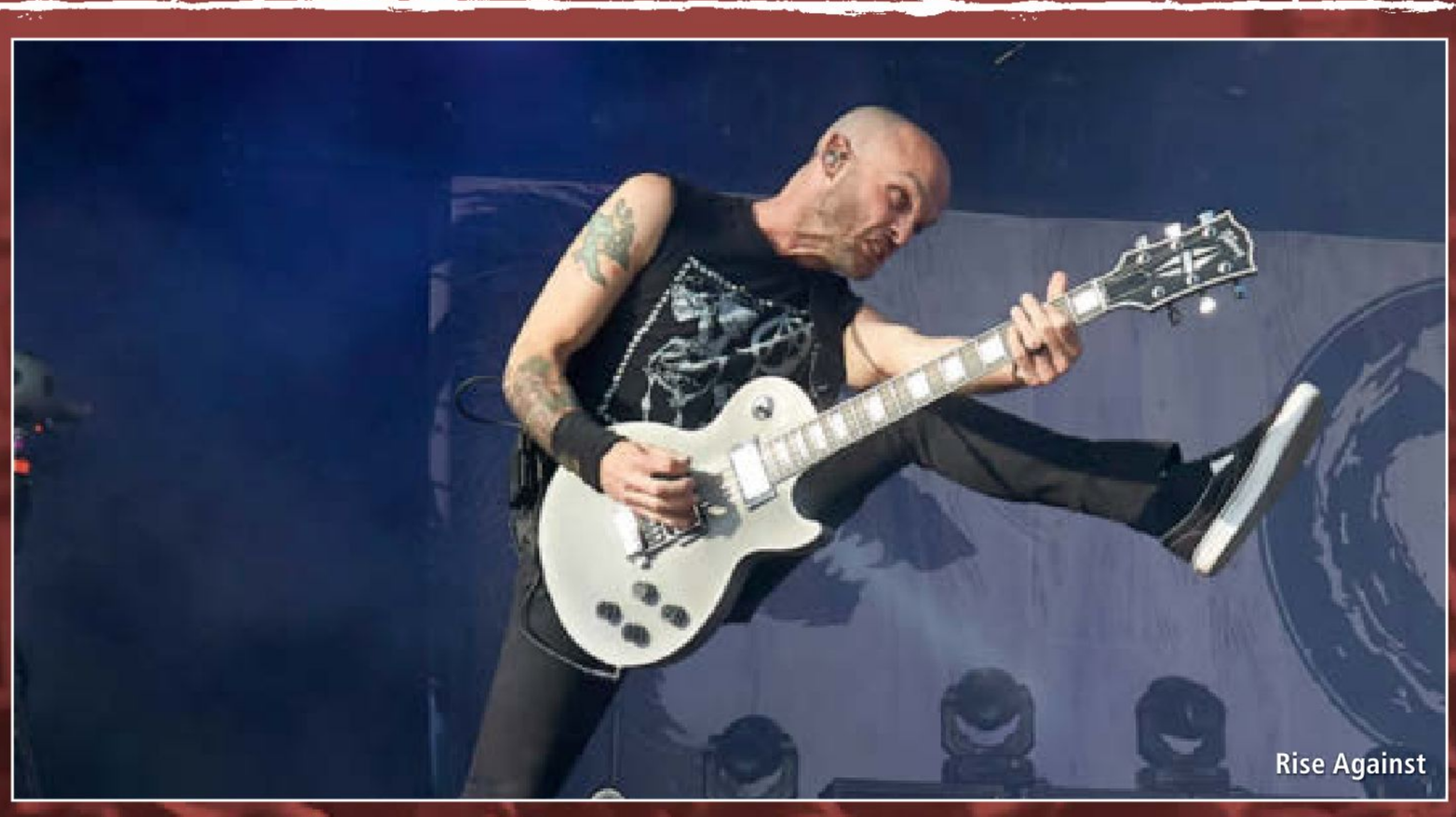
Bury Tomorrow überzeugen die Partypeople nicht nur durch Shouter Daniel Winter Bates' Obituary-Shirt, sondern auch dank fetter Metalcore-Grooves mit Hüpfgarantie. Der Mut, auch den nicht ganz so großen Namen eine Chance zu geben, gehört zur Ring-Tradition. Hierbei punkten die Texaner **Nothing More** inklusive einem Skrillex-Cover. Die beste Hard Rock-Keule des Wochenendes schwingen zweifellos **Black Stone Cherry**: Schon zu 'Blame It On The Boom Boom' singen Ring-Rocker jeder Altersklasse heftig mit. Und wer ausgerechnet gegen 16:20 Uhr tolle Cover von Marleys 'Stir It Up' und Hendrix' 'Foxy Lady' einflicht, gewinnt zusätzlich den Insider-Gag-Award. **Shinedown** sind quasi Nickelback in etwas härter. Auch wenn die Songs bisweilen etwas belanglos wirken, punktet Sänger Brent Smith damit, neben dem Publikum auch die Fotografen vor der Bühne abzuklatschen. Eine deutlich fettere Party lassen danach **Body Count** vom Stapel. Die Gang um Ice „böses Verwandtschaftsverhältnis" T und den ebenso greisen wie genialen Saitenshredder Ernie C. covert nicht nur Slayer und The Exploited, sondern haut mit großem Gestus ein tolles Best Of-Set raus. Lediglich der von Mutter Coco Austin auf die Bühne geschleppte Ice-Nachwuchs Chanel kann mit dem ganzen Scheiß nichts anfangen. Im Gegensatz zu Sohnemann Tracy Marrrow Jr., der den Alten beim abschließenden „Polizist-böses-Wort" unterstützt. Im Anschluss macht sich Kollege Küppers nicht nur bei Black Metal-Spezi Patricia vom Hörnerteestand vorstellig, sondern verrät auch einen Geheimtipp bezüglich einer WC-Anlage in Bühnennähe. Blöd nur, dass der beschriebene Weg schnurstracks ins Freiluftwarmtrommelzimmer von Kreators Ventor führt.

Spätestens nach ihrem Nummer eins-Album GODS OF VIOLENCE war es nur noch eine Frage der Zeit, bis **Kreator** ihren Ring-Einstand feiern würden. Der Pit zum Opener 'Phantom Antichrist' ist bereits beeindruckend, außerdem haben Kreator ihre 60 Minuten ausschließlich

Fotos: picture alliance/T. Frey, G. Wetzler /Redferns

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

Foo Fighters



Rise Against

Callejon

Marilyn Manson

mit Volltreffern wie ‘Fallen Brother’ oder ‘Hordes Of Chaos’ plus jeder Menge Flammen und Luftschlangen bestückt. Zum Abschuss ‘Pleasure To Kill’ kann sogar die Generation Parkway nicht mehr an sich halten und stürzt sich kopfüber in den Pit – ein weiterer Triumph für die Altenessener. Ähnliches lässt sich auch über die Show von **Bullet For My Valentine** sagen. Diese zelebrieren nicht nur ihre Hits, sondern gönnen dem Ring auch die Livepremiere des nagelneuen ‘Letting You Go’. Wer sind eigentlich Muse? Während die Freunde emotional gefönter Klänge mit **Asking Alexandria**, **Taking Back Sunday** und **Alexisonfire** auf ihre Kosten kommen, verwandeln **Parkway Drive** den Ring in einen Hexenkessel. Waffen, Pyros und Crowdsurfing sind am Ring verboten? Ersteres wird durch Hits ersetzt, Zweiteres bringen die Australier nebst großem Bühnenaufbau selbst mit, und auf Letzteres scheißen die Fans, die für einen riesigen Moshpit und ernsthaften Stresstest für die stets professionelle Security sorgen – schöner geht’s kaum. Deutlich gemäßigter, aber nicht weniger unterhaltsam agieren **Avenged Sevenfold**, die dem feiernden Ring Bühne, König, Alptraum und Fledermausland bringen. Die US-Amerikaner sind auf jeden Fall unterhaltsam, da lässt sich Headcrash-Sänger Al Dawg am Humpen nicht lumpen – Pardon, aber um die Zeit reimt keiner mehr so richtig kreativ.

Sonntag, 3.6.

Bad Religion sind nichts weniger als die große Punk Rock-Konstante. Solange die Punk-Oldies immer wieder mitreißende Darbietungen hinlegen und mit Klassikern wie ‘I Want To Conquer The World’ den kollektiven Nachmittagspogo starten, läuft’s in Sachen Stimmung. Nachdem es mit **Good Charlotte** poppiger wurde, reißen **Rise Against** das Ruder wieder in Richtung Attacke herum. Das Minor Threat-Cover ‘In My Eyes’ ist laut Kollege Küppers „fast so gut wie die Slayer-Version“ und hat dank des Gastbeitrags von Bad Religion- und Minor Threat-Gitarrist Brian Baker historischen Mehrwert. **Mantar** hingegen sind der Asselpunk des Rings: Die Bremer zeigen sich für das überschaubare Völkchen vor der Bühne von ihrer besten Seite, loben ihr Publikum als das beste des Festivals und empfehlen die Heimreise nach ihrer Show. Rotzfaktor de Luxe. Wer danach vor seinem Gig Queen, Ini Kamoze und Vengaboys laufen lässt, hat schon halb gewonnen. Vor allem, wenn es danach mit ultraderbem Death Metal weitergeht. Nebenbei erobert **Thy Art Is Murder**-Rampensau CJ den RaR-Comedy-Preis 2018, als er scherzhaft seine Schönlingkumpels von Parkway Drive disst, auf Amerika und die Pop-Musik auf den anderen Bühnen schimpft, Leuten das Deutschtum aberkennt, wenn sie das Rammstein-Cover ‘Du hast’ nicht erkennen und seine Deutschkenntnisse von „Streichholzschächtelchen“ bis „Schmetterfotzes“ (Mehrzahl) zum Besten gibt. Nebenbei zeigt sich, dass Bikinis super in den Moshpit passen.

Bock haben die Fans auch auf **Avatar**: Das durchgeknallte Zirkusensemble lässt seinen König Jonas Jarlsby per Riser-Thron auf die Bühne hieven. Mit Mummenschanz, Schnörres und affektiertem Sänger sorgen die Schweden für gute Laune. Und dann ist alles für das furiose **Foo Fighters**-Finale hergerichtet. Ring vollzählig angetreten, Stimmungs-Level auf Topniveau, Wetter hervorragend – aber nach ‘Learn To Fly’ hört jeder, wie angeschlagen die Stimmbänder von Frontmann Dave Grohl sind. „Das ist das Problem mit Kindern, man fängt sich schon mal was ein“, erklärt er. Wo andere die Show direkt abgebrochen hätten, zieht Grohl gnadenlos durch. „Ey, ich bin der Typ, der von der Bühne gefallen ist und weitergerockt hat.“ So geraten die Instrumental-Passagen etwas länger, und Drummer Taylor Hawkins unterstützt seinen Frontmann mehr als üblich an der zweiten Stimme. 19 Songs, über zwei Stunden Spielzeit und ein durchdrehendes Publikum (auf der Tribüne tanzen selbst die Rollifahrer Pogo – kein Witz) – trotz aller Probleme ein fantastischer Headliner! Wer danach noch stehen kann, wird von **Meshuggah** ins Nirwana geschossen.

Rock am Ring ist wieder zurück auf Erfolgskurs. Nicht nur, weil METAL HAMMER-Spezi Zwiebel bei der Pressekonferenz die Mikros herumreicht, sondern auch durch gute Organisation und positives Feedback von Polizeidirektor Bertram und DRK-Pressesprecher Trütgen. Das sichtbar zufriedene Veranstalterduo Marek und André Lieberberg freut sich, für Rock am Ring 2019 nach sechsjähriger Pause zwei bundesweit exklusive Shows der Ärzte ankündigen zu können.

TOM KÜPPERS, THOMAS STRATER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-ready-114-b19b069c2b4bc6498ed831bf5ddc286

LIVE

Guns N' Roses

+ Manic Street Preachers
+ Greta Van Fleet

Berlin: Olympiastadion

Schade, da war mehr drin – so lautet das zwiespältige Fazit der dritten deutschen Gunners-Show im Rahmen ihrer „Not In This Lifetime"-Tournee. Die Kritikpunkte, darin sind sich alle Betrachter einig: die ausbaufähige stimmliche Leistung von Axl Rose sowie der total verhallte Sound im großen Rund im Berliner Westend. Letzteres hatte sich bei den Supportbands bereits angedeutet, doch da hatte es noch niemanden gejuckt.

Mit **Greta Van Fleet** eröffnet standesgemäß DER Newcomer-Rock-Hype des Jahres das Geschehen. Die Blues-Rocker um die drei Kiszka-Brüder lassen mit knackigen Riffs und Robert Plant-Melodien erkennen, dass mit ihnen noch zu rechnen ist. Vor solch einem indifferenten Publikum ist dieser Auftritt leider etwas verschenkt. Obendrein wirkt das blutjunge Quartett auf dieser großen Bühne ein bisschen verloren und unschuldig-süß. Mehr Routine und Präsenz legen hernach **Manic Street Preachers** an den Tag, die direkt 'Motorcycle Emptiness' raushauen. Die Waliser sind gut drauf und spielfreudig, obwohl Bassist Nicky Wire fehlt – anscheinend verstarb kürzlich seine Mutter, wie Frontmann James Dean Bradfield in einer fast nicht zu verstehenden Ansage erklärt. Optisch mögen die Waliser ein paar Jahresringe unter den Augen zugelegt haben, doch wie sie Hits der Marke 'You Stole The Sun From My Heart', 'A Design For Life' oder die Anti-Faschismus-Hymne 'If You Tolerate This Your Children Will Be Next' intonieren, kann sich absolut hören lassen – trotz der ungünstigen akustischen Bedingungen dank des Marathontors. Dadurch kann der Schall nämlich entweichen, weswegen es Mischer im Olympiastadion immer schwer haben. Dass man dort trotzdem annehmbare Konzerte darbieten kann, haben unter anderem schon AC/DC, U2 und Bruce Springsteen bewiesen.

Was **Guns N' Roses** anzubieten haben, pendelt zwischen „Das kann nicht euer Ernst sein?" und „Na also, geht doch!". Bereits während seiner ersten Schritte auf der Bühne tastet Rose an seinem Rücken nach dem Funkmonitorgerät – als ob etwas nicht stimmen und er sich selbst nicht richtig hören würde. Und so klingt auch sein Gesang bei diesem ersten Gig seit Ende November 2017 viel zu oft schwachbrüstig, abgehackt und vernuschelt. Vermutlich liegt es unter anderem auch daran, dass der 56-Jährige mit dem Absolvieren mehrerer Shows erst wieder Druck und Volumen aufbauen muss – mehr als unglücklich für die Besucher in der etwa zu zwei Dritteln gefüllten Sportstätte. Nach 'It's So Easy', 'Mr. Brownstone' und 'Chinese Democracy' schwappt die Stimmung zum ersten Mal über: 'Welcome To The Jungle' ballert fett und mit verbessertem Gesang aus den Boxen, genauso wie 'Double Talkin' Jive' mit verspieltem Latino-Rock-Outro – doch im Anschluss, bei 'Better', enttäuscht Axl direkt wieder. Dabei sind die wilden Zeiten doch längst vorbei, in denen galt: „Ein Guns N' Roses-Konzert ist wie eine Schachtel Pralinen – man weiß nie, was man kriegt." So geht es weiter: 'Estranged' kommt episch und mächtig daher, beim Wings-Cover 'Live And Let Die' kann man ebenfalls nichts falsch machen – außer zu den Schlägen nach der Zeile „Say live and let die" vollkommen asynchron Knallschüsse zu zünden. In 'Rocket Queen' zeigt Richard Fortus, dass es in der Band noch einen weiteren fähigen Gitarristen neben Slash gibt, der seinerseits das geile Gegniedel von Fortus mit feinen Talkbox-Etüden kontert. Auf das grandiose 'Civil War' folgt eine Premiere: das okaye Velvet Revolver-Stück 'Slither', statt dem die US-Amerikaner vielleicht lieber noch einen weiteren eigenen Klassiker wie 'You Could Be Mine', 'Don't Cry' oder 'My Michelle' in die Setlist hätten nehmen sollen. Auf die Über-Hits muss hingegen keiner verzichten – nach dem ausladenden Slash-Solo (inklusive angespieltem 'Johnny B. Goode' sowie dem 'Der Pate'-Theme 'Speak Softly Love') setzt 'Sweet Child O' Mine' bei vielen aufspringenden „Erfolgs-Fans" angestaute Begeisterung frei. Ähnliche Ekstasemomente sind noch bei 'Knockin' On Heaven's Door', 'November Rain' (bei dem Axl auf der hinteren Hälfte einer Harley als Klavierhocker sitzt) und – logo – dem finalen Höhepunkt 'Paradise City' zu beobachten. Abgesehen von der schwankenden Performance von Rose und dem ausbaufähigen Klang im Olympiastadion liefern Guns N' Roses durchaus dicke ab, vor allem die Saitenfraktion: In einem Augenblick ist Slashs linker Unterarm besonders gut auszumachen: So kann man sehen, wie sich seine Muskeln und Sehnen darin beim Greifen bewegen. Nach gut zwei Stunden und 45 Minuten Spielzeit entlässt das Sextett mit einem opulenten Feuerwerk am Marathontor die Berliner in die noch junge Nacht.

LOTHAR GERBER

Foto: M. Haack

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

Hollywood Vampires

+ The Darkness

Berlin: Zitadelle Spandau

Welche Supportband hätte es angesichts des nachfolgenden Prominenzpakets nicht schwer? **The Darkness** verstehen es dennoch, dem Publikum etwas mehr als nur Achtungsapplaus zu entlocken. Dafür quasselt und turnt sich Sänger Justin Hawkins einfach zu enthusiastisch durch das halbstündige Set, welches erwartungsgemäß mit 'I Believe In A Thing Called Love' beschließt, dem größten Hit der Briten.

Der sukzessive Auftritt von **Hollywood Vampires** zeugt bereits beim Einlaufen der Hauptprotagonisten (Aerosmiths Joe Perry, Johnny Depp, Alice Cooper) von ganz anderem Zuspruch. Wirkt die musikalische Eröffnung mit der neuen Nummer 'I Want My Now' für einen Moment gewagt, sorgt spätestens der Cooper-klassische Mittelteil für Vertrautheit. Ein Blick an den Bühnenrand lässt unterdessen Duff McKagan erkennen, der gestern mit Guns N' Roses in Berlin aufgetreten war, heute Abend aber leider doch nicht zum Bass greift, sondern lieber Zaungast bleibt. Und auch wenn somit keine weiteren Star-Gast-Erwartungen erfüllt werden, gestaltet sich das Programm der ultimativen Tribute-Band durchaus kurzweilig und unterhaltsam. Neben Coversongs vergleichsweise obskurer L.A.-Siebziger-Bands (Spirit, Love) huldigt der toll torkelnde Blues Rock von 'My Dead Drunk Friends' mit einer projizierten Fotogalerie gefallenen Rock-Göttern von Hendrix bis Bonham. Andere Lichtgestalten wie Jim Morrison, Malcolm Young oder Lemmy (dessen Leinwandanblick Szenenapplaus provoziert) hingegen werden später mit Songs aus deren einstigem Repertoire gewürdigt. Neben all den alten Classic Rock-Kamellen streuen Hollywood Vampires mit Titeln wie 'The Boogieman Surprise' zwischendurch frisches Eigenmaterial ein, obschon die vielleicht noch größere Überraschung ist, dass Depp an der Gitarre und gelegentlich auch am Mikro zwischen all den gestandenen Rock-Routiniers – zur Begleit-Band zählen unter anderem Bassist Chris Wyse (Ozzy Osbourne, The Cult) und Cooper-Klampfer Tommy Henriksen – eine verdammt gute Figur macht. Das Jim Carroll Band-Cover 'People Who Died' etwa gelingt ihm mit lakonischem Gesang und der richtigen Attitüde zwischen Hollywood-Punk und Kentucky-Lou Reed genauso gut wie Bowies 'Heroes'. Mit dem von Aerosmith popularisierten Tiny Bradshaw-Stück 'Train Kept A-Rollin'' tuckert die Band nach gut anderthalb schnell verflogenen Stunden auch schon auf die Zielgerade zu, bevor 'School's Out' im cleveren Medley-Verbund mit Pink Floyds 'Another Brick in The Wall (Part 2)' die obligatorischen Luftballons freigibt und einen launigen wie lauschigen Open Air-Abend beendet. Cooper hatte Hollywood Vampires mal als die teuerste Bar-Band der Welt bezeichnet. Treffender kann man es nicht formulieren... (H)

FRANK THIESSIES

Blaze Bayley

+ Luke Appleton

Berlin: Nuke

Den ehemaligen Iron Maiden-Frontmann verschlägt seine Tournee auf die kleineren Bühnen Europas. Dass selbst der überschaubare Berliner Club Nuke nicht voll wird, mag verschiedene Gründe haben – zuvorderst wohl die mangelnde öffentliche Wahrnehmung dieser Konzertreise und grundsätzlich des Schaffens Blaze Bayleys in den letzten Jahren. Auszuschließen sind der schmale Eintrittspreis von lediglich 15 Euro, der mitschwingende Legendenstatus und die Gesangsleistung des ewigen Metal-Underdogs. Bevor er diese unter Beweis stellt, grüßt er jeden Besucher per Handschlag- und Fotogelegenheit am Merchandise-Stand. So viel Fan-Nähe verlangt Respekt ab! Unterdessen darf Iced Earth-Bassist **Luke Appleto**n mit seiner Akustik-Metal-Show den Anheizer spielen; trotz reduzierter Instrumentierung rocken Eigenkompositionen wie 'Three-Eyed Crow' und vornehmlich die Iced Earth-Cover-Versionen 'Melancholy' und 'Watching Over Me' ordentlich. Warmsingen: erfolgreich abgehakt. So kann das Quartett um **Blaze Bayley** gleich voll durchstarten und hat mit dem Dreier 'Redeemer', 'Are You Here' und 'Futureal' die Headbanger schnell auf seiner Seite. Ausgewählte Stücke aus seinen Maiden-Jahren (es folgen 'Virus', 'The Angel And The Gambler', 'Man On The Edge') fügen sich nahtlos in das Material aus Bayleys neun (!) Soloalben ein – der Fokus liegt aber auf der soeben abgeschlossenen INFINITE ENTANGLEMENT-Trilogie (unter anderem 'Escape Velocity', 'A Thousand Years'), deren Science-Fiction-Handlung der 54-Jährige selbstergriffen erklärt. Die anfangs demonstrierte Publikumsnähe gibt er zu keinem Zeitpunkt auf, singt den Fans in der ersten Reihe ins Ohr, klatscht ab und wuschelt ihr Haar, wenn sie nicht laut genug mitsingen. Die theatralischen Gesten von der großen Bühne funktionieren auch auf der kleinen, die Grimassen unterhalten und die kräftige Stimme begeistert. Nach einer Brandrede auf seine Unabhängigkeit von Plattenfirmen (sowie dem klasse Stück 'Independence') frisst ihm das Publikum begeistert aus der Hand – und fragt sich nach der schweißtreibenden Show trotzdem, warum man von den letzten Alben kaum etwas gehört hat. Dem schließen wir uns an und hoffen auf Besserung! (H)

SEBASTIAN KESSLER

Fotos: M. Haack

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

Impericon Festival 2018

Leipzig: Messe

Heaven Shall Burn

IM ENGTANZ UM EIN COMEBACK UND EIN LEBEWOHL

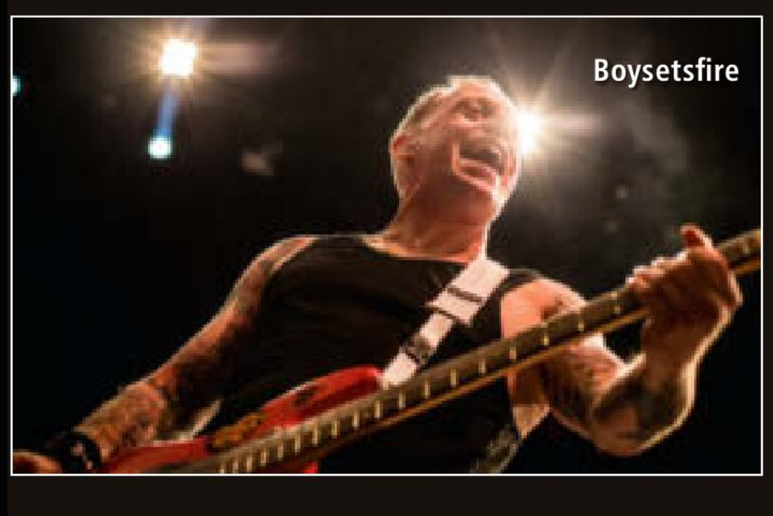
Beim achten IMPERICON FESTIVAL-Ausgabe trumpfen echte Meilensteine auf. Das Münsteraner Metalcore- beziehungsweise Melodic Death Metal-Urgestein NEAERA gibt ein temporäres Comeback! Und ihre Brüder im Klange und langjährigen Wegbegleiter HEAVEN SHALL BURN kündigen in Leipzig ihren Abschied vom Live-Geschehen an. Auf unbestimmte Zeit.

Ein Treffen der Giganten in den imposanten Hallen der Messe Leipzig: Fünf Städte, drei Länder, Dutzende Bands. Zum achten Mal finden die Impericon Festivals statt. Nach Wien, Oberhausen, Solothurn und München ist die Heimat des Merchandise-Versandhandels dran: Leipzig. Aus Sachsens strahlendem Sonnenschein geht es schon um halb zehn Uhr morgens rein in die dunklen Hallen der Messe vor die zwei riesigen Bühnen, um die Gewinner des Next Generation Votings zu sehen. Die hier heimischen **Black Tooth Scares** füllen ihren erkämpften Slot mit emotionsgeladenem Metalcore. Atemberaubend danach: Die millionenfach geklickten **The Plot In You** zaubern verträumten Metalcore mit ordentlich progressivem Einschlag. Mächtig Alarm herrscht bei ihrem Hit ‘Feel Nothing’. Dass überhaupt so früh am Morgen mehr als die halbe Messehalle gefüllt wird, ist wie jedes Jahr bewundernswert. Ein Mädchen guckt bereits traurig in seinen leeren Bierbecher. Prompt reicht ihm die Nachbarin ein Glas mit dem goldenen Glück: „Familie“, sagt sie verstehend, und spricht damit für diesen einen Tag im Jahr, der mehr ist als Musik. **Polaris** fügen derweil dem modernen Metalcore keine neue Note hinzu. Mit **Boston Manor** dann eine andere Schlagseite: Pop-Punk, frisch und geil, nur bleiben nicht viele Bewunderer. Beim französischen Prog-Wunder **Novelists** versammeln sich dann endlich massenweise Willige, die gleich zusammen als Mob den Ruderboottanz starten. Hammer Sound, starke Melodie und ein Sänger in Topform! Matteo Gelsomino betört mit sinnlichen Hooks und löwenartigem Gebrüll über heftige Breakdowns. Vor ‘Lead The Light’ dankt er den Fans, dass er seinen Traum leben darf. Mit ‘The Light, The Fire’ übergeben sie an die Tech Death-Fraktion **Rings Of Saturn**. Diese haben es deutlich schwerer, stehen die Frickelfurien nur noch zu dritt da, was den Sound echt dünn macht. Auf der Bühne bewegt sich auch nicht viel – ein verloren wirkendes Schauspiel. **Obey The Brave** ziehen dafür die bislang größte und energischste Meute in ihren Bann. Endlich ist da dieses elektrisierte Ineinanderverschmelzen Tausender Leiber zu einem Hardcore-Beat. Mit den Chören des Finales ‘Raise Your Voice’ animiert ihre Stimme Alex Erian unaufhörlich mit „Jump!“-Rufen. Ihr größter Gig bis dato.

Von diesem geht’s direkt zum heftigsten Pit des Tages: Schon vor der extremen Hardcore-Band **Knocked Loose** wird die erste Verletzte von Sanitätern rausgetragen. Dann raufen sich blutige Nasen und blaue Augen in einem angsteinflößenden Gedresche im Pit zu brutalsten Slams. Abgefahren, Herzrasen. Als dann ganz Hartgesottene inmitten des unberechenbaren Gewühls eine Runde Karten spielen, ist das Adrenalin nicht mehr zu bremsen. Wer nicht halb bewusstlos aus der Menge getragen wurde, lässt sich in den Moshpit von **We Came As Romans** fallen. Die Jungs lassen kaum ein Reinkommen in den proppenvollen Pit. Ein stagedivendes Schlauchboot schwirrt über den Köpfen, eine Lauchstange tanzt vorbei. Es ist super eng, Schweiß überall, und ein Bomben-Sound tritt einem Breakdowns in die Magengrube. Die Herren haben sich ganz schön gemausert! ‘Hope’ wird von Kehlen bis zum Ende der Halle mitgegrölt. Für viele heißt es jetzt erst mal: Pause und an den vorrangig veganen und vegetarischen Foodtrucks im Hof eine Stärkung holen. **Alazka** gehen derweil ähnlich kleine Schritte wie Polaris. Richtig zur Sache geht es erst danach: „Who the fuck is ready to party right now?“, brüllt einer der polarisierendsten Sänger des Genres. Chris „Fronz“ Fronzak stampft mit seinen **Attila** ohne Kompromisse aufs Parkett: „Es gibt keine Regeln bei einem Attila-Konzert, kommt auf die Bühne! Ich will euer schlechtestes Verhalten sehen“, ruft das growl-rappende Stimmgewitter ohne Scheu. Songs wie ‘Moshpit’ oder ‘Middle Fingers Up’ sind gefundenes Fressen für die Fans. **Any Given Day** geben danach ein solides Intermezzo und verzichten endlich bewusst auf ihr karrierestartendes Rihanna-Cover ‘Diamonds’. **Lionheart** haben ihre Schäfchen fest im Griff. Nastys Matthias Tarnath schaut Seite an Seite mit Alex Erian vom Bühnenrand auf einen abgefahren intensiven Moshpit zu ‘Thank You’. Auch **Bury Tomorrow** steigen problemlos auf diesem Energie-Level ein, weil Daniel Winter-Bates von Sekunde eins an umherwetzt. Mädels werfen sich reihenweise per Stagedive in den Graben. Überschattet wird ihr bissiges Set dann aber von der Post Hardcore-Ikone **Silverstein**, die mit neu gefundener Stärke Kinnladen fallen lassen. ‘Smashed Into Pieces’, ‘Sacrifice’ und das akustisch angespielte ‘My Heroine’ lassen die Äuglein vor Tränen glänzen. Erproben konnten Silverstein

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bbc6498bed831bf5ddc286

Novelists


Boysetsfire

Neaera

ihre Unplugged-Version wie Boysetsfire im Hof, wo eine zusätzliche Bühne intime Akustikkonzerte schenkt. Aber genug der Nostalgie! **Comeback Kid** stürmen mit ihrem peitschend-groovigen Hardcore ein gewaltiges Meer von Moshpit-Freaks. Immer auf Top-Level und auf den Punkt. Das neue Energiebündel 'Hell Of A Scene' lässt genauso twosteppen wie der Brecher 'Die Knowing'.

Dann der Moment der Wahrheit: Das deutsche Melodic Death Metal-Fundament **Neaera** läuft im Stechschritt und mit erhobener Faust zu 'Let The Tempest Come' auf. 45 Minuten Ekstase gehen vorbei wie im Flug. Growl-Ungetüm Benny Hilleke verschwindet pausenlos in der wabernden Menge, während seine Mannen ihr Grinsen gar nicht mehr von den Backen kriegen. „Wir sind wieder da!", brüllt Benny vielleicht etwas mehr aus dem Nähkästchen. „Hier sind heute Freunde von mir, die nichts mit Metal am Hut haben. Zeigt denen mal, was hier abgehen kann!" Und so sei es. Hits wie 'Broken Spine', 'Walls Instead Of Bridges' und 'Spearheading The Spawn' werden mit Stagedives und Wall Of Deaths überschüttet. Abgefahrene Erfahrung und ein aus tausend Kehlen gebrüllter Schrei nach einer Reunion! Dass Trancecore wie der von **Eskimo Callboy** danach nicht wirklich passen könnte, wird schnell von einer sagenhaften Licht-Show und den beiden Energiebündeln am Gesang verwischt. Sebastian „Sushi" Biesler und Kevin Ratajczak geben 150 Prozent. 'Back In The Bizz' ballert den Trance-Fans direkt elektronische Bässe in die Gedärme. „Leipzig! Unser erstes großes Festival hatten wir hier in Leipzig, 2011", erinnert sich Sushi. Jetzt sind sie mit silbernem Konfettiregen und mannshohen Nebelfontänen zurück. Zu 'VIP' nicken selbst die letzten Reihen wohlwollend. Und **Boysetsfire** setzen dem noch eins drauf! Definitiv eines der emotionalsten und energiegeladensten Sets der Jungs seit ihrem Comeback. Nathan Gray strahlt durchgehend ein seliges Grinsen aus und gibt zu wissen, wie glücklich er sei, dass sich alle freuen. „Boysetsfire!"-Rufe hallen ihm in ohrenbetäubender Lautstärke entgegen. Ab 'My Life In The Knife Trade' klemmt sich Gray immer wieder in die ersten Reihen oder suhlt sich auf den Bühnenbrettern – mal auf Knien inbrünstig, dann auf dem Rücken liegend, den Mittelfinger in die Luft reckend. 'One Match' und das blutrünstige 'Bled Dry' bleiben die Höhepunkte, bis Neaeras Benny für den Endspurt 'After The Eulogy' an Nathans Seite mit der ersten Reihe verschmilzt. Stadiongefühl!

Das war ein perfekter Anheizer für das größte Feuerwerk des Tages: **Heaven Shall Burn** stehen mit ihrem vorübergehenden Abschied von der Bühne an. Scooters 'One (Always Hardcore)' geleitet überstrapazierte Leiber zum erneuten Siedepunkt. Mit 'Downshifter' und Konfettiregen steigen die Thüringer vor die volle Halle und zeigen, wer hier der Herr im Haus ist. 'The Weapon They Fear' bringt außerirdische Mosh-Ekstasen unter haushohen Feuerfontänen zutage. Löwe Marcus Bischoff verneigt sich vor den Impericon-Jüngern, dass sie noch am Start sind: „Nach neun oder zehn Stunden – und Alkohol war auch im Spiel! Ihr habt meinen Respekt, Leipzig!" Absoluten Respekt hat auch die gewaltige Licht-Show verdient, die in 'Black Tears' ihren Höhepunkt zu übertriebenem Geschrei der Leute erfährt. „Ich brauche Crowdsurfer", brüllt Bischoff. „Jetzt!" Nach dem Geballer hält er fest: „Es wird heute definitiv unsere letzte Show sein. Aber, wir wollen uns ja nicht auflösen!" Nur eine kurze Pause machen, Zeit für Familien, Freunde und Haustiere finden, erklärt er, und erntet dafür herzerwärmenden Applaus. In Plapperlaune verrät Marcus auch schon erste Details vom Comeback: „Der erste Song vom neuen Album wird 'Freibier' heißen!" Aber, ernsthaft: „Wenn wir zurückkommen, dann nur mit einer neuen Scheibe." Das ist eine Ansage! Und wieder einmal bricht bei ihnen der mächtigste Circle Pit aus. Das komplette 'Profane Believers' wird mit einem messehallenbreiten Tanzkreis in Bewegung gehalten. Nach einer Danksagung an ihre Freunde Neaera tut sich in 'Voice Of The Voiceless' die überdimensionalste Wall Of Death des Tages auf. 'Hunters Will Be Hunted' versinkt in meterlangen, silbernen Konfettistreifen. Auch wenn die Zeit schon längst überzogen ist, wird 'Endzeit' als Zugabe angespielt – und die komplette Halle übernimmt den Gesang. Wahnsinn. Für seinen lapidaren Kommentar „Ich war mir ganz sicher, dass ihr heute nicht durchhalten werdet" erntet Bischoff Buh-Rufe. „Wir sehen uns!", verspricht er, und Schelm an der Klampfe Alexander Dietz fügt hinzu: „2024!" Mit 'Godiva' und dem Blind Guardian-Cover 'Valhalla' endet eine phänomenale Feuer-Show, die Rammstein würdig wäre. Als sich alle Musiker auf der Bühne innig umarmen, stockt manchem in der Menge der Atem. Marcus deutet mit einem Finger am Auge, wie er eine Träne wegdrückt. Er zieht sein rotes Hemd – das viele Tourneen und Festivals mitgemacht hat – aus und wirft es ins Volk. Ein intensives Ende eines intensiven Tages.

VINCENT GRUNDKE

Foto: V. Grundke

Eskimo Callboy

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049e2b4bc6498bed831bf5ddc286

Cult Of Luna mit Julie Christmas

Roadburn Festival

NL: Tilburg

Grow(n) up

Rauchschwaden über Tilburg, randvolle Bars mit schwarzen Gestalten, Merch und Prints in Mini-Sammler-Editionen: Es ist wieder ROADBURN-Zeit. Alles wie immer? Weit gefehlt.

Wachsen, ohne seine Identität aufzugeben – eine Herausforderung, der sich das Roadburn Festival dieses Jahr gestellt hat. Das wichtigste europäische Indoor-Festival im experimentellen Metal-Bereich ist das Tilburger Fünf-Tages-Event schon lange. Doch in den vergangenen Jahren hat sich gezeigt: Es wird eng im heimischen 013-Hallenkomplex inmitten der niederländischen 200.000-Einwohner-Stadt. Übergangslösungen brachten nur vorübergehend Linderung – das Problem, dass die Fans speziell bei den mittelgroßen und kleinen Acts wegen des Andrangs kaum eine Chance auf Einlass hatten, konnte dadurch nicht aus der Welt geschafft werden.

Seit diesem Jahr ist aber langfristig Abhilfe in Sicht. Im Grunde präsentiert sich das Roadburn Festival quasi zweigeteilt: Einmal auf dem bewährten Areal rund um die 2.000er-Halle 013. Neu ist die Erschließung eines gut 700 Meter entfernten Bereichs hinter dem Bahnhof. In alten Backsteinhallen sind Eventlocations entstanden, die dank eines opulenten Außenbereichs noch mehr Festivalflair verbreiten als das angestammte Gelände. Zudem ist mit der Koepelhal ein Club mit 1.000er-Kapazität hinzugekommen – perfekt für Highlights wie Bell Witch, Zola Jesus oder die japanische Psychedelic-Überraschung Kikagaku Moyo. Zwar müssen die Fans in einer Art Pilgerzug täglich mehrfach hin- und herlaufen, aber frische Luft kann ja auch mal nicht schaden. Zudem präsentiert sich Tilburg an diesem langen Wochenende als Sommertraum: 25 Grad, Open Air-Flair de luxe.

Im Inneren der Clubs muss standesgemäß jeder Sonnenstrahl draußen bleiben, es soll ja niemand zu Staub zerfallen. Den ersten lautstarken Startschuss feuern am Donnerstag **Waste Of Space Orchestra** ab – eine phonstarke und zugleich beeindruckend drückende Kollaboration aus Dark Buddha Rising und Oranssi Pazuzu. Danach sind alle wachgerüttelt und gut vorbereitet auf den ersten Einsatz der San Diego-Posse **Earthless**, welche dieses Jahr als „Artist in Residence" mit mehreren Auftritten zur Tat schreitet. Erwartet klassisch-gut. **Årabrot** sind derweil der erste Höhepunkt im Het Patronaat, der 700er-Ex-Kirche neben dem 013-Komplex. 'The Horns Of The Devil Grow' könnte ja auch nicht passender sein... **Wreck And Reference** könnten mit ihrem kühlen, in blaues Licht getauchten Electro-Post Metal das neue Hipster-Ding werden, und mit den wilden Italienern **Fuoco Fatuo** drischt die erste faustdicke Überraschung auf den Tisch. Schmutzstarrender Funeral Doom-Death, authentisch und furios vorgetragen. Leider

Fotos: F-H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-28-readly-114 b18b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

All Pigs Must Die

Årabrot

Wolfbrigade

Cult of Luna

Weedeater

zu kurz, trotzdem überaus herrlich. **Converge** (um den diesjährigen Kurator Jacob Bannon) metern solide THE DUSK IN US runter, doch die Schweden-Rocker **Hällas** nebenan stehlen ihnen die Show. **Cult Of Luna** hingegen kommen über ein „Befriedigend" nicht hinaus. Das liegt aber nicht an ihnen, sondern an der Kombination mit **Julie Christmas**, die nicht jedermann versteht. Na ja, dafür machen erst **Hooded Menace** (die haben ja Headbang-Hits, hicks!) und **Weedeater** das Ganze wieder wett. Originell? Nicht 'nen Pfifferling.
Aber einfach perfekt zur richtigen Nachtzeit am richtigen Ort. Grooven, smoken, schluckischluck. Danach fällt der Großteil der Meute rauschtrunken in die Falle.
Recht so, denn die **Bong-Ra Phurpa**-Session „Future Occultism" ist dann doch eine Spur zu abgedreht für die verbliebenen Gehirnzellen.

Für alle, die dank Orangensaft und Rührei kraftvoll in den Tag gestartet sind, beginnt der Freitag mit einer kleinen Lehrstunde: **Ivar Bjørnson** (Enslaved) und **Einar Selvik** (Wardruna) geben in einem Workshop Einblick in ihre Kreation **Hugsjá**. Spannend. Wem danach der Sinn nach Handfestem steht, wird bei **The Ruins Of Beverast** fündig. Tolle Projektionen, eisige Licht-Show, drückende Schwärze – ein erstes Finster-Highlight. **Motorpsycho** rocken die Haupthalle 013 warm (okay, eher lauwarm), aber bei **Crowbar** wird es richtig fett. Obwohl die Band um Kirk Windstein schon alles auf die Roadburn-Bühne gebracht hat, was sie an Riffs im Programm hat, ist es immer wieder ein Genuss. Diesmal ist ODD FELLOWS REST dran, was eine willkommene Abwechslung bietet. Bisschen lauter wäre aber gut gewesen. Bei **Kikagaku Moyo** hingegen ist alles perfekt. Der warmherzige Prog der Japaner umhüllt die knüppelvolle Koepelhal mit Wonne, was nicht nur die Fans, sondern auch die Band sichtlich freut. Hier wäre ein Hauptbühnenplatz verdient gewesen. Nicht so bei **Planning For Burial**. Sie sind enttäuschend langweilig. Die Blackies **Furia** haben in der zu großen Koepelhal mit gleißendem Licht ebenfalls Probleme – sie sind schlicht fehl am Platz, Black Metal gehört in den Club. Bitte nächstes Jahr noch mal und dann kleiner. An **Godflesh** scheiden sich die Geister, an **Jarboe** ebenfalls – die Kraut-Japaner **Minami Deutsch** hingegen können einiges. **Sangre De Muerdago** sind folkiger Balsam für die lärmgeplagte Seele und lassen einen länger verweilen als gedacht. Mit entsprechend aufgeladenen Batterien geht es in die finale Freitagsrunde: **Grave Pleasures** fabrizieren sogar noch Hüftschwung-Grooves und sind daher klarer Sieger gegen **Igorrr** und Co.

Mit einheimischen Gewächsen beginnt der letzte Haupttag des Festivals: **Verwoed** holzen stilecht alles ab, bevor **Bell Witch** dafür sorgen, dass sich die Schlange vor dem Koepelhal-Eingang durch die gesamte Vorhalle windet. Lohnt sich aber auch, denn das Seattler Doom-Duo trifft exakt den Geschmack der Roadburn-Masse. Kraftvoller Auftakt! Und ebenso kraftvoll geht es weiter: **Hugsjá** sind an diesem Festival-Wochenende neben **Godspeed You! Black Emperor** die Meister in Sachen Präsenz. Jeder hängt an Einar Selviks Lippen, wenn er singt, deklamiert, leidet, wütet. Hinzu kommt der stilvolle, reduzierte Aufbau aus Holz, der dieser großen Bühne einen wunderbar dreidimensionalen Charakter verleiht. Stimmig durch und durch. Mit **Wear Your Wounds** zeigt Jacob Bannon seine emotionale Seite – und diese stößt auf Gegenliebe. **Petyr**, die am Vortag noch im kleinen neuen Club Hall Of Fame für eine Einlassschlange gesorgt haben, können nun auch den Green Room easy füllen. **Panopticons** Austin Lunn empfiehlt sich für einen „Artist in Residence"-Job bei einem der nächsten Roadburns – und die Schwarzlinge **Mizmor** für einen Slot auf der Main Stage. **Boris & Stephen O'Malley** ziehen die Massen an, doch obwohl die Haupthalle gesteckt voll ist, hält nur kaum jemand das gesamte Set durch. Etwas mehr Struktur hätte gutgetan, Sound-Gewalt in allen Ehren. Auch **NyIÞ** und **Wormlust** schlagen mehr Leute in die Flucht als gedacht, dafür kann **Zola Jesus** punkten. Man kann über den mainstreamigen Electro-Metal sagen, was man

Godspeed You! Black Emperor

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-28-ready-114 b18b069e2b4bc6448bed831bf5ddc286

Crowbar

Hugsjá

was man will: Er kommt für viele Roadburner gerade zur rechten Zeit. Das rote Tüllgewand hätte trotzdem nicht sein müssen. Beim Ein-Mann-Projekt **Aerial Ruin** ist zwar kaum jemand im Het Patronaat, doch diejenigen, die es hinschaffen, sehen ein hypnotisches, introvertiertes Set – gelungener Kontrast zum vollgedröhnten Restabend. Die Heavy-Rocker **Sacri Monti** lockern mit Elan alle steifen Hüften, doch die Mehrheit der Roadburner sammelt sich im 013, um **Godspeed You! Black Emperor** die Ehre zu erweisen. Zu Recht. Denn die Kanadier sind eine Klasse für sich – und sie finden hier genau das Publikum vor, das sie brauchen. Denn Godspeed sind so kompromisslos wie das Roadburn, kreisen um sich selbst und beeindrucken doch gerade deswegen. In Kombination mit den schlicht atemberaubenden Videoprojektionen, die gar Parallelen zum Film 'Inception' wachrufen, ein eindringliches Set, das trotz knapp zwei Stunden Spielzeit die meisten bis zum Ende genießen. Würdiger Headliner. Der East Meets West-Jam von **Earthless** und **Kikagako Moyo** verkommt dagegen trotz unbestreitbarer Klasse aller Beteiligten zum wenig schlüssigen Genudel. Die Schwert-Fans **Old Tower** hingegen kriegen im kleinen Hall Of Fame-Club noch Hörner. **Maggot Heart** um Linnéa Olsson (The Oath) locken Interessierte an, aber kaum jemanden aus der Reserve. Das schaffen die Neuköllner Black-Punks **Occvlta**, die zum Ende des Abends ordentlich die Rau-Riff-Maschine anfeuern. Beschwingt-brutaler Abgesang.

Der Roadburn-Sonntag findet wie üblich in kleinerem Rahmen statt, wobei in diesem Jahr viele „Wiederholer"-Bands am Start sind, die bereits an den Vortagen zu sehen waren (wenngleich mit anderen Sets). **Wolfbrigade** und **Bison** sind Leckerli, ebenso **Oregons Hell**. **Godspeed You! Black Emperor** sind auch in der Zweitauflage noch kompromisslos gut, doch an die Magie des Vortags reichen sie nicht heran. Viele nutzen daher die Zeit, Bilanz zu ziehen: Roadburn 2018, mit über 4.000 Fans das größte Roadburn aller Zeiten. Die neue Hallenaufteilung? Geglückt, auch dank des Wetters. Merch-Shopping, sonst aufgrund der Nähe zu der Haupthalle ein beliebtes Zwischenspiel, ist durch die Auslagerung jedoch weniger spontan. Angesichts von zum Teil krassen Preisen (kaum Shirts unter zwanzig Euro, selbst bei absoluten Underground-Acts – Jutebeutel für 'nen Zehner) aber auch nicht weiter schlimm, man kauft dann eben gezielter. Und nächstes Jahr? Klar. Und, psst: Schon bestätigt sind übrigens die dänischen-deutschen Shootingstars Heilung. *PETRA SCHURER, THORSTEN ZAHN*

Wear Your Wounds

Fotos: F-H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

Sleep
+ The Bug
Berlin: SO36

Ein ausverkauftes SO36 an einem hitzigen Freitagabend erspart jeden Gang in die Sauna. Vor Beginn des Konzerts saugt das schlauchförmige Gebäude seine Besucher nach und nach in seinen noch angenehm gefüllten Innenbereich. Die drei Herren aus Oakland statten der Hauptstadt endlich erneut einen Besuch ab und locken damit Stoner-Fans jeden Alters nack Kreuzberg. Den ungewohnt frühzeitigen Anfang machen **The Bug**. Hinter dem Künstlernamen steckt der in England geborene Kevin Martin, der bereits während des Einlasses um 19 Uhr ein Set aus Hardcore-Dub und Reggae-Sounds vor einem zu dieser Zeit noch überschaubaren Publikum auflegt.

Eine Audioaufnahme der Mondlandung ertönt nach dem üblichen Bühnengeräume, und mit den ersten Klängen zu 'The Sciences' aus dem gleichnamigen aktuellen Album legen **Sleep** los. Sogleich verfällt das Publikum noch energiegeladen in einstimmendes Kopfnicken. Gewohnt obenrum unbekleidet bespielt Matt Pike voller Inbrunst die Saiten seines Instruments. Auch wenn das SO36 bei ausverkauften Shows im Hinblick auf die Akustik häufig schlappmacht, kann der Sound nach anfänglichem massivem Dröhnen an diesem Abend auch in den hinteren Reihen überzeugen. Massen von Menschen versuchen sich in Richtung Bühne durchzudrängeln, sodass man nach einer knappen Stunde vermuten muss, dass diese vorne in einem Schwarzen Loch verschwinden, da die Besucher sonst vermutlich bereits ineinander stehen müssten. Der Raum schwillt nach und nach immer mehr zu einer riesigen Wolke aus Rauch, Menschen und wiegenden Stoner-Doom-Klängen an. In dieser treibt die Masse nach anfänglich sehr euphorischen Publikumsrufen nun zufrieden vor sich hin. Mit 'Dragonaut' erklingt der letzte Song des Abends und ruft Schwarz-Weiß-Bilder des 2011 erschienenen Musikvideos ins Gedächtnis. Mit einer noch Ewigkeiten im Kopf bleibenden Basslinie und einem „Dankeschön" entlassen Sleep ihr Publikum nach einem knapp 90-minütigen Set aus der Stoner-Blase. Die bettelnden Rufe nach 'Dopesmoker' werden nicht erhört, obwohl das Trio bisher bei jedem anderen Halt seiner Tournee eine knapp fünfminütige Version dieses Songs als Zugabe spielte. An diesem Abend verzichten sie jedoch und lassen gestandene Fans ein wenig bedröppelt zurück. Andere Besucher wiederum sind aufgrund des hitzigen Treibens womöglich ganz dankbar für diese Entscheidung, sodass um 21.45 Uhr der Stoner-Zauber vorbei ist. Im Anschluss schlängeln sich die meisten Besucher fluchtartig in Richtung Ausgang und verlassen benebelt, aber mit glücklichen Ohren den Saal. (H)

CELIA WOITAS

Amenra
+ Myrkur
Frankfurt: Zoom

Fotos: C. Wenig, M. Werner

Vorweg ein bisschen im Düsteren schwelgen mit Myrkur, dem Dark Metal-Act du jour, dann zeremonielle Vernichtung durch die Planierraupe Amenra: Klingt wie ein super Abend, oder? Läuft nur leider nicht ganz so. Denn bei allem Charme, den **Myrkur**s folkiges Black Shoegazing im Studio entfaltet, kann die spröde Dame in Frankfurt nur wenig davon auf die Bühne zaubern. Ihre drei Kapuzen-Stooges rackern sich durch ein solides Grundgerüst aus Doublebass, Hornissensummen und Donnergrollen (wie bei 'Onde børn' und 'Jeg er guden, i er tjenerne'), aber Sängerin Amalie Bruun fällt hinter ihre Möglichkeiten zurück – als chauffierte sie ihre Geisterkutsche mit angezogener Handbremse. Das ist umso mehr schade, als man sie eigentlich mögen möchte, die Bedrohung spüren, die ihrem eckigen Mix aus Throwing Muses und Emperor innewohnt. Klobiger wird es kurz bei 'Skøgen Skulle Dø', als sie die Rahmentrommel auspackt (hoffentlich bespannt mit der Haut ihrer Hasser?!), aber die restlichen Folk-Elemente kommen vom Band, und das Ergebnis ist fad. Gesang ist zwar top, aber Atmosphäre ein Flop.

Die flämischen Post-Metaller **Amenra** sind ein ganz anderes Kaliber. Vom Touren geschliffen wie Granitfindlinge aus der Eiszeit, haben sie ihre Studioleistung in ein Ritual der Entgrenzung verwandelt. Weihrauch wabert (Church Of Ra, Baby!), Projektionen kriechen über die Körper, und Sänger Colin H. van Eeckhout kniet gebückt, schlägt mit Stöckchen, Bein auf Bein. So beginnt der Opener 'Boden', und in den nächsten paarundsiebzig Minuten verbeißen sich Amenra routiniert in die Anwesenden. Dabei ist ihre Bildsprache monochrom: Im Grunde gibt es nur die Farbtöne schwarz und weiß, unfassbar brutal und zerfallend fragil, das Wogen und Atmen vor dem Ausbruch. Bei 'Plus près de toi', 'Diaken' und 'Am Kreuz' sind die früheren Neurosis- und Cult Of Luna-Fanboys getaktet wie eine verschlingende Maschine, der Bergwerksrachen in Fritz Langs 'Metropolis', und die Belegschaft des Zoom rückt kopfnickend, vorwärts schlurfend ein. So, wie Amenra dastehen, alles Menschen mit Sonderbegabungen, könnten sie aber auch gut in der belgischen Tragikomödie 'Die Beschissenheit der Dinge' spielen: Diese fünf Individuen müssen raus, zu ihren Bedingungen, oder sie platzen. Die paar Mal, die sich van Eeckhout zwingt, sich zum Publikum umzudrehen, es anzusehen, tut er das wie ein Mann, der in eine Gewehrmündung blickt – gequält, blind und möglicherweise Blut schwitzend, wie bei 'Nowena'. Der Abend endet mit 'Silver Needle. Golden Nail' erwartet zugabenfrei, aber Amenra hallen auch so noch lange nach. Bravo! (H)

MELANIE ASCHENBRENNER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049e2b40bc6498bed831bf5ddc286

Desertfest 2018

Berlin: Arena

Lasset die Spiele beginnen...

Für das siebte Berliner DESERTFEST ist die diesjährige Ausgabe der Beginn einer neuen Ära. Erstmals in der Arena Berlin ausgetragen, kann das kultige Indoor-Festival auf weit größerem Areal mit über 3.000 Gästen eine deutlich höhere Besucherzahl aufweisen.

Horisont

Während draußen Sonne, Spreeblick, Sandstrand und DJ-Sets sowie ein gelungen buntes kulinarisches Angebot den Wüstenwohlfühlfaktor steigern, erweist sich die große, (wieder) mit zwei alternierend bespielten Bühnen bestückte Halle Sound-technisch zuweilen als tückisch. Ähnliches gilt für ein neu eingeführtes Getränkewertmarkensystem. Aber beginnen wir mit den musikalischen Gladiatoren des Wochenendes.

Freitag 4.5.

Die diesjährige Festival-Eröffnungsehre fällt der griechischen Band **Vonavibe** zuteil, die sich als Sieger des Band-Wettbewerbs „Road To Desertfest" den ersten Programmplatz auf der kleinen Bühne verdient haben. Ihre Tendenz zum Alternative Rock überrascht (positiv), erinnert das hymnische stimmliche Pathos doch zuweilen an eine Stoner-Variante von Live. Wirken die knapp hundert Zuschauer in der großen Halle zu Anfang noch etwas verloren, steigt der Zustrom kontinuierlich mit jeder Band und füllen zudem alsbald schon die düster-melancholischen Klänge von **Pretty Lightning** das einstige Omnibus-Depot. Lediglich von Schlagzeug, Gitarre, Gesang und Effektpedalen getragen, erschafft das Zweigespann eine trostlose Western-Atmosphäre – mal trippig und psychedelisch, mal hart und vorantreibend. Dann eröffnen auch schon **Church Of Misery** die Hauptbühne: In der nunmehr gut gefüllten Arena spielen die Japaner eine Mischung aus frühen Black Sabbath, Psychedelic Rock und modernem Stoner. Begleitet von schreiendem Gesang, gemimter Mikrofonkabelstrangulation des Sängers und Texten über Serienmörder versetzen sie sich und die Zuschauer in einen Trance-artigen Zustand. Aufgeweckter geht es bei **Death Alley** zu: Live hält die Band um den ehemaligen The Devil's Blood-Gitarristen Oeds Beydals, was sie mit ihrem tollen zweiten Album SUPERBIA vor Kurzem versprochen hat: Mit einem Fuß im Proto-Punk und dem anderen im Proto-Metal sowie psychedelischen Gefilden verankert, meistern die Niederländer den breitbeinigen Spagat zwischen energetischer Attacke und abdriftender Sphärik so lässig wie kaum eine andere Band. Bei **Nebulas** nachfolgendem Comeback-Auftritt auf der Hauptbühne macht sich hingegen schnell Enttäuschung breit – und das selbst unter ausgesprochenen Ultras, welche die Rückkehr der nach etlichen Jahren aus ihrem Dornröschenschlaf erwachten kalifornischen Stoner sehnlichst herbeigesehnt hatten. Schuld ist nicht der ehemalige Fu Manchu-Gitarrist und Bandleader Eddie Glass oder der Rest seines Trios, sondern schlicht und ergreifend der Ton. Wummerndes Bassfundament fehlt, und so blubbern die spacigen Stoner-Sounds der guten, alten Neunziger-Schule eher nuancenfrei wie Brei aus den Boxen. Ein akustisches Problem, welches an diesem Wochenende leider kein Einzelfall bleiben soll.

Zum Glück wissen **Monolord** zunächst wieder zu beschwichtigen. Auch wenn sie nur auf der Nebenbühne spielen, lässt sich die Band nicht davon abhalten, die komplette Halle mit begeisterten Fans zu füllen. Eine besonders mitreißende Bühnen-Performance ist nicht nötig; die Musik allein genügt, um vom Publikum Besitz zu ergreifen. 55 Minuten lang dominieren Postapokalypse und vertonte Depressionen. Die schweren, langsamen Riffs drücken sich bis tief in die Knochen, während der Gesang salbungsvoll über allem schwebt. Zwar nicht ganz so eklatant wie bei Nebula schlägt das diffuse Klangbild schließlich beim heutigen Headliner, den mächtigen **Monster Magnet**, erneut negativ zu Buche, was in Anbetracht der Garagen-Energie von MC5 evozierenden neuen Songs wie 'Soul' etwas schade ist. Stattdessen kann man sich an der Beobachtung erfreuen, dass Mastermind Dave Wyndorf innerhalb der letzten zehn Jahre die Wandlung zurück zu seinem einstigen Neunziger-Bühnen-Ich nahezu vollständig vollzogen hat. Vorbei sind die Zeiten, in denen der Sänger mit Gewichtsproblemen und

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049e2b48bc6498bed831bf5ddc286

Church Of Misery

Nebula

Lucifer

Death Alley

begleitenden Bewegungseinschränkungen live nur mit seiner Stimme überzeugen konnte. Frisch und frei fegt Wyndorf über die weltbedeutenden Bretter und gönnt sich sowie den zahlreichen Zuschauern vor der Zugabe eine feierlich ausgedehnte und partiell herrlich psychedelisch mäandernde Fassung des Klassikers 'Space Lord'. Wer danach immer noch nach mehr hungert, den verschlägt es zu **Weedeater**. Der Name ist Programm: die Bühne wird in grünes Licht getaucht, hier und da dringt der Duft exotischer Kräuter in die Nase – so endet der erste Tag mit tiefen Fuzz-Gitarren und disharmonischen Screams.

Samstag 5.5.

Der samstägliche Auftakt obliegt **High Reeper**, und damit steht Doom Metal der alten Schule an. Trotz der (noch) wenigen Besucher gibt die Band um Sänger Zach Thomas alles und startet den Tag mit einer Hommage an Black Sabbath und Witchfinder General. Stilistisch noch etwas variabler aufgestellt geben sich in der Folge **The Necromancers**. Der französische Fünfer beherrscht schleppende Sabbath-Schwere genauso wie progressivere Klänge und fügt alles zu einem atmosphärisch dichten sowie dynamisch spannenden, eigenständigen Gesamtbild zusammen. Mit **Dead Lord** erlebt man anschließend den ersten Beweis dafür, dass guter Sound auch auf der Hauptbühne möglich ist und ebenso, warum der heutige Samstag den inoffiziellen Beinamen „Schwedentag" trägt. Mit viel Charisma, professioneller Show und der Symbiose aus Siebziger-Rock und frühem Heavy Metal eröffnet das Quartett feierlich die Main Stage. Vom unverkennbaren Thin Lizzy-Touch, dem nahtlosen Einbau von Kiss' 'Detroit Rock City'-Solo über die mitreißenden Refrains bis hin zur ausgiebigen Vorstellung der Band im letzten Drittel der Show (Gitarren-, Bass-, und Schlagzeugsolo inklusive) lassen die Stockholmer eine Ära aufleben, in der Rock und eine Rock-Band noch das Maß aller Dinge waren. **Maidavale** machen sich indes eher auf andere Weise verdient: Sie helfen dem Festival, die Frauenquote zu erfüllen. Die vier Schwedinnen gehen psychedelisch und zugleich kraftvoll nach vorne, Sängerin Matilda Roth tänzelt wie besessen und schlägt den Schellenkranz – leider ist ihr dissonantes Johlen eine Herausforderung für die Hörgewohnheiten und will nicht so recht zu den im Grunde harmonisch fließenden und schwebenden Riffs passen. Nach jener arg speziellen Kombination aus Wüsten-Riffs und Gesangsesoterik, die man sch(m)erzhaft auch als „Brant-Björk-Stoner-Rock" bezeichnen könnte, hauen **Horisont** einen mit einer der Höhepunktvorstellungen des Festivals um. Das einfache, aber effektive, an ein Doppelkreuz erinnernde Band-Namensmonogramm begleitet mit flackerndem Neonlicht die Synthesizer-Kaskaden der epischen Eröffnungs-'Odyssey', später erhöhen kompaktere Heavy-Hymnen wie 'Writing On The Wall' oder 'Electrical' den Party-Faktor. Ein Triumphzug, der zum Finale in einem Gruppenbild der Göteborger seine optische Entsprechung findet: Ums Schlagzeug gruppiert und mit dem Rücken zum Publikum recken die Saiteninstrumentalisten die Hälse und Sänger/Keyboarder Axel Söderberg die Faust in Siegerpose in die Luft.

Etwas anders lassen es **King Buffalo** angehen: Das US-Trio zieht mit instrumentalen Strecken und Sound-Landschaften tiefe Spuren in den Sand. Wabernde Gitarren und satt groovende Rhythmen sorgen für durchgehendes Kopfnicken im dicht vor der Bühne gedrängten Publikum. Nach dieser Energiespitze müssten sich **Elder** bemühen, Schritt zu halten – schlagen aber gleich in eine ganz andere Kerbe und bringen das höhenfliegende Festival-Publikum mit gepflegtem Stoner-Doom wieder sicher zurück auf den Wüstenboden. Flirrend und dröhnend kitzeln sie mit sattem Sound und metallischem Drumming wiederholt begeisterten Applaus aus dem Auditorium. Dazu sichern psychedelisch-spacige Mastodon-Momente, harmonische Zwillingsgitarren und aufwühlende Breaks der Band durchaus einen Platz im oberen Desertfest-Durchschnitt. Richtig kuschelig wird es dann bei **Lucifer**: Mit frischem Line-up und dem zweiten Album in der Hinterhand sorgt die Band um Sängerin Johanna Sadonis sowie Neu-Schlagzeuger und -Lebensgefährte Nicke Andersson für neugierige Augen und Ohren. Nur hält der Auftritt nicht, was der Hype verspricht. Schon dass das Studiotrio gleich mit drei Gitarristen aufläuft, ist mehr Schein als Sein; Sadonis zieht mit hexerischen Gesten, wallender Mähne und Kreuzschmuck zwar die Blicke auf sich, trifft am Mikrofon aber nicht den Nerv der Masse – im Lauf des okkult-rockenden Sets wird es deutlich luftiger vor der Bühne, auch wenn der harte Fan-Kern treu Applaus spendet. Spannend, aber in dieser Live-Form immer noch wenig gehaltvoll. Nun liegt es an **Graveyard**, alle zwischenzeitlich Getürmten wieder vor der Hauptbühne zu versammeln, was den Göteborgern spielend gelingt. Dankbar über die Wiederkehr der kurzzeitig aufgelösten Formation, die dem Desertfest heute ihren neuen Schlagzeuger Oskar Bergenheim präsentiert, gibt sich die nun bumsvolle Halle dem Hippie-Charme der Blues-begeisterten Göteborger bedingungslos hin und wiegt sich in positiven Vibes. Neben Sänger/Gitarrist Joakim Nilssons inbrünstigem Organ, welches bei einem Stück wie 'Too Much Is Not Enough' live noch mehr Otis Redding-Soul versprüht, übernimmt auch Bassist Truls Mörck für ein paar Nummern im Set ('From A Hole In The Wall', 'Bird Of Paradise') das Mikro und sorgt hierbei mit einer Mischung aus Bob Dylan und Jimi Hendrix für gesangliche Abwechslung. Während der Abend für die meisten besinnlich zu Ende geht, verschlägt es nur noch Nimmermüde zum Tagesabschluss-Gig von **Yuri Gagarin**.

Sonntag 6.5.

Nach Eröffnung durch **Lionize** füllen **Freedom Hawk** schon früh am Nachmittag beinahe die ganze Halle. Der Grund: Melodischer Siebziger-Metal und harte Riffs, die zum bedingungslosen Abgehen zwingen. Doom-beschwerte NWOBHM-Musik mit ausgedehnten Gitarrensoli und einer leicht an Ozzy erinnernden Stimme sorgen für ein erstes Highlight am letzten Festival-Tag. Als Woodstock-Blues in böse könnte man in Folge **The Black Wizards** beschreiben, deren Frontfrau Joana Brito sich sowohl als sehr begabte Sängerin als auch patente Gitarristin gibt. Lange zweistimmig improvisierte Gitarrensoli gesellen sich zu schweren Doom-Parts, die dem sehr klassischen Stil eine modernere Note verleihen. Dann folgt – in der gesamten Festival-Geschichte erstmalig – mit **Church Of The Cosmic Skull** auf Schwarz Weiß. Nicht nur die Bühnengarderobe des Kollektivs aus Nottingham fällt farblich ungewohnt hell aus, sondern auch ihr sonnendurchfluteter Gospel-Prog glänzt mit bratendem Orgeleinsatz und zwei zusätzlichen, glockenklaren weiblichen Gesangsstimmen. Aufwändige Zwischentitelprojektionen und eine verzerrte Ansagerstimme führen durch das Programm aus (eher) seltenen Sabbath-Segmenten, Spiritual-Rock und zum Ende aufgefahrener AOR-Hymnik. Halleluja! Nichtkonvertierbaren bieten **Dopelord** darauf wieder die gewohntere Form der Erlösung: Mit tiefer, drückender Sludge-Doom-Gewalt provoziert die Band hypnotisches, kollektives Kopfnicken in der Menge. Zwar brauchen die Polen eine Weile, um bei allen Zuschauern Anklang zu finden (was ihnen schließlich mit 'Children Of The Haze'

Graveyard

Fotos: C. Wenig, K. Riedl

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung – Metal Hammer-2018-06-20-readly-114-b19b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

gelingt), nutzen allerdings ihre 40 Minuten für eine massive Beschallung aus schweren Riffs, psychedelisch-melodischem Gesang und stellenweise manischem Geschrei. Für komplett durgepustete Gehörgänge sorgen sukzessive **Planet Of Zeus** auf der Hauptbühne. Potzblitz! Ihr derbe lautes, dabei jedoch klanglich nie ins Unangenehme kippende, groovend donnernde Heavy-Stoner-Brett mit metallischem Einschlag findet auf jeden Fall viele Fans, was vielleicht auch an dem professionellen und extrem selbstbewussten Auftreten der Griechen liegt, die Monster Magnet im Clinch mit Corrosion Of Conformity und einem stadiongeschulten Metallica-Habitus servieren. Unterschiedlicher könnte der Gegenentwurf in Attitüde und Inszenierung anschließend nicht ausfallen: Mit **Jex Thoth** wird es fürwahr zeremoniell auf der kleinen Bühne – und ebenselbige zum großen Knusperhäuschen. Nur wenige Scheinwerfer-Spots treffen die im Halbdunkel gehaltene Bühne, auf der Sängerin Jex einen Kerzenschrein aufgebaut hat und mit Feuerspielen ihren mystisch zwischen Doom und Psychedelia pendelnden Ritual Rock illuminiert. Auch dramaturgisch bis zum ekstatischen Finale bezaubernd rund in Szene gesetzt, bietet das Programm von spiritueller Selbstreflexion über kathartische Hymnik bis hin zur Besessenheit mit anschließendem Exorzismus alles, was man sich nur wünschen kann.

Deutlich testosterongetriebener gehen erwartungsgemäß **Eyehategod** zu Werke. Das Set der Truppe aus New Orleans, welche die Mischung aus Sludge, Doom und Hardcore zur effektiven „Auf die Fresse"-Formel perfektioniert hat, setzt vom ersten Ton an auf Frontalangriff. Schön zu sehen und hören, dass Sänger Mike Williams, der vor zwei Jahren erst per Crowdfunding die benötigte Lebertransplantation spendiert bekommen hatte, wohlauf und fit wirkt und auch an stimmlichem Furor keinesfalls eingebüßt hat. Nach dieser Zermalmung geht es wieder verspielter zur Sache: **Radio Moscow** aus einem kleinen Städtchen in Iowa entfachen mittels bluesiger Licks und Orange Amps einen psychedelischen Kreisel. Sabbath treffen auf The Doors, Hendrix und Blue Cheer. Das hat Druck, das hat Wah und Fuzz, das hat einlullende Jams. Nach spätestens 30 Minuten hat man die Vorgehensweise des Trios allerdings vollends gecheckt, kann noch mal eine(n) rauchen gehen und durchschnaufen vor dem Sturm, der gleich durch die Halle zieht und **High On Fire** heißt. Frontmann und Gitarrist Matt Pike, Schlagzeuger Des Kensel und Bassist Jeff Matz machen noch mal mehr Alarm als Eyehategod. Der blendend aufgelegte Dreier geht angesichts der Lautstärke und der Geschwindigkeit locker als Motörhead des Stoner Metal durch. In Kombination mit den akustischen Verhältnissen in der Arena ist die wohl mit Abstand schnellste Formation des Festivals jedoch alles andere als leichte Kost – und das am dritten Abend, an dem einige Besucher sowieso schon durchhängen. Immerhin schaffen es die organischen Baum-Frauengesicht-Mutations-Animationen im Hintergrund, die Leute in ihren Bann zu ziehen und zu verzücken. Nach einer guten Stunde und furiosen Brechern wie 'Rumors Of War' sowie dem final euphorisierenden 'Snakes For The Divine' klingt das Desertfest mit lokalen Tönen aus: **Haik** aus Berlin dürfen sich auch noch über für diese Uhr- und Wochenzeit annehmbar viele Menschen freuen, die den verjazzten Aggro-Punk des Quartett auschecken wollen. Nach und nach denken die meisten jedoch an den in Bälde klingelnden Wecker und treten den Rückzug nach Hause an.

Fazit: Bezüglich der eingangs konstatierten Klang- und Getränkebon-Problematik lässt sich festhalten, dass insbesondere der Getränkehandel in der neuen Währung „Desert Dollar" gewöhnungsbedürftig und optimierbar bleibt (Marken mit 50 Cent-Wert etwa wären bei einem Bierpreis von 3,50 Euro rein rechnerisch von Wechselvorteil). Was den Sound angeht, hat sich die Arena als tonal schwieriges Terrain erwiesen, das nicht alle Mischer zu beherrschen verstehen. Auch zeigte sich, dass ein klassischerer Rock-Sound unter diesen Bedingungen besser funktioniert als auf wummernde Bassbasis bauende Bands, die in kleinen Clubs die volle Dröhnung servieren können. Kinderkrankheiten, denn davon abgesehen konnte das weiterhin fetteste Stoner-Festival der Republik erneut mit einem exquisiten Programm, entspannter Atmosphäre und einem insgesamt deutlich attraktiveren Gelände punkten. Wir freuen uns auf den nächsten Einzug in die Arena.

FLORIAN FAIT, LOTHAR GERBER, SEBASTIAN KESSLER, FRANK THIESSIES

Monster Magnet

High On Fire

Jex Thoth

Eyehategod

Fotos: C. Wenig, K. Riedl

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b049c2b4bc6488bed831bf5ddc286

Moonsorrow

Primordial

+ Moonsorrow
+ Der Weg Einer Freiheit
+ Death The Leveller

Hamburg: Markthalle

Die irische Naturgewalt Primordial ist live ein Phänomen! Egal, wie viele Menschen im Publikum sind – Frontmann Alan Averill liefert eine Show, als stünde er auf einer der Wacken-Hauptbühnen. Dass die Markthalle heute also nicht ausverkauft ist, obwohl mit vier Bands schon fast ein kleines Festival geboten wird, sagt nichts über die Intensität des Headliner-Auftritts aus. Den Anfang machen aber erst mal **Death The Leveller**, die neue Band der Mael Mórdha-Instrumentalisten. Diese legt musikalisch auch live eine gewisse Nähe zu Primordial an den Tag – besonders, was das Pathos in der Stimme von Frontmann Denis Dowling angeht. Anschließend präsentieren **Der Weg Einer Freiheit** ihr immenses dynamisches Spektrum: Geballer und ruhige, sphärische Klangkulissen schmiegen sich harmonisch aneinander, was Genre-Puristen abschrecken mag; hier wird diese Symbiose jedoch hervorragend aufgenommen, auch wenn sie in einem vergleichsweise schwammigen Sound-Gewand dargeboten wird. Beim Nachfolger noch von einer Supportband zu sprechen, wird ihm nicht gerecht, denn **Moonsorrow** spielen in derselben Liga wie Primordial. Was die Möglichkeiten der Publikumsanimation angeht, ist die Band zwar etwas eingeschränkter – Frontmann Ville Sorvali muss sich neben dem Gesang schließlich auch dem Gitarrenspiel widmen –, der Intensität des Auftritts tut das aber keinen Abbruch. Spätestens bei 'Suden Tunti' hat die Band auch die volle Aufmerksamkeit jener erlangt, die eigentlich nur wegen des Headliners da sind. Zum Schluss ihres insgesamt sechs Stücke umfassenden Sets präsentieren Moonsorrow ihr 15-Minuten-Epos 'Kuolleiden Maa' und brennen sich damit als virtuose und beeindruckende Liveband ins Gedächtnis des Auditoriums ein.

Primordial haben einige Stücke mehr im Schlepptau; dabei liegt der Fokus dezidiert auf ihrer neuen Platte EXILE AMONGST THE RUINS – so darf der Opener des Albums, 'Nail Their Tongues', auch ihren Auftritt einläuten. Anschließend wird immer im Wechsel ein bekanntes und ein neues Stück präsentiert, bis beginnend mit 'Upon Our Spiritual Deathbed' fünf neue Titel Einzug in das Set halten. Der Plan geht auf: Diese werden ebenso gut aufgenommen wie Klassiker à la 'Gods To The Godless'. Damit attestiert das Publikum dem jüngsten Primordial-Langspieler wohl seine Live-Tauglichkeit! Zum Schluss werden natürlich dennoch die altbewährten Favoriten der Fans ausgepackt: 'The Coffin Ships', 'Heathen Tribes' und – last but definitely not least – 'Empire Falls'. Einzelne Gitarrenverspieler in unverzerrten Passagen fallen ob der schieren performativen Macht dieser Band nicht weiter ins Gewicht. Wieder einmal stellen Primordial unter Beweis, dass sie keinen treffenderen Band-Namen hätten wählen können! (H)

KONSTANTIN MICHAELY

Fotos: C. Kersten

Bullet

+ Screamer
+ Rexoria

Berlin: Musik & Frieden (Blaues Zimmer)

Großkampftag in Berlin: Nach der Powerwolf-Hörprobe am Nachmittag locken abends drei Konzerte parallel. Wer sich für das schwedische Heavy Metal-Paket im kleinen Musik & Frieden entscheidet, trifft eine gute Wahl: Bereits **Rexoria** mischen die Meute ordentlich auf, was vor allem an ihrer (in den Posen etwas übertriebenen) Sängerin Frida Ohlin und deren rockiger Stimme liegt. Besonders stechen 'Hurricane', das hymnische 'Valience In War' („Glorious!") sowie der aktuelle Titel-Track 'Queen Of Light' hervor; nur die Mitmachaktionen verpuffen. Bei **Screamer**, die vor zwei knapp auf die Bühne passenden Bannern („Heavy" und „Metal") zocken, geht schon mehr: Die Accept-Posen sitzen, und das Quintett legt bereits bei frühen Stücken wie 'Screamer' oder 'Adrenaline Distractions' eine immense Spielfreude an den Tag. Die Fans ziehen sofort mit, werfen Haare und Fäuste in die Luft und singen zu 'Monte Carlo Nights' sogar mit. **Bullet** führen das Spektakel im Anschluss mit pompösen Chören und der einmaligen Stimme Hell Hofers gekonnt fort, servieren zu Beginn die ersten Songs ihres neuen Albums DUST TO GOLD und wirken (wohl nicht zuletzt aufgrund früher Sprechchöre) extrem motiviert und euphorisiert – besonders Gitarrist Hampus Klang kann sich das glücktrunkene Grinsen kaum verkneifen. Nach in den Nacken fahrenden Hits wie 'Riding High', 'Stay Wild', 'From Dusk Till Dawn' und 'Fuel The Fire' zelebrieren die Straßenköter wenig später ihr 'Highway Love' und schließen posenreich mit 'Bite The Bullet', das die Meute zu einem letzten hüpfenden Aufbäumen animiert. Ein rundherum gelungener Abend! (H)

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-28-readly-114 b1f0b069c2b4bc6488bed831bf5ddc286

Keep It True

Lauda-Königshofen: Tauber-Franken-Halle

Flotsam & Jetsam

Dämonen und nordische Götter

Zum 21. Mal begrüßte das idyllische Örtchen Königshofen die Echtstahlgemeinde mit offenen Armen. Es wurde einmal mehr ein wundervolles Wochenende, auch wenn die ganz großen musikalischen Gänsehautmomente leider ausblieben.

Wie jedes Jahr pilgert die Kuttenmeute in die Tauber-Franken-Halle, um sich die geballte Dosis True Metal abzuholen. Alles wie immer? Leider nein – weder im persönlichen noch organisatorischen Bereich. Der Verfasser dieser Zeilen musste (mit einer Ausnahme) noch nie ein Keep It True ohne den im letzten Jahr verstorbenen Freund und Kollegen Manuel Liebler erleben. Und auch Backstage-Manager und Keep It True-Urgestein Mirko Marten steht 2018 nicht mehr an seinem angestammten Platz, um Gott und die Welt anzuknurren. Der Kloß im Hals sitzt verdammt tief. Organisatorisch fällt vor allem ein neues Bezahlkartensystem auf, das unterschiedlich aufgenommen wird (schnellere Bierversorgung, schlechtere Übersicht über das ausgegebene Geld), außerdem wurde der Biergarten erweitert. Doch dazu später mehr.

Freitag, 27. April

Das Eröffnungsdoppel **Stälker** und **Taist Of Iron** fällt leider dem Anreisestress zum Opfer, sodass **Alien Force** aus Dänemark die Sause für den Rezensenten eröffnen. Solide Hausmannskost, nicht mehr und nicht weniger. Die Franzosen **Blaspheme** sind schon eine ganz andere Hausnummer: Mit zwei Sängern und Hits wie 'Vivre libre' im Gepäck sorgen sie für das erste echte Highlight des noch jungen Festivals. Die US-Progger **Siren** können das Niveau halten und überzeugen mit einer ordentlichen Stunde Frickelei. Solch eine haben **Grim Reaper** nicht im Programm, dafür jedoch Alben wie SEE YOU IN HELL oder ROCK YOU TO HELL in der Hinterhand. Sänger Steve Grimmett, der sich 2017 auf Tour in Südamerika aufgrund einer Infektion ein Bein amputieren lassen musste, gibt auch im Rollstuhl eine beachtliche Leistung ab. Beim Dio-Cover 'Don't Talk To Strangers' wird seine ganze stimmliche Klasse deutlich. Daumen nach oben! Dort kann er dann auch gleich bleiben, denn **Raven** enttäuschen mit ihrer Spezial-Show (nur Stücke der ersten drei Alben werden gespielt) nicht. Allein die Chaotenbrüder John und Mark Gallagher beim Grimassenschneiden zu beobachten ist das Eintrittsgeld wert. 'All For One', 'Hung Drawn And Quartered', 'Mind Over Metal' sowie der kleine Cover-Block zum Ende (unter anderem AC/DC und Black Sabbath) lassen Stimmungspegel und Bierverkäufe weiter steigen. Das ist auch gut so, denn nun wird aus der frischen Brise ein wahrhaftiger Sturm: **Flotsam & Jetsam** steigen mit 'No Place For Disgrace' ein und zocken danach das komplette DOOMSDAY FOR THE DECEIVER-Album am Stück runter. 'Hammerhead', 'Iron Tears, 'Desecrator' oder 'Der Führer' sorgen für einen extrem amtlichen Moshpit. Frontmann Eric A.K. quietscht sich die Stimmbänder wund und hat bei den Zugaben ('I Live You Die' kann alles) kaum noch Luft – aber auch die Gewissheit, dass seine Truppe den vielleicht besten Gig des kompletten Festivals abgeliefert hat.

Ob die älteren Herren von **Demon** etwas dagegenzusetzen haben? Ja, haben sie, schließlich konzentrieren auch sie sich ganz auf ihre alten Schätze. Ein gruseliges Bühnenbild und Sänger Dave Hill mit schicker Maske läuten die „Night Of The Demon" ein. Klar, am lautesten wird es, als 'Don't Break The Circle' angestimmt wird (bekanntlich von Blind Guardian gecovert und somit

Grim Reaper

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bbc6498bed831bf5ddc286

Raven

Sirens

der breiten Masse zugänglich gemacht), aber das Programm überzeugt durchaus über die gesamte Länge hinweg. Schließlich haben die Briten auch noch Nummern wie 'The Spell' oder 'One Helluva Night' (Zugabe) im Gepäck. Ob Demon zwingend Headliner sein müssen, sei mal dahingestellt. Viele Fans sehen dies scheinbar anders und vergnügen sich lieber im Biergarten, wo es mittlerweile mehr Sitzgelegenheiten, Pizza und Asia-Essen gibt. Das soll entzerren, hat aber auch zur Folge, dass es bei keiner Band mehr richtig voll wird. Zumal der Metal Markt ebenfalls ausgelagert wurde, auf dem ein paar Wahnsinnige mal wieder den Gegenwert eines Kleinwagens in Vinyl und CDs umsetzen.

Samstag, 28. April

Der frühe Festival-Tag gehört mit **Ironflame** (sehr stark) und **Gatekeeper** (ordentlich) wieder dem Nachwuchs. Ein Konzept, das sich bewährt hat. Ältere Damen und Herren warten derweil auf **Cerebus**, die in den Achtzigern ein einziges Album von Relevanz veröffentlichten (TOO LATE TO PRAY, 1986) und ansonsten nie in Erscheinung traten. Doch in Lauda-Königshofen gehören sie zu den Überraschungssiegern, erkämpfen sich mit Elan und Spielwitz auch jene, die noch nie von dieser Band gehört haben. Sänger Scott Board, optisch eine Mischung aus Chris Boltendahl und Biff Byford, rennt den ganzen Tag mit einem fetten Grinsen über das Gelände. Die ebenfalls aus den USA stammenden **Blind Illusion** setzen fast noch einen drauf. Mit großartigem Sound und jeder Menge Motivation ausgestattet, bringen sie der Meute ihr Meisterwerk THE SANE ASYLUM (1988) näher. Ein gelungener Doppelschlag zum Nachmittagskaffee, der auch Gerrit von Sacred Steel und Neudi von Manilla Road im Publikum restlos überzeugt. Für Freunde der etwas härteren Ausrichtung wird es anschließend Zeit für einen Bummel durch den Ort, denn die NWOBHM-Legende **Saracen**, die auch heute noch fleißig Alben veröffentlicht, geht es etwas gemächlicher an. Das macht ein paar Minuten lang richtig Spaß, wird auf Dauer aber doch eine Spur zu seicht. Womit wir auch schon bei Winterhawk wären: Spätestens seit dem großen Erfolg von Uli Jon Roth und Ashbury auf dem Keep It True scheint eine Siebziger-Band im Billing Pflicht zu sein. **Winterhawk** übernehmen die Aufgabe in diesem Jahr und hinterlassen einen zwiespältigen Eindruck: Sie wirken mit ihrem offensichtlich neuen Sänger nicht perfekt eingespielt und insgesamt einfach ein wenig durchschnittlich. Das lässt sich über **Hittman** nicht sagen – die Gemeinde grübelt heute noch, warum diese Truppe aus New York nach ihrem gleichnamigen Debüt von 1988 nicht mindestens so groß wurde wie Queensrÿche. Ob es an Song-Titeln wie 'Metal Sport' oder 'Backstreet Rebels' lag? Keine Ahnung, aber an diesem frühen Abend sind Sänger Dirk Kennedy (der 1981 mal für fünf Minuten bei Anthrax sang) und seine Mannen in guter Form und präsentieren ein mit Semi-Hits gespicktes Set. Warum sich eine Combo dieser Größenordnung allerdings gleich zweimal zu Zugaben bitten lässt, bleibt ihr Geheimnis. Da wären locker zwei Songs mehr drin gewesen. Die Rüpel-Thrasher **Exhorder** haben solche Mätzchen nicht nötig: Mit den ersten Tönen von 'Death In Vain' wird klar, dass sie zum Abholzen gekommen sind. Die Truppe um Frontmann Kyle Thomas versprüht noch den gleichen dezent asozialen Charme wie 1990 und liefert mit Krachern der Marke 'Slaughter In The Vatican', 'Anal Lust' oder 'The Law' Futter für den stetig anwachsenden Pit. Fette Show und Vorlage für den Headliner des Festivals.

Keine Band wird mit so viel Spannung erwartet wie **Heavy Load**. Die schwedischen Veteranen, 1976 gegründet, sind für die skandinavische Szene das, was Accept für den Teutonen-Metal sind. Aber die Gebrüder Wahlquist haben ihren letzten ernst zu nehmenden Auftritt im Jahr 1985 absolviert. Und das wird leider allzu deutlich. Der Einstieg gelingt mit 'Heavy Metal Angels (In Metal And Leather)', 'Run With The Devil' und 'Heavy Metal Heaven' noch fast bilderbuchmäßig, aber dann sind erste Spielfehler nicht mehr zu überhören. Die Ansagen werden im Lauf des Sets immer unsicherer, und zwischen den Songs entstehen lange Pausen, die bisweilen mit ziemlich überflüssigen Soli gefüllt werden. Da hätte jemand wohl doch noch mal ein paar Runden im Proberaum drehen sollen. Was allerdings nicht heißen soll, dass der Auftritt der Schweden ein Desaster wäre: Songs wie 'Roar Of The North' oder 'Walhalla Warriors' sind einfach viel zu legendär, um nicht abgefeiert zu werden. Aber die ganz große Magie will sich einfach nicht einstellen, weshalb sich die Halle zusehends leert und nur noch ein Teil der Besucher mitbekommt, dass die Schweden ganz zum Schluss noch mal 'Heavy Metal Angels (In Metal And Leather)' anstimmen.

Fazit: Auch das 21. Keep It True hatte wieder seine Momente – von der freundlichen Security über die entspannten Dorfbewohner bis hin zu den Fans, die sich stundenlang über irgendein peruanisches Demo aus dem Jahr 1984 austauschen können. Musikalisch ging es dieses Jahr allerdings einen kleinen Schritt zurück, denn in den vergangenen Jahren war man einfach mehr Qualität und Kult gewohnt. Für 2019 wurden die Kartenpreise sehr deutlich angehoben, was bei den Besuchern natürlich für Diskussionen sorgt, aber auch die Hoffnung auf ein hochwertiges Billing schürt. Lassen wir uns überraschen, wer nächstes Jahr die Schwerter in Lauda-Königshofen zum Klirren bringt.

MARC HALUPCZOK

Demon

Fotos: C. Rose

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bc6448bed831bf5ddc286

LIEBE ZUM DETAIL

POWERWOLF haben ihr siebtes Album fertiggestellt. MATTHEW GREYWOLF (2.v.r.) und FALK MARIA SCHLEGEL (l.) laden die europäische Presse nebst Mitgliedern ihres Fanclubs „Cultus Luporum“ zu einer Hörprobe der besonderen Art nach Berlin ein.

Ein schwarzbuntes Grüppchen hat sich Anfang Mai in Berlin Mitte eingefunden, um bei Napalm Records die Weltpremiere von THE SACRAMENT OF SIN zu erleben. So denken die Gäste zu Beginn – doch dann kommt alles anders: Von den Künstlern keine Spur; dafür reicht das Labelteam Hostien mit Powerwolf-Logo, die tattooähnliche Abdrücke auf der Zunge hinterlassen. Dazu wird, obgleich es soeben Mittag schlägt, ein Band-eigener Rotwein kredenzt; Jahrgang 2012, natürlich ein Dornfelder. Die Details stimmen. Langsam kommt Stimmung auf, und die Unterhaltungen werden lauter – bis ein Mönch den Raum betritt, sich als Bruder Joachim vorstellt, die Gäste begrüßt und einlädt, ihm zu folgen. Draußen bietet sich Passanten dann ein kurioses Bild: Der Mönch läuft, die Hände andächtig zum Gebet gefaltet, voraus; ihm folgt eine Horde Metalheads in schwarz. Eine wahnwitzige Prozession, die gespannt tuschelt – schließlich weiß niemand, wohin die Reise geht. Plötzlich gerät der Dom ins Sichtfeld. Sollte er etwa das Ziel sein, sie werden doch nicht...? Doch nein, der Mönch biegt ab und besteigt mit dem Tross die S-Bahn zur Warschauer Straße. Nach einem kurzen Fußmarsch entpuppt sich die Zwinglikirche als Endstation. In den Räumlichkeiten finden diverse Events statt, die Gemeinde versteht sich als „Anlaufstelle für Menschen, die auf der Suche nach Spiritualität und Gemeinschaft, nach Orientierung und Heimat sind“. Wie passend!

Getreu dem Wolfmotto „Metal is religion“ bietet das entweihte, aber ehrwürdige Gemäuer den perfekten Rahmen für die Albumvorstellung. Im Inneren sammelt Bruder Joachim alle Handys ein, um den Moment nicht zu verderben (und einen Leak des auf die Charts spekulierenden Werks auszuschließen). Dann geht es in die Kirche, wo eine mit brennenden Kerzen verzierte Abendmahltafel steht, die von übergroßen Porträts der Band-Mitglieder gesäumt wird. In dieser Beziehung bleiben sich Powerwolf absolut treu: Attila Dorn, Matthew und Charles Greywolf, Falk Maria Schlegel und Roel Van Helden bilden seit Jahren ein unzerstörbares Rudel, das sich durch nichts und niemanden vom Weg abbringen lässt und mit den letzten Studiowerken diverse Erfolge einfahren konnte – darunter eine triumphale erste Chart-Position für PREACHERS OF THE NIGHT (2013) und Platz drei für BLESSED & POSSESSED (2015). Die Erwartungen an THE SACRAMENT OF SIN sind dementsprechend hoch; im Vorfeld wurden aber auch Rufe nach Abwechslung und einer Abweichung vom typischen Klangschema laut. Ob den Wölfen das gelingt? Die Hörprobe soll Klarheit bringen. Zuvor sprechen Matthew Greywolf und Falk Maria Schlegel von der Kanzel und verraten, „nervöser als vor einem Wacken-Gig“ zu sein. Dazu gibt es erwartungsgemäß wenig Grund: Die Presse nickt und trommelt einhellig mit, während manches Fanclub-Mitglied dem eine knappe Dreiviertelstunde dauernden Opus mit geschlossenen Augen lauscht. Powerwolf behalten ihre Trademarks und bauen sie weiter aus; die Metal-Prediger bemühen sich

DIE HÖRPROBE: THE SACRAMENT OF SIN VÖ: 20. Juli

Fire & Forgive
Typischer Opener à la ‘Amen & Attack’: Stimmungsvolles, getragenes Intro, dann Attila Dorn. Furiose Melodien laden zum Mitnicken ein, danach der sich steigernde Refrain. Mittig lateinische Passagen und ein metallisch klirrender Headbangpart mit herrlichen Gitarrensoli.

Demons Are A Girl's Best Friend
Ein Schrei, dann lockere Melodien in mittlerem Tempo mit Gesang und Spukatmosphäre. „Wo-oh-oh“-Passagen leiten zum Refrain; der Fanclub nickt beschwingt mit. Abwechslungsreicher Hintergrund, leiser gesprochenes Ende – eine kurze, knackige Ansage.

Killers With The Cross
Chöre, Latein-Intro, sakrale Stimmung. Dann die Öffnung: „In the night came the killers with the cross!“ Vom hymnischen Mega-Refrain abgesehen ein stimmungsvoller, erzählerischer Midtempo-Stampfer mit wunderbaren Gitarrensoli. Groß!

Incense And Iron
Mittelalterkulisse an drei Stellen – neue Klangfarben im Wolfskosmos! Sonst klassisch gehalten, gesanglich abwechslungsreich und bis in höchste Höhen reichend. Mitreißender Refrain, der live Feierstimmung garantiert. Später „Hu-ha!“-Einwürfe und Soli.

Where The Wild Wolves Have Gone
Powerwolfs erste Ballade erinnert entfernt an ‘Wolves Against The World’. Gefühlsintensive Erinnerung an die von uns Gegangenen, akzentuiert mit getragener Atmosphäre und Mönchs-Chören. Fällt aus dem Rahmen, bewegt, begeistert.

Stoßgebet
Totaler Kontrast mit dem typischen Augenzwinkern: Latein-Intro, dann großteils auf Deutsch: „Er nahm sie dann ins Stoßgebet – der Kirchturmpfahl zum Himmel steht...“ – der Fanclub schmunzelt. Gegen Ende sehr hymnisch.

Nightside Of Siberia
Eine Einstiegskulisse ebnet dem pompösen Stampfer den Weg – ein riffender, mitreißender Superhit! Gesanglich teils extrem hoch, im mächtigen Refrain tief und wuchtig.

The Sacrament Of Sin
Der kürzeste Track erinnert erst leicht an ‘Panic In The Pentagram’. Treibender Headbanger mit dominanter Orgel und spannenden Zwischenklängen.

Venom Of Venus
Lateinischer Beginn, furioser Refrain mit Mitmachpotenzial, gegen Ende zackig riffend, dann solierend. Beschwingtes Mitnicken in den Fanclub-Reihen – könnte sich zum Livesmasher entwickeln.

Nighttime Rebel
Orgel und Marschtrommeln, bald ein mächtiger Refrain mit heulenden Gitarren. Später Raum für Soli. Streift textlich die magische Sieben als Leitzahl des Albums.

Fist By Fist (Sacralize Or Strike)
Der Kreis schließt sich: ein episches Aufbäumen mit atmosphärischem Beginn. Der Refrain reißt extrem mit, lässt Köpfe rotieren und Fäuste gen Himmel fliegen. Später solierende Gitarren. Gelungener Abschluss!

Fazit: Die elf Stücke funktionieren nach dem klassischen Rezept, bieten aber ein paar neuen Elementen und Strukturen wie Gitarrensoli Raum. Unterm Strich ein durchweg gelungenes Album, das diverse Live-Hymnen beinhaltet und mit der Ballade Tiefgang wagt.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

POWERWOLF

Stimmiger Rahmen: Presse und Fanclub bei der Hörprobe in der Berliner Zwinglikirche

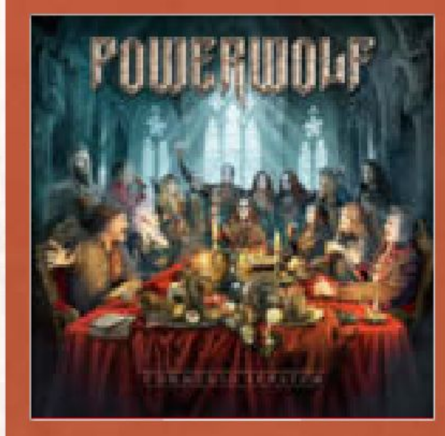
„Metal is religion": Erleuchtung und Erlösung mit Powerwolf-Hostien

aber auch um die Erschließung neuer Klangwelten und flechten spannende Details ein, präsentieren ihre erste echte Ballade, gewähren Gitarrensoli überraschend viel Raum und experimentieren mit unterschiedlichen Chören. Über allem thront ihre zu neuen Höchstleistungen auflaufende, unendlich variable Goldkehle Attila Dorn.

Statt Interviews ergibt sich später die Möglichkeit, locker mit den Musikern zu plaudern – etwa über die erste Zusammenarbeit mit Produzent Jens Bogren, der einen eigenen Kopf und zudem eine eigene klangliche Vision jeder Band hat und bei so mancher Idee gebremst werden musste: Israelische, aus dem Orphaned Land-Kosmos entlehnte Chöre (die Bogren bei den vor Powerwolf im Studio gastierenden Amorphis erfolgreich einflechten konnte) gibt es auf THE SACRAMENT OF SIN dennoch nicht zu hören. Matthew Greywolf lässt sich nicht auf Experimente ein und folgt seiner eigenen Vision – der des Wolfs. Die intensive Arbeit an der musikalischen wie optischen Vollbedienung bereitete dem Leitwolf und seinem Rudel schlaflose Nächte; zudem kommt der wolfseigene Nachwuchs nun in ein Alter, in dem das Nachbrabbeln zweideutiger Song-Zeilen im Kindergarten auffällt und ernste Elterngespräche nach sich ziehen könnte. Zumindest eine Verantwortlichkeit konnte Greywolf abgeben: Das opulente Artwork stammt diesmal nicht aus seiner Feder, sondern von der Slowakin Zsofia Dankova, die bereits Shirt-Motive und andere Grafiken für die Band designt hat. Und die Wölfe haben noch mehr Überraschungen in petto: Eine spezielle „Priest"-Edition ihres Werks wird neben den elf neuen Stücken, Kreuz und Priesterschal die Kompilation COMMUNIO LUPATUM enthalten: Auf dieser interpretieren diverse Künstler Powerwolf-Stücke auf ihre eigene Art. Alles darüber sowie ein tiefgehendes Gespräch über das neue Meisterwerk der Wölfe lest ihr in unserer kommenden Ausgabe.

KATRIN RIEDL

DIE HÖRPROBE: COMMUNIO LUPATUM (COVER-KOMPILATION)



Sacred & Wild (Epica)
Stimmiges Cover, das mit der herrlich eingesetzten Stimme Simone Simons', dezenter gesanglicher Alternation und pompösem Zwischenteil punktet.

We Drink Your Blood (Saltatio Mortis)
Mittelalterliche Instrumentierung passt erstaunlich gut; gesanglich eigenwillig.

Kiss Of The Cobra King (Caliban)
Spannende, moderne Interpretation, die den Song erst im Refrain enttarnt.

Resurrection By Erection (Battle Beast)
Nicht zuletzt aufgrund der herausragenden Noora Louhimo ein furioser Höhepunkt.

Night Of The Werewolves (Heaven Shall Burn)
Grundstimmung und Frauengesang legen Heaven Shall Burn als Interpreten nicht wirklich nahe – bis zur Song-Mitte völlig unerwartet.

The Evil Made Me Do It (Kadavar)
Die perfekte Paarung. Eine in Anmutung und Atmosphäre überaus stimmige Version mit doomigem Retro-Touch.

Let There Be Night (Kissin' Dynamite)
Voll im Soll, wird der Vorlage in jeder Hinsicht gerecht.

Amen & Attack (Mille Petrozza/ Kreator & Marc Görtz/Caliban)
Grobes Gedresche mit sägender Gitarre und etwas unsauberer Titelaussprache – angriffslustig und sehr eigen.

Army Of The Night (Amaranthe)
Moderne Kickass-Interpretation mit eigenem Anstrich und der dominanten Elize Ryd; macht Spaß!

Nata Vimpi Cvrmi Da / Ira Sancti (When The Saints Are Going Wild) (Eluveitie)
Aufwändiges, mehrstimmiges Cover mit ins Keltische übersetztem (!) Text und zauberhafter Folklore.

Fotos: M. Konetzka (PR), M. Vdiva Fabbiani for VD Pictures (PR)

Season of Mist

LORD

WHITE NOISE AND BLACK METAL

The Swedish black metal underground veterans are back with a new razor-sharp masterpiece!

CD Digipak, vinyl LPs in various colours, Cassette

Out now!

ÁRSTÍÐIR

Nivalis

The enigmatic Icelanders reinvent their sound on the magical new album 'Nivalis'!

CD Digipak, vinyl LPs in various colours

Out now!

kontinuum

No Need to Reason

The Icelanders return with their amazing third album 'No Need to Reason'!

CD Digipak, vinyl LPs in various colours

Out July 6

THE LION'S DAUGHTER

FUTURE CULT

The musical equivalent of what the most frightening, violent, and disturbing scenes from a good midnight movie might sound like!

CD Digipak, vinyl LPs in various colours

Out July 20

www.season-of-mist.com

FOR TONS OF KILLER PRICES AND EXCLUSIVES:

COLLECTOR BOX SETS, MERCH, CD+T-SHIRTS BUNDLES...

/SeasonOfMistLabel @SeasonofMist /seasonofmistofficial

Spotify SOUL FOOD Erhältlich bei iTunes

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1#b049c2b4bc6498bed831bf5ddc286

Wertvoller emotionaler Unterstützer: Pelle spielt eine wichtige Rolle für BROT UND SPIELE

BEFREIUNGSSCHLAG MIT HUND

Für ihr elftes Studioalbum BROT UND SPIELE kehren SALTATIO MORTIS der großstädtischen Hektik den Rücken. Im Münsterland setzt die Band auf Landleben, Bauernhofidylle, gutes Essen und tierische Unterstützung, verraten Sänger ALEA DER BESCHEIDENE und Schlagzeuger LASTERBALK DER LÄSTERLICHE.

Fernab von rollenden Blechlawinen liegen die Principal Studios in einem alten Bauernhof in Senden. Heimische Atmosphäre und Wohlfühlcharakter schaffen den perfekten Rahmen für produktives und intensives Arbeiten. „Die Großstadt ging uns auf den Keks. Das schöne, lockere Landleben, die ganze Band unter einem Dach – so sollte es diesmal sein“, zieht Schlagzeuger und Texter Lasterbalk der Lästerliche Resümee. 2015 veröffentlichten die Spielleute mit ZIRKUS ZEITGEIST ihr zehntes Studioalbum. Bewusst hat sich die Truppe reichlich Zeit genommen und geschriebene Lieder immer wieder verändert. Kaum ein Stück blieb in seiner eigentlich angedachten Fassung, erzählt der Schreiber. „Wir sind die Songs revolutionär noch einmal neu angegangen – sowohl textlich als auch musikalisch. Das war der Schritt, den wir brauchten.“ Energiegeladen und druckvoll durchbrechen Saltatio Mortis auf BROT & SPIELE ihre gewohnten Strukturen und machen sich frei von selbst gesetzten Grenzen. „Jeder von uns hatte eine gewisse Vorstellung davon, wie man bei Saltatio Mortis klingen muss. Das steht jetzt nicht mehr zur Debatte. Die Frage ist nur noch: Fühlt es sich gut an? Eine unfassbare Befreiung!“, schildert Alea der Bescheidene. Ein morgendlicher Spaziergang im Grünen sowie der tägliche Sportkreis beflügeln die Männer zusätzlich zu Höchstleistungen. „Ich habe die Band noch nie so entspannt, konzentriert und zielstrebig erlebt“, stellt er zufrieden fest.

Unterstützung der ganz besonderen Art erhalten die Musiker durch Hund Pelle. Dieser gehört zu Bassist Frank, übernimmt für die Arbeit im Studio aber den Posten des psychologischen Assistenten, wie ihn Alea liebevoll betitelt. Nicht nur der vierbeinige Fellfreund dient als Balsam für die Seele. Auch gutes gemeinsames Essen sorgt für ein harmonisches Miteinander. Von vietnamesischen Sommerrollen bis hin zu sous-vide gegarten Buletten auf selbst gebackenen Burger-Brötchen – die Hobbyköche scheuen keine Mühen und zelebrieren die gemeinsame Nahrungsaufnahme. „Die kulinarische Ecke eskaliert fast ein wenig. Je mehr Wochen wir im Studio sind, desto ausgefallener werden die Experimente“, gibt Lasterbalk zu. Wir warten auf ein Band-eigenes Kochbuch! Zunächst stürmen Saltatio Mortis jedoch die Bühnen der Nation – auch mit BROT & SPIELE bleibt das sicher die Königsdisziplin der Gruppe.

LISA GRATZKE

Achtet nicht nur beim Einsingen auf viel Gefühl: Alea der Bescheidene

Geliebte Trademarks: Mittelalterklänge sind im Klang von Saltatio Mortis nach wie vor präsent

DIE HÖRPROBE: BROT UND SPIELE

VÖ: Ende Juli

Ein Stück Unsterblichkeit

Sich langsam aufbauend, schafft das Intro den perfekten Einstieg für alles, was folgt.

Große Träume

„Oh oh“-Chöre, rockige Riffs und der altbekannte Dudelsack. Saltatio Mortis gehen voll aufs Ganze und schaffen zeitgleich eine angenehme Leichtigkeit. Eine Hommage an vergangene Jahre und unser aller glorreiche Zeiten.

Dorn im Ohr

Sollte jemand sagen, Mittelalter-Parts kämen zu kurz, überzeugt bereits das Intro vom Gegenteil. Angriffslustig und geradeaus kommt die Stimme von Sänger Alea ungewohnt andersklingend daher. Die Band setzt auf Gesellschaftskritik sowie die Ausdruckskraft und Stärke der Musik.

Ich werde Wind

Markante Dudelsackmelodie, unterlegt von tragenden Riffs. Flott und dennoch mit ruhigen Momenten mündet der Song in einem Refrain voller Tatendrang und Aufbruchsstimmung.

Europa

Wie gemacht für die großen Bühnen, enthält ‘Europa’ reichlich Mitsingmomente. Nach dem melodiösen Intro schlägt die Gitarre einen rockigeren Ton an und stellt die Weichen für den weiteren Verlauf.

Spur des Lebens

Eine Ballade als Kontrast. Instrumental zurückhaltend, liegt der Fokus auf Aleas Gesang. Auf den Einsatz von Gastsängerin Marta Jandová folgt das große Finale im Duett.

Brot & Spiele

Die bis dato härteste und metallischste Nummer der Platte. Erneut zeigen die Spielleute ihren Drang, sich aktueller Thematik anzunehmen. Medienkritik unter mittelalterlich anmutendem Titel – schlau gelöst.

Nie wieder Alkohol

Endlich die typische und heiß ersehnte Feierhymne sowie auch angenehme Abwechslung. Lustige Trinkanekdoten, dazu Dudelsack und Ohrwurmcharakter.

Träume aus Eis

Textlich wieder tiefergehend, mündet die Midtempo-Strophe in einen mitreißenden Refrain. Saltatio Mortis wissen, wie sie ihre Hörer glücklich machen.

Mittelalter

Fröhlich und beschwingt! Der Soundtrack einer durchzechten Nacht mit viel Gelegenheit zum Schunkeln, Tanzen und Weiterfeiern; stimmlich unterstützt von Malte Hoyer (Versengold) und Simon Erichsen (Mr. Hurley & Die Pulveraffen).

Brunhild

Gegen Ende kehrt die Band noch einmal zu ihrem früheren Dasein als Geschichtenerzähler zurück und steigt in die Saga der Nibelungen ein. ‘Brunhild’ ist das Stück, welches Alben wie AUS DER ASCHE oder WER WIND SÆT am nächsten kommt.

Besorgter Bürger

Ein Titel dieser Art war zu erwarten und ist praktisch Pflicht. Saltatio Mortis haben viel zu sagen und machen daraus keinen Hehl. Ein Sinnbild für die aktuelle Ausrichtung der Band.

Sie tanzt allein

Eine leichte Rock-Nummer zum Abschluss; gegen Angepasstheit und für Querdenker. Maximal eingängig und unbeschwert – ein passendes und rundes Ende.

Fazit: Saltatio Mortis sind endgültig im Hier und Jetzt angekommen, ohne ihre Wurzeln zu verleugnen. Prägende, rockige Riffs mögen vielleicht den Anschein erwecken, Dudelsack wäre passé – genaues Hinhören jedoch überzeugt vom Gegenteil. Gespür und Gefühl sagen: Das wird groß!

Fotos: T. Gleichmann (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

GeloRevoice® & WODKA GORBATSCHOW

PROUDLY PRESENT

METAL HAMMER AWARDS 2018

DORNENREICH

NAGELFAR

FREITAG, 14.SEPTEMBER 2018

BERLIN-KESSELHAUS / KULTURBRAUEREI

EVENTIM TICKET-HOTLINE: 01805-57 00 00* | AD-TICKET-HOTLINE: 0180 60 50 400* | UND AN ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN

*(0,20 €/Anruf inkl. MwSt aus den Festnetzen, max. 0,60 €/Anruf inkl. MwSt aus den Mobilfunknetzen)

GeloRevoice® Halstabletten

WWW.METAL-HAMMER-AWARDS.DE

METAL HAMMER

starfm

WODKA GORBATSCHOW

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-28-ready-114 b19b069c2b4bc6488bed831bf5ddc286

IM RAUSCH DER GEFÜHLE

Weniger Weltverbesserung, mehr Emotion – so sind KISSIN' DYNAMITE an ihr inzwischen sechstes Opus ECSTASY herangegangen. Nach der lockeren, feucht-fröhlichen und musikalisch hochwertigen Hörprobe in der Hauptstadt befürwortet METAL HAMMER diese Devise.

Friedrichshain calling. Den Weg über die Warschauer Brücke geht man gerne als Berliner in Feierlaune – vor allem, wenn er in die Jägerklause führt. Der Schuppen atmet Rock'n'Roll-Flair durch und durch. Kein Wunder, dass die Glam-Schwaben Kissin' Dynamite Pressevertreter und Fans zur Vorstellung ihres neuen Werks in die Grünberger Straße laden. Neben zahlreichen Schreibern gesellen sich diverse Hintergrundarbeiter, Promoter und Label-Repräsentanten dazu, darunter Leute von Metal Blade und Sony Music, bei denen das Quintett frisch unterschrieben hat und neu durchstarten will. „Jetzt ist es wieder an der Zeit für Major-Power", freut sich Frontmann Hannes Braun. „Wir haben ein tolles Team um uns herum. Leute, die für die Sache brennen – das sieht und spürt man selten heutzutage. Und: You never know what you're getting! Jetzt warten wir mal ab, wir haben unseren Job gemacht. Ich glaube, wir haben ein gutes Album abgeliefert. Mehr kann ein Künstler auch nicht tun. Jetzt liegt es an der Plattenfirma."

Das mit dem guten Album kann METAL HAMMER ohne Einwände unterschreiben. ECSTASY kommt erdiger als der Vorgänger GENERATION GOODBYE, nicht ganz so überdreht und ohne thematischen Überbau daher. Als Schlagzeuger Andi den Track 'Waging War' ansagt, scherzt er: „Textlich ist er nicht so erwähnenswert. Man muss nicht die Welt bekehren, sondern erkennen, worum es wirklich geht: Sommer, Sonne, Sonnenschein." Der Ansatz, den Leuten mit ihrer Musik ein wohliges Gefühl zu verleihen, steht Kissin' Dynamite auf jeden Fall ausgesprochen gut. So dreht sich die sechste Studioplatte um Zwischenmenschliches wie aufeinander abzufahren ('I've Got The Fire', 'Ecstasy'), Trennungsschmerz ('Still Around') und großartige Menschen ('Superhuman'). Nach einem kompletten Durchlauf kredenzen die wie immer top gestylten Hard-Rocker noch ein knackiges Akustik-Set, bestehend aus den Liedern 'You're Not Alone', 'Still Around' und 'Somebody's Gotta Do It'. Dieser Abend hat Bock auf einen Nachschlag gemacht, den ihr in der nächsten Ausgabe in Form einer Story bekommt.

LOTHAR GERBER

DIE HÖRPROBE: ECSTASY VÖ: 6. Juli

I've Got The Fire

Mitreißend arrangierter Aufbau bis hin zum starken Refrain. Laut Hannes sollen PERMANENT VACATION-Gefühl und gute Laune aufkommen – keine Einwände von METAL HAMMER. Es geht um zwischenmenschliches (Ent)Zünde(l)n. Geiler Opener, der die Marschroute des Albums vorgibt.

You're Not Alone

Unter die Haut gehende Power-Ballade, die mit einem melancholischen Picking startet und überhaupt gar nichts mit dem Michael Jackson-Machwerk zu tun hat. Eine Bonnie-und-Clyde-Story im Rock-Gewand, wie gemacht für die Rock Antenne.

Somebody's Gotta Do It

Hier setzt es wieder mehr Druck – und zwar im Halftime Shuffle, wie Schlagzeuger und Rhythmus-Aficionado Andi verrät. Außerdem groovt der Heavy-Southern-Rocker im Drop D-Tuning. Schniekes Solo hintenraus.

Ecstasy

Das Titelstück ist im Prinzip Roxettes 'Joyride' neu gedacht, mit mehr Wumms und mit 200 BPM. Im zweiten Refrain singt Anna Brunner von Exit Eden. Frech-fröhlicher Uptempo-Song. Zu Recht der Titel-Track.

Still Around

Post-Trennungsballade fürs Herz; die Verflossene ist irgendwie immer noch da. Kissin' Dynamite berücksichtigen hier die alte Regel „Wenn du die Frauen abholst, hast du gewonnen". Auf einem Schmalz-Level mit Aerosmiths 'I Don't Want To Miss A Thing' und Bon Jovis 'Always'. Starkes Solo mit fettem Sound.

Superhuman

Geht gut ab, treibender Rhythmus, aufputschende „Oh-oh!"-Chöre. Andi zufolge handelt das Lied von Sony-Promoterin Kerstin. Mega Chorus. Beeindruckendes Solo. Sollte auf jeden Fall ein Single-Kandidat sein.

Placebo

Der erste Song, der minimal abfällt. Es geht wohl darum, was für eine berauschende Erfahrung es ist, Kissin' Dynamite live zu sehen. Hannes singt „We are the pain and the joy". Der Kopf nickt. Wieder einmal grandiose Gitarrenarbeit.

Breaking The Silence

Der Band zufolge der lauteste Track der Platte. Ein klassischer Stampfer mit bluesigem Black Label Society-Riffing. Voll auf die Zwölf. Eine Art Band-Hymne, die es hoffentlich in die Setlist der anstehenden Tournee schafft. Gefühlvoll-cleanes Picking zwischendurch.

Waging War

Auch hier lassen Bon Jovi grüßen. Die Textzeile „In the name of love you're waging war on me" erinnert inhaltlich an „You give love a bad name". Einer der Favoriten von Drummer Andi, der hier gleich vier statt nur zwei Toms verdrischt: „Richtig schön Achtziger-mäßig". Hat auf jeden Fall Hit-Qualitäten.

One More Time

Extra für die Bühne als künftige Live-Granate mit programmatisch immer wiederkehrender „One more time"-Phrase geschrieben. Richtig fetter Track, der zum Refrain derbe Fahrt aufnimmt. Markanter Soloteil.

Heart Of Stone

Hannes als Fan von „alter Musik" wie zum Beispiel 'Behind Blue Eyes' wollte eine zeitlose Rock-Ballade schreiben, was ihm hierbei absolut gelungen ist. Es geht um Menschen, die oft nur Probleme sehen, deren Herz nicht aufmacht und die letztlich alleine sterben. 6/8-Takt, wie Andi ergänzt.

Fazit: Geradliniger. Hymnischer. Emotionaler. Fassbarer. Kissin' Dynamite feinjustieren ihr Schaffen. Durch die neue inhaltliche Leitlinie erhält der Feelgood-Rock der Formation das passende textliche Pendant. Alles richtig gemacht!

Fotos: L. Gerber

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b19b049e2b4bc6498bed831bf5ddc286

REEVELAND

MUSIC FESTIVAL

1. SEPTEMBER 2018

SEPULTURA

SATYRICON

KRISIUN

WIND ROSE

NIGHT DEMON

EMILBULLS

ZVVL FX

DISASTER KIDS

ANATHAMA

PESTEROUS MIND

MĀRA

DOWN TO RIDE

alle news, infos und vieles mehr auf

WWW.REEVELAND.DE

50 € incl. 7% MwSt. und Camping, + VVK-Gebühr

eventim

MusicnStuff www.musicnstuff.de

Gitarre&Bass DAS MUSIKER-FACHMAGAZIN

Framus TRADEMARK Since 1946

Warwick Basses, Amps&Rock'n Roll.

www.ADticket.de

Freier Eintritt für Kinder unter 10 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069c2b4bc6498bed81bf5ddc286

VORSCHAU

SALTATIO MORTIS

FREIE ENTFALTUNG

Mit DAS SCHWARZE EINMALEINS und ZIRKUS ZEITGEIST gelangen den Mittelalter-Metallern zwei Nummer eins-Alben in Folge, BROT UND SPIELE kann nun den Hatrick einfahren. Saltatio Mortis suchten dafür die kreative Befreiung, weiß Alea: „Jeder von uns hatte eine gewisse Vorstellung davon, wie Saltatio Mortis klingen muss. Das steht jetzt nicht mehr zur Debatte." Mehr im nächsten Heft!

HALESTORM

RÜCKKEHR ZUR FORM?

Seien wir ehrlich: Das Beste, was die US-Amerikaner bislang zustandebrachten, war ihr Debüt von 2009 – seitdem stagniert das Quartett kreativ. Für Juli hat die Band um Frontfrau Lzzy Hale nun eine frische Platte angekündigt. Ob es die Hardrocker schaffen, das Ruder herumzureißen? METAL HAMMER gibt euch in der Augustausgabe die Antwort!

POWERWOLF

TABULA RASA

Bei ihrem mittlerweile siebten Studioalbum haben sich die Saarbrücker Metaller noch einmal dazu entschlossen, neue Wege zu gehen. Anstatt erneut mit Stammproduzent Fredrik Nordström zusammenzuarbeiten, haben Frontmann Attila Dorn und Co. den schwedischen Sound-Guru Jens Bogren ans Mischpult gelassen. Darüber hinaus hat das Quintett die Songs auf THE SACRAMENT OF SIN breiter angelegt und so sein vermeintlich bestes Werk kreiert. Über all dies und mehr sprach METAL HAMMER mit Matthew Greywolf sowie Falk Maria Schlegel.

DEAFHEAVEN

AUF DER ERFOLGSWELLE

Die Blackgazer zählen nach wie vor zu den größten Hypes der Szene. Nach SUNBATHER (2013) und NEW BERMUDA (2015) wollen die Kalifornier aus San Francisco ihren Status mit dem vierten Werk ORDINARY CORRUPT HUMAN LOVE weiter festigen und ausbauen – das Vorabstück 'Honeycomb' klingt schon mal vielversprechend. Logisch, dass wir die Band um Keyboarder/Sänger George Clarke zum Gespräch baten.

KISSIN' DYNAMITE

ZWEITER ANLAUF

Die sympathischen Metal-Schwaben heuern für ihre neue Scheibe ECSTASY erneut bei einem Major-Label an. Warum sie diesen Schritt nach der unglücklichen Liaison mit der inzwischen zerschlagenen EMI noch einmal wagen, erklären sie uns im Studioreport auf Seite 126. Über die musikalische Frischzellenkur für ihr sechstes Studioalbum sprechen Frontmann Hannes Braun und Drummer Andi Schnitzer im kommendern METAL HAMMER.

SINSAENUM

TATENDRANG

Die internationalen Black-Deather um Frédéric Leclercq, Joey Jordison und Attila Csihar machen ernst und schießen zwei Jahre nach dem Erstling bereits das Zweitwerk REPULSION FOR HUMANITY nach. Die zugehörige Story lest ihr in der nächsten METAL HAMMER-Ausgabe.

WEITERE THEMEN

Obscura

Neben all dem haben die bayerischen Death Metal-Heroen **OBSCURA** ebenso ein brandneues Opus am Start: DILUVIUM erscheint Mitte Juli. Wir haben uns selbstverständlich mit Band-Gründer- und -Frontmann Steffen Kummerer über das nunmehr fünfte Studioalbum unterhalten. Darüber hinaus werden **ATROCITY**, **ORANGE GOBLIN**, **DEE SNIDER**, **MOTORJESUS**, Symphony X-Gitarrist **MICHAEL ROMEO**, **BURY TOMORROW**, **ASG**, **SKELETONWITCH** und **IMPENDING DOOM** frisches Material veröffentlichen, über das es mit den jeweiligen Musikern zu diskutieren gilt. Weiter in die Zukunft blicken wir bei exklusiven Hörproben der kommenden Platten von **DORO**, **BEYOND THE BLACK**, **GRAVE DIGGER** und **MANTAR**, von denen wir euch berichten werden. Überdies steht der Festivalsommer im Juni bereits in voller Blüte – daher könnt ihr im kommenden METAL HAMMER unsere Eindrücke von **ROCKAVARIA**, **WITH FULL FORCE** und **MATAPALOZ** lesen. Außerdem schildern wir euch, was **COVEN**, **OZZY OSBOURNE**, **NINE INCH NAILS** und **ALICE IN CHAINS** bei ihren Headlinershows abgeliefert haben.

Fotos: R. Eikelpoth (PR), J. Fontaine (PR), C. M. Weiss (PR), M. V. Fabbiani (PR), S. Stout (PR), P. Schneiderwind (PR)

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM +++

››› 18. JULI 2018 ‹‹‹

+++ MIT CD UND ZWEI POSTERN! +++

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b19b069e2b4bc6498bed831bf5ddc286

HAMMER-SCHNAPS.COM

FESTIVAL BURNER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b19b069e2b4bbc6498bed81bf5ddc286

SCHLUSSAKKORD

Mike Kroeger (Nickelback)

„Zum Glück bin ich der einzige von Nickelback, der nicht berühmt ist.“

Sie sind die meist gehasste Band im Internet und eine der erfolgreichsten auf diesem Planeten – dieser Gegebenheit muss man mit Humor begegnen, denkt sich Bassist MIKE KROEGER und stellt im METAL HAMMER-Interview unter Beweis, dass Selbstironie ein äußerst angenehmer Wesenszug ist.

Chart-Könige und Fürsten der Trolls – wie schafft ihr diesen großartigen Spagat seit Jahren nur?
Das hängt unmittelbar zusammen! Wenn man die Trolle aus ihren Löchern locken möchte, muss man viele Platten verkaufen – je erfolgreicher, umso besser!

Dein jüngerer Bruder Chad wird im Netz des Öfteren durch den Kakao gezogen. Tut dir das leid oder denkst du, er verdient das? Vielleicht war er ja als Kind ein Schmerz im Gesäß.
Haha, genauso war es! Nein, im Ernst: Ich finde den Großteil der Witze über ihn sogar lustig. Wenn es nicht unter die Gürtellinie geht, ist alles erlaubt.

Wie konnte es eigentlich passieren, dass sich der jüngere Kroeger die Rolle des Frontmanns grabscht?
Ich hatte nie Interesse, in der ersten Reihe zu stehen. Umso froher bin ich, dass er diese Rolle übernimmt. Zum Glück bin ich der einzige von Nickelback, der nicht berühmt ist.

Ja, genau... Nach 50 Millionen verkauften Alben. Vergiss es!
Hey, von mir gibt es nicht mal eine Wikipedia-Seite!

Okay. Ich richte direkt eine ein.
Fuck! (lacht)

Welcher war der beste Streich, den du deinem Bruder gespielt hast?
Oh, dafür bin ich nicht der richtige Typ. Ich glaube, ich war ein echt netter großer Bruder.

Schade. Liest du lieber Kommentare von deinem Bruder oder Corey Taylor im Netz?
Oh, das ist ein echt enges Rennen! Beide sagen interessante Sachen – manchmal auch übereinander. (lacht)

Die Vorgänger-Band von Nickelback hieß The Village Idiots. Wer kam denn auf diesen grandiosen Namen?
Äh, ich fürchte, das war meine

Idee. Wir nahmen uns nicht zu ernst und wollten einen Band-Namen, der das dokumentiert. Da war Chad noch gar nicht an Bord.

Ich habe gelesen, dass man satanische Verse hört, wenn man Nickelback-Alben rückwärts spielt.
Das Zitat geht ja noch weiter – „viel schlimmer ist, dass man Nickelback hört, wenn man sie normal abspielt“. (lacht) Das kam von Dave Grohls Twitter-Account! Wir haben ihn kurze Zeit später getroffen und darauf angesprochen. Er meinte, dass er gehackt wurde.

... von Corey Taylor.
Haha, das ist die Headline dieses Interviews: „Grohl von Taylor gehackt, um Nickelback zu dissen“!

Viele Bands monieren fallende Einnahmen und Verkaufszahlen. Interessiert einen diese lahme Diskussion eigentlich, wenn man im goldenen Nickelback-Palast von Wolkenkuckucksheim regiert?
Sensationelle Formulierung, haha... Fakt ist, dass nicht mehr viel Geld in diesem Geschäft steckt. Und wir werden das System, das Streaming et cetera nicht verändern können. Also sollte man sich auf das konzentrieren, was wirklich Spaß bringt: die nächste Show.

Bevor du berühmt, reich und sexy wurdest, hast du bei Starbucks gearbeitet. Bist du ein Typ, der eher zu viel oder zu wenig Trinkgeld gibt?
Erst mal muss ich festhalten, dass ich immer sexy war! (lacht) In diesem Job lernte ich, mit Menschen umzugehen, bevor sie ihren ersten Kaffee am Morgen intus hatten. Gefährliches Umfeld. Ich gebe meist zu viel Trinkgeld, weil ich weiß, wie abhängig man in diesen Jobs davon ist.

Wie geil ist es denn, als Kanadier von Justin Trudeau regiert zu werden, während der Präsident der USA Trump heißt?
Ich bin zwar Kandier, lebe aber seit zwölf Jahren in den USA, aktuell in Los Angeles. Ich bin quasi Wetterflüchtling. Das nasskalte Klima in meiner Heimat packe ich in meinem Alter nicht mehr. Ich bin gerade dabei, meinen US-amerikanischen Pass zu beantragen – weil ich weiß, dass Trump nicht ewig im Weißen Haus sitzen kann. Irgendwann wird es wieder cool sein, US-Amerikaner zu sein.

Was passiert, wenn ‘How You Remind Me’ im Autoradio läuft – drehst du auf oder ab?
Ich würde den Kanal wechseln. Allerdings höre ich kein Radio, weil nirgends Gojira und Meshuggah gespielt werden.

MATTHIAS WECKMANN

Foto: E. Miller/Getty Images

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b1f0b069e2b4bc6498bed831bf3ddc286

Judas Priest · Nightwish · In Flames · Ghost · Running Wild
Helloween · Behemoth · Dimmu Borgir · Arch Enemy · Children Of Bodom
In Extremo · Hatebreed · Gojira · Steel Panther · Doro · Dirkschneider
AND MANY MORE
WWW.WACKEN.COM

Dirkschneider · Kreator · Life Of Agony · Doro
Emilbulls · Skindred · Pretty Maids · Rotting Boys · Venom Inc. · Gloryhammer
Beyond The Black · Crisix · John Diva & The Rockets Of Love · Skyline · Hardbone · Bonfire · drdw
SICHERE DIR DEIN TICKET UNTER:
WWW.FULL-METAL-HOLIDAY.COM

Niedeckens BAP · Fury In The Slaughterhouse · Otto und die Friesenjungs · Flogging Molly
Torfrock · Santiano · Rose Tattoo · Doro · Roger Chapman and the Shortlist
Und viele weitere Mega-Kracher!!!!
30. AUG – 02. SEPT FLUGPLATZ HARTENHOLM
KAATEN: WWW.WERNER-RENNEN.DE ODER 04827 - 999 666 66

Skindred · Audrey Horne · Bonfire · The Hirsch Effekt
Beyond The Black · Battle Beast · Rezet · Orbit Culture · Sabiir · Wardrum
and many more!
21. & 22. SEPTEMBER 2018
HAMBURG, MARKTHALLE
WWW.HAMBURG-METAL-DAYZ.DE

Papa Roach · In Flames · Kreator
Flogging Molly · Sick Of It All · Eskimo Callboy · Beartooth · Sepultura
DevilDriver · Dragonforce · Madball · Torfrock · ZSK
AND MANY MORE
24.-25. AUGUST 2018

TICKETS UNTER WWW.METALTIX.COM & +49 (0) 4827 / 999 666 66
METALTIX
WWW.METALTIX.COM

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-ready-114 b18b069c2b4bc6498bed831bf5ddc286

„THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA bescheren uns den Soundtrack des Sommers!“
Rock It!

„Die Sommerplatte des Jahres!“
RockHard

„Ein wahres Classic-Rock-Meisterwerk!“
star fm

The Night Flight Orchestra

SOMETIMES THE WORLD AIN'T ENOUGH

CD-DIGIPAK | 2LP IM GATEFOLD | DOWNLOAD | MERCHANDISE

AB **29.06.** ÜBERALL ERHÄLTLICH!

ENTHÄLT DIE DIGITALE SINGLE „THIS TIME“

LIVE! »Sometimes The Tour Ain't Enough«
02.11. (D) Weissenhäuser Strand / Ostsee - Metal Hammer Paradise
23.11. (D) Köln · 24.11. (D) Osnabrück · 08.12. (CH) Zürich
09.12. (D) Mannheim · 12.12. (A) Wien · 13.12. (A) Graz · 14.12. (D) München
16.12. (D) Nürnberg · 17.12. (D) Saarbrücken · 18.12. (D) Aschaffenburg
19.12. (D) Berlin · 20.12. (D) Jena · 21.12. (D) Dresden · 22.12. (D) Bochum

Immortal

CD-DIGIPAK | LP IM GATEFOLD | DOWNLOAD | MERCHANDISE

BOX-SET (INKL. CD-DIGIPAK, PICTURE VINYL IM GATEFOLD, FOTOKARTE, SLIPMAT, PATCH & POSTER)

AB **06.07.** ÜBERALL ERHÄLTLICH!

ENTHÄLT DIE DIGITAL SINGLE „NORTHERN CHAOS GODS“

„ABSOLUT BRILLANTER EPIC DOOM METAL!“
ROCK TRIBUNE (B)

Khemmis

DESOLATION

CD-DIGIPAK | LP | DOWNLOAD - AB **22.06.** ÜBERALL ERHÄLTLICH!

ENTHÄLT DIE DIGITAL SINGLES „ISOLATION“ & „BLOODLETTING“

WARNER MUSIC GROUP
CENTRAL EUROPE

Mailorder-Editionen & farbiges Vinyl **EXKLUSIV** auf
www.NUCLEARBLAST.de | www.FACEBOOK.com/NUCLEARBLASTEUROPE

NUCLEAR BLAST

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer-2018-06-20-readly-114 b18b069c2b4bc6488bed831bf5ddc286